



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Behinderte in der hellenistisch-römischen Kleinplastik Bronzefiguren

Verfasserin

Magdalena Waser

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt:
Studienrichtung lt. Studienblatt:
Betreuer:

A 314
Klassische Archäologie
Doz. Dr. Karl Reinhard Krierer

Meiner Mutter in tiefer Liebe

Danksagung

Mein Dank gilt Herrn Dr. Krierer, der mich bei meinem Unterfangen, über Behinderung in der Antike zu arbeiten, unterstützt hat. Er hat mir dieses faszinierende Thema vorgeschlagen.

Weiters möchte ich mich sehr herzlich bei meinen Eltern und meiner ganzen Familie dafür bedanken, dass sie mich immer unterstützt und mir das Studium ermöglicht haben.

Besonderer Dank gilt meiner Mutter, die diese Arbeit Korrektur gelesen hat.

Schließlich möchte ich meiner besten Freundin Judith Oliva danken, die mich beim Entstehen dieser Arbeit immer unterstützt hat, die sich mein Gejammer angehört, meine Theorien mit mir besprochen und mich immer mit Rat und Tat begleitet hat.

Magdalena Waser

Wien, Oktober 2010

Inhaltsverzeichnis

I) Einleitung	9
II) Forschungsgeschichte	11
III) Karikatur vs. Grotteske vs. Naturalismus.....	13
IV) Behinderung in der Antike.....	14
1) Terminologie	14
2) Behinderung in der antiken Mythologie.....	14
a) Hephaistos.....	15
b) Pygmäen	16
c) Kerkopen.....	18
d) Fazit	18
3) Umgang mit behinderten Kindern	19
a) Griechenland	19
b) Rom	22
c) Fazit	25
4) Soziale Stellung von Behinderten	26
5) Arbeitswelt von Behinderten.....	27
6) Fürsorge für Behinderte.....	29
7) Behinderte im religiösen Leben	30
8) Verhalten der Behinderten.....	31
V) Medizinische Anmerkungen zu den dargestellten Behinderungen	33
1) Zwergwuchs	33
2) Buckel.....	35
VI) Statuetten von Behinderten	38
1) Ursprung und Verbreitung.....	38
a) Ursprung	38
b) Verbreitung.....	43
2) Datierung	47
3) Darstellungen von Zwergen	50
a) tanzende und musizierende Zwerge.....	51
α) Ikonographie	51

β) Gruppen	56
γ) Interpretationsmöglichkeiten	58
b) kämpfende Zwerge	58
α) Ikonographie	59
β) Gruppen	64
γ) Interpretationsmöglichkeiten	66
c) boxende Zwerge.....	66
α) Ikonographie	67
β) Gruppen	67
γ) Interpretationsmöglichkeiten	68
d) Zwerge im Pranger	69
α) Ikonographie	69
β) Gruppen	70
γ) Interpretationsmöglichkeiten	71
e) Stehende Zwerge.....	71
α) Ikonographie	72
β) Gruppen	75
γ) Interpretationsmöglichkeiten	75
f) Gehende Zwerge	76
α) Ikonographie	76
β) Gruppen	78
γ) Interpretationsmöglichkeiten	78
g) Sitzende Zwerge	78
α) Ikonographie	79
β) Gruppen	80
γ) Interpretationsmöglichkeiten	80
h) Tintinnabula.....	81
α) Ikonographie	81
β) Gruppen	82
γ) Interpretationsmöglichkeiten	83
4) Darstellungen von Buckligen	83
a) Tanzende Bucklige	83

α) Ikonographie	83
β) Interpretationsmöglichkeiten	84
b) Stehende Bucklige	84
α) Ikonographie	84
β) Gruppen	86
γ) Interpretationsmöglichkeiten	86
c) Gehende Bucklige	87
α) Ikonographie	87
β) Gruppen	88
γ) Interpretationsmöglichkeiten	88
d) Sitzende Bucklige	88
α) Ikonographie	88
β) Gruppen	89
γ) Interpretationsmöglichkeiten	89
e) Bucklige mit Hahn und Lagynos	90
α) Ikonographie	90
β) Gruppen	91
γ) Interpretationsmöglichkeiten	92
5) Darstellungen sonstiger Behinderungen	93
a) Fußfehlbildung	93
α) Ikonographie	93
β) Interpretationsmöglichkeiten	93
b) Verkümmerte Gliedmaßen	94
α) Ikonographie	94
β) Interpretationsmöglichkeiten	94
6) Bedeutung und Funktion	94
a) Bedeutung	94
b) Funktion	102
7) Geschlechterverhältnis	103
8) Material	105
9) Größe	108
VII) Zusammenfassung	110

VIII) Katalog	113
A) Zwerge	113
1) Tanzende und musizierende Zwerge	113
a) Männer mit Krotalen	113
b) Männer mit Stab	115
c) Männer mit Tamburin	116
d) Männer mit Flöte	116
e) Männer tanzend	116
mit Gegenständen	116
ohne Gegenstände	117
f) Frauen mit Krotalen	119
g) Frauen tanzend	120
2) Kämpfende Zwerge	121
a) nackt	121
b) bekleidet	128
3) Boxende Zwerge	129
a) bärtig	129
b) bartlos	131
4) Zwerge im Pranger	132
5) Stehende Zwerge	134
a) mit Objekten	134
b) ohne Objekte	136
c) mit Phallus kämpfend	137
6) Gehende Zwerge	137
a) mit Objekten	137
b) ohne Objekte	139
7) Sitzende Zwerge	139
a) mit Objekten	139
b) ohne Objekte	139
8) Tintinnabula	140
B) Bucklige	142
1) Tanzende Bucklige	142

2) Stehende Bucklige	142
a) nackt	142
b) bekleidet	144
3) Gehende Bucklige	145
4) Sitzende Bucklige	146
5) Bucklige mit Hahn und Lagynos	147
C) Sonstige Behinderungen	149
1) Fußfehlbildung	149
2) Verkümmerte Gliedmaßen	149
IX) Bibliographie und Abkürzungsverzeichnis	150
X) Abbildungsverzeichnis	167
XI) Diagramme	173
XII) Abbildungen	181
XIII) Anhang	245
1) Abstract	245
2) Lebenslauf	247

I) Einleitung

Die vorliegende Arbeit entstand aus meinem Wunsch heraus, mehr über das Leben und die Lebensumstände von Behinderten in der Antike zu erfahren. Dr. Karl Krierer machte mich auf die Kleinplastiken der hellenistischen und römischen Zeit aufmerksam, die Behinderte darstellen. Da diese, wie sich bei ersten Recherchen zeigte, noch sehr wenig erforscht und kaum gesammelt publiziert waren, entschloss ich mich, diese Figuren zum Thema meiner Diplomarbeit zu machen. Um den Rahmen meiner Untersuchung jedoch überschaubar zu gestalten, habe ich mich auf die Bronzefiguren beschränkt.

Eines der größten Probleme dieser Arbeit war, dass die behandelten Statuetten noch kaum umfassend publiziert waren, was monatelange Recherchearbeit erforderte, um möglichst viele Beispiele aus verschiedensten Auktions-, Sammlungs-, Museumskatalogen und sonstigen Publikationen zu sammeln. Daher nimmt der Katalog in dieser Arbeit auch einen großen Raum ein.

Behandelt werden sollen nur Darstellungen von menschlichen Behinderten, ausgenommen sind Darstellungen von Göttern mit Behinderungen (Hephaistos, Bes) und Sagengestalten.

Allerdings werden auch die Pygmäen behandelt, da bei etlichen ihrer Darstellungen zwar erkennbar ist, dass der Künstler einen Pygmäen darstellen wollte, diese Pygmäen jedoch nicht mit der für ihre "Rasse" typischen Gestalt dargestellt hat, sondern mit einer Form des krankhaften Zwergwuchses, und somit sind diese Statuetten für diese Untersuchung von Interesse.

Da sich diese Arbeit mit plastischen Darstellungen beschäftigt, wird nur auf jene Behinderungen eingegangen, die in der Plastik deutlich erkennbar sind, also körperliche Behinderungen. Geistige Behinderungen, die es in der Antike ebenso gegeben hat wie heute, werden daher in dieser Arbeit nicht behandelt.

Zuerst soll in einigen einleitenden Kapiteln auf die allgemeine Situation von Behinderten in der Antike eingegangen werden.

Besonderes Augenmerk wird hierbei auf das weit verbreitete Vorurteil gelegt, dass in der Antike alle behinderten Kinder getötet worden wären. An zahlreichen Belegstellen kann gezeigt werden, dass dies keineswegs der Fall war.

Auch soll resümiert werden, wie sich die Menschen den Behinderten gegenüber verhalten haben und wie die Behinderten ihr Leben gestalteten.

Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich mit dem medizinischen Aspekt von Behinderung. Die Ursachen für das Auftreten der dargestellten Behinderungen und ihre Auswirkungen auf Geist und Körper des Betroffenen sollen erläutert werden.

Als nächstes wird versucht, die schwierige Frage nach der Herkunft und Datierung der Darstellungen zu beleuchten, was dadurch erschwert wird, dass die meisten Figuren ohne nähere Fundangaben auf uns gekommen sind.

Danach folgt ein Überblick über die verschiedenen Darstellungstypen. Die Gliederung des Katalogs wird erklärt und die verschiedenen Gruppen der Darstellungen auf ihre Ikonographie und mögliche Deutungsmöglichkeiten untersucht.

Das letzte große Kapitel beschäftigt sich schließlich mit der Frage, welche Bedeutung diese Darstellungen für den antiken Menschen hatten, was die Ursache für ihre große Beliebtheit war.

In dieser Arbeit versuche ich somit zuerst einen Überblick über die allgemeine Situation von Behinderten in der Antike zu geben. Auf diesem aufbauend möchte ich dann zeigen, wie vielfältig die Behindertendarstellungen sein können und wie vielfältig sie vor allem in ihrer Interpretation sind.

II) Forschungsgeschichte

Die ersten Auseinandersetzungen mit Behindertendarstellungen finden sich Ende des 19. Jahrhunderts. Sie wurden getragen von Ärzten, die sich aus medizinhistorischer Sicht mit diesen Darstellungen beschäftigten. Zu nennen sind J.-M. Charcot und Paul Richer mit ihrem Werk "Les difformes et les malades dans l'art" (Paris 1889) und Eugen Holländer mit "Plastik und Medizin" (Stuttgart 1912).

Dem folgten einige Werke, die sich mit der Bedeutung dieser Darstellungen auseinandersetzten, wie etwa Alan Wace' "Grotesques and the evil eye" (BSA 10, 1903/04) oder Gisela Richters "Grotesques and the Mime" (AJA 17, 1913).

Danach verlosch das Interesse an Behindertendarstellungen für einige Zeit, um erst mit der allgemeinen Beschäftigung mit "Geschichte von unten" und dem aufkeimenden Interesse an Sozialgeschichte in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts wieder aufzuflammen.

Dabei entstanden zahlreiche Publikationen, die sich mit dem Thema "Behinderung in der Antike" beschäftigen, jedoch gehen die meisten Bearbeiter dabei von den schriftlichen Quellen aus und verwenden die Plastiken, wenn überhaupt, nur zur Illustration ihrer Ausführungen.¹ Schwerpunkte sind der Umgang mit behinderten Kindern², die Tätigkeiten, denen die Behinderten nachgingen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen (hierbei v.a. die Unterhaltungskünstler),³ und die soziale Stellung der Behinderten.⁴ Veronique Dasen befasst sich in mehreren Arbeiten mit Zwergen und ihrer Darstellung,⁵ allerdings beschränkt sie sich fast ausschließlich auf Ägypten und das vorhellenistische Griechenland.

Darstellungen von Behinderten bearbeiteten Susanne Pfisterer-Haas,⁶ Thuri Lorenz⁷ und Luca Giuliani.⁸

¹ Shapiro, Dwarfs; Weiler, Körperbehinderte; Garland, Deformity; Edwards, Disability; Edwards, Deformity; Edwards, Women.

² Schmidt, Hephaistos.

³ Grassl, Behinderung; Weiler, pumilorum; Schäfer, Symposion; Weiler, Physiognomik.

⁴ Rosen, Notes; Grassl, Behinderte; Grassl, Position; Matter, Behinderte; Garland, Mockery; Fischer-Elfert, Umgang; Rösger, Umgang; de Libero, Hand; de Libero, Schicksal.

⁵ Dasen, Dwarfism; Dasen, Athens; Dasen, Dwarfs.

⁶ Pfisterer-Haas, Karikatur.

⁷ Lorenz, Verwachsene.

⁸ Giuliani, Krüppel.

Die einzigen beiden Werke jedoch, die eine umfassende Sammlung und Deutung von Behindertendarstellungen versuchen, sind William E. Stevensons "The Pathological Grotesque Representation in Greek and Roman Art" (Pennsylvania 1975) und Michael Garmaises "Studies in the Representation of Dwarfs in hellenistic and roman Art" (Hamilton 1996).

Wichtige Beiträge zur Interpretation der antiken Darstellungen waren Hans-Peter Laubschers "Fischer und Landleute. Studien zur hellenistischen Genreplastik" (Mainz 1982) und Nikolaus Himmelmanns "Alexandria und der Realismus in der griechischen Kunst" (Tübingen 1983).

III) Karikatur vs. Grotteske vs. Naturalismus

Karikatur (italien., zu caricare "überladen"): Satirisch-komische Darstellung von Menschen oder gesellschaftlichen Zuständen, meist bewusst überzogen und mit politischer Tendenz.⁹

Grotteske: Form der derbkomischen, drastischen Darstellung, die mit bewusst karikierender Verzerrung oder satirischer Übersteigerung v.a. das Paradoxe, Dämonische herausarbeitet.¹⁰

Naturalismus: Die naturgetreue Darstellung des Sichtbaren.¹¹

Viele Autoren legen bei der Bearbeitung der Behindertendarstellungen großen Wert auf die Unterscheidung zwischen Karikatur, Grotteske und naturalistischer Darstellung und die Zuordnung der Behindertendarstellungen zu einer der genannten Kategorien.¹²

Da aber bei keiner Darstellung bekannt ist, welche genaue Behinderung denn nun dargestellt werden soll, da die Künstler natürlich nicht alle gleich geschickt in der Wiedergabe naturalistischer Details waren und ein und dieselbe Behinderung sich in verschiedenen Fällen ganz unterschiedlich zeigen kann, ist diese Zuordnung meiner Meinung nach kaum möglich, und in vielen Fällen ist es schwer zu entscheiden, ob die Darstellungen der Wirklichkeit entsprechen oder karikaturhaft oder grotesk überzogen sind. Daher werde ich auf diese Zuordnungen auch nicht näher eingehen und bei der Beschreibung der Darstellungen auf solche Kategorisierungen weitgehend verzichten und nur anmerken, wenn bestimmte körperliche Details sich stark von der zu erwartenden natürlichen Darstellung abheben.

⁹ Brockhaus, 3063.

¹⁰ Brockhaus, 2325-2326.

¹¹ Brockhaus, 4284.

¹² Siehe z.B. Stevenson, Grottesque Representation, 1-32; Laubscher, Genreplastik, 69-71.

IV) Behinderung in der Antike

1) Terminologie

Weder im Griechischen noch im Lateinischen gab es ein Wort, das unserem heutigen Ausdruck "Behinderung" entspricht. Wenn Behinderungen allgemein genannt wurden, verwenden griechische Texte den Begriff "ἀσθένεια", also "Schwäche", die lateinischen Texte die Begriffe "debilis" bzw. "debilitas", was allgemein ebenfalls "schwach" bzw. "Schwäche" bedeutet, aber auch für "gelähmt" und "Lähmung" stehen kann.

Menschen mit einer Behinderung werden im Griechischen dann als "ἀδύνατοι" ("Unvermögende") bezeichnet, im Lateinischen als "debiles" ("Schwache").

Missbildungen werden als "ἀμορφία" ("Verunstaltung") oder "πηρός" ("Verkrüppelung") bzw. als "deformitas" ("Verunstaltung") oder "mancus" ("Verkrüppelung") bezeichnet.

Der Begriff für Geistesranke lautet im Griechischen "μαινόμενος", im Lateinischen "furiosus".

Wenn in den Texten konkrete Behinderungen erwähnt werden, werden diese auch spezifisch benannt.¹³

Für "Zwerg" werden im Griechischen die Begriffe "νᾶνος" und "πυγμαῖος" synonym verwendet,¹⁴ im Lateinischen das aus "νᾶνος" entstandene "nanus" und das aus "πυγμαῖος" entstandene "pygmaeus". Im Lateinischen wird für "Zwerg" auch noch "pumilio" verwendet.¹⁵

2) Behinderung in der antiken Mythologie

In den antiken Mythen kommen Behinderungen sehr selten vor. Unter den olympischen Göttern ist Hephaistos der einzige mit einer Behinderung. Alle anderen Behinderten die uns bekannt sind, sind in den Mythen von eher untergeordneter Bedeutung und werden eher negativ dargestellt.

¹³ Rösger, Umgang, 237; de Libero, Behinderung, 914; Leven, Behinderte, 141.

¹⁴ Dasen, Dwarfism, 268-270; Dasen, Dwarfs, 163-164; Garmaise, Dwarfs, 18.

¹⁵ Cappel, Pygmäendarstellungen, 4-5; Garmaise, Dwarfs, 18.

a) Hephaistos

Hephaistos war von Geburt an lahm, wie er selbst in der Odyssee berichtet: "*Kommt und seht [...] wie mich hinkenden Mann die Tochter des Zeus, Aphrodite, immerfort entehrt und liebt den abscheulichen Ares; ist er doch schön und gut zu FuÙe, aber ich selber kam als Krüppel zur Welt.*"¹⁶ Deshalb wurde er von seiner Mutter Hera abgelehnt, und zwar so sehr, dass sie ihn nach seiner Geburt vom Olymp stürzte. Nach Homer sagte Hephaistos diese Worte, als ihm ein Besuch der Thetis angekündigt wurde: "*Wirklich, da ist die verehrte und würdige Göttin im Hause, die mich errettete, als ich litt bei dem Sturz in die Tiefe nach meiner Mutter Willen, der hündischen, die mich verstecken wollte, den Lahmen.*"¹⁷

Homer nimmt immer wieder auf die Behinderung von Hephaistos Bezug, so auch wenige Verse später: "*Sprach's und erhob sich vom AmboÙhalter, der schnaubende Hinkfuß, humpelnd; und unter ihm regten sich die schwächlichen Schenkel.*"¹⁸

Hephaistos litt also, wie aus diesen Stellen deutlich wird, an einer angeborenen Missbildung der Beine. Für die Griechen war diese Behinderung untrennbar mit Hephaistos verbunden, wie die Vasenbilder des 7., 6. und 5. Jahrhunderts zeigen, die den Mythos von der Rückführung des Hephaistos in den Olymp darstellen. Vor allem die frühen Darstellungen machen die verkrüppelten FüÙe des Hephaistos deutlich sichtbar (Abb. 1). Doch auch in jenen Abbildungen, die die Verkrüppelung des Gottes nicht darstellen, ist erkennbar, dass man ihn sich behindert vorstellt, denn er wird fast immer auf einem Maultier reitend dargestellt, d.h. man glaubte, dass er gar nicht fähig war, sich auf eigenen FüÙen fortzubewegen (Abb. 2).¹⁹

¹⁶ Hom. Od. 8,307-311; Üb. Hampe, Odyssee, 124.

δεϋθ' [...] ἴδησθε,
ὡς ἐμὲ χωλὸν ἐόντα Διὸς θυγάτηρ Ἀφροδίτη
αἰὲν ἀτιμάζει, φιλέει δ' αἰδηλὸν Ἄρηα,
οὔνεχ' ὁ μὲν καλὸς τε καὶ ἀρτίπος, αὐτὰρ ἔγωγε
ἠπεδανὸς γενόμεν.

¹⁷ Hom. Il. 18,394-397; Üb. Hampe, Ilias, 389.
ἦ ρά νύ μοι δεινὴ τε καὶ αἰδοίη θεὸς ἔνδον,
ἦ μ' ἐσάωσ', ὅτε μ' ἄλγος ἀφίκετο τῆλη πεσόντα
μητρὸς ἐμῆς ἰότητι κυνώπιδος, ἦ μ' ἐθέλησε
κρύψαι χωλὸν ἐόντα.

¹⁸ Hom. Il. 18,410-411; Üb. Hampe, Ilias, 390.

ἦ καὶ ἀπ' ἀκμοθέτοιο πέλωρ αἶητον ἀνέστη
χωλεύων ὑπὸ δὲ κνήμαι ῥώοντο ἀραιαί.

¹⁹ Brommer, Hephaistos, 199.

Hephaistos erfuhr in seiner Behandlung durch die anderen Götter das gleiche Schicksal wie andere Behinderte in der Antike auch, er wurde ausgelacht und verspottet. Auch davon weiß Homer zu berichten: "*Unauslöschliches Lachen entstand bei den seligen Göttern, als sie Hephaistos sahn, der durch die Gemächer umherschob.*"²⁰ Dieses unauslöschliche Lachen entstand wahrscheinlich aufgrund der unbeholfenen Fortbewegung des Hephaistos, die an und für sich schon lächerlich anzusehen war, wurde aber noch verstärkt durch den Kontrast, den Hephaistos zum regulären Mundschenk der Götter, dem schönen jungen Ganymed, bildete.²¹

Hephaistos ist der Schmied der Götter und übt damit einen Beruf aus, der in der Antike ebenfalls zu den eher am Rande der Gesellschaft liegenden Berufen zählte. Denn auch körperlich schwer arbeitende Menschen wurden in der Antike vielfach verachtet. So unterscheidet sich Hephaistos nicht nur durch seine Behinderung von den anderen Göttern, sondern wird auch durch seinen Beruf ausgegrenzt. Ein Zeichen dafür ist sein Arbeitsplatz in einer unterirdischen und daher schon allein räumlich abgegrenzten Schmiede.²²

b) Pygmäen

Die Bezeichnung πυγμαῖος kommt vom griechischen πυγμή, "Faust". Dieses Wort bezeichnet auch ein Längenmaß, das vom Ellbogen zu den Knöcheln reicht, was etwa 33 Zentimetern entspricht. Der Name der Pygmäen deutet also auf ihre geringe Körpergröße hin.²³

Der früheste Beleg für den Pygmäenmythos findet sich bei Homer. Er beschreibt die heranziehenden trojanischen Soldaten mit folgenden Worten: "*Als sich die einzelnen dann mitsamt den Führern geordnet, zogen die Troer heran mit Lärm und Geschrei wie die Vögel: So wie Geschrei sich erhebt der Kraniche unter dem Himmel, wenn sie dem Winter entfliehen sowie dem unsäglichen Regen und mit Geschrei hin ziehen zu des*

²⁰ Hom. Il. 1,599-600; Üb. Hampe, Ilias, 21.

ἄσβεστος δ' ἄρ' ἐνῶρτο γέλως μακάρεσσι θεοῖσιν,
ὡς ἴδον Ἥφαιστον διὰ δώματα ποιπνύοντα.

²¹ Fehr, Entertainers, 186-187.

²² Krierer, Mimik, 343, 345; Weiler, Körperbehinderte, 10-11.

²³ Wüst, Pygmaioi, 2064; Bloch, Pygmäen, 610; Dasen, Dwarfism, 269.

Okeanos Fluten, um den Pygmäenzwergen Tod und Verderben zu bringen."²⁴ Homer geht hier nicht näher auf den Mythos ein, woraus man schließen kann, dass seinen Zuhörern die Geschichte bekannt war.

In der weiteren Literaturgeschichte kommen die Pygmäen vor allem in geographisch-ethnographischen Texten vor, da die antiken Menschen ihre Existenz nicht bezweifelten.

Plinius beschreibt sie als drei Spannen lang und berichtet, dass sie mit Bögen bewaffnet auf Widdern und Ziegen reitend gegen die Kraniche kämpfen. Sie leben davon, die Gelege der Kraniche auszurauben, bauen ihre Hütten aus Kot, Federn und Eierschalen und essen sowohl die Eier als auch die Jungen.²⁵ Plinius siedelt sie einmal in Afrika (Nat. 6,188) und einmal in Indien (Nat. 6,70) an.

Die ausführlichste Beschreibung liefert Ktesias: *"Mitten in Indien gibt es schwarzhäutige Menschen (sie heißen Pygmäen), die dieselbe Sprache sprechen wie die anderen Inder. Sie sind aber sehr klein. Die größten von ihnen messen zwei Ellen, die meisten aber nur 1 ½ Ellen. Sie haben sehr langes Haar, bis zu den Knien und noch länger, sowie den längsten Bart unter allen Menschen. Da sie nun von Natur aus einen solchen Haarwuchs haben, brauchen sie keine Bekleidung anzulegen, sondern kleiden sich in ihre Haare, die hinten vom Kopf bis zu den Füßen hinabfallen und vorne vom Bart bis zu den Füßen reichen. So sind sie am ganzen Körper dicht mit Haaren umgeben, und sie gürteten sich auch damit, indem sie die Haare statt des Mantels benutzen. Sie haben ein Geschlechtsteil, das so groß ist, dass es ihre Fußknöchel berührt, und dazu ist es noch dick. Ansonsten sind sie stupsnasig und hässlich.*

Ihre Schafe sind so groß wie Lämmer, und die Esel und Rinder so groß wie Widder."²⁶

²⁴ Hom. II. 3,1-6; Üb. Hampe, Ilias, 49.

Αὐτὰρ ἐπεὶ κόσμηθεν ἄμ' ἠγεμόνεσσιν ἕκαστοι,
Τρῶες μὲν κλαγγῆ τ' ἐνοπῆ τ' ἴσαν ὄρνιθες ὄς·
ἦύτε περ κλαγγῆ γεράνων πέλει οὐρανόθι πρό,
αἶ τ' ἐπεὶ οὖν χειμῶνα φύγον καὶ ἀθέσφατον ὄμβρον,
κλαγγῆ ταί γε πέτονται ἐπ' Ὀκεανοῖο ῥοάων,
ἄνδράσι Πυγμαίοισι φόνον καὶ κῆρα φέρουσαι

²⁵ Plin. Nat. 7,26.

²⁶ Photios, bibliotheca cod. 72,46 a-b; Üb. Cappel, Pygmäendarstellungen, 5-6.

Ὅτι μέση τῇ Ἰνδικῇ ἄνθρωποι εἰσι μέλανες (καλοῦνται Πυγμαῖοι) ὁμόγλωσσοι τοῖς ἄλλοις Ἰνδοῖς. Μικροὶ δὲ εἰσι λίαν οἱ μακρότατοι αὐτῶν πηχέων δύο, οἱ δὲ πλεῖστοι, ἐνὸς ἡμίσεος πήχεος. Κόμην δὲ ἔχουσι μακροτάτην μέχρις ἐπὶ τὰ γόνατα καὶ ἔτι κατώτερον, καὶ πώγωνα μέγιστον πάντων ἀνθρώπων. Ἐπειδὴν οὖν τὸν πώγωνα μέγα φύσωσιν, οὐκέτι ἀμφιέννυνται οὐδὲν ἰμάτιον, ἀλλὰ τὰς τρίχας, τὰς μὲν ἐκ τῆς κεφαλῆς ὀπισθεν καθιένται πολὺ κάτω τῶν γονάτων, τὰς δὲ ἐκ τοῦ πώγωνος ἔμπροσθεν μέχρι ποδῶν ἐλκομένας, ἔπειτα περιπυκασάμενοι τὰς τρίχας περὶ ἅπαν τὸ σῶμα, ζώννυνται χρώμενοι αὐταῖς ἀντὶ

Die Pygmäen werden in diesen Beschreibungen als real existierendes Volk beschrieben, haben jedoch immer noch die Züge eines Mythos.²⁷

c) Kerkopen

Die Kerkopen sind Söhne von Theia und Okeanos und treten zumeist paarweise auf. Obwohl es in keiner Quelle explizit gesagt wird, werden sie zumeist als Zwerge gedeutet. Die zwei waren Unruhestifter und Gauner und versuchten eines Tages den schlafenden Herakles zu berauben. Herakles erwacht, fängt die beiden ein und hängt sie kopfüber an ein Tragjoch, das er sich über die Schulter hängt. Die beiden starren daraufhin genau auf sein haariges Hinterteil und beginnen Scherze darüber zu machen. Sie schaffen es, Herakles so zu erheitern, dass er sie schließlich wieder laufen lässt. Jedoch werden sie später von Zeus für eine andere Untat entweder in Affen oder in Stein verwandelt.²⁸

d) Fazit

Die Darstellung von Behinderten in der Mythologie entspricht, wie sich später noch zeigen wird, jener von Behinderten in der Antike im Allgemeinen. Sie bringen die Menschen zum Lachen, entweder ungewollt, wie Hephaistos mit seinem merkwürdigen Gang oder die Pygmäen mit ihrem Kampf gegen an sich harmlose Vögel, oder gewollt, wie die Kerkopen mit ihren Witzen. Sie leben am Rande der Gesellschaft, entweder wegen ihres Berufes, wie Hephaistos als schwer arbeitender, schwitzender dreckiger Schmied und die Kerkopen als kleine Gauner, oder aber wie die Pygmäen durch ihre geographische Entfernung und fremde Lebensweise. Dabei werden sie zumeist negativ

ἱματίου. Αἰδοῖον δὲ μέγα ἔχουσιν ὥστε ψάδειν τῶν σφυρῶν αὐτῶν, καὶ παχύ. Αὐτοὶ δὲ σιμοὶ τε καὶ αἰσχροί. Τὰ δὲ πρόβατα αὐτῶν ὡς ἄρνες, καὶ οἱ ὄνοι καὶ αἱ βόες σχεδὸν ὅσον κριοί.

²⁷ Dasen, Dwarfs, 175-178; Cappel, Pygmäendarstellungen, 4-9.

²⁸ Suda s.v. κέρκοπες; Nonnus, Narrationes ad Gregorium, 39,10-24; Dasen, Dwarfs, 188-191; Walde, Kerkopen, 445; Schäfer, Zwerg, 85.

Ov. Met. XIV,89-100 berichtet von der Verwandlung der Kerkopen in Affen. Die Menschen der Antike sahen offenbar eine Ähnlichkeit zwischen Zwergen und Affen. Blome, Affen, 206-210 etwa beschreibt eine Bronzestatue, die den Körper eines Zwerges mit enormem Phallus und das Gesicht eines Affen besitzt (Abb. 3). Der Künstler wollte wohl die Komik der Zwergengestalt durch die Verbindung mit der Affendarstellung noch steigern.

konnotiert, als hässlich und schamlos wie die Pygmäen, oder gar als verbrecherisch wie die Kerkopen.

3) Umgang mit behinderten Kindern

Wenn es um den Umgang der Griechen und Römer mit neugeborenen behinderten Kindern geht, werden von den meisten Autoren immer wieder die gleichen Textstellen zitiert. Diese Texte sprechen davon, dass in beiden Kulturen behinderte Kinder nach der Geburt ausgesetzt oder getötet wurden. Jedoch gehen die wenigsten Autoren auf den Kontext der von ihnen angeführten Zitate ein, wodurch sich das Bild, das sie zeigen, stark verfälscht. Denn die wenigsten dieser antiken Quellen belegen diese Praxis tatsächlich. So kommt es, dass die Vorstellung, die Griechen und Römer hätten ihre behinderten Kinder getötet, weit verbreitet ist und oft unkritisch weitergegeben wurde.²⁹ Im Folgenden sollen die antiken Quellen, die das Thema betreffen, in ihrem Kontext analysiert werden.

a) Griechenland

Den ersten Beleg bietet Plutarchs Lebensbeschreibung des Lykurg. Darin schreibt er über spartanische Sitten und berichtet dabei von der Prüfung neugeborener Kinder: *"Das zur Welt Gekommene aufzuziehen unterlag nicht der Entscheidung des Erzeugers,*

²⁹ Ein Beispiel dieser fehlgeleiteten Interpretation findet sich auch bei Adolf Hitler: *"Die Herrschaft der 6000 Spartaner über 3 ½ Hunderttausend Heloten war nur denkbar infolge des rassistischen Hochwertes der Spartaner. Dieser aber war das Ergebnis einer planmäßigen Rasseerhaltung, so dass wir im spartanischen Staat den ersten völkischen zu sehen haben. Die Aussetzung kranker, schwächerer, missgestalteter Kinder, d.h. also deren Vernichtung, war menschenwürdiger und in Wirklichkeit tausendmal humaner als der erbärmliche Irrsinn unserer heutigen Zeit, die krankhaftesten Subjekte zu erhalten, und zwar um jeden Preis zu erhalten."* (Weinberg, Buch, 56-57). Zu welchen schrecklichen Ergebnissen diese Einstellung geführt hat dürfte hinlänglich bekannt sein.

Jedoch war diese Vorstellung von den antiken Gebräuchen nicht nur in der Zeit des Nationalsozialismus verbreitet, auch danach finden sich Belege dafür. So sprach etwa das Landgericht Hamburg 1949 Ärzte, Beamte und Krankenschwestern, die während des Nationalsozialismus "unheilbar" kranke Kinder getötet hatten mit der Begründung frei: *"dem klassischen Altertum war die Beseitigung lebensunwerten Lebens eine Selbstverständlichkeit"* (Schmidt, Hephaistos, 133, Anm. 1. Die von Schmidt zitierten Unterlagen waren mir nicht zugänglich.).

Auch in der wissenschaftlichen Literatur hielt sich diese Vorstellung für lange Zeit. Siehe z.B. Eyben, *Family Planning*, 15, 77.

³³ Plut., Lyc. 16; Üb. Ziegler, Plutarch, 146.

sondern er hatte es an einen Ort zu bringen, Lesche genannt (Sprechhalle), wo die Ältesten der Gemeindegossen saßen und das Kind untersuchten und, wenn es wohlgebaut und kräftig war, seine Aufzucht anordneten und ihm eines der neuntausend Landlose zuwiesen; war es aber schwächlich und mißgestaltet, so ließen sie es zu der sogenannten Ablage (Apothetai) bringen, einem Felsabgrund am Taygetos. Denn sie meinten, für ein Wesen, das von Anfang an nicht fähig sei, gesund und kräftig heranzuwachsen, sei es besser, nicht zu leben, sowohl um seiner selbst wie um des Staates willen."³³

Bei dieser Stelle des Plutarch wird ein wahrer Kern der Geschichte nicht anzuzweifeln sein, vor allem auch wegen der vielen lokalen Details, die der Autor angibt. Jedoch spricht er hier von einer früheren Sitte, von der ungewiss ist, ob sie zur Zeit ihrer Aufzeichnung überhaupt noch existierte. Wahrscheinlich war sie zu jener Zeit schon lange nicht mehr aktuell, denn wie Plutarch ebenfalls berichtet, war der spartanische König Agesilaos von Geburt an lahm.³⁴ Dieser lebte etwa in der Zeit von 443 bis 360 v. Chr., und es ist daher anzunehmen, dass dieser Umgang mit behinderten Kindern schon zu jener Zeit nicht mehr gegeben war.³⁵

Für Athen gibt es keine Quelle, die so eindeutig vom Töten eines behinderten Kindes spricht. Ein Indiz dafür, dass es aber auch hier möglich war eine Entscheidung darüber zu treffen, ob ein Kind aufgezogen wird oder nicht, liefert eine Stelle im Theaitetos des Platon. Sokrates vergleicht darin die Prüfung eines neuen Gedankens mit der Prüfung eines Neugeborenen: *"Wir müssen das Umtragen im Kreis vornehmen, um zu sehen, ob uns nicht entgeht, dass das Neugeborene der Aufzucht nicht wert ist, sondern windig und falsch. Oder meinst du, auf jeden Fall müsse man das Deine aufziehen und nicht aussetzen? Oder wirst du es aushalten zu sehen, dass es die Prüfung nicht besteht und nicht zu sehr zürnen, wie eine erstmalige Gebärende, wenn man es dir wegnimmt?"*³⁶ Platon nimmt hierbei Bezug auf das athenische Fest der Amophidromien. Dabei wird das Kind einige Tage nach der Geburt um den Herd des Hauses getragen und so in die

³⁴ Plut. Ag. 2.

³⁵ Schmidt, Hephaistos, 133-134.

³⁶ Plat. Tht. 160E-161A; Üb. Schmidt, Hephaistos, 136.

Μετὰ δὲ τὸν τόκον τὰ ἀμφοδρόμια αὐτοῦ ὡς ἀληθῶς ἐν κύκλῳ περιθρεκτέον τῷ λόγῳ, σκοπουμένους μὴ λάθῃ ἡμᾶς οὐκ ἄξιον ὄν τροφῆς τὸ γινόμενον, ἀλλὰ ἀνεμιαῖόν τε καὶ ψεῦδος. Ἡ σὺ οἶει πάντως δεῖν τὸ γε σὸν τρέφειν καὶ μὴ ἀποτιθέναι, ἢ καὶ ἀνέξῃ ἐλεγχόμενον ὁρῶν, καὶ οὐ σφόδρα χαλεπανεῖς ἐάν τις σοῦ ὡς πρωτοτόκου αὐτὸ ὑφαιρῇ

Familie aufgenommen. Anscheinend war es möglich, dem Kind diese Aufnahme in die Familie zu verweigern, jedoch haben wir keinerlei Hinweise darauf, was dann mit einem solchen Kind geschah. Wurde es ausgesetzt oder getötet oder aber hatte diese Nichtanerkennung weniger schwerwiegende Folgen? Auch kann man aus Platons Text herauslesen, dass es sehr wohl Menschen gegeben haben dürfte, die ihr Kind auf alle Fälle aufziehen wollten. Jedenfalls kann man aus diesem Text nicht auf eine allgemein gültige Behandlung von behinderten Kindern schließen.³⁷

Von Platon existiert eine weitere Aussage zu dieser Thematik. Im "Staat" sagt er über die Kinder der "Wächter": *"Sie übernehmen die Kinder der Tüchtigen und bringen sie in eine Anstalt zu Pflegerinnen, die abseits in einem Teil des Staates wohnen; die Kinder der Schwächeren oder irgendwie missgestaltete verbergen sie an einem geheimen und unbekanntem Ort, wie es sich gehört."*³⁸

Zur Deutung dieses Textes ist zu sagen, dass es sich dabei nicht um die Darstellung der Wirklichkeit handelt, sondern dass wir es hier mit einer Idealvorstellung zu tun haben. Man kann also nichts über die geltenden Gebräuche in Griechenland aussagen. Auch dieser Text sagt nicht eindeutig, was mit den behinderten Kindern geschehen soll. Es ist jedoch eher unwahrscheinlich, dass Platon von einer Tötung der Kinder spricht, da ja die Kinder der weniger guten Wächter ebenso behandelt werden sollen, und es wohl kaum seine Absicht war, gesunde Kinder nur aufgrund einer schlechten Veranlagung umbringen zu lassen. Vielmehr geht es ihm darum, bei der Züchtung seines Wächterstandes ungeeignete Kinder auszusortieren, um zu verhindern, dass dieser beeinträchtigt wird. Eine Tötung dieser Kinder ist dabei aber unnötig, da sie dem Staat an anderer Stelle ja noch gute Dienste leisten können.³⁹

Auch Aristoteles vertritt ähnliche Ansichten. In der "Politik" sagt er: *"Was Aussetzung oder Aufnahme der Kinder anlangt, so soll es Gesetz sein, daß nichts Verstümmeltes*

³⁷ Eyben, Family Planning, 49; Schmidt, Hephaistos, 135-137.

³⁸ Plat. Pol. 460C; Üb. Vretska, Staat, 258.

Τὰ μὲν δὴ τῶν ἀγαθῶν, δοκῶ, λαβοῦσαι εἰς τὸν σηκὸν οἴσουσιν παρά τινος τροφῶν χωρὶς οἰκούσας ἔν τι μέρει τῆς πόλεως, τὰ δὲ τῶν χειρόνων, καὶ ἕαν τι τῶν ἐτέρων ἀνάπηρον γίγνηται, ἐν ἀπορρήτῳ τε καὶ ἀδήλω κατακρύψουσιν ὡς πρέπει.

³⁹ Eyben, Family Planning, 34; Schmidt, Hephaistos, 142-144.

aufgezogen wird."⁴⁰ Auch hierbei handelt es sich wieder um Idealvorstellungen, die nicht die herrschende Wirklichkeit zu Aristoteles' Zeit widerspiegeln müssen. Vielmehr dürfte es eher entgegengesetzt gewesen sein. Denn wenn es in Athen zu jener Zeit sowieso üblich war, behinderte Kinder nicht aufzuziehen, sondern auszusetzen oder zu töten, dann wäre es gar nicht nötig, dies in einem Gesetz zu fordern. Zudem sagt Aristoteles weiter "so verbietet zwar die Ordnung der Sitten, irgendein Geborenes auszusetzen",⁴¹ was belegt, dass es zu jener Zeit eben nicht üblich war, Kinder einfach auszusetzen.⁴²

b) Rom

Der erste Beleg für den Umgang mit behinderten Kindern in Rom findet sich bei Cicero. In einer Diskussion über das Amt des Volkstribuns sagt er zu dessen Abschaffung: "Als dann das auffallend mißgebildete Kind sozusagen im Sinne der Bestimmungen des Zwölftafelgesetzes schnell getötet worden war, wurde es auf unerklärliche Weise in kurzer Zeit wieder lebendig und noch viel häßlicher und scheußlicher neu geboren."⁴³ Daraus kann geschlossen werden, dass nach den Bestimmungen des Zwölftafelgesetzes ein behindertes Kind getötet werden musste.⁴⁴

Dionysius von Halikarnassos schreibt in seinen "Römischen Altertümern": "Erstlich legte er [Romulus] ihren Inwohnern als Hauptpflicht auf, alle Kinder männlichen Geschlechts, und von den Töchtern die Erstgeborenen aufzuziehen; keine Leibesfrucht unter drei Jahren zu töten, es sey denn, daß das Kind gleich bei der Geburt krüppelhaft

⁴⁰ Aristot. Pol. 7,16; Üb. Gigon, Aristoteles Politik, 316.

Περὶ δὲ ἀποθέσεως καὶ τροφῆς τῶν γιγνομένων ἔστω νόμος μηδὲν πεπηρωμένον τρέφειν

⁴¹ Aristot. Pol. 7,16; Üb. Gigon, Aristoteles Politik, 316.

ἔάν ἢ τάξιν τῶν ἐθῶν κωλύη μηδὲν ἀποτίθεσθαι τῶν γιγνομένων

⁴² Eyben, Family Planning, 37, 78; Schmidt, Hephaistos, 144-145.

⁴³ Cic. de leg. 3,19; Üb. Nickel, De Legibus, 166-167.

Deinde quom esset cito necatus tamquam ex XII tabulis insignis ad deformitatem puer, brevi tempore nescio quo pacto recreatus multoque taetrius et foedior natus est.

⁴⁴ Schmidt, Hephaistos, 146; Weiler, Pumilorum, 140.

Allerdings gibt es eine andere Version, die anstelle von "necatus" also "töten" "ab>legatus" also entfernen liest, sodass unklar ist, ob diese Kinder nun getötet oder "nur" ausgesetzt werden sollten. (Flach, Gesetze, 128-129).

⁴⁶ Dion. Ant. 2,15; Üb. Schaller, Dionysius, 172.

oder mißgestaltet wäre. Ein solches auszusetzen verbot er den Aeltern nicht, wofern es auch fünf Nachbarn, denen sie es vorher zeigen mußten, gut fanden."⁴⁶

Dieser Text spricht ganz deutlich von der Aussetzung behinderter Kinder, jedoch ist unklar, inwieweit er auf Tatsachen beruht.⁴⁷ Zudem sagt der Text eindeutig, dass es nicht verboten war missgebildete Kinder auszusetzen, das heißt, es war möglich, es bestand aber keinesfalls eine Verpflichtung dazu.

Der Arzt Soranus gibt in seiner "Frauenheilkunde" eine Anleitung zur Prüfung eines Neugeborenen durch die Hebamme: *"Sie betrachtet sodann das Neugeborene, ob es wert ist es zu ernähren oder nicht: [...] Sie versichert sich der guten Konstitution aller seiner Körperteile, seiner Glieder und seiner Sinnesorgane, des Freiseins aller Öffnungen - Ohren, Nasenlöcher, Rachen, Harnröhre, Anus -; die natürlichen Bewegungen jeder Körperpartie sollen weder träge sein noch lose, die Gelenke sollen sich beugen und strecken, es soll die erforderliche Größe, Körperbau und Empfindlichkeit haben [...]. Gegenteilige Zeichen zeigen die Untauglichkeit [zur Aufzucht]."*⁴⁸ Wie so oft wird auch in diesem Text nicht näher darauf eingegangen, was mit einem Kind passieren sollte, das nicht diesen Kriterien entspricht und daher laut Soranus des Aufziehens nicht wert ist, ob es vielleicht sogar ausgesetzt oder getötet wurde.⁴⁹

Zwei weitere Belege zum Umgang mit behinderten Kindern finden sich in den Texten von Seneca dem Älteren und seinem Sohn.

In "Über den Zorn" spricht der jüngere Seneca von grausam scheinenden Handlungen, die jedoch nicht von Zorn, sondern von vernünftiger Überlegung geleitet werden: *"Hasst jemand seine eigenen Glieder, wenn er sie abschneidet? Damit hat der Zorn nichts zu schaffen, es ist eine schmerzvolle Kur. Tolle Hunde schlagen wir tot, einen wilden und unbändigen Stier töten wir, sieches Vieh schlachten wir, damit es die Herde*

⁴⁷ Eyben, Family Planning, 26; Schmidt, Hephaistos, 145-146.

⁴⁸ Soran. Gyn. II, 10; Üb. Verf.

Κατανοεῖτω δὲ καὶ πότερον [ἢ] εἰς ἀνατροφὴν ἐστὶν ἐπιτήδειον ἢ οὐδαμῶς[...] ἔκ τε τοῦ πᾶσιν τοῖς μέρεσι καὶ μορίοις καὶ ταῖς αἰσθήσεσιν ἄρτιον ὑπάρχειν καὶ τοὺς πόρους ἔχειν ἀπαραποδίστους, οἶον ὄτων, ῥινῶν, φάρυγγος, οὐρήθρας, δακτυλίου, καὶ τὰς ἐκάστου φυσικὰς κινήσεις μὴ νοθρὰς [καὶ] μὴδὲ ἐκλύτους, καὶ τὰς τῶν ἄρθρων κάμψεις τε καὶ ἐκτάσεις, μεγέθη τε καὶ σχήματα καὶ τὴν πᾶσαν ἐπιβάλλουσαν εὐαισθησίαν, [...]. Ἐκ δὲ τῶν ἐναντιῶν τοῖς εἰρημένοις (ἀν)ἐπιτήδειον.

⁴⁹ Schmidt, Hephaistos, 147.

nicht anstecke, Missgeburten schaffen wir aus der Welt, selbst Kinder ertränken wir, wenn sie schwächlich und missgestaltet zur Welt gekommen sind, und es ist nicht Zorn, sondern Vernunft, Untaugliches von Gesundem zu scheiden."⁵⁰ Seneca dürfte diesen Text vor allem unter dem Einfluss der religiösen Deutung von Behinderung geschrieben haben, wie sie in der römischen Republik üblich war, die bestimmte Arten von Behinderungen als böses Vorzeichen angesehen hat. Darauf deutet die Todesart des Ertränkens hin, und damit erklärt sich auch der Zusammenhang mit tollwütigen Hunden und krankem Vieh, den Seneca hier herstellt. Er spricht also davon, in religiösem Sinn gefährliche Behinderte zu töten. Es ist allerdings nicht sicher, ob Seneca dabei eine auch zu seiner Zeit noch durchgeführte Handlung beschreibt. Zwar steht die Beschreibung im Präsens, jedoch zeigt etwa Plinius, dass die Deutung behinderter Menschen als böses Omen zu jener Zeit nicht mehr üblich war.⁵¹

Und in den "Controversien" des älteren Seneca meint ein Redner bei einer Gerichtsverhandlung, dass *"Viele Väter pflegen untaugliche Geburten auszusetzen. Manche werden geboren, sagt man, missgebildet in irgendwelchen Körperteilen, schwach und ohne Hoffnung, ihre Eltern werfen sie eher hinaus als sie auszusetzen; einige werfen auch im Haus geborene Sklaven hinaus, wenn sie unheilvoll geboren oder körperlich schwach sind."*⁵² Dieser Redner spricht sicher von realen Verhältnissen, es ist jedoch wichtig festzuhalten, dass er nur von Aussetzung spricht, und Aussetzung in den antiken Texten nicht gleichbedeutend mit Tötung angesehen wurde, eine Aussetzung beinhaltete immer auch eine Überlebenschance des Kindes bzw. war nicht als Tötung geplant.⁵³

⁵⁰ Sen. de ira, 1,15,2; Üb. Apelt, Dialoge Buch I-VI, 86.

Num quis membra sua tunc odit cum abscedit? Non est illa ira sed misera curatio. Rabidos effligimus canes et trucem atque immansuetum bovem occidimus et morbidis pecoribus ne gregem polluant ferrum demittimus; portentosos fetus exstinguimus, liberos quoque, si debiles monstrosique editi sunt, mergimus; nec ira sed ratio est a sanis inutilia discernere.

⁵¹ Plin. Nat. 7, 3; Schmidt, Hephaistos, 148-150.

⁵² Sen. Contr. 10,4,16; Üb. Verf.

Multos patres exponere solitos inutiles partus. Nascuntur, inquit, quidam statim aliqua corporis parte mulcati, infirmi et in nullam spem idonei, quos parentes sui proiciunt magis quam exponunt; aliqui etiam vernulas aut omine infausto editos aut corpore invalidos abiciunt.

⁵³ Schmidt, Hephaistos, 139-140, 147.

c) Fazit

Aus den angeführten Texten ergibt sich, dass es in der Antike sowohl in Griechenland als auch in Rom nicht unüblich war, behinderte Kinder auszusetzen oder zu töten, und es wahrscheinlich auch nicht als ungesetzlich galt. Jedoch zeigen diese Texte auch, dass es in den meisten Gegenden nicht gesetzlich vorgeschrieben oder allgemein üblich war, so mit seinen behinderten Kindern zu verfahren.

Dies belegen auch viele Gegenbeispiele von Personen, die von Geburt an behindert waren und trotzdem von ihren Eltern aufgezogen wurden und das Erwachsenenalter erreichten.

So spricht etwa Horaz in einer seiner Satiren von Vätern, die ihren missgebildeten Kindern liebevolle Spitznamen geben: *"Wir sollten es doch wenigstens machen wie ein Vater bei den Gebrechen des Kindes: wir sollten uns nicht mit Widerwillen abwenden vom Fehler eines Freundes. Einen Schieler nennt der Vater "Blinzler", und wenn jemand einen zwergenhaft kleinen Sohn hat, wie es einst das Siebenmonatskind Sisyphus war, dann heißt er ihn "Kücken"; ein Kind, dessen Beine einwärts gekrümmt sind, nennt er zärtlich lallend "Grätschelchen" und eines, das auf verwachsenen Knöcheln daherwackelt, "Humpelchen".*⁵⁴

Plinius berichtet vom stummen Q. Pedius, der sogar besonders gefördert und in der Malerei unterrichtet wurde.⁵⁵

In den hippokratischen Schriften finden sich Belege für Erwachsene mit angeborenen Behinderungen.⁵⁶ Auch Claudius, von dem gesagt wird: *"Antonia, seine eigene Mutter, nannte ihn ein Scheusal von einem Menschen, der von der Natur nicht vollendet, sondern nur begonnen worden sei,"*⁵⁷ war augenscheinlich nicht nach der Geburt ausgesetzt oder getötet worden, sondern er wurde aufgezogen und schließlich sogar römischer Kaiser.

⁵⁴ Hor. 1,3,43-48; Üb. Schönberger, Satiren, 50-51.

Ac pater ut gnati, sic nos debemus amici siquod sit vitium non fastidire. Strabonem appellat paetum pater, et pullum, male parvus sicui filius est, ut abortivus fuit olim Sisyphus; hunc varum distortis cruribus, illum balbutit scaurum pravis fultum male talis.

⁵⁵ Plin. Nat. 35,21.

⁵⁶ Etwa in Hipp. art. 12 wo von Personen mit angeborener "Wiesel-Armigkeit" gesprochen und auch erwähnt wird, wie und was diese Personen dennoch arbeiten können.

⁵⁷ Suet. Claud. 3,2; Üb. Lambert, Caesaren, 203.

Mater Antonia portentum eum hominis dicitabat, nec absolutum a natura, sed tantum incohatum.

4) Soziale Stellung von Behinderten

Die soziale Stellung der behinderten Personen hing in den meisten Fällen wahrscheinlich von ihrer gesellschaftlichen Stellung ab. Behinderte der oberen Schichten, denen es durch ihr Vermögen auch möglich war, besser mit ihrer Behinderung umzugehen, indem sie sich ärztliche Behandlungen, Diener die sie unterstützten und künstliche Hilfen wie etwa Prothesen leisteten, und so auch ihren gesellschaftlichen Pflichten nachgehen konnten, waren sicher wohlgelittener als Behinderte der unteren Schichten, die sich kaum ihren Lebensunterhalt verdienen konnten und daher als nutzlos und Last angesehen wurden.⁵⁸ Für diese positivere Einstellung gegenüber "höher gestellten Behinderten" sprechen auch die römischen Cognomina, die sich vielfach auf körperliche Unzulänglichkeiten und Behinderungen beziehen. Zu nennen sind hier etwa "Luscinus" (Einäugigkeit), "Unimanus" (Einhändigkeit), "Minutus" (Kleinwuchs) oder "Gibbianus" (Verkrüppelung). Alfons Rösger, der sich mit diesen Namen beschäftigt hat, zeigt auf, dass sie vor allem in der Nobilität vorkommen und dafür sprechen, dass Behinderungen in dieser Schicht weniger negativ bewertet wurden.⁵⁹

Doch auch die hohe soziale Stellung von Behinderten konnte nicht verhindern, dass sie vielfach ausgespottet und verlacht wurden.⁶⁰ Wie schon Cicero sagte: "*Auch Missgestalt und körperliche Gebrechen bieten genug netten Stoff zum Scherzen.*"⁶¹

So berichtet uns Plutarch von einem Spruch Catos: "*Als die Römer nach Bithynien drei Gesandte wählten, von denen der eine die Gicht im Fuß, der andere infolge einer Operation eine Höhlung im Kopf hatte, der dritte für beschränkt galt, sagte Cato spottend, die Römer schickten eine Gesandtschaft, die weder Füße noch Kopf noch Herz*

⁵⁸ Grassl, Behinderte, 121-124; Dasen, Dwarfs, 212; Rösger, Umgang, 254-255; de Libero, Hand, 185; de Libero, Schicksal, 79.

⁵⁹ Garland, Mockery, 76-77; Garland, Deformity, 78-79; Rösger, Umgang, 240-245.

⁶⁰ Garland, Mockery, 81, 83; Garland, Deformity, 76-78; de Libero, Schicksal, 89-92.

⁶¹ Cic. de orat. 2,239; Üb. Nüßlein, De oratore, 244-245.

Est etiam deformitatis et corporis vitiorum satis bella materies ad iocandum.

habe."⁶² Und Servilius Geminus sagte, als er die missgestalteten Kinder des Malers L. Mallius sah, dass dessen Modellierkunst nicht an seine Malerei heranreiche.⁶³

Viele Menschen glaubten aber auch, dass Behinderte ein schlechtes Vorzeichen seien und Unglück brächten. So wird über Augustus gesagt: "*Denn Zwerge und Verwachsene sowie andere Arten von Missgeburten waren ihm als Spottgebilde der Natur zuwider und verhiessen eine schlechte Vorbedeutung.*"⁶⁴ Und laut Plinius bringt die Begegnung mit einem Hinkenden Unglück und er empfiehlt auszuspucken, um dieses abzuwehren: "*Wir spucken vor Epileptikern aus, das heißt, wir wollen die Ansteckung zurückwerfen. Auf ähnliche Weise stoßen wir auch Bezauberungen zurück und die Begegnung [mit jemandem, der] auf der rechten Seite lahm ist.*"⁶⁵

Dazu kommt, dass körperliche Behinderungen in einer Umkehrung des Kalokagathia-Ideals oftmals mit charakterlichen Schwächen verbunden wurden und Behinderte als geistig minderbemittelt und böse angesehen wurden.⁶⁶ So wurden für einen Reinigungsritus in Athen zwei hässliche und arme Männer ausgewählt, die aus der Stadt verbannt wurden.⁶⁷ Und auch Aristoteles spricht davon, dass Charakter und Aussehen voneinander abhängig sind.⁶⁸

5) Arbeitswelt von Behinderten

Die Frage, inwieweit ein Behinderter in der Antike seinen Lebensunterhalt selbst bestreiten konnte, ist sehr stark abhängig von der Art und dem Beginn der Behinderung und der sozialen Stellung des Betroffenen.

⁶² Plut. Cato 9; Üb. Ziegler, Plutarch, 331.

Τῶν δὲ Ῥωμαίων εἰς Βιθυνίαν τρεῖς ἐλομένων τρέσβεις, ὃν ὁ μὲν ποδαγρικός ἦν, ὁ δὲ τὴν κεφαλὴν ἐξ ἀνατρήσεως καὶ περικοπῆς κοίλην εἶχεν, ὁ δὲ τρίτος ἐδόκει μωρὸς εἶναι, καταγελῶν ὁ Κάτων εἶπε πρεσβείαν ὑπὸ Ῥωμαίων ἀποστέλλεσθαι μῆτε πόδας μῆτε κεφαλὴν μῆτε καρδίαν ἔχουσαν.

⁶³ Macr. Sat. 2,2,10.

⁶⁴ Suet. Aug. 83; Üb. Schmitz, Augustus, 128-129.

Nam pumilos atque distortos et omnis generis eiusdem ut ludibria naturae malique ominis abhorrebat.

⁶⁵ Plin. Nat. 28,35-37; Üb. König, Naturkunde XXVIII, 33-35.

Despuimus comitiales morbos, hoc est contagia regerimus. Simili modo et fascinationes repercutimus dextraeque clauditis occursum.

⁶⁶ Pfisterer-Haas, Karikatur 6-7; Dasen, Dwarfs, 210-211; Weiler, Körperbehinderte, 8-12; Garland, Deformity, 87-104; Mehl, Behinderte, 126-127; Weiler, Physiognomik, 196-198; Weiler, Physiognomie, 42.

⁶⁷ Parke, Feste, 226; Weiler, Physiognomie, 41.

⁶⁸ Aristot. Phgn. 808b,11-15.

Verhältnismäßig leicht hatten es sozial höhergestellte Personen, die in späteren Jahren von einer erworbenen Behinderung befallen wurden. Sehr oft werden darunter auch Alterserscheinungen gewesen sein. So berichtet Cicero von einigen erblindeten Philosophen, die weiter ihrem Beruf nachgehen.⁶⁹ Und Sueton nennt den Grammatiker Oppius Chares, der, obwohl halb erblindet und lahm, weiterhin unterrichtet.⁷⁰

Auch manche politische Ämter standen Behinderten offen, solange sie die geforderten Pflichten erfüllen konnten. So etwa wurde M. Sergius Silus, der, wie Plinius berichtet, bei einem Kriegszug die rechte Hand verlor⁷¹, im Jahre 197 v. Chr. zum Praetor gewählt.⁷²

Allen diesen Beispielen ist jedoch gemein, dass die Betroffenen auch vor ihrer Behinderungen schon ein hohes Ansehen genossen. Wichtig war dabei, dass der Betroffene nur wenig von der Normalität abwich, seine Behinderung verbergen oder kompensieren konnte.⁷³

Viel schwerer hatten es Vertreter der unteren Schichten, die zum Teil anstrengende körperliche Arbeiten verrichten mussten, um ihren Lebensunterhalt zu sichern. In Aristophanes' *Vögeln* etwa begegnet uns ein hinkender Weinschenk,⁷⁴ und der Behinderte in Lysias' Verteidigungsrede übt ein Handwerk aus.⁷⁵ Auch Lukian berichtet von einem alten Fischer, der, obwohl lahm und halb blind, weiterhin seiner Arbeit nachgehen muss.⁷⁶

Viele Behinderte waren auch gezwungen, ihre Behinderung zu benutzen um Geld zu verdienen. Sie arbeiteten als Unterhaltungskünstler und Gaukler, die die Menschen durch ihr absonderliches Aussehen und Verhalten belustigten.⁷⁷ So berichtet etwa Properz von einem Zwerg, der als Tänzer bei einem Gelage auftrat: *"Nil, dein Flötenspieler war dabei, Byblis spielte Kastagnetten, und frisches, einfaches Rosenöl, das sich leicht verspritzen lässt, lag da. Ein Zwerg, mit seinen kurzen Gliedern in sich selbst verwachsen, schlenkerte die Stummelhände zum Klang der hohlen Hölzer."*⁷⁸ Und

⁶⁹ Cic. Tusc. 5,110-114.

⁷⁰ Suet. gramm. 3.

⁷¹ Plin. Nat. 7,104-105.

⁷² Liv. 32,27,6-7.

⁷³ Grassl, Behinderung, 50-51; Dasen, Dwarfs, 212; de Libero, Schicksal, 92.

⁷⁴ Arist. Av. 1291f.

⁷⁵ Lys. Or. 24,4-5.

⁷⁶ Luk. Dial. Mort. 27,9,443-444.

⁷⁷ Weiler, pumilorum, 124-127.

⁷⁸ Prop. 4,8,41-42; Üb. Weiler, pumilorum, 125-126.

Sueton erzählt von einem Zwerg, den Augustus als Unterhalter auftreten ließ: *"In späterer Zeit stellte er nur noch einmal einen jungen Mann namens Lycius, der von edler Abstammung war, der Öffentlichkeit vor, aber nur um zu zeigen, dass dieser kleiner als zwei Fuß war und lediglich siebzehn römische Pfund wog, jedoch eine außergewöhnliche Stimme besaß."*⁷⁹

Manchen Behinderten blieb allerdings nur die Bettelei als letzter Ausweg, um ihr Überleben zu sichern. So berichtet Seneca von Bettlern, die gerade bei Feierlichkeiten ihr Glück versuchen: *"Sie zeigen sich als böses Omen an Hochzeitstagen, als trauriges Vorzeichen bei öffentlichen Opfern; besonders an Feiertagen, an festlichen und fröhlichen Tagen, irrt dieser halbtote Haufen umher."*⁸⁰ Und auch Aristoteles erwähnt diese Bettler.⁸¹

Auffällig ist allerdings, dass viele der Beispiele Behinderungen nennen, die zumeist wahrscheinlich später im Leben erworben wurden. Zur Arbeitswelt geburtsbehinderter Personen schweigen die antiken Quellen in den meisten Fällen.⁸²

6) Fürsorge für Behinderte

Die Versorgung der Behinderten, so sie diese nicht selbst leisten konnten, musste sowohl in Griechenland als auch in Rom die Familie übernehmen.⁸³

Staatliche Unterstützung für Behinderte gab es nur selten. In Athen wurde, nach einem Einzelfall unter Solon, unter Peisistratos eine staatliche Hilfe für alle Kriegsinvaliden

Nile, tuus tibicen erat, crotalistris Phyllis,
haec facilis spargi munda sine arte rosa,
nanus et ipse suos breviter concretus in artus
iactabat truncas ad cava buxa manus.

Allerdings ist diese Stelle nicht eindeutig überliefert, so gibt Goold, *Elegies*, 422 anstelle von "nanus" "Magnus" an. Doch auch in dieser Version dürfte der Tänzer ein Zwerg sein, der den Spottnamen Magnus trägt.

⁷⁹ Suet. Aug. 43,3; Üb. Schmitz, Augustus, 72-73.

Postea nihil sane praeterquam adulescentulum Lycium honeste natum exhibuit, tantum ut ostenderet, quod erat bipedali minor, librarum septemdecim ac vocis immensae.

⁸⁰ Sen. Contr. 10,4,8: Verf.

Occurunt nuptiis dira omina, sacris publicis tristia auspicia; feriatis maxime ac sollemnibus et in hilaritates dicatis diebus semianimes isti greges oberrant.

⁸¹ Aristot. Rhet. 1401b,25.

⁸² Grassl, *Behinderung*, 56-57.

⁸³ Grassl, *Position*, 110; Matter, *Behinderte*, 57; Weiler, *Körperbehinderte*, 14-15.

eingeführt.⁸⁴ Im Laufe des 5. Jahrhunderts wurde diese auf alle Invaliden ausgedehnt.⁸⁵ So ist etwa der Behinderte in der Rede des Lysias, der staatliche Unterstützung erhält, ein Handwerker.⁸⁶ In Rom gab es ab der Kaiserzeit ebenfalls Unterstützung für kriegsversehrte Soldaten, indem sie bei der durch ihre Behinderung bedingte vorzeitige Entlassung (*Missio causaria*) den normalen Veteranen (*Missio honesta*) gleichgestellt wurden.⁸⁷

7) Behinderte im religiösen Leben

Über das religiöse Leben Behinderter schweigen die antiken Quellen zumeist.

Sehr wahrscheinlich ist, dass Asklepios der bevorzugte Gott der Behinderten war, da er der Gott war, an den sich alle Kranken wandten, um um Heilung oder Linderung zu bitten.⁸⁸

Ebenso wahrscheinlich ist, dass Behinderte von religiösen Ämtern ferngehalten wurden, da sowohl die Opfertiere als auch die Priester, die den Göttern dienten, unversehrt sein mussten.⁸⁹ Wie Seneca es ausdrückt: "*Ein Priester soll unversehrt sein.*".⁹⁰ Darum wurde auch gegen den schon erwähnten M. Sergius Silus Protest eingelegt, als dieser das Amt des Praetors übernahm, da dieses auch religiöse Pflichten mit einschloss.⁹¹ Trotzdem wurde etwa der sprachbehinderte L. Caecilius Metellus Delmaticus im Jahr 114 v. Chr. Pontifex Maximus.⁹²

⁸⁴ Herakl. Pont. Fr. 149; Plut. Solon 31,2; Grassl, Behinderte, 124; Matter, Behinderte, 58; Weiler, Körperbehinderte, 12-13.

⁸⁵ Aristot. Ath. Pol. 49,4; Grassl, Behinderte, 124-125; Matter, Behinderte, 57-59; Dasen, Dwarfs, 212-213; Weiler, Körperbehinderte, 12-15.

⁸⁶ Lys. Or. 24,4-5.

⁸⁷ Grassl, *Missio causaria*, 281-287; Grassl, Behinderte, 125-126.

⁸⁸ Edelstein, *Asclepius*, 178-180, 184-190.

Einige Autoren (Grassl, Behinderte, 120; Weiler, *pumilorum*, 141 und Weiler, *Physiognomie*, 41) behaupten es wäre Behinderten verboten gewesen sich an andere Götter außer Asklepios zu wenden. Als Beleg dafür wird Edelstein, *Asclepius*, 188 f genannt, ich konnte jedoch dort keinerlei Belege für diese Behauptung finden, bringe sie hier aber der Vollständigkeit halber.

⁸⁹ Grassl, Behinderte, 119; Weiler, *pumilorum*, 141; Garland, *Deformity*, 64-65; de Libero, *Schicksal*, 83; Leven, Behinderte, 141; Siehe zum Beispiel Gell. 1,12, 3-4; Plu. *Mor.* 281c.

⁹⁰ Sen. *Contr.* 4,2; *Üb. Verf.*

Sacerdos integer sit.

⁹¹ Plin. *Nat.* 7,105; Grassl, Behinderte, 119; de Libero, *Hand*, 189-190; de Libero, *Schicksal*, 84.

⁹² Plin. *Nat.* 11,174; de Libero, *Schicksal*, 84.

Anscheinend war es auch in diesem Bereich ausschlaggebend, ob die Behinderung den Betroffenen an der Ausübung seiner Pflichten hinderte oder nicht.⁹³

Vor allem in der frühen römischen Geschichte wurden Behinderte auch als böses Omen angesehen, wie die Aufzeichnungen der Prodigien zeigen.⁹⁴ So sagt dann auch Plinius: "Es werden auch Zwitterwesen geboren, welche wir Hermaphroditen nennen; früher wurden sie Androgyne genannt und zu den Wundern gerechnet, jetzt aber dienen sie dem Vergnügen."⁹⁵ Wie Plinius zeigt, änderte sich diese Einstellung Behinderten gegenüber spätestens in der Kaiserzeit. In Griechenland hingegen gibt es keine Belege dafür, dass Behinderungen als böse Omen angesehen wurden.⁹⁶

8) Verhalten der Behinderten

Leider sind aus der Antike keine direkten Zeugnisse erhalten, die von Behinderten selbst verfasst wurden. Daher ist es nicht möglich, etwas über ihre Gedanken und Gefühle auszusagen und darüber, wie sie sich selbst sahen.

Der Soziologe Roland Girtler beschreibt in einem seiner Aufsätze, der sich mit der Würde von Zwergen beschäftigt, die verschiedenen Möglichkeiten, wie Menschen mit einer Behinderung umgehen. Er sagt: *"Eine Möglichkeit ist, das Stigma des 'Abnormalen' zu verbergen. Eine andere, ein Leben im Geheimen zu führen. Wieder eine andere, die Spötteleien und neugierigen Blicke mit Gelassenheit hinzunehmen. Und schließlich kann man auf sein eigenartiges Aussehen stolz sein, indem man sich als*

⁹³ de Libero, Schicksal, 83-84.

⁹⁴ Die am häufigsten genannte Missbildung bei den Prodigien sind die sogenannten "androgyni", also Zwittergeburten (zum Bsp. Liv. XXVII,11,4-5; Liv. XXXI,12,6). Liv. XXVII, 37,5-6 und Diod. XXXII,12,1-2 sprechen sogar von einer Tötung dieser Menschen. Andere Missbildungen, von denen berichtet wird, sind: Ein Kind mit 10 Fingern an jeder Hand (Dio Cass. XLVII,40,3), Kinder ohne Augen und Nasen (Liv. XXXIV,45,7), ein Junge mit nur einer Hand (Liv. XXXV,21,4) und ein Junge ohne Gliedmaßen (Liv. XLI, 9,5). Obsequens weiß von weiteren Kindern, die mit überzähligen oder fehlenden Gliedmaßen geboren wurden (Obs. 12, 14, 20, 50, 51). In Obs. 25 erzählt er von einem Jungen der mit vier Händen, Füßen, Augen, Ohren und doppelten Genitalien geboren wurde. Und er berichtet weiter, dass dieser Junge auf Anordnung der Haruspices verbrannt wurde. Wülker, Entwicklung, 14-15; Luterbacher, Prodigien Glaube, 25-27; Schmidt, Hephaistos, 146; Händel, prodigium, 2289, 2293-2294.

⁹⁵ Plin. Nat. 7,3,34; Üb. König, Naturkunde VII, 35.

Gignuntur et utriusque sexus quos Hermaphroditos vocamus, olim androgynos vocatos et in prodigiis habitos, nunc vero in deliciis.

⁹⁶ Dasen, Dwarfs, 209.

außergewöhnliches Individuum zum Beispiel im Panoptikum darstellt: als Exot, als dicker Mensch, als Buckliger, als Riese oder eben als Zwerg."⁹⁷

Alle diese Verhaltensweisen lassen sich aus den antiken Quellen auch für Behinderte in der Antike belegen.

Das Zitat von Girtler nennt zwei grundsätzliche Einstellungen zur eigenen Behinderung, zum einen eine negative, die darin besteht, die Behinderung zu verbergen und sich aus der Gesellschaft zurückzuziehen.

So berichtet etwa Cicero von einem gewissen Sp. Carvilius, der sich nach seiner Verwundung, die ein Hinken zur Folge hatte, völlig aus der Gesellschaft zurückzog.⁹⁸

Dass eine erworbene Behinderung beim Betroffenen Anlass zu großem Leid sein konnte, zeigt eine Stelle bei Sueton: ein erblindeter Senator beschließt, den Hungertod zu sterben.⁹⁹

Der zweite Weg mit seiner Behinderung umzugehen ist ein positiver, die Behinderung gelassen anzunehmen, ja sie vielleicht sogar als Besonderheit anzusehen.

Vatinius zum Beispiel, der von Cicero oft beleidigt wurde, kam diesem zuvor, indem er selbst über seine Gebrechen scherzte.¹⁰⁰ Auch der schon erwähnte König Agesilaos scherzte über sein lahmes Bein.¹⁰¹ Ein weiteres Beispiel findet sich in einer Stelle bei Plutarch, wo er über ein Trinkgelage schreibt: *"So gieng es einst auf einem gewissen Gastmahl dem Akademiker Agamestor. Dieser hatte ein sehr dünnes verdorrtes Bein, und deshalb brachten die andern Gäste, um sich über ihn lustig zu machen, die Aufgabe vor, dass jeder auf dem rechten Beine stehend einen Becher austrinken, oder eine Geldstrafe erlegen sollte. Als die Reihe aufzugeben an ihn kam, befahl er allen eben das zu thun, was sie ihn würden thun sehen. Er ließ sich ein irdenes Gefäß bringen, steckte den schwachen Fuß hinein, und trank so seinen Becher aus. Die anderen fanden dieß nach mehreren Versuchen unmöglich, und mußten nun ebenfalls Geldstrafe geben."*¹⁰²

⁹⁷ Girtler, Würde, 19.

⁹⁸ Cic. De orat. 2, 249.

⁹⁹ Suet. Aug. 53, 3.

¹⁰⁰ Sen. Dial. 2, 17, 3.

¹⁰¹ Plut. Ag. 2.

¹⁰² Plut. Mor. 621e; Üb. Kaltwasser, Werke 5, 92-93.

Ὡσπερ Ἀγαμήστορι τῷ Ἀκαδημαϊκῷ λεπτὸν ἔχοντι καὶ κετεφθινηκὸς τὸ σκέλος ἐπηρεάζοντες οἱ ξυμπόται πάντας ἐκέλευσαν ἐπὶ τοῦ δεξιοῦ ποδὸς ἐστῶτας ἐκπιεῖν τὸ ποτήριον ἢ ζημίαν καταβαλεῖν· Τοῦ δὲ προστάσσειν περιελθόντος εἰς αὐτόν, ἐκέλευσε πάντας οὕτως πιεῖν, ὡς ἂν αὐτὸν ἴδωσιν· Καὶ κεραμίου

V) Medizinische Anmerkungen zu den dargestellten Behinderungen

Die beiden häufigsten dargestellten Behinderungen Zwergwuchs und Buckel können durch eine Vielzahl von Ursachen hervorgerufen werden. In diesem Kapitel sollen einige der am häufigsten vorkommenden davon vorgestellt werden.

Obwohl manche der Krankheiten sehr spezifische Körperveränderungen hervorrufen, möchte ich auf den Versuch einer Identifizierung der dargestellten Krankheiten bei den einzelnen Statuetten verzichten, da dies aufgrund der nicht rein medizinischen, sondern oft auch grotesken und karikierenden Darstellung und meiner fehlenden medizinischen Ausbildung sicher zu vielen Fehldeutungen führen würde.

1) Zwergwuchs

Für Zwergwuchs gibt es vielfältige medizinische Ursachen. Unterscheiden muss man zwischen angeborenem Zwergwuchs (durch Osteochondrodysplasien – vor allem Achondroplasie – und Chromosomenstörungen – vor allem Ullrich-Turner-Syndrom) und erworbenem Zwergwuchs (durch Mangelernährung – vor allem Rachitis – oder Hormonstörungen – vor allem Wachstumshormonmangel und Hypothyreose).

Eine weitere Unterscheidung ist die zwischen proportioniertem und dysproportioniertem Kleinwuchs. Proportionierter Kleinwuchs ist die Folge von Hormonstörungen, das Verhältnis der Körperteile zum Rumpf ist normal, jedoch ist die Person insgesamt zu klein. Bei disproportioniertem Kleinwuchs hingegen, der durch Osteochondrodysplasien verursacht wird, stimmen die Proportionen von Rumpf und Gliedern nicht überein. Der Betroffene hat entweder einen normalgroßen Rumpf und zu kurze Gliedmaßen oder aber einen zu kurzen Rumpf und normal große Gliedmaßen.

Medizinisch spricht man von Minderwuchs, wenn die Körpergröße des Betroffenen unter der 3. Perzentile liegt. Dieser Wert liegt heutzutage bei Mädchen mit 18 Jahren bei etwa 155 cm, bei Jungen von 18 Jahren bei etwa 168 cm.¹⁰³

στενοῦ κομισθέντος εἰς τοῦτο τὸν ἀσθενῆ πόδα καθεὶς ἐξέπιε τὸ ποτήριον, οἱ δ' ἄλλοι πάντες, ὡς ἐφαίνετο πειρωμένοι ἀδύνατον, ἀπέτισαν τὴν ζημίαν.

¹⁰³ Sitzmann, Pädiatrie, 1-2, 226.

Achondroplasie

Achondroplasie ist eine Störung der Knochenbildung, verursacht durch eine Mutation in einem Wachstumsfaktorgen (FGFR3). Die Krankheit tritt mit einer Häufigkeit von 1:30000 auf. Sie ist autosomal-dominant vererbbar, tritt jedoch meist als Spontanmutation auf.

Die Krankheit bewirkt einen disproportionierten Minder- bis Zwergwuchs, bedingt durch eine Knochenbildungsstörung mit starker Verkürzung der langen Röhrenknochen (Abb. 4 und 5). Dazu kommen ein Makrozephalus mit prominenter Stirn und eingesenkener Nasenwurzel, vorgewölbter Bauch, kurze Finger mit Abspreizungen der Finger 3 und 4, Beckenverkipfung und dadurch auffälliges Gesäß, Bewegungseinschränkungen in Ellbogen und Kniegelenken und auffälliger watschelnder Gang.

Die Intelligenz der Betroffenen ist nicht beeinträchtigt.¹⁰⁴

Ullrich-Turner-Syndrom

Diese Krankheit tritt nur bei Mädchen auf und hat eine Häufigkeit von 1:2500.

Sie ist bedingt durch ein Fehlen oder Anomalien eines X-Chromosoms.

Die Krankheit führt zu Minderwuchs und durch unterentwickelte Geschlechtsdrüsen zu ausbleibender Pubertät und Infertilität, die Intelligenz ist normal.¹⁰⁵

Wachstumshormonmangel (Hypophysärer Minderwuchs)

Wachstumshormonmangel kommt mit einer Häufigkeit von 1:4000 bis 1:10000 vor. Er kann verschiedene Ursachen haben, am häufigsten ist jedoch der idiopathische, d.h. unabhängig entstandene, Wachstumshormonmangel.

Dieser Mangel an Wachstumshormon führt zu einem proportionierten Minderwuchs.

Die Betroffenen haben zudem ein puppenhaftes Gesicht und neigen zu Fettsucht.¹⁰⁶

¹⁰⁴ Murken, Humangenetik, 97; Niessen, Pädiatrie, 228-229, 614-616; Murken, Taschenlehrbuch, 282-283; Mayatepek, Pädiatrie, 904-905; Sitzmann, Pädiatrie, 812-813.

¹⁰⁵ Niessen, Pädiatrie, 229-230; Mayatepek, Pädiatrie, 70-71, 249.

¹⁰⁶ Simon, Pädiatrie, 542-546; Niessen, Pädiatrie, 236-237; Speer, Pädiatrie, 911-913; Sitzmann, Pädiatrie, 227-228.

Hypothyreose

Unter Hypothyreose versteht man eine Unterfunktion der Schilddrüse.

Hypothyreose kann sowohl angeboren als auch erworben sein, die häufigste Ursache für angeborene Hypothyreose ist die anatomische Dysgenese (d.h. Fehlbildung), die häufigste Ursache der erworbenen Hypothyreose ist Jodmangel. Die angeborene Hypothyreose kommt mit 1:3000 Fällen sehr häufig vor.

Wird die Hypothyreose nicht behandelt, kommt es zu psychomotorischer und intellektueller Retardierung und Wachstumsstörungen.

Die schwerste Form der Hypothyreose, die in früheren Zeiten in Jodmangelgebieten auftrat, war der so genannte Kretinismus, der sich in Schwachsinn, Zwergwuchs und Schwerhörigkeit äußerte.¹⁰⁷

Rachitis

Rachitis tritt bei Kleinkindern auf. Der Krankheit liegt ein Vitamin-D-Mangel zugrunde. Dadurch ist die Resorption von Kalzium aus dem Darm reduziert und es kommt zu einer mangelnden Verkalkung des Skeletts.

Wird die Krankheit nicht behandelt, kann es zu Minder- bzw. Zwergwuchs kommen.¹⁰⁸

2) Buckel

Die Bildung eines Buckels, der medizinische Fachbegriff dafür lautet Kyphose oder auch Gibbus, kann verschiedene Ursachen haben. Allen ist aber gemein, dass der Buckel im Laufe des Lebens durch Krankheit erworben wird.

Morbus Scheuermann (Kyphosis juvenilis deformans)

Diese Krankheit tritt bei bis zu 30 % aller Jugendlichen auf, hauptsächlich bei Knaben. Der Grund für die Erkrankung ist noch nicht endgültig erforscht, genannt werden eine Überbeanspruchung der Wirbelsäule durch Fehlhaltung und mechanische

¹⁰⁷ Niessen, Pädiatrie, 240-242; Sitzmann, Pädiatrie, 199-202.

¹⁰⁸ Reichelt, Orthopädie, 114-115; Niessen, Pädiatrie, 181- 184.

Beanspruchung (etwa bei Leistungssportlern) ebenso wie mangelnde körperliche Betätigung und zu schnelles Wachstum.

Beim Ausbruch der Krankheit bricht Bandscheibengewebe in die Deck- und Grundplatten der benachbarten Wirbelkörper ein. Dieser Vorgang führt zu Keilwirbelbildung und somit zu einer Kyphose im Brustwirbelsäulenbereich und einer Verminderung der Lordose im Lendenwirbelbereich.

Dies führt zu einer starken Einschränkung der Beweglichkeit in den betroffenen Gebieten der Wirbelsäule und im Laufe des späteren Lebens zu starken Rückenbeschwerden.¹⁰⁹

Morbus Bechterew (Spondylitis ankylopoetica, Spondylitis ankylosans)

Diese Krankheit tritt in Europa mit einer Häufigkeit von 1% auf und befällt vor allem Männer zwischen dem 15. und 40. Lebensjahr. Die Ursache der Erkrankung ist unbekannt. Geringe entzündliche Veränderungen im Bandapparat der Wirbelsäule führen zu einer Verkalkung und schließlich Verknöcherung und somit zum völligen Versteifen der Wirbelsäule, meist in einer schweren Kyphosestellung.

Dieser Vorgang führt zu starken chronischen Rückenschmerzen, und die versteifte Wirbelsäule bewirkt, dass der Betroffene stets eine gebückte Haltung einnimmt und den Blick nicht erheben kann (Abb. 6).¹¹⁰

Infektiöse Wirbelsäulenerkrankung (Spondylitis)

Spondylitis wurde früher vor allem durch Tuberkulose verursacht, heute sind zumeist Staphylokokken die Ursache.

Die Bakterien führen zur Einschmelzung des Wirbelkörpers an der betroffenen Stelle, der Wirbel wird dadurch keilwirbelförmig und ein Gibbus entsteht. Die Entzündung führt zu starken Rückenschmerzen, die Gibbus-Bildung beeinträchtigt die Tragfähigkeit der Wirbelsäule.¹¹¹

¹⁰⁹ Reichelt, Orthopädie, 222-224; Debrunner, Orthopädie, 611-615; Zippel, Orthopädie, 137-139, 362; Niessen, Pädiatrie, 606; Sitzmann, Pädiatrie, 834.

¹¹⁰ Reichelt, Orthopädie, 224-226; Debrunner, Orthopädie, 419, 669; Zippel, Orthopädie, 226-229, 362.

¹¹¹ Reichelt, Orthopädie, 243-247; Debrunner, Orthopädie, 669-672; Zippel, Orthopädie, 193-195.

Osteoporose

Eine Krankheit, die ebenfalls einen Buckel verursachen kann und nur Frauen betrifft, ist die Osteoporose. Die Krankheit vermindert die mechanische Resistenz des Knochengerüsts, es kommt zu Frakturen und zu Veränderungen der Wirbel, diese werden keilförmig oder sogar völlig komprimiert. Dadurch entsteht ein Buckel, die Wirbelsäule schmerzt sehr stark.¹¹²

Skoliose

Skoliose ist eine Seitverbiegung der Wirbelsäule mit Drehung und Fixation. Am häufigsten kommt sie idiopathisch vor, d.h. unabhängig von anderen Krankheiten, ihre Ursache ist in diesem Fall ungeklärt. In dieser Form tritt sie vor allem ab dem 10. Lebensjahr auf, die Häufigkeit beträgt etwa 12 %. Mädchen sind viermal so häufig betroffen als Jungen.

Die Wirbelsäule verbiegt sich und die Wirbelkörperachse verdreht sich. Dadurch kommt es zu einem Wachstumsrückstand der Wirbelstrukturen auf der konkaven Seite, während auf der konvexen Seite ein so genannter Rippenbuckel entsteht (Abb. 7 und 8). Leichte Formen der Skoliose verursachen kaum Beschwerden und sind eher ein kosmetisches Problem. Bei stärkerer Ausprägung kommt es durch den verformten Rippenthorax zu einem stark verunstalteten Körper, und Lungenfunktion und Herzaktion können in Mitleidenschaft gezogen sein. Dazu führt die Krankheit zu einer Versteifung der Wirbelsäule und in späteren Jahren zu Schmerzen.¹¹³

Rachitis

Nicht behandelte Rachitis kann auch zu Thoraxdeformierungen und Wirbelsäulenverbiegungen führen.¹¹⁴

¹¹² Reichelt, Orthopädie, 226; Debrunner, Orthopädie, 668-669.

¹¹³ Reichelt, Orthopädie, 210-217; Debrunner, Orthopädie, 616-623; Zippel, Orthopädie, 365-373; Sitzmann, Pädiatrie, 835-836.

¹¹⁴ Reichelt, Orthopädie, 114-115; Zippel, Orthopädie, 174-175; Niessen, Pädiatrie, 181-184.

VI) Statuetten von Behinderten

1) Ursprung und Verbreitung der Darstellungen

Wenn man sich mit der Frage nach dem Ursprung und der Verbreitung dieser Statuetten beschäftigt, stößt man schon nach kurzer Zeit auf eines der Hauptprobleme dieser Thematik – nur die wenigsten Beispiele dieses Typs stammen aus wissenschaftlichen Grabungen und haben einen gesicherten Fundort. Die überwiegende Mehrzahl der Statuetten hingegen ist ohne bzw. ohne gesicherte Fundortangabe auf uns gekommen, da sie aus dem Kunstmarkt, aus sehr alten Grabungen oder Raubgrabungen stammen. Dies führt dazu, dass der Ursprung dieser Darstellungen umstritten ist und wahrscheinlich nur dann endgültig geklärt werden könnte, wenn weitere Funde gemacht werden.

a) Ursprung

Theodor Schreiber stellte 1885 als Erster die Theorie auf, dass die hellenistischen Genredarstellungen ihren Ursprung in Alexandria haben.¹¹⁵ Als Beleg dafür diente ihm der von Plinius erwähnte alexandrinische Maler Antiphilos, der der erste Gryllograph gewesen sei, also ein Maler hässlicher und lächerlicher Figuren. Plinius sagt über Antiphilos: *"Er malte für Leute mit Humor auch [einen Mann] von lächerlichem Aussehen mit dem Namen Gryllos, wonach man diese Gattung der Malerei grylloi nannte."*¹¹⁶ Die Herkunft aus Alexandria erkläre sich auch dadurch, dass nur Alexandria mit seinem vielfältigen Straßenleben, den verschiedenen Rassen und Berufen die Vorlagen für diese Art der Darstellungen liefern konnte.¹¹⁷ Schreiber führt einige Darstellungen an, denen er eine alexandrinische Herkunft unterstellt, jedoch begeht er hier, wie so viele Bearbeiter nach ihm, den Fehler, diese Darstellungen allein aufgrund des Motivs als ägyptisch anzusehen.

¹¹⁵ Schreiber, Sculpturen, 386-394.

¹¹⁶ Plin. Nat. 35,114; König, Naturkunde XXXV, 91.

Idem iocoso nomine Gryllum deridiculi habitus pinxit, unde id genus picturae grylli vocantur.

¹¹⁷ Schreiber, Sculpturen, 390-394.

Inwieweit die Theorie Schreibers für die Gesamtheit der Genredarstellungen zutrifft, tangiert hier nicht weiter, für die hier behandelten Behindertendarstellungen allerdings hat sie ihre Richtigkeit.

Himmelmann führt diese Theorie weiter aus. Er beschäftigt sich mit einzelnen Darstellungen und versucht ihre Herkunft aus Ägypten zu belegen.

Zu nennen sind zum einem die Darstellungen von Buckligen mit einem Hahn und einer Lagynos in der Hand (Kat.Nr. B5.1-B5.9). Diese Darstellungen stehen sehr wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem alexandrinischen Fest der Lagynophorien.¹¹⁸

Weiters gibt es gewisse technische Elemente, die für eine alexandrinische Herkunft einzelner Darstellungen sprechen. Denn es ist typisch für alexandrinische Bronzefiguren, dass diese nach dem Guss kaum überarbeitet wurden und sich die Oberfläche des Wachsmodells noch stark abzeichnet.¹¹⁹ Laut Himmelmann ist dies an dem Buckligen B4.3 klar zu erkennen.¹²⁰

Auch ikonographische Züge mancher Statuetten sprechen nach Himmelmann für eine Entstehung in Ägypten, so zum Beispiel der gelängte Hinterkopf des Buckligen B4.4, der seine Entsprechung in einer Fayence-Figur in Genf findet.¹²¹ Oder aber die Beinhaltung der beiden zuletzt genannten Statuetten, ein Bein angewinkelt am Boden liegend, das andere aufgestellt, die sich auch bei älteren ägyptischen Darstellungen findet.¹²² Ebenfalls aus Ägypten kommt das Stirnband mit den beiden Lotosknospen, das viele der Zwerge tragen (siehe zum Bsp. Kat.Nr. A1b2, A1b3 und viele weitere).¹²³ Zwar sieht Himmelmann auch im strengen Stil Vorbilder für die Behindertendarstellungen, da aber der strenge Stil selbst in einer Zeit entstand, die stark ägyptisch beeinflusst war, sei die Grundidee eindeutig in Ägypten zu lokalisieren.¹²⁴

¹¹⁸ Himmelmann, Realismus, 24; Zanker, Alte, 50-54.

¹¹⁹ Kyrieleis, EPMHΣ, 137-138

¹²⁰ Himmelmann, Realismus, 60.

¹²¹ Himmelmann, Realismus, 60-61.

¹²² Himmelmann, Realismus, 62; Siehe dazu Scott, History, xix, 99-101, 180-184, 407-412 und für ein Beispiel Paris, Musée du Louvre, Inv.Nr. E 11153.

¹²³ Adriani, grotteschi, 91.

¹²⁴ Himmelmann, Realismus, 23, 61-63, 87-89; Himmelmann, Themen, 122.

Dieser Meinung sind auch Adriani, grotteschi, 91; Badawy, grotesque, 197-198; Stevenson, Grotesque Representation, 144-156; Bäbler, Zwerg, 19; Pfisterer-Haas, Zwergentänzer, 495; Garmaise, Dwarfs, 157-158, 164.

¹²⁶ Himmelmann, Realismus, 61.

Für den ägyptischen Ursprung der Behindertendarstellungen sprechen auch die zahlreichen älteren Belege für Behinderungen, in den meisten Fällen Zwergwuchs, in Ägypten.¹²⁶

Belege für Zwerge und Pygmäen gibt es schon im ägyptischen Alten Reich. So wurde in Giza das Grab des Zwerges Seneb entdeckt, der in der 4. Dynastie unter Pharao Djedefre lebte. Aus diesem Grab erfährt man, dass Seneb mit einer Frau aus königlichem Haus verheiratet war und zahlreiche Ämter am Königshof innehatte, also von hoher Stellung war, wofür auch sein Grab spricht, denn nur Höhergestellte konnten sich ein solches leisten bzw. wurden vom König damit bedacht.¹²⁷ Seneb wird sowohl in einem seiner Titel als Zwerg bezeichnet,¹²⁸ als auch in Reliefs¹²⁹ (Abb. 9) und einer Statue¹³⁰ (Abb. 10) als Zwerg dargestellt.

Nahe dem Grab des Seneb wurde das Grab eines weiteren Zwerges namens Perniachu gefunden, dessen Aufgabe war "*die tägliche Erheiterung seines Herrn, des Königs*", der sich also ebenfalls im königlichen Bereich bewegte und in den Inschriften als tanzender Zwerg dargestellt wird. Auch dieses Grab wird in die 4. Dynastie datiert.¹³¹

Zudem gibt es Darstellungen aus Gräbern des Alten Reichs die Zwerge als Kammerdiener (Abb. 11), als Schmuckhersteller (Abb. 12), als Tierwärter (Abb. 13) oder auch als Tänzer (Abb. 14) zeigen.¹³²

Einen Beweis für die Beliebtheit von Pygmäen im Alten Reich liefert die Autobiographie des Herchuef aus seinem Grab in Assuan. Dieser brachte von einer Expedition nach Süden einen Pygmäen mit nach Ägypten.¹³³ Als König Pepi II. davon erfuhr sandte er ihm die folgende Botschaft:

"Du hast in diesem deinem Schreiben gesagt, dass du einen Zwerg des Gottestanzes aus dem Land der "Horizontischen" gebracht hast, (so) wie den Zwerg den der Gottessiegler B3-wr-dd aus Punt brachte, in der Zeit des Jzzj. ... Komm' sofort stromabwärts zur Residenz! Beeile dich! Bringe diesen Zwerg mit Dir, den du aus dem Land der "Horizontischen" gebracht hast, indem er lebt, heil ist und gesund – für den

¹²⁷ Junker, Giza, 6-7, 12-19; Silverman, Pygmies, 302, 55-56; Cherpion, Seneb, 49; el-Aguizy, Dwarfs, 55; Fischer-Elfert, Umgang, 97-98.

¹²⁸ Junker, Giza, 12.

¹²⁹ Junker, Giza, Abb.15, Taf. VI.

¹³⁰ Junker, Giza, Taf. IX; el-Aguizy, Dwarfs, 56; Fischer-Elfert, Umgang, 98-99.

¹³¹ Hawass, Statue, 157-162; Fischer-Elfert, Umgang, 99.

¹³² Ruffer, Dwarfs, 167-169; Dawson, Pygmies, 187; Junker, Giza, 8-11; Silverman, Pygmies, 56-57; Weeks, Knowledge, 163-187; el-Aguizy, Dwarfs, 55; Fischer-Elfert, Umgang, 100.

¹³³ Dawson, Pygmies, 185; el-Aguizy, Dwarfs, 54; Brunner-Traut, Tanz, 34; Fischer-Elfert, Umgang, 101.

Gottestanz, zum Vergnügen und zur Herzensfreude des Königs von Ober- und Unterägypten, Nfr-k3-R^cw, er lebe ewiglich. Wenn er mit dir zum Boot hinuntergeht, bestelle gute Leute, die um ihn herum sein werden auf den beiden Schiffsseiten. Gib acht, dass er nicht ins Wasser fällt. Wenn er in der Nacht schläft, bestelle gute Leute, die um ihn herum schlafen, in seiner Kajüte. Inspiziere zehn mal des Nachts! [Meine] Majestät will diesen Zwerg sehen, mehr [noch] als alle Gaben aus dem Sinai und Punt. Wenn Du zur Residenz gelangst und dieser Zwerg ist bei Dir, lebend, heil und gesund, dann wird [meine] Majestät Dir Größeres tun als das, was dem Gottessiegler B3-wr-dd getan wurde in der Zeit des Jzzj gemäß dem Wunsch [meiner] Majestät, diesen Zwerg zu sehen."¹³⁴

Dieser Text und einige weitere Belege, zeigen, dass Pygmäen und als Ersatz auch Zwerge in Ägypten oft in Verbindung mit kultischen Tänzen stehen.¹³⁵

Die Tatsachen, dass die Zwerge eine Rolle im Kult spielten sowie Ämter und Aufgaben im Umfeld des Königs innehatten, zeigen, dass Zwerge in Ägypten geschätzt wurden.¹³⁶

Ebenfalls zur positiven Einstellung ihnen gegenüber haben zwergengestaltige Götter beigetragen, deren wichtigste Bes und Ptah sind.¹³⁷ Auch kommen Zwerge als hilfreiche Gestalten in magischen Texten vor.¹³⁸

Diese Ausführungen zeigen, dass Zwerge in Ägypten sehr positiv dargestellt wurden, positiver als dies in den griechischen Mythen der Fall ist, in denen Zwerge zumeist als schamlos, hinterhältig und hässlich charakterisiert werden. Auch deshalb ist eine Herkunft der Zwergendarstellungen aus Ägypten wahrscheinlich, da ihre apotropäische Funktion, die zwar nicht für alle Darstellungen sicher, aber doch sehr wahrscheinlich ist (siehe dazu Kap. VI.6), ihrer ägyptischen Funktion sehr nahe ist.

Neben Zwergen sind auch andere Behinderungen seit dem Alten Reich in Ägypten belegt, jedoch nicht so häufig.¹³⁹

¹³⁴ Eichler, Untersuchungen, 154-155.

¹³⁵ Silverman, Pygmies, 53-54, 59; el-Aguizy, Dwarfs, 54, 56, 59-60; Brunner-Traut, Tanz, 34-36; Fischer-Elfert, Umgang, 101-102, 106.

¹³⁶ Dawson, Pygmies, 187; Junker, Giza, 11; Dasen, Dwarfs, 156-157, 159; Pfisterer-Haas, Zwergentänzer, 494; Fischer-Elfert, Umgang, 99.

¹³⁷ Ruffer, Dwarfs, 174; el-Aguizy, Dwarfs, 58-59; Dasen, Dwarfs, 156; Pfisterer-Haas, Zwergentänzer, 494.

¹³⁸ Dawson, Pygmies, 188; el-Aguizy, Dwarfs 53, 56-57.

¹³⁹ Weitere Bsp. neben den hier genannten bei Ruffer, Dwarfs, 169-174.

Dargestellt werden Bucklige etwa im Grab des Seshemnefer I. aus Giza aus der 5. Dynastie¹⁴⁰ (Abb. 15) oder im Grab des Ty in Saqqara, ebenfalls aus der 5. Dynastie (Abb. 16).¹⁴¹ Die Buckligen werden in beiden Fällen gemeinsam mit Zwergen und bei ähnlichen Tätigkeiten, nämlich als Diener bzw. Tierwächter, dargestellt.

Bemerkenswert ist auch das Grab des Baqt I. in Beni Hassan aus der 11./12. Dynastie. Hinter dem Grabherren folgen ein Zwerg, ein Mann mit Klumpfüßen und ein Buckliger (Abb. 17).¹⁴²

Mehrmals erscheinen auch blinde Musiker, wie etwa im Grab des Meryra aus der Amarnazeit (Abb. 18).¹⁴³

Über die soziale Stellung der Behinderten kann man aufgrund der wenigen Darstellungen kaum etwas aussagen, zumeist dürften sie Dienstboten gewesen sein, die aber anscheinend nicht schlechter behandelt wurden als die anderen Diener.

Auch Henning Wrede sieht in den Behindertendarstellungen eine alexandrinische Erfindung. Er verbindet deren Entstehung allerdings mit dem Königshof von Ptolemaios IV. Seiner Meinung nach sollen die Statuetten den Herrscherkult von Ptolemaios IV., der sich, wie sein Nachfolger Ptolemaios XII., selbst als Neos Dionysos sah, propagieren.¹⁴⁴ Allerdings treffen sein Argumente nur auf jene Darstellungen zu, die tanzende und musizierende Figuren zeigen, sowie auf die Buckligen mit Hahn und Lagynos, die als Teilnehmer an den Lagynophorien interpretiert werden.

Neben der Theorie, dass die Statuetten ihren Ursprung in Alexandria haben, existiert noch eine weitere Meinung, die Ägypten als Herkunftsort zwar nicht ablehnt, aber auch nicht als alleinigen Anfang dieser Darstellungen gelten lassen möchte.

Die Vertreter dieser Theorie sehen neben Ägypten ein zweites Zentrum der Darstellungen in Kleinasien.¹⁴⁵ Bei Ausgrabungen in Smyrna, Priene, Tarsus und anderen Städten wurden zahlreiche Grotteskfiguren und Karikaturen gefunden, allerdings

¹⁴⁰ Lepsius, Denkmaeler, Abth. II Bl. 27; Dasen, Dwarfs, 254-255.

¹⁴¹ Steindorff, Ti, Taf. 115; Wild, Ti, Pl. XCIVb, CXXVI; Dasen, Dwarfs, 257.

¹⁴² Newberry, Beni Hassan, Pl. XXXII; Dasen, Dwarfs, 267.

¹⁴³ Davies, Amarna, Pl. XXI, Pl. XXIII; Manniche, Music, 97-107; Fischer-Elfert, Umgang, 107-110.

¹⁴⁴ Wrede, Musikanten, 105.

¹⁴⁵ Wace, Grottesques, 108-109, 113; Neugebauer, Bronzestatuetten, 89-90; Binsfeld, Grylloi, 39-40; Laubscher, Genreplastik, 74; Pfisterer-Haas, Karikatur, 3.

handelt es sich dabei fast ausschließlich um Terrakotten und zumeist nicht um eindeutige Behindertendarstellungen.¹⁴⁶

Deshalb ist es zwar grundsätzlich möglich, dass Kleinasien der zweite Ursprungsort der Behindertendarstellungen war, für die Darstellungen aus Bronze, mit denen sich diese Arbeit befasst, scheint jedoch Ägypten der ursprüngliche Entstehungsort zu sein.

b) Verbreitung

Nur bei sehr wenigen der behandelten Statuetten sind die genauen Fundumstände bekannt (Abb. 19). Zudem handelt es sich dabei in den meisten Fällen um Funde einzelner Statuetten, nur in einem Fall wurden mehrere Figuren gefunden.

Dies sind die Kat.Nr. A1a15, A1f1 und A1f3. Die drei tanzenden Zwerge wurden im Juni 1910 in einem versunkenen Schiffswrack nahe der Stadt Mahdia in Tunesien entdeckt.¹⁴⁷

Aus Ägypten stammt A1e12. Der tanzende Zwerg wurde 1997 im Tempel des Gottes Soknobkonneus in Bakchias ausgegraben.¹⁴⁸

Kat.Nr. A2a12 wurde in einem Grab an der Via Collatina in Rom gefunden.¹⁴⁹ Die Tintinnabula A8.1¹⁵⁰ und A8.7¹⁵¹ stammen aus Gebäuden in Pompeji.

Der tanzende Zwerg A1a14 stammt aus Mallorca und zwar aus der Stadt Llubi im Norden der Insel.¹⁵²

Aus Deutschland stammen die Buckligen B2a1, B2a5 und B4.8. Der erste wurde 1823 in Köln,¹⁵³ der zweite 1910 bei Ausgrabungen im Legionskastell von Mainz in einem Brunnen,¹⁵⁴ der letzte 1890 bei der Ergrabung eines römischen Hypokaustums in Herbrechtingen gefunden.¹⁵⁵

¹⁴⁶ Siehe dazu Wiegand, Priene, 355-360; Besques, Catalogue II, 141-145; Besques, Catalogue III, 169-176.

¹⁴⁷ Merlin, Statuettes, 6-15.

¹⁴⁸ De Maria, bronzetto, 45.

¹⁴⁹ Colini, Collatina, 115.

¹⁵⁰ Conticello de Spagnolis, lucerne, 73.

¹⁵¹ Conticello de Spagnolis, lucerne, 72.

¹⁵² Garcia y Bellido, Esculturas, 451.

¹⁵³ Friederichs, Bildwerke, 466.

¹⁵⁴ Behrens, Ausgrabungen, 113.

¹⁵⁵ Mayer, Erwerbungen, 97.

Zwei weitere Behindertendarstellungen wurden in Straßburg entdeckt. Der Zwerg A7b2 wurde Place Kléber Nr. 22,¹⁵⁶ der Bucklige B5.6 in der Rue du Vieux Marché aux Vins gefunden.¹⁵⁷

Auch aus der Schweiz stammen zwei Darstellungen von Buckligen. B2b6 wurde um 1841 in Avenches gefunden,¹⁵⁸ B5.8 1966 in Augst in der Taberne in Insula 5.¹⁵⁹

Der Zwerg A3a9 wurde nach 1817 in einem Grab in Tongern entdeckt.¹⁶⁰

Der Zwerg A5a12 wurde 1977 in den Canabae von Carnuntum ausgegraben.¹⁶¹

Tabelle 1: sichere Fundorte

Kat.Nr.	Fundort
A1a15, A1f1, A1f3	Mahdia
A1e12	Bakchias
A2a12	Rom
A8.1, A8.7	Pompeji
A1a14	Llubi
B2a1	Köln
B2a5	Mainz
B4.8	Herbrechtingen
A7b2, B5.6	Straßburg
B2b6	Avenches
B5.8	Augst
A3a9	Tongern
A5a12	Carnuntum

Bei vielen Statuetten werden in der Literatur zwar Fundorte genannt, jedoch ohne näher auf die Fundumstände einzugehen (Abb. 20). Diese Angaben sind oft ungenau oder nicht sehr verlässlich, da die Figuren aus dem Kunsthandel oder aus Raubgrabungen oder sehr alten Grabungen stammen.

Die einzige Gruppe umfasst die Kat.Nr. A1e10, A1e11, A1g3, A1g4, A1g5 und A5b1. Diese Darstellungen von Zwergen wurden angeblich in einem Tongefäß in einer Ruine in Galjûb, nördlich von Kairo, gefunden.¹⁶²

¹⁵⁶ Hatt, Observations, 121.

¹⁵⁷ Hatt, Circonscriptions, 493.

¹⁵⁸ Leibundgut, Avenches, 55.

¹⁵⁹ Kaufmann-Heinimann, Augst, 30, 81.

¹⁶⁰ Faider-Feytmans, bronzes, 128.

¹⁶¹ Zabezhicky, Statuettengewicht, 356.

¹⁶² Ippel, Galjûb, 4.

Weitere Statuetten sind ebenfalls aus Ägypten. So wurde A1f2 angeblich in Damanhur entdeckt,¹⁶³ A2a24 in Alexandria,¹⁶⁴ A2a27 in Xoïs,¹⁶⁵ A2a28 in Achmounain¹⁶⁶ und A3a5 in Heliopolis.¹⁶⁷

Der kämpfende Zwerg A2a1 soll aus der Gegend von Arles stammen,¹⁶⁸ während A2a47 aus der Umgebung von Narbonne¹⁶⁹ und C1.1 aus der Nähe von Soissons kommen sollen.¹⁷⁰

Von den Zwergen A1g2¹⁷¹ und A2a11¹⁷² wird gesagt, dass sie in Rom zu Tage kamen. Die Zwerge A5a3¹⁷³, A8.4¹⁷⁴, A8.5¹⁷⁵ und A8.8¹⁷⁶ sollen aus Pompeji stammen. Die Kat.Nr. A1a1¹⁷⁷, A1a2¹⁷⁸ und A8.6¹⁷⁹ hingegen aus Herculaneum.

Der Zwerg A1a11 kommt den Museumsakten zufolge aus Santa Maria di Capua.¹⁸⁰

Ebenfalls aus Italien stammen soll A2a9, nämlich aus Orvieto.¹⁸¹

Der Bucklige B2b8 wurde bei einer Grabung in Carnuntum¹⁸² und der Bucklige B2a8 in Stillfried gefunden.¹⁸³

Der Zwerg A5a6 stammt aus Reka Devnja in Bulgarien.¹⁸⁴

Aus Kroatien kommen die Zwerge A2a44, A3b9 und A7a2. Die ersten beiden wurden in Osijek gefunden, der letzte in Sisak.¹⁸⁵

Der Zwerg A7b4 wurde 1955 in der Save bei Sremska Mitrovica in Serbien entdeckt.¹⁸⁶

¹⁶³ Adriani, grotteschi, 83.

¹⁶⁴ Antiken, 141.

¹⁶⁵ Perdrizet, Bronzes, 55.

¹⁶⁶ Perdrizet, Bronzes, 55.

¹⁶⁷ Perdrizet, Bronzes, 62.

¹⁶⁸ Boucher, Bronzes, 54.

¹⁶⁹ Boussigues, Pygmée, 57. Laut Reinach, Antiquités, 210 wurde die Statuette in Saint-Iberi im Departement Hérault gefunden.

¹⁷⁰ Richter, Catalogue, 35.

¹⁷¹ Vercoutter, Image, 278.

¹⁷² Wace, Grotesques, 106.

¹⁷³ Holländer, Plastik, 342.

¹⁷⁴ Fiorelli, Catalogo, Nr. 203.

¹⁷⁵ Fiorelli, Catalogo, Nr. 202.

¹⁷⁶ Fiorelli, Catalogo, Nr. 205.

¹⁷⁷ Fiorelli, Catalogo, Nr. 66.

¹⁷⁸ Fiorelli, Catalogo, Nr. 67.

¹⁷⁹ Fiorelli, Catalogo, Nr. 185.

¹⁸⁰ Garmaise, Dwarfs, 186.

¹⁸¹ Poulsen, Katalog, 121.

¹⁸² Fleischer, Bronzen, 144.

¹⁸³ Langmann, Bucklige, 53.

¹⁸⁴ Dimitrov, Varna, 137.

¹⁸⁵ Tadin, Bronzes, 84.

¹⁸⁶ Tadin, Bronzes, 85.

Bei etlichen weiteren Figuren sind nur Fundregionen bekannt. Die Kat.Nr. A2a25,¹⁸⁷ A2a37,¹⁸⁸ A3a1,¹⁸⁹ A5a4¹⁹⁰ und B5.4¹⁹¹ sollen aus Unterägypten stammen, während für die Kat.Nr. A1b2¹⁹², A6a4¹⁹³ und B4.7¹⁹⁴ Ägypten und für A3a6¹⁹⁵ Syrien als Fundort angegeben wird.

Tabelle 2: unsichere Fundorte

Kat.Nr.	Fundort
A1e10, A1e11, A1g3, A1g4, A1g5, A5b1	Galjüb
A1f2	Damanhur
A2a24	Alexandria
A2a27	Xois
A2a28	Achmounain
A3a5	Heliopolis
A2a1	Arles
A2a47	Narbonne
C1.1	Soissons
A1g2, A2a11	Rom
A5a3, A8.4, A8.5, A8.8	Pompeji
A1a1, A1a2, A8.6	Herculaneum
A1a11	Santa Maria di Capua
A2a9	Orvieto
B2b8	Carnuntum
B2a8	Stillfried
A5a6	Reka Devnja
A2a44, A3b9	Osijek
A7a2	Sisak
A7b4	Sremska Mitrovica
A2a25, A2a37, A3a1, A5a4, B5.4	Unterägypten
A1b2, A6a4, B4.7	Ägypten
A3a6	Syrien

Wie diese Auflistung zeigt, waren die Darstellungen von Behinderten neben dem vermutlichen Herkunftsland dieses Darstellungstyps, nämlich Ägypten, auch in Italien und in den Provinzen des römischen Reiches verbreitet.

¹⁸⁷ Perdrizet, Bronzes, 55.

¹⁸⁸ Perdrizet, Bronzes, 55.

¹⁸⁹ Perdrizet, Bronzes, 62.

¹⁹⁰ Perdrizet, Bronzes, 55.

¹⁹¹ Perdrizet, Bronzes, 59.

¹⁹² Gschwantler, Guß, 125.

¹⁹³ Pernice, Erwerbungen, 38.

¹⁹⁴ Pernice, Erwerbungen, 38.

¹⁹⁵ Reinach, Répertoire Tome IV, 357.

Da es bei Bronzefiguren, entgegen Terrakottafiguren, nicht möglich ist, den Herstellungsort anhand des Materials zu bestimmen, ist es unmöglich zu sagen, wo diese Figuren hergestellt wurden. Sie können sowohl als Importe aus Ägypten an ihren jeweiligen Fundort gelangt als auch einheimische Erzeugnisse sein, die Importe kopieren.¹⁹⁶

2) Datierung

Schwieriger als die Frage nach dem Ursprung der Statuetten ist jene ihrer Datierung.

Von den wenigen Statuetten mit gesichertem Fundort sind nur bei vier datierbare Beifunde bekannt. Der Bucklige B5.6 wurde in einer Schicht gefunden, die sich ans Ende des 1. oder an den Beginn des 2. Jhs. datieren lässt¹⁹⁷, der Zwerg A7b2 stammt aus einer Schicht, die ans Ende des 1. Jhs. datiert wird,¹⁹⁸ und der Bucklige B5.8 wurde zusammen mit Keramik gefunden, die von der zweiten Hälfte des 2. Jhs. bis in die zweite Hälfte des 3. Jhs. datiert wird.¹⁹⁹ Der Zwerg A2a12 wurde in einem Grabbau gefunden, dessen Belegungszeitraum vom 1. bis zum 3. Jh. n. Chr. gereicht hat.²⁰⁰

Weitere Termini ante quem liefern für die Funde aus Pompeji und Herculaneum der Ausbruch des Vesuvs – 79. n. Chr. – und für die Funde aus dem Schiffswrack von Mahdia der Zeitpunkt des Untergangs des Schiffes – etwa 100-80 v. Chr.²⁰¹

Alle weiteren Statuetten sind nur aufgrund stilistischer Kriterien zu datieren, was gerade aufgrund der unterschiedlichen Darstellungen schwierig ist und daher manchmal zu unterschiedlichen Ergebnissen führt.²⁰²

¹⁹⁶ Boucher, grotesque, 227-230 glaubt, dass es sich um Importe aus dem Mittelmeerraum handelt, da nur gewisse Werkstätten solche Statuetten erzeugten. In Boucher, influence, 809-810 und Boucher, Recherches, 189-190, 196-198 hingegen vertritt sie die Meinung, dass viele Figuren in lokalen Werkstätten kopiert wurden. Auch Himmelmann, Realismus, 74-75 sieht sowohl Importe als auch einheimische Nachahmungen.

¹⁹⁷ Hatt, Observations, 117.

¹⁹⁸ Hatt, Observations, 121.

¹⁹⁹ Kaufmann-Heinimann, Augst, 30.

²⁰⁰ Colini, Collatina, 116.

²⁰¹ Fuchs, Mahdia, 11.

²⁰² Siehe dazu die Literatur zu den einzelnen Katalognummern mit den jeweiligen Datierungsvorschlägen.

Nikolaus Himmelmann sieht etwa für die Statuetten aus Galjûb eine Entstehungszeit im letzten Viertel des 3. Jhs. v. Chr.,²⁰³ während der erste Bearbeiter Ippel sie ins frühe 2. Jh. datiert.²⁰⁴

Himmelmann versucht ausgehend von den Zwergentänzern aus Galjûb eine zeitliche Reihung dieser Gruppe. So sind etwa die Zwerge A1e5 und A1e8 seiner Meinung nach vor den Galjûb-Bronzen zu datieren, während die Gruppe der Zwerge mit Krotalen (A1a1-A1a14) einen Typ von 180 v. Chr. zeigt.²⁰⁵

Er versucht auch die Gruppe der kämpfenden Pygmäen zu datieren, die als Griff eines Gegenstandes dienten. Die Darstellung aus Bonn (A2a24) setzt er ins 3. Jh. v. Chr. aufgrund der kurzen Beine, des weichen Bauchs und des runden Kopfes.²⁰⁶ Dem stimmt auch Cappel zu, jedoch sieht sie den raumhaltigen Aufbau der Figur und die freie Bewegung ohne gegenläufige Achsen als entscheidend für die Datierung.²⁰⁷

Als Vorläufer dieser Darstellung sieht Himmelmann die Gruppe der kämpfenden Zwerge A2a1-A2a20.²⁰⁸

Die Zwerge A2a21, A2a22 und A2a25 hält Himmelmann für spätere Nachahmungen der Bonner Figur,²⁰⁹ worin ihm Cappel beipflichtet.²¹⁰

Eine weitere Entwicklungslinie die Himmelmann aufstellt, betrifft die Buckligen mit Hahn und Lagynos. Das Vorbild dieser Statuetten sieht er im 3. Jh. v. Chr. Dem am nächsten kommt seiner Meinung nach die Figur B5.1 aus Bonn, die er ins 2. Jh. v. Chr. datiert. Danach folgen B5.2, B5.3 und B5.4, während die Statuette B5.5 schon aus der Kaiserzeit stammt.²¹¹

Aufgrund der Schwierigkeiten, diese Statuetten nach stilistischen Kriterien zu datieren, beschränken sich die meisten Bearbeiter darauf, den Zeitrahmen anzugeben, in dem

²⁰³ Himmelmann, Realismus, 70-71.

²⁰⁴ Ippel Galjûb, 86.

²⁰⁵ Himmelmann, Realismus, 72-73.

²⁰⁶ Himmelmann, Realismus, 73-74.

²⁰⁷ Cappel, Pygmäendarstellungen, 18.

²⁰⁸ Himmelmann, Realismus, 74.

²⁰⁹ Himmelmann, Realismus, 74.

²¹⁰ Cappel, Pygmäendarstellungen, 18.

²¹¹ Himmelmann, Realismus, 75.

diese Darstellungen Verwendung fanden. Dieser erstreckt sich wahrscheinlich vom 3. Jh. vor bis zum 3. Jh. nach Christus.²¹²

Der Beginn dieses Zeitraumes ist ja durch die obigen Ausführungen zur Entstehung dieses Darstellungstypus im Hellenismus festgelegt.

Über die Gründe für das Ende dieser Darstellungen herrscht aber zumeist Schweigen.

Eine Möglichkeit wäre, dass mit der allmählichen Durchsetzung des Christentums diese Darstellungen verschwanden, entweder aufgrund einer geänderten Einstellung zu den expliziten sexuellen Darstellungen, zum Aberglauben und der oft mit den Figuren verbundenen Vorstellung einer übelabwehrenden Wirkung, oder zu den Schauspielern, die diese Figuren nach einer anderen Theorie darstellen.

So sagt etwa Langmann in Bezug auf phallische Darstellungen "*erst das Christentum räumte mit der Überbetonung solcher Vorstellungen radikal auf*".²¹³

Er bezieht sich dabei sicher auf die Haltung der frühen Kirchenväter, die die Darstellung der Nacktheit des Menschen für bedenklich hielten. Dies führte sogar so weit, dass man die Genitalien eines Menschen oder sogar eines Tieres in Darstellungen einfach wegließ.²¹⁴

Den Ursprung dieser Ablehnung des nackten Körpers bildet die Bibel, beginnend mit dem Sündenfall, der Adam und Eva zu der Erkenntnis bringt, dass sie nackt sind, woraufhin sie sich dessen schämen und versuchen, ihre Blöße zu bedecken.²¹⁵ Vor allem im Alten Testament geht Entblößung von da an Hand in Hand mit Schande und Erniedrigung.²¹⁶

Die antiken Kirchenväter und Konzilien lehnten Amulette ab, wie zahlreiche Quellen zeigen.²¹⁷ So sagt etwa die erste Synode von Laodicea (363-364 n. Chr.): "*Geistliche oder Kleriker sollen nicht Zauberer oder Beschwörer sein oder Mathematiker oder*

²¹² Binsfeld, Grylloi, 36; Stevenson, Grottesque Representation, 164-172; Pfisterer-Haas, Karikatur, 3; Garmaise, Dwarfs, 172.

²¹³ Langmann, Bucklige, 55.

²¹⁴ Arnob. nat. 5,27; Joh. Chrys. 1. Kor. hom. 31,2; Ambros. off. 1,78-79; Holl, Nacktheit, 308; Herter, Genitalien, 45-46.

²¹⁵ Gen. 3,7-10.

²¹⁶ Siehe dazu etwa Jer. 13,22 und 13,26; Klgl. 1,8; Nah. 3,5. Oder auch Gen. 9,18-27. Wie Ambros. off. 1,79 erläutert, wird Ham zum Knecht seiner Brüder, da er sich über die Blöße seines Vaters lustig machte, während die anderen beiden ihn zudeckten und dafür gesegnet wurden.

²¹⁷ Eckstein, Amulett, 407-408; Brox, Magie, 168-170; Engemann, Übelabwehr, 22; Marksches, Christentum, 124.

Sterndeuter; sie sollen auch nicht die sogenannten Phylakteria machen, welche Fesseln für die eigene Seele sind; diejenigen aber, die die Amulette tragen, sollen aus der Kirche ausgeschlossen werden."²¹⁸

Jedoch wurde diese Angelegenheit im wirklichen Leben nicht so streng gehandhabt wie in den offiziellen Texten ausgedrückt. Der Glaube an Amulette erfreute sich auch unter den gläubigen Christen großer Beliebtheit, und die Kirchenväter mussten sie daher dulden, manche von ihnen waren sogar selbst von ihrer Wirkung überzeugt. Jedoch änderte sich das Aussehen der Amulette. Man verwendete nun christliche Formen, wie das Kreuz oder den Fisch, Reliquien und christliche Namen und Formulierungen, vor allem Bibelzitate.²¹⁹

Ebenso findet sich bei den frühen Kirchenvätern eine starke Ablehnung des Mimus und seiner Schauspieler. Das Theater wird als Teufelswerk gesehen, die Schauspieler gelten als unmoralisch und verwerflich. Die Kirchenväter sahen somit im Theater eine große Gefahr für die Gläubigen, die sich den Einflüssen des Teufels aussetzten und durch die unmoralischen Vorführungen vom rechten Weg abgebracht wurden.²²⁰ Allerdings findet sich diese Haltung vor allem bei den christlichen Lehrern, das einfache Volk kümmerte sich vielfach nicht um die Verbote und erfreute sich weiterhin am Mimus.²²¹

Diese Haltungen der frühen Kirche, das Ablehnen der Nacktheit des Menschen in Darstellungen, die Ablehnung von Amuletten und von Schauspielern könnten mit dazu beigetragen haben, die Darstellungen von Behinderten zum Verschwinden zu bringen.

3) Darstellungen von Zwergen

Dieses Kapitel sowie die nächsten beiden sind am Aufbau des Kataloges ausgerichtet. Die verschiedenen Gruppen von Darstellungen sollen in ihrer Ikonographie genauer

²¹⁸ Syn. Laod. Cn. 36; Üb. Eckstein, Amulett, 408.

Ἵτι οὐ δεῖ ἱερατικούς ἢ κληρικούς, μάγους ἢ ἑπαοιδούς εἶναι, ἢ μαθηματικούς, ἢ ἀστρολόγους, ἢ ποιεῖν τὰ λεγόμενα φυλακτήρια, ἅτινά ἐστι δεσμοτήρια τῶν ψυχῶν αὐτῶν. Τοὺς δὲ φοροῦντας, ρίπτεσθαι ἐκ τῆς ἐκκλησίας ἐκελεύσαμεν.

²¹⁹ Eckstein, Amulett, 408-410; Brox, Magie, 168-172; Engemann, Übelabwehr, 22-24, 37-48.

²²⁰ Joh. Chrys. Joh. hom. 1,6; Joh. Chrys. Mt. hom. 1,15; Tert. De spect. 10 und 26; Nov. De spect. 4; Reich, Mimus, 109-130.

²²¹ Tert. De Spect. 3 und 20; Reich, Mimus, 130-142, 223-224.

betrachtet werden. Danach folgt jeweils ein Versuch, die Gruppen in weitere Untergruppen zu gliedern und die Darstellungen zu deuten.

a) Tanzende und musizierende Zwerge

Die Gruppe der tanzenden und musizierenden Zwerge umfasst 50 Exemplare und ist damit die zweitgrößte Gruppe. Auffällig ist, dass diese die einzige ist, in der auch Frauen dargestellt werden. Allerdings ist ihr Anteil auch hier minimal, nur 9 von 50 Exemplaren.

Die Darstellungen im Katalog sind nach den verschiedenen Musikinstrumenten geordnet, die die Zwerge spielen. Daneben gibt es auch Zwerge, die nur tanzen.

α) Ikonographie

Kleidung Männer

Nacktheit

A1a12-A1a14, A1b2-A1b3, A1c1-A1c2, A1e1-A1e4, A1e8-A1e19

Die meisten der tanzenden und musizierenden männlichen Zwerge sind nackt dargestellt.

Lendenschurz

A1a1 - A1a11, A1b1, A1e5, A1e6

Fast ebenso häufig sind Zwerge, die mit einem Lendenschurz bekleidet sind. Dieser besteht zumeist aus einem Stück Stoff, das um die Hüfte geschlungen ist und auf einer oder auf beiden Seiten verknotet ist. In keinem der Fälle bedeckt der Lendenschurz die Genitalien.

A1b1 trägt eine spezielle Form. Ein Ende des Tuches ist von hinten über die linke Schulter geworfen und steckt vorne im Schurz.

Tunika

A1a15, A1d2

Zwei der Tänzer tragen eine kurze Tunika, die auf der linken Schulter geknotet ist, während die rechte Schulter unbedeckt bleibt. Nur in einem Fall verdeckt die Tunika die Genitalien.

Kurzer Mantel

A1e7

A1e7 trägt einen kurzen Mantel, dessen Ende über die linke Schulter zurückgeworfen wurde. Der Mantel lässt die Genitalien und das Gesäß unbedeckt.

Kleidung Frauen

Kleid mit Isisknoten

A1f1-A1f2, A1g1-A1g6

Die tanzenden Zwerginnen tragen bis auf eine Ausnahme ein langes Kleid, das zwischen den Brüsten mit dem so genannten Isisknoten verknotet ist.

Mantel

A1f3

Die Tänzerin A1f3 trägt ein mantelähnliches Kleidungsstück, das unter der rechten Achsel hindurchgeführt wird und die rechte Brust freilässt. Die beiden Enden des Kleidungsstücks sind auf der linken Schulter übereinander gelegt.

Kopfbedeckung/Frisur

Kurze Haare

Die männlichen Tänzer tragen ausnahmslos sehr kurze Haare, die oftmals fast wie eine Glatze wirken.

Lotosbinde

A1b2-A1b3, A1c1-A1c2, A1e12, A1e16-A1e17, A1f2, A1g1

Sowohl männliche als auch weibliche tanzende Zwerge tragen eine Binde mit zwei Lotosknospen über der Stirn. Diese Kopfbedeckung steht wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem ägyptischen Gott Harpokrates, der sie ebenfalls trägt und auch sonst mit dem Lotos verbunden ist.²²²

Vegetabiler Kranz

A1a2, A1a8, A1e1-A1e2, A1f3

Einige der Tänzer und die Tänzerin A1f3 tragen vegetabile Kränze. A1e1 und A1e2 tragen Efeukränze, A1f3 einen Kranz aus Weinlaub. A1a8 trägt anscheinend einen Kranz aus Blüten.

Spitze Kappe

A1d1, A1e5, A1e8

Drei der Tänzer tragen eine spitze Kappe. Diejenige von A1e5 gleicht einem Kegel, während diejenige von A1e8 Klappen über den Ohren hat.

Hetty Goldman sieht diese spitze Kappe als Bekleidung des einfachen Arbeiters und in einer Weiterverwendung als Zeichen für den Mimen.²²³

Binde

A1e7, A1e9, A1g6

Drei der Zwerge tragen eine einfache Binde um den Kopf geschlungen.

"Flötentasche"

A1a15

Die Kopfbedeckung des Tänzers A1a15 ist in ihrer Deutung umstritten. Der Zwerg hat einen Riemen straff um den Kopf gebunden. Oberhalb der Stirn erstreckt sich von diesem Riemen ein Stoffstück mit zwei Aussparungen nach hinten, das in Fransen endet. Henning Wrede rekonstruiert das heute verlorene Instrument in der rechten Hand

²²² Meeks, Harpokrates, 1004; Tinh, Harpokrates (1), 415-445; Tinh, Harpokrates (2), besonders Nr. 67a, 141, 142b.

²²³ Goldman, Figurines, 22-33.

des Tänzers als phrygische Flöte und die Kopfbedeckung demzufolge als Flötentasche, die der Zwerg sich über den Kopf gezwängt hat.²²⁴ Volker Strocka und Susanne Pfisterer-Haas hingegen sehen in dieser Kopfbedeckung ein zurückgeworfenes Schleiertuch.²²⁵

Anliegende Kappe

A1b1

Der Tänzer A1b1 trägt eine eng anliegende Kappe.

Lange lockige Haare

A1g1-A1g6

Die meisten der weiblichen Zwerge tragen lange gelockte Haare, die ihnen auf die Schultern fallen.

Kopftuch

A1f1

Die Tänzerin A1f1 trägt über relativ kurzen gelockten Haaren ein Kopftuch, dessen Enden ihr auf den Rücken fallen.

Fußbekleidung

Barfüßigkeit

Fast alle der tanzenden Zwerge sind barfuß dargestellt. Allerdings muss gesagt werden, dass es oft schwer zu erkennen ist, ob die Figuren tatsächlich barfuß sind, oder aber das Schuhwerk aufgrund des Erhaltungszustandes nicht mehr erkennbar ist.

Schuhe

A1a6, A1f1

Nur zwei der Figuren tragen Schuhe. Zum einen ist das der Tänzer A1a6, der eng anliegende weiche Schuhe, die vorne mit einer Schleife geschlossen werden trägt; zum anderen die Tänzerin A1f1, die ebensolche weichen Schuhe tragen dürfte.

²²⁴ Wrede, Musikanten, 98-100.

²²⁵ Strocka, Mimaulos, 171-172; Pfisterer-Haas, Zwergentänzer, 485.

Sandalen

A1f3

Die Tänzerin A1f3 ist die einzige Figur, die Sandalen trägt.

Musikinstrumente

Krotala

A1a1-A1a15, A1f1-A1f3

Krotala sind Rhythmusinstrumente, eine Art von Kastagnetten. Sie bestehen aus separaten Teilen, die durch Bewegung gegeneinander schlagen. Als Material für Krotala sind Ton, Holz, Metall und Elfenbein überliefert.²²⁶

Krotala sind aus Griechenland und Ägypten bekannt. In Griechenland sind sie besonders mit den Kulturen von Kybele und Dionysos verbunden.²²⁷ In Ägypten wurden sie sowohl im Alltag als auch im Götterkult und bei Prozessionen verwendet.²²⁸

In den Darstellungen sind zwei Varianten des Krotalons erkennbar.

Die häufigste Form sind zwei flache bis halbrunde Elemente mit einem Griff, der im rechten Winkel dazu angebracht ist (Abb. 21-1). Daneben gibt es Krotala, die wie ein Horn oder ein Bumerang gebogen sind und anscheinend nur aus einem Teil bestehen (Abb. 21-2). Entweder handelt es sich hierbei um dieselben Instrumente, die nur aufgrund der künstlerischen Ausführung anders wirken, oder aber es handelt sich um einen hohlen Körper, der mit klangerzeugenden Elementen gefüllt war.²²⁹

Stäbe

A1b1-A1b3

Drei Zwerge halten jeweils einen kurzen Stab in jeder Hand. Diese Stäbe dienten wahrscheinlich ebenfalls als Rhythmusinstrumente, indem sie gegeneinander geschlagen wurden.

²²⁶ Garmaise, Dwarfs, 58; Abert, Krotalon, 2019.

²²⁷ Abert, Krotalon, 2019.

²²⁸ Hickmann, Klapper, 448-449; Manniche, Music, 67, 116-117.

²²⁹ Garmaise, Dwarfs, 59.

Belege für Stäbe als Instrumente finden sich in ägyptischen Darstellungen des Alten Reiches. Diese zeigen Männer, die während der Traubenernte am Boden sitzen und zwei Stäbe gegeneinander schlagen.²³⁰

Tamburin

A1c1-A1c2

Zwei der Zwerge halten mit der linken Hand ein ovales Tamburin auf ihrer linken Schulter. Bei A1c1 ist der rechte Arm abgebrochen, A1c2 jedoch hält in seiner rechten Hand einen gebogenen Gegenstand. Hierbei könnte es sich um einen Schlägel handeln, jedoch wurde das Tamburin zumeist mit der Hand gespielt, sodass es sich auch um ein Krotalon handeln könnte.²³¹

Das Tamburin war ursprünglich im Osten beheimatet, von dort kam es mit dem Kult der Göttin Kybele nach Griechenland und Rom und ging von dort in den Kult des Dionysos über.²³² Auch in Ägypten war das Tamburin in kultischem Gebrauch, besonders verbunden war es dort mit dem Gott Bes.²³³

Jedoch war das Tamburin in allen diesen Ländern auch als alltägliches Musikinstrument in Gebrauch.²³⁴

Flöte

A1d1-A1d2

Bei zwei Zwergen wird aufgrund ihrer Arm- und Körperhaltung vermutet, dass sie die Doppelflöte gespielt haben, jedoch ist das Instrument in keinem der Fälle erhalten.

β) Gruppen

Viele Darstellungen der tanzenden und musizierenden Zwerge lassen sich zu Gruppen zusammenfassen. Dies geschieht entweder aufgrund der Ikonographie oder aber aufgrund einer gemeinsamen Herkunft.

²³⁰ Manniche, Music, 19.

²³¹ Schneider, Tympanum, 1749-1750.

²³² Schneider, Tympanum, 1750-1751.

²³³ Manniche, Instruments, 2-5; Hickmann, Trommel, 768; Manniche, Music, 23, 57, 60, 65, 69-70.

²³⁴ Manniche, Instruments, 2, 4; Manniche, Music, 16-17; Schneider, Tympanum, 1751.

Die erste Gruppe bilden die Darstellungen A1a1 bis A1a14, die bis auf geringe Abweichungen alle dieselbe Körperhaltung einnehmen: Rechter Fuß am Boden, linker Fuß nach vorne geworfen, linke Hand mit Krotalon seitlich erhoben, rechte Hand mit Krotalon in die Hüfte gestützt.

Weitere verbindende Elemente sind die sehr kurzen Haare, das runde Gesicht und der Lendenschurz, der wie ein dicker Strick um die Hüften gebunden ist.

Eine weitere Gruppe bilden A1b3 bis A1c2. Diese Gruppe ist deswegen interessant, weil sie Darstellungen von Zwergen mit zwei unterschiedlichen Musikinstrumenten enthält, die dennoch dieselbe Körperhaltung haben. Sie stehen auf dem rechten Fuß und haben den linken nach vorne geworfen. Beide Hände sind erhoben, wobei die linke ein Instrument hält, im Fall von A1b3 einen Stab, im Fall von A1c1 und A1c2 ein Tamburin. Auch die Körpergestalt ist in allen drei Fällen die gleiche. Die Zwerge haben einen extrem gelängten muskulösen Rumpf mit kurzen Gliedmaßen und einen Phallus, der beinahe den Boden streift. Zudem tragen alle drei die Binde mit zwei Lotosknospen.

Eine der beiden Gruppen, die sich durch eine gemeinsame Herkunft auszeichnet, sind die Bronzen aus Galjûb (A1e10-A1e11, A1g3-A1g5). Die fünf tanzenden Zwerge sind aber auch in ihrer Körpergestalt sehr ähnlich. Sie haben einen stark gelängten und betonten Bauch und extrem kurze und dünne Gliedmaßen. Auch an der Körperhaltung ist eine Zusammengehörigkeit erkennbar. Die Männer stehen auf dem linken Bein und haben das rechte erhoben, stützen die linke Hand in die Hüfte und haben den rechten Arm abgebogen erhoben. Die Frauen A1g3 und A1g4 haben dieselbe Haltung, jedoch spiegelverkehrt. Dies hat schon Albert Ippel zu der Annahme veranlasst, dass diese vier Figuren zwei aufeinander abgestimmte Paare bilden.²³⁵

Die zweite Gruppe mit gemeinsamer Herkunft sind die Zwerge aus Mahdia (A1a15, A1f1 und A1f3). Auch bei diesen Darstellungen ist es wahrscheinlich so, dass zwei der Figuren, nämlich A1a15 und A1f1 ein Paar bildeten. Diese sind auch in der Körpergestalt ähnlich, beide haben ein rundes fleischiges Gesicht mit Stupsnase und

²³⁵ Ippel, Galjûb, 47.

einen fülligen Körper, während A1f3 schlanker ist. Diese Figur ist auch sorgfältiger und detailreicher gestaltet als die beiden anderen. Dies führt dazu, dass sowohl Henning Wrede als auch Susanne Pfisterer-Haas das Pärchen früher datieren als die einzelne Tänzerin und in dieser eine nachträgliche Hinzufügung sehen. Dafür würde auch sprechen, dass die Körperhaltung der Tänzerin A1f3 jener des tanzenden Zwerges A1a15 sehr ähnlich ist und dieser somit als Vorlage diente.²³⁶

γ) Interpretationsmöglichkeiten

Die Vorbilder der tanzenden Zwerge können sowohl aus Ägypten als auch aus dem griechisch-römischen Bereich stammen.

Zum einen waren Zwerge wie in Kapitel VI erwähnt in Ägypten schon ab der Frühzeit für ihre Tänze bekannt, die sie sowohl im kultischen Bereich als auch zur Belustigung des Königs aufführten. Auf eine Herkunft aus Ägypten weisen zudem ikonographische Details hin, wie die Binde mit den Lotosknospen und die Kleider mit den Isisknoten. Auch die Beliebtheit von Krotalonspielern deutet auf Ägypten, da dieses Instrument im Kult Verwendung fand²³⁷ und Krotalontänzer bei Festlichkeiten auch durch Verträge aus dem 2. und 3. Jh. n. Chr. belegt sind.²³⁸

Ebenso gut können diese Figuren aber auch Zwerge darstellen, die bei Symposien zur Unterhaltung der Teilnehmer auftraten, wie sie sowohl in Griechenland als auch in Rom beliebt waren (siehe dazu Kap. IV.5).

b) Kämpfende Zwerge

Die Gruppe der kämpfenden Zwerge ist mit 55 Exemplaren die größte. Sie ist allerdings auch sehr inhomogen und im Gegensatz zu den tanzenden Zwergen sehr schwer zu unterteilen. Im Katalog sind die kämpfenden Zwerge daher nur in nackte und bekleidete Exemplare unterteilt.

²³⁶ Wrede, Musikanten, 109; Pfisterer-Haas, Zwergentänzer, 487, 491.

²³⁷ Hickmann, Klapper, 448; Manniche, Music, 67, 116-117.

²³⁸ Westermann, Dancers, 134-144.

Die Bezeichnung kämpfende Zwerge bezieht sich darauf, dass die Figuren in dieser Gruppe mit Waffen kämpfen, im Gegensatz zur nächsten Gruppe der boxenden Zwerge, die nur mit ihren Fäusten kämpfen.

a) Ikonographie

Kleidung

Nacktheit

A2a1-A2a50

Die Zwerge dieser Gruppe sind allesamt nackt, tragen jedoch teilweise Kopfbedeckungen.

Lendenschurz

A2b1, A2b2, A2b4, A2b5

Von den fünf bekleideten kämpfenden Zwergen tragen vier einen Lendenschurz. Dieser besteht aus einem um die Hüften geschlungenen Tuch, das manchmal vorne verknotet wird. Jedoch bedeckt dieser Schurz ebenso wie bei den tanzenden Zwergen die Genitalien zumeist nicht.

Rüstung

A2b3

Nur einer der kämpfenden Zwerge ist mit einer Rüstung dargestellt. Er trägt einen Muskelpanzer und darunter Pteryges.

Umhang

A2a26

Der Zwerg A2a26 trägt einen Umhang der vor der Brust zusammengehalten wird.

Kopfbedeckung/Frisur

Kurze Haare

Auch die kämpfenden Zwerge haben allesamt kurze Haare, die oft nur durch Einritzungen am Kopf angegeben sind.

Helm

A2a31-A2a37, A2a40-A2a45, A2b3

Etliche Zwerge tragen einen Helm. Dabei sind verschiedene Typen von Helmen zu erkennen.

Bei A2a37 und A2b3 ist es ein eng anliegender Helm mit dickem Rand und Helmkamm (Abb. 22-1).

Bei A2a45 handelt es sich um einen eng anliegenden Helm mit spitzem Helmkamm und tief herabgezogenem Rand mit Ausschnitten für die Augen und einem Nasenschutz (Abb. 22-2).

A2a34-A2a36, A2a41-A2a43 tragen halbkugelförmige Helme mit breitem Rand (Abb. 22-3).

A2a32, A2a33, A2a40 sind mit einem Helm dargestellt, wie er typisch für das römische Heer war, weit in den Nacken reichend mit Wangenschutz und Helmkamm (Abb. 22-4).

A2a31 trägt einen eng anliegenden Helm mit dickem Rand und zwei kleinen hörnerähnlichen Fortsätzen (Abb. 22-5).

Bei A2a44 ist die in der Literatur vorhandene Abbildung (Abb. 106) zu schlecht um die Form des Helmes genauer zu bestimmen.

Lotosbinde

(A2a24), A2a25, A2a28, A2a29, A2a30, A2a46

Einige der kämpfenden Zwerge tragen ebenfalls die Binde mit den beiden Lotosknospen.

A2a24 ist hier in Klammern gesetzt, da es unklar ist ob hier ebenfalls diese Binde gemeint ist, oder aber eine eng anliegende Kappe deren Enden dem Zwerg ins Gesicht fallen.

Spitze Kappe

A2a26, A2b1, A2b4

Drei der Zwerge tragen die ebenfalls schon erwähnte spitze Kappe.

Binde

A2a38, A2a47

Zwei kämpfende Zwerge tragen eine einfache Binde am Kopf, wobei jene von A2a47 über der Stirn von Blüten gekrönt wird.

Barttracht

Vollbart

A2a1-A2a22, A2a24, A2a26, A2a37-A2a38, A2a45-A2a47, A2b2

Viele der kämpfenden Zwerge tragen einen Vollbart, der ihnen in mehreren Strähnen auf die Brust fällt. Auffällig ist, dass dies vor allem jene Zwerge sind, die zwar bewaffnet, aber weniger militärisch ausgerüstet sind, d.h. sie tragen zumeist keinen Helm.

Fußbekleidung

Barfüßigkeit

Die kämpfenden Zwerge sind, soweit erkennbar, fast ausnahmslos barfuß dargestellt.

Stiefel

A2b3

Der Zwerg A2b3, der als einziger eine Rüstung trägt, ist auch der einzige mit Schuhwerk. Er trägt Stiefel.

Waffen

In den meisten Fällen sind die Waffen der Zwerge nicht erhalten geblieben. Dies liegt daran, dass viele dieser Waffen anscheinend separat gefertigt wurden und daher leicht

verloren gingen. Zudem handelt es sich bei den Angriffswaffen wie Schwert und Speer um sehr dünne Objekte, die anfällig dafür sind abzubrechen.

Schwert

A2a31, A2a34, A2a41, A2a43

Ein Schwert hat sich bei keiner der Darstellungen erhalten, jedoch halten fünf Zwerge Reste von Objekten in den Händen, die als Schwertgriffe gedeutet werden. Dabei handelt es sich jeweils um ein hantelförmiges Objekt, das auf einer Seite abgebrochen ist.

Speer/Stab

A2a3, A2a4, A2a12, A2b1

Bei vier weiteren Zwergen sind eine andere Waffe oder deren Reste erhalten.

Bei A2b1 ist es eindeutig ein Speer bzw. könnte es sich um einen Pfeil handeln, den der Zwerg wie einen Speer verwendet.

Bei A2a3 hingegen dürfte es sich eher um eine Art Stab handeln, da die Waffe für einen Speer zu dick ist und an beiden Enden kugelförmig abgeschlossen ist. Die Krümmung der Waffe ist in jedem Fall wahrscheinlich nicht antik, sondern eine spätere Verformung.

A2a12 hat eine ähnliche Waffe in der rechten Hand, jedoch ohne die kugelförmigen Abschlüsse, sodass es sich hier sowohl um einen Speer als auch um einen Stab handeln könnte.

Das gleiche gilt für A2a4 wo nur mehr ein Rest einer solchen Waffe erhalten ist.

Keule

A2a26

A2a26 ist der einzige Zwerg, bei dem eine Keule als Waffe erhalten geblieben ist.

Schild

A2a21, A2a22, A2a24, A2a25, A2a30, A2a34, A2a37, A2a41, A2a42, A2a43, A2b1, A2b2, A2b3

Im Gegensatz zu den Angriffswaffen sind die Schilde, die die Zwerge hielten, weitaus häufiger erhalten geblieben. Dies liegt daran, dass sie oft mit den Figuren gemeinsam gegossen wurden, näher am Körper liegen und daher nicht so leicht abbrechen können.

Dabei sind vier Arten von Schilden zu unterscheiden.

Die meisten der Zwerge tragen einen kleinen Rundschild – so die Kat.Nr. A2a21, A2a22, A2a25, A2a30, A2a37, A2a43 und A2b3 (Abb. 23-1)

Die Zwerge A2a24 und A2a41 hingegen halten die halbmondförmige Pelta (Abb. 23-2). A2b1 und A2b2 tragen einen ovalen Schild (Abb. 23-3) und A2a34 und A2a42 oktogonale Schilde (Abb. 23-4).

Gegner

Die Gegner dieser kämpfenden Zwerge sind in den allermeisten Fällen nicht dargestellt.

Frosch

A2a21-A2a23

Bei drei Exemplaren bildet ein Frosch den Gegner des Zwerges. Dieser sitzt vor dem Zwerg auf dem Boden, der Zwerg schützt sich mit seinem Schild gegen ihn und hat den rechten Arm mit einer heute verlorenen Waffe gegen seinen Feind erhoben.

Vogel

A2a26-A2a27

In zwei weiteren Fällen kämpft der Zwerg gegen einen Vogel. In A2a26 hat er einen Vogel, wahrscheinlich einen Kranich, mit der linken Hand am Hals gepackt und die rechte mit der Keule zum Schlag erhoben. In A2a27 packt der Zwerg ebenfalls einen Vogel am Hals.

Zwerg

A2a41-A2a42

Bei A2a41 und A2a42 kämpfen jeweils zwei Zwerge gegeneinander. Jedoch ist die Anordnung der Zwerge in A2a41 wahrscheinlich nicht antik²³⁹ und A2a42 wird als Fälschung angesehen,²⁴⁰ sodass es unwahrscheinlich ist, dass in der Antike Zwerge als Gegner dargestellt wurden.

Echse

A2a43

Der Zwerg A2a43 kämpft gegen eine Art Echse. Jedoch wird auch diese Figur als eine Nachahmung aus der Renaissance gedeutet.

β) Gruppen

Die Gruppenbildung bei den kämpfenden Zwergen erfolgt im Gegensatz zu den tanzenden Zwergen nur durch ikonographische Ähnlichkeiten, da es hier keine Exemplare mit gemeinsamer Fundherkunft gibt.

Die größte Gruppe bilden die Kat.Nr. A2a1 bis A2a20.²⁴¹ Diese Zwerge nehmen, bis auf zwei Ausnahmen die seitenverkehrt sind, alle dieselbe Körperhaltung ein: Sie stehen mit gebeugten Beinen im Ausfallschritt, das linke Bein voran, halten den linken Arm abgewinkelt vor der Brust und die Hand zur Faust geballt und den rechten Arm zum Kopf erhoben. Bei einigen Zwergen ist in dieser Hand eine Waffe erhalten.

Des Weiteren haben fast alle diese Zwerge kurze kappenartige Haare, einen Vollbart, der in vier Strähnen auf die Brust fällt, einen muskulösen Oberkörper und einen überlangen Phallus.

Eine weitere Gruppe bilden A2a21 bis A2a29. Das verbindende Element dieser Gruppe ist, dass die Darstellungen alle als Griff eines Gegenstandes dienten und die Zwerge auf einem Blütenornament stehen. Aufgrund dieser Gemeinsamkeiten wurden mit A2a28

²³⁹ De Tubières, Antiquités. Tome Sixieme, 294-295.

²⁴⁰ Bilddatenbank Friederichs, Inv.Nr. Fr. 2141.

²⁴¹ A2a19 und A2a20 werden jedoch als Fälschungen angesehen.

und A2a29 auch zwei Darstellungen in die Gruppe der kämpfenden Zwerge mit hineingenommen, die eigentlich gar nicht hierher gehören, da sie keine kämpfenden Zwerge zeigen.

A2a28 und A2a29 stellen jeweils einen Zwerg dar, der einen Blumenstrauß im Arm hält und erschrocken auf einen Frosch blickt, der auf seinem überlangen Phallus sitzt. Dieser Frosch ist es auch, der die Darstellungen mit A2a21-A2a23 verbindet.

Innerhalb dieser Gruppe gibt es dann die Untergruppe A2a21 bis A2a25. A2a21 bis A2a23 haben alle dieselbe Körperhaltung: Der Zwerg kniet auf der Blüte, sein überlanger Phallus liegt am Boden. Er hat den Oberkörper nach vorne geneigt, den linken Arm (mit Schild) stützt er auf das linke Knie, den rechten Arm hat er angriffsbereit erhoben. Vor dem Zwerg sitzt ein Frosch am Boden.

A2a24 und A2a25 zeigen Zwerge mit fast derselben Körperhaltung, jedoch ist hier kein Gegner dargestellt.

Die Darstellungen A2a31 bis A2a33 bilden eine weitere Gruppe. Die Zwerge, die mit einem Helm bekleidet sind, stehen mit leicht gebeugten und gespreizten Beinen, der Oberkörper ist nach hinten geneigt. Die linke Hand ist zur Faust geballt und wird auf Brusthöhe vor dem Körper gehalten, der rechte Arm ist erhoben. Alle drei Zwerge haben einen sehr muskulösen Oberkörper und Genitalien von normaler Größe.

A2a32 und A2a33 sind nahezu identisch, sie gleichen sich auch in ihrem Erhaltungszustand, bei beiden ist der rechte Arm abgebrochen.

Eine weitere Gruppe bilden die Kat.Nr. A2a34 bis A2a36. Diese umfasst drei ebenfalls nahezu identische Darstellungen. Diese zeigen einen Zwerg, der mit gebeugten Beinen im Ausfallschritt steht, das linke Bein voran. Den linken Arm (bei A2a34 ist ein Schild erhalten) hält der Zwerg auf Brusthöhe, der rechte hängt herab, die Hand umfasst eine Waffe (bei A2a34 ist ein Schwertgriff erhalten, bei A2a35 und A2a36 ist jeweils die Faust durchbohrt). Der Zwerg wendet den Kopf nach links, er trägt einen Helm und die Genitalien sind von vergleichsweise normaler Größe.

Die letzte Gruppe bilden die Kat.Nr. A2a41 bis A2a43. Das verbindende Element dieser Gruppe bildet die Körperhaltung der Zwerge, die in allen drei Fällen identisch ist, wenn

auch in A2a41 seitenverkehrt, dazu die gleichartige Ausrüstung der Zwerge mit halbkugelförmigem Helm, Schild und Schwert (nur bei A2a41 und A2a43 in Resten erhalten, sehr wahrscheinlich aber auch für A2a42 zu rekonstruieren). Eine weitere Gemeinsamkeit ist, dass alle drei Exemplare die Zwerge mit Gegnern darstellen. In A2a41 und A2a42 kämpfen jeweils zwei Zwerge gegeneinander, während in A2a43 der Zwerg gegen eine Echse kämpft. Allen drei Beispielen ist aber auch gemeinsam, dass entweder die gesamte Darstellung oder wenigstens die Anordnung der Figuren vom jeweiligen Bearbeiter als nicht antik angesehen wird.

γ) Interpretationsmöglichkeiten

Die kämpfenden Zwerge können zwei verschiedene Motive darstellen.

Zum einen können damit Pygmäen gemeint sein, die gegen ihre Feinde kämpfen. Dafür würden die Frösche und Vögel sprechen, die bei einigen Darstellungen als Gegner abgebildet sind. Allerdings ist dies nur bei wenigen Figuren der Fall, sodass es bei allen anderen unklar ist wer denn der Gegner dieses Zwerges ist. Für Pygmäen würden auch die Vollbärte und die übergroßen Genitalien sprechen, da beides Charakteristika sind, die man mit Pygmäen verband (siehe Kap. IV.2b).

Andererseits könnten die Zwerge auch Zwergenkämpfer oder gar Zwergengladiatoren darstellen, wie sie vor allem in Rom zur Belustigung der Menschen bei den Gladiatorenkämpfen und bei Symposien auftraten. So berichtet etwa Cassius Dio, dass Domitian Zwerge und Frauen gegeneinander kämpfen ließ.²⁴² Allerdings beziehen sich die meisten Belege der antiken Autoren auf Zwerge, die im Boxkampf gegeneinander antraten, für Kämpfe mit Waffen sind die Belege eher dürftig.

c) Boxende Zwerge

Die Gruppe der boxenden Zwerge ist mit 19 Exemplaren relativ klein. Sie lässt sich anhand des Bartwuchses in zwei Gruppen unterteilen. Während die bärtigen Zwerge eine homogene Gruppe bilden, sind die bartlosen Zwerge sehr unterschiedlich dargestellt.

²⁴² Cass. Dio. 67,8,4.

α) Ikonographie

Kleidung

Nacktheit

Die boxenden Zwerge sind allesamt nackt dargestellt.

Kopfbedeckung/Frisur

Kurze Haare

Die Figuren dieser Gruppe tragen alle kurze Haare, jedoch sind diese etwas länger als bei der Gruppe der kämpfenden Zwerge.

Kappe

A3b8-A3b9, A3b1

Nur drei der boxenden Zwerge tragen eine Kopfbedeckung.

A3b8 und A3b9 haben eine eng anliegende Kappe mit einem Kinnriemen.

Zwerg A3b1 trägt ebenfalls eine eng anliegende Kappe mit einem hohen Stirnausschnitt, im Nacken treten seine Haare unter der Kappe hervor.

Besonderheiten

Caesti

A3a10, A3b1

Zwei der Zwerge tragen Caesti, also Boxhandschuhe. Bei A3b1 sind Riemen am Handgelenk erkennbar und zusätzlich ein knopfähnlicher Aufsatz über den Knöcheln. Bei A3a10 sind nur die Riemen angegeben.

β) Gruppen

Die erste Gruppe der boxenden Zwerge bilden Kat.Nr. A3a1 bis A3a8. Diese Zwerge nehmen alle die gleiche Körperhaltung ein, die auffällig ist, da sie sehr steif ist und

kaum Bewegung erkennen lässt, im Gegensatz zu den anderen boxenden Zwergen. A3a1 bis A3a5 haben noch eine zusätzliche Gemeinsamkeit: diese Figuren sind hohl und haben am Kopf eine Ausgussöffnung mit zwei Henkeln, wahrscheinlich dienten sie als Balsamarien.

Paul Perdrizet nahm an, dass diese Gefäße von Sportlern verwendet wurden, um darin Öl aufzubewahren. Die Darstellung eines Zwerges wäre dabei nicht nur dekorativ gewesen, sondern wegen der übelabwehrenden Wirkung von grotesken Darstellungen auch als Glücksbringer betrachtet worden (siehe dazu Kap. VI.6).²⁴³

Eine weitere Gruppe bilden die Zwerge A3b8 und A3b9. Diese zeichnen sich dadurch aus, dass sie als einzige in der Gruppe der boxenden Zwerge eine Kopfbedeckung tragen. Zudem haben beide dieselbe Haltung des Oberkörpers, des Kopfes und der Arme. Diese Armhaltung unterscheidet sich sowohl von der steifen Armhaltung der Gruppe A3a1 bis A3a8 als auch von der bewegten Armhaltung der anderen boxenden Zwerge. Daher ist die Einordnung dieser beiden Figuren zu den boxenden Zwergen auch unsicher. Jedoch ähnelt die Körperhaltung weder jener der tanzenden noch der der kämpfenden Zwerge. Michael Garmaise ordnet sie trotzdem den kämpfenden Zwergen zu und bezeichnet die Kappe, die die beiden Zwerge tragen, als Helm.²⁴⁴

γ) Interpretationsmöglichkeiten

Für die boxenden Zwerge liefert die antike Literatur nur eine Erklärungsmöglichkeit. Viele Autoren berichten von Zwergen, die bei öffentlichen oder privaten Veranstaltungen als Faustkämpfer auftraten um die Gäste mit ihrer Parodie auf ernsthafte Kämpfe zu unterhalten. Das beste Beispiel eines solchen Kampfes überliefert Statius: "*Hier kommt die Schar der kühnen Zwerge, die eine kurze, zu früh vollendete*

²⁴³ Perdrizet, Bronzes, 62. Genauere Informationen zu Zwergen als Glücksbringern in Kapitel VI.6.

²⁴⁴ Garmaise, Dwarfs, 97. Meine Überlegung war, dass es sich bei der Kappe, die die beiden Zwerge tragen, vielleicht um eine Art Kopfschutz handelt. Diese Theorie konnte ich durch Nachforschungen jedoch nicht belegen. Zwar trugen die antiken Boxer im Training Ohrenschützer, ἀμφοτίδες genannt, die auch von mehreren antiken Autoren genannt werden (etwa Clem. Alex. paed. 2,6,49,2; Et.M. s.v. ἀμφοτίδες; Eust. 1324,38; Plut. mor. 38b; Poll. 10,175), jedoch sind die Beschreibungen dürftig. Et.M. s.v. ἀμφοτίδες sagt "Gegenstände aus Metall, die die Ringer auf ihre Ohren aufsetzen." Daraus und aus einigen wenigen Darstellungen wird geschlossen, dass es sich bei diesen Ohrenschützern nur um gepolsterte Metallteile handelte, die über die Ohren gelegt und mit Binden befestigt wurden. Für ganze Kappen gibt es keine Belege. Siehe dazu Harris, Sport, 24 und Pl. 15 und 16; Doblhofer, Boxen, 278; Reisch, Amphotis 1, 1977.

*Natur einmal zur knotigen Kugel zusammengebunden hat. Sie werden handgemein und teilen Wunden aus und drohen einander mit dem Tod (mit was für einer Hand!). Da lacht der Vater Mars und die blutige Virtus. Da wundern sich die (gebratenen) Kraniche, die zu unbestimmter Beute (von der Leine) fallen werden, über die allzu wilden Faustkämpfer."*²⁴⁵

d) Zwerge im Pranger

Die Zwerge im Pranger bilden eine relativ kleine, nur 9 Exemplare umfassende, aber dennoch sehr interessante Gruppe. Dargestellt werden Zwerge, die mit dem Kopf und beiden Händen in einem Brett gefangen sind.

α) Ikonographie

Kleidung

Nacktheit

Die Zwerge im Pranger sind alle unbekleidet.

²⁴⁵ Stat. Silv. 1,6,57-64; Üb. Weiler, pumilorum, 136.

Hinc audax subit ordo pumilorum,
quos natura breves statim peracta
nodosum semel in globum ligavit.
Edunt vulnera conseruntque dextras
et mortem sibi (qua manu!) minantur.
Ridet Mars pater et cruenta Virtus,
casuraeque vagis grues rapinis
mirantur pugiles ferociiores.

Die Übersetzung der letzten beiden Zeilen ist umstritten, daher hier zum Vergleich die Version von Shackleton Bailey, Silvae, 93: "Here comes a bold string of midgets. Nature is cramped for them, finished in a trice, she tied them once for all into knotted balls. They deal wounds and mingle fists and threaten one another with death – by what hands! Father Mars and bloody Valour laugh, and the cranes, ready to swoop on their wandering prey, marvel at their unusual (?) ferocity." Shackleton Bailey liest in der letzten Zeile "pumilos" anstelle von "pugiles".

Besonderheiten

Pranger

A4.1-A4.8

Der Pranger ist flach und hat die Form eines länglichen Ovals, in einigen Fällen mit Einschnürungen zwischen dem Kopf und den Händen.

Dieser Pranger heißt *numellae* und wird bei Nonius Marcellus als hölzernes Gerät zum Martern von Verbrechern beschrieben²⁴⁶ und Plautus nennt ihn in einer Reihe von Foltern und Strafen.²⁴⁷

Gewicht

A4.1-A4.5, A4.7-A4.8

Bei einigen der Darstellungen hängt vom Pranger ein Gegenstand auf die Brust des Zwerges.

Bei A4.3, A4.4 und A4.7 dürfte es sich dabei um eine Schreibtafel handeln, da der Gegenstand jeweils ein viereckiges Brettchen mit waagrechten Linien ist, die wahrscheinlich Schrift wiedergeben. Vermutlich wurde hier das Verbrechen des Gefangenen bekannt gemacht. Bei A4.5 hingegen sieht der Gegenstand aus wie eine Glocke. In den anderen Fällen dürfte es sich um ein Gewicht handeln. Die letzten beiden Gegenstände dienten wohl dazu, den Gefangenen noch zusätzlich zu strafen und ihn lächerlich zu machen.²⁴⁸

β) Gruppen

Obwohl die Gruppe der Zwerge im Pranger sehr klein ist, lässt sich dennoch eine Untergruppe erkennen. Diese bilden die Zwerge A4.1 bis A4.7. Diese Gruppe ist dadurch gekennzeichnet, dass der Zwerg steht und der Pranger und die Figur eine Einheit bilden.

²⁴⁶ Non. 2,144.

²⁴⁷ Plaut. Asin. III,2,5.

²⁴⁸ Bäbler, Zwerg, 18.

γ) Interpretationsmöglichkeiten

Balbina Bähler sieht aufgrund der ähnlichen Größe aller Beispiele und der Öse, die am Kopf jedes der Zwerge angebracht ist, in diesen Figuren Gewichte einer Waage.²⁴⁹

In dieser Funktion diene die Darstellung als Amulett, um dem Händler Schutz vor Diebstählen zu bieten. Dabei wirke zum einen die Figur des Zwerges glückbringend (siehe dazu Kapitel VI.6), zum anderen bilde die Darstellung eines im Pranger Gefangenen eine Erinnerung an die möglichen Folgen unrechten Handelns und somit eine Abschreckung.²⁵⁰

Wenn es aber nun vor allem um ein mahnendes Beispiel ging, das die Gewichte geben sollten, wieso mussten sie dann unbedingt einen Zwerg darstellen? Schließlich würde als Abschreckung jeder andere Gefesselte ebenso brauchbar sein. Wahrscheinlich war es so, dass man in dieser unwürdigen Situation, als im Pranger Gefesselte, eben nicht jedermann darstellen konnte, sondern hierbei auf eine Personengruppe zurückgriff, die schon am Rande der Gesellschaft stand und gerade deswegen mit Verbrechen assoziiert werden konnte.

e) Stehende Zwerge

Die Gruppe der stehenden Zwerge umfasst 24 Exemplare. Diese sind sehr unterschiedlich, sowohl was ihre Körperhaltung als auch was ihre Tätigkeiten betrifft. Im Katalog wurde diese Gruppe wie folgt unterteilt: in Zwerge die Gegenstände mit sich führen, in Zwerge ohne Gegenstände sowie Zwerge, die mit ihrem eigenen Phallus kämpfen.

²⁴⁹ Bähler, Zwerg, 18-19.

²⁵⁰ Bähler, Zwerg, 20.

a) Ikonographie

Kleidung

Nacktheit

A5a1, A5a3, A5a7-A5a9, A5a11, A5a14, A5b1, A5b2, A5b4-A5b7, A5c1-A5c2

Die meisten der stehenden Zwerge sind nackt abgebildet.

Lendenschurz

A5a13, A5b3, A5c3

Drei der Zwerge tragen einen Lendenschurz, der aber wie in den vorangegangenen Beispielen zumeist eher an einen dicken Strick um die Hüften erinnert und die Genitalien nicht bedeckt.

Bei A5a13 ist das Stoffstück auf der rechten Seite geknotet und ein Ende des Stoffs hängt bis zum Boden herab.

Das Tuch von A5b3 hingegen ist auf beiden Seiten geknotet und ein Teil des Stoffs hängt vorne herab und verdeckt die Genitalien.

Mantel

A5a4, A5a10, A5a12

Drei Zwerge tragen einen kurzen Mantel.

A5a4 hat den Stoff von vorne über die linke Schulter, über die rechte Schulter wieder nach vorne und unterhalb der linken Achsel wieder nach hinten gelegt.

A5a10 trägt ebenfalls einen kurzen Mantel, dessen Enden an der linken Schulter übereinander gelegt sein dürften.

Bei A5a12 ist der Stoff einmal diagonal um den Oberkörper geschlungen, von der linken Schulter zur rechten Körperseite, das Ende des Stoffes fällt über die rechte Schulter nach vorne.

Löwenfell

A5a5, A5a6

Zwei Zwerge tragen ein Löwenfell. Beide haben den Kopf des Löwen so auf ihrem Kopf, dass das Fell in ihrem Rücken nach unten fällt. Die Vorderpfoten des Löwen sind vorne auf ihrer Brust verknotet, den unteren Teil des Fells mit Hinterpfoten und Schwanz des Löwen haben die Zwerge über den linken Arm gehängt.

Tunika

A5a2

Nur ein Zwerg trägt eine Tunika. A5a2 trägt eine kurze Tunika, die auf der rechten Schulter geknotet ist und die linke freilässt.

Kopfbedeckung/Frisur

Kurze Haare

Alle stehenden Zwerge haben, soweit erkennbar, kurze Haare, in manchen Fällen sogar eine Glatze.

Kranz

A5a2, A5b4, A5b5, A5c1, A5c3

Fünf Zwerge tragen ein kranzähnliches Gebilde auf dem Kopf.

Bei A5a2 und A5c1 handelt es sich wahrscheinlich um vegetabile Kränze.

A5b4 und A5b5 haben jeweils ein Band mit mehreren Objekten um den Kopf gebunden. Bei A5b4 könnte es sich dabei um die beiden Lotosknospen und eine dazwischenliegende Blüte handeln, bei A5b5 sind es drei kugelige und ein aufrecht stehendes Objekt.

A5c3 ist sehr schlecht erhalten und es ist daher schwer festzustellen, ob der Zwerg einen Kranz trägt oder ob es sich um seine Frisur handelt.

Spitze Kappe

A5a1, A5a4, A5a9

A5a1 und A5a9 tragen beide eine sehr steife spitze Kappe, A5a9 noch mit einem umlaufenden Band mit zwei kugeligen Objekten verziert.

Bei A5a4 hingegen handelt es sich um eine spitze Mütze, die eher weich wirkt und entweder einen breiten Rand hat oder aber um eine Mütze kombiniert mit dem Band mit den beiden Lotosknospen.

Anliegende Mütze

A5a14

Der Zwerg A5a14 trägt eine eng anliegende Mütze, deren Zipfel an der rechten Kopfseite absteht.

Gegenstände

Die erste Teilgruppe der stehenden Zwerge bilden die Zwerge mit Gegenständen. Die Dargestellten sind mit verschiedensten Gegenständen abgebildet.

Der Zwerg A5a2 hat einen Korb mit Broten unter den linken Arm geklemmt und hält in der rechten Hand ein rundes Objekt, bei dem es sich wahrscheinlich ebenfalls um ein Brot handelt.

A5a3 hält in seiner rechten Hand eine Strigilis.

Der Zwerg A5a4 steht neben einem kleinen Naos auf Rädern.

Die Figuren A5a5 und A5a6 halten jeweils eine Keule in der rechten Hand, die sie auf der rechten Schulter ablegen. A5a7 hält ebenfalls eine Keule auf seine Schulter, jedoch auf der anderen Körperseite.

Der Zwerg A5a8 presst mit dem linken Arm einen Vogel gegen seinen Körper.

Bei der Darstellung A5a9 sitzt ein Frosch auf dem linken Oberschenkel des Zwerges.

A5a10 hält mit den Händen ein Schaf, das er sich über die Schultern gelegt hat.

A5a11 trägt eine Laterne in der linken Hand.

Der Zwerg A5a13 hält mit beiden Händen zwei lange Stäbe.

A5a14 umfasst mit beiden Händen ein rundes Gefäß, so als wolle er es zum Mund führen.

Die Zwerge A5a1 und A5a12 tragen unbestimmbare Gegenstände. A5a1 hält mit der linken Hand ein konisches Objekt an die Schulter gepresst, A5a12 hält in beiden Händen je ein beutelähnliches Objekt.

β) Gruppen

Die erste Gruppe bilden die beiden Zwerge A5a5 und A5a6. Beide halten eine Keule in der rechten Hand und sind mit einem Löwenfell bekleidet. Auch die Körperhaltung ist bei beiden Zwergen die gleiche. Wahrscheinlich handelt es sich bei diesen Darstellungen um eine Parodie auf Herkules.

Auch die Zwerge A5b1 und A5b2 bilden aufgrund der gleichen Körperhaltung mit in die Hüften gestützten Händen eine Gruppe. Allerdings ist ein näherer Vergleich der beiden Figuren nicht möglich, da mir von A5b2 nur eine Zeichnung bekannt ist.

Eine ganz spezielle Gruppe bilden die Kat.Nr. A5c1 bis A5c3. Alle drei Zwerge sind mit einem überlangen Phallus dargestellt, mit dem sie regelrecht kämpfen.

Bei A5c1 und A5c3 ist der Phallus jeweils nach hinten zwischen den Beinen hindurchgezogen, von dort windet er sich um das rechte Bein des Zwerges nach vorne. Der Zwerg A5c1 hat ihn mit der linken Hand gepackt, A5c3 mit der rechten.

A5c2 hingegen steht mit gegrätschten Beinen, sein überlanger Phallus ist stark gekrümmt auf seinen Brustkorb ausgerichtet und wirkt wie eine angriffsbereite Schlange.

γ) Interpretationsmöglichkeiten

Die Interpretation dieser Darstellungen fällt aufgrund der Inhomogenität sehr schwer.

Manche der Darstellungen wie die Herkules-Parodien oder die mit dem eigenen Phallus kämpfenden Zwerge sollten vornehmlich Heiterkeit erregen und dienten vielleicht als Amulette (siehe Kap. VI.6).

Einige der anderen Figuren stellen wahrscheinlich Diener dar. Denn missgebildete Sklaven waren vor allem bei den Römern sehr beliebt. So sagt etwa Quintilian: "*Nicht*

anders als bei manchen Herren verkrüppelte und irgendwie entstellte Körper höher im Preise stehen als solche, die von den Vorzügen ihres gewöhnlichen Aussehens nichts eingeübt haben."²⁵¹ Und Plutarch weiß sogar von einem Markt für missgebildete Menschen: *"Es giebt einige in Rom, die sich aus Gemälden und Bildsäulen, auch wohl gar aus der Schönheit der feilgebotenen Knaben und Mädchen gar nichts machen, und lieber auf dem Markte, wo Mißgeburten zu verkaufen sind, herumgehen, um Menschen mit verdrähten Beinen, kurzen Armen, mit drey Augen, oder mit Straußköpfen zu betrachten, und nachzufragen, ob nicht etwa ein Mensch von doppeltem Geschlecht, ein Mißgeschöpf von scheuslicher Gestalt gebohren worden."*²⁵²

Als Diener deuten könnte man etwa den Zwerg mit der Strigilis, der seinem Herrn dieses Instrument nach dem Sport reicht, den Zwerg mit der Laterne, der seinem Herrn leuchtet, oder die Zwerge mit Gefäßen und Brotkorb, die ihrem Herrn aufwarten.

f) Gehende Zwerge

Die Gruppe der gehenden Zwerge umfasst nur 9 Exemplare, die zumeist sehr unterschiedlich dargestellt werden.

α) Ikonographie

Kleidung

Nacktheit

A6a1-A6a6, A6a8, A6b1

Bis auf eine Ausnahme sind die gehenden Zwerge alle nackt.

²⁵¹ Quint. Inst. 2,5,11; Üb. Rahn, Quintilianus, 195.

Non aliter quam distortis et quocunque modo prodigiosis corporibus apud quosdam maius est pretium quam iis, quae nihil ex communi habitu boni perdiderunt.

²⁵² Plut. Mor. 520 C; Üb. Kaltwasser, Werke 4, 186-187.

Ὡσπερ οὖν ἐν Ῥώμῃ τινὲς τὰς γραφὰς καὶ τοὺς ἀνδριάντας καὶ νῆ Δία τὰ κάλλη τῶν ὄντων παίδων καὶ γυναικῶν ἐν μηδενὶ λόγῳ τιθέμενοι περὶ τὴν τῶν τεράτων ἀγορὰν ἀναστρέφονται, τοὺς ἀκνήμους καὶ τοὺς γαλεάγκωνας καὶ τοὺς τριοφθάλμους καὶ τοὺς στρουθοκεφάλους καταμανθάνοντες καὶ ζητοῦντες εἶ τι γεγένηται σύμμικτον εἶδος καὶ ἀποφώλιον τέρας.

Schürze

A6a7

Der Zwerg trägt eine Art kurze Schürze, die im Nacken geknotet ist und die Genitalien unbedeckt lässt.

Kopfbedeckung/Frisur

Kurze Haare

Die Zwerge haben entweder eine Glatze oder sehr kurz geschnittene Haare.

Kranz

A6a4, A6a6

Zwei der Zwerge tragen vegetabile Kränze am Kopf.

Lotosbinde

A6a6

Der Zwerg A6a6 trägt die Binde mit den beiden Lotosknospen.

Spitze Kappe

A6a8

Ein Zwerg trägt die spitze Kappe, die allerdings nicht so steif dargestellt wird, wie es sonst oft der Fall ist.

Mütze

A6b1

Der Zwerg trägt eine weiche Mütze, von der mehrere Zipfel nach hinten abstehen.

Gegenstände

Die gehenden Zwerge sind bis auf eine Ausnahme allesamt mit Gegenständen in den Händen dargestellt. Und auch bei der Ausnahme A6b1 ist dies nicht auszuschließen, da bei dieser Figur die Arme abgebrochen sind.

Die Zwerge A6a1 bis A6a3 halten jeweils eine Amphore bzw. eine Kanne in der linken Hand.

Der Zwerg A6a4 hält in der rechten Hand einen Hahn und eine Kanne, in der linken ein unbestimmbares zapfenförmiges Objekt.

A6a5 trägt in der rechten Hand einen Kranz und in der linken ein längliches zweigeteiltes Objekt.

Der Zwerg A6a6 balanciert einen Teller mit einem Fisch auf seiner linken Hand, während A6a7 eine Schüssel mit kleinen runden Objekten in der linken Hand hat und mit der rechten eines dieser Objekte zu seinem Mund führt. Zudem hat A6a7 eine Tasche umgehängt.

Bei A6a8 hingegen liegt auf der linken Schulter ein Tragholz, auf dem ein Vogel, eine Weintraube und eventuell Fische hängen. Mit der rechten Hand packt er einen weiteren Vogel und einen länglichen Gegenstand.

β) Gruppen

Die einzige Gruppe der gehenden Zwerge bilden A6a1 bis A6a3. Alle drei Zwerge sind kahl und haben am Kopf die Reste einer Öse. Mit der erhobenen linken Hand fassen sie nach einer Amphore (A6a1-A6a2) bzw. einer einhenkeligen Kanne (A6a3) die sie auf der linken Schulter tragen. Der rechte Arm ist am Ellbogen abgebogen, die Hand zur Faust geballt.

γ) Interpretationsmöglichkeiten

Auch diese Darstellungen sind wie einige Figuren der stehenden Zwerge wahrscheinlich als Abbildungen von Dienern zu deuten, die ihren Herrn mit Essen oder Trinken versorgen.

g) Sitzende Zwerge

Die Gruppe der sitzenden Zwerge umfasst nur 7 Exemplare, die wie auch die vorhergehenden zwei Gruppen, sehr unterschiedlich sind.

a) Ikonographie

Kleidung

Nacktheit

A7a1-A7a3, A7b2-A7b4

Die Mehrzahl der sitzenden Zwerge ist nackt dargestellt.

Chiton und Himation

A7b1

Der Zwerg A7b1 trägt einen Chiton, der ihm bis zu den Füßen reicht und darüber einen kurzen Himation.

Kopfbedeckung/Frisur

Kurze Haare

Die Zwerge haben allesamt kurze Haare.

Spitze Mütze

A7a2, A7b3, A7b4

Drei der Zwerge tragen die spitze Mütze, wie sie auch bei den stehenden und gehenden Zwergen vorkommt.

Lotosbinde

A7a1, A7a3

Sowohl A7a1 als auch A7a3 haben die Binde mit den beiden Lotosknospen um den Kopf gebunden.

Kranz

A7b1

Der Zwerg A7b1 hat einen Kranz am Kopf.

Unbestimmbares Objekt

A7b2

Die Kopfbedeckung von A7b2 bildet ein nicht näher bestimmbares zylinderförmiges Objekt.

Gegenstände

Drei der Zwerge haben verschiedene Gegenstände bei sich.

A7a1 trägt auf der linken Schulter eine Amphore und hält in der rechten Hand einen beutelartigen Gegenstand.

Der Zwerg A7a2 hat mit der rechten Hand zwei Vögel gepackt, in der linken hält er eine Amphore.

Und A7a3 schultert auf der linken Seite einen unbestimmbaren Gegenstand und hält einen weiteren in der rechten Hand.

β) Gruppen

Die Zwerge A7a1 und A7a3 bilden eine Gruppe, da sie eine nahezu identische Körperhaltung einnehmen. Alle beide halten mit der linken Hand einen Gegenstand auf ihrer linken Schulter fest, dem sie ihren Kopf zuwenden, und tragen zugleich einen weiteren Gegenstand in der herabhängenden rechten Hand. In beiden Fällen ist das linke Bein, soweit erkennbar, leicht abgewinkelt nach vorne gerichtet.

γ) Interpretationsmöglichkeiten

Die Zwerge A7a1 und A7a2 könnten als Diener interpretiert werden, da sie ähnliche Gegenstände in den Händen tragen, wie die ebenfalls als Diener interpretierten Darstellungen der vorhergehenden Gruppen.

Einige der anderen Zwerge stellen vielleicht Bettler dar. Gut vorstellbar wäre das etwa für A7b1 und A7b2, die beide zusammengekrümmt am Boden kauern.

h) Tintinnabula

Der Katalog beinhaltet 10 Exemplare von Tintinnabula. Diese sind in ihrer Darstellung sehr unterschiedlich, werden aber aufgrund ihrer Funktion zu einer Gruppe zusammengefasst.

α) Ikonographie

Kleidung

Tunika

A8.1-A8.6, A8.10

Diese sieben Zwerge tragen alle eine kurze Tunika. A8.1 bis A8.3, A8.5, A8.6 und A8.10 haben die Tunika jeweils auf der linken Schulter geknotet, sodass die rechte Schulter frei bleibt. Bei A8.4 sind beide Schultern bedeckt.

Lendenschurz

A8.7-A8.9

Die Zwerge A8.7 bis A8.9 tragen einen Lendenschurz, der jeweils auf der linken Seite geknotet ist.

Kopfbedeckung/Frisur

Kurze Haare

Die Zwerge tragen alle kurze Haare.

Binde

A8.1-A8.2, A8.6

Drei der Zwerge tragen ein breites Band um den Kopf geschlungen.

Phrygische Mütze

A8.4

Der Zwerg A8.4 trägt eine so genannte phrygische Mütze, eine Art Zipfelmütze, deren Zipfel nach vorne gebogen ist.

Flügelhut

A8.10

A8.10 trägt einen flachen Hut mit zwei Flügeln, wie ihn sonst Merkur trägt.

Fußbekleidung

Barfüßigkeit

A8.1-A8.5, A8.7-A8.10

Bis auf eine Ausnahme sind alle diese Zwerge barfuß dargestellt.

Sandalen

A8.6

Nur der Zwerg A8.6 trägt Sandalen.

β) Gruppen

Die beiden Gruppen die man bei den Tintinnabula abgrenzen kann unterscheiden sich durch ihre Kleidung und ihre Körperhaltung.

Die erste Gruppe bilden die Zwerge A8.1 bis A8.5. Die Zwerge dieser ersten Gruppe tragen eine Tunika und haben bis auf eine Ausnahme (A8.2) den rechten Arm erhoben. Auch haben sie das rechte Bein waagrecht nach vorne gestreckt.

Die Zwerge der zweiten Gruppe (A8.7 bis A8.9) tragen hingegen einen Lendenschurz. Sie haben beide Arme nach vorne gestreckt und die Beine sind in Schrittstellung dargestellt.

γ) Interpretationsmöglichkeiten

A8.6 wird als Gladiator dargestellt, mit Dolch und Streifen um Arme und Beine, der gegen seinen eigenen Phallus kämpft der sich in ein wildes Tier verwandelt hat.²⁵³

A8.10 wird als Karikatur auf Merkur verstanden, da der Zwerg einen Flügelhut trägt und sein Phallus in einem Widderkopf endet und der Widder eines der mit Merkur verbundenen Tiere ist.²⁵⁴

Was genau die anderen Zwerge dieser Tintinnabula darstellen sollen ist unklar. Aufgrund der bewegten Körperhaltung der ersten Gruppe könnten sie tanzende Zwerge darstellen.

A8.7 hat in der rechten Hand ein Objekt, bei dem es sich vielleicht ebenfalls um einen Dolch handelt. Er könnte damit wie A8.6 gegen seinen Phallus kämpfen.

Diese Tintinnabula dienten höchstwahrscheinlich als Amulette und Glücksbringer, die in Häusern oder Geschäften aufgehängt wurden. Dafür spricht auch, dass die selbst apotropäisch wirkenden Zwerge mit Glocken kombiniert werden, mit Lärm, der als übelabwehrendes Element überliefert ist.²⁵⁵ (Genauerer dazu siehe Kap. VI.6.)

4) Darstellungen von Buckligen

a) Tanzende Bucklige

Die Gruppe der tanzenden Buckligen umfasst nur ein Exemplar.

α) Ikonographie

Der Mann ist nackt und trägt den oberen Teil eines Kruges auf dem Kopf.

²⁵³ Roux Aine, Herculaneum, 203-204; de Caro, gabinetto segreto, 70; Mühlenbrock, Herculaneum, 327.

²⁵⁴ Roux Aine, Herculaneum, 197.

²⁵⁵ Ov. Fasti 5,441; Lukian. Philops. 15; Dierichs, Tintinnabulum, 609.

β) Interpretationsmöglichkeiten

Dieser tanzende Bucklige könnte einen jener Unterhalter darstellen, wie sie in der Antike bei Symposien beliebt waren (siehe dazu Kap. IV.5).

b) Stehende Bucklige

Die Gruppe der stehenden Buckligen ist die größte Gruppe. Sie ist jedoch in zwei sehr stark divergierende Untergruppen unterteilt, die durch die Bekleidung definiert werden.

α) Ikonographie

Kleidung

Nacktheit

B2a1-B2a8

Die Buckligen der ersten Untergruppe sind alle nackt dargestellt.

Tunika

B2b1-B2b7

Sieben der Buckligen tragen eine Tunika.

Bei B2b1 bis B2b6 reicht diese Tunika jeweils nur bis zur Mitte der Oberschenkel. Die Tunika ist in Falten gelegt, bedeckt beide Schultern und wird in der Taille von einem Gürtel gehalten.

B2b7 hingegen trägt eine knielange glatte Tunika ohne Gürtel.

Lendenschurz

B2b8-B2b9

Zwei der Buckligen tragen einen Lendenschurz, der jedoch die Genitalien unbedeckt lässt.

Kopfbedeckung/Frisur

Kurze Haare

B2a1-B2a2, B2a4-B2a8, B2b1, B2b7-B2b9

Die meisten der stehenden Buckligen tragen kurzgeschnittene Haare oder eine Glatze.

Haarknoten

B2b2-B2b6

Vier der Buckligen (B2b2-B2b5) tragen anscheinend längere Haare, die am Hinterkopf zu einem Haarknoten zusammengefasst sind. B2b6 hingegen hat seine Haare kurzgeschnitten und nur eine längere Strähne am Hinterkopf zu einem kleinen Knoten geformt.

Zopf

B2a3

Der bucklige B2a3 dürfte eine Art Pferdeschwanz oder eine seitliche Locke tragen.

Mütze

B2a5, B2a7

Zwei der Buckligen tragen eine Mütze.

B2a5 trägt eine eng anliegende Mütze mit dickem Rollrand.

B2a7 hingegen eine Art Kappe mit astähnlichem Fortsatz oberhalb der Stirn.

Hut

B2b8

Der Bucklige B2b8 trägt einen runden Hut mit Krempe.

Fußbekleidung

Barfüßigkeit

B2a2, B2a4, B2a6, B2a8, B2b2, B2b4-B2b6, B2b9

Bis auf eine Ausnahme sind alle stehenden Buckligen, soweit ihre Füße erhalten sind, barfuß.

Sandalen

B2b7

Nur der Bucklige B2b7 trägt Sandalen.

β) Gruppen

Es sind zwei Untergruppen erkennbar, deren zugehörige Figuren sich durch gleiche Körperhaltung und Bekleidung auszeichnen.

Die erste Gruppe bilden die Buckligen B2a1 und B2a2. Beide sind nackt und in der gleichen Körperhaltung dargestellt. Zudem ist bei beiden der bucklige Rücken und die gewölbte Brust gleich gestaltet.

Die zweite Gruppe umfasst die Figuren B2b2 bis B2b5. Alle vier Exemplare haben eine ähnliche Frisur, tragen die gleiche Tunika und haben dieselbe Körperhaltung. Leicht gebeugte Füße, den linken Arm eng an den Körper gezogen und den rechten gestikulierend nach vorne gestreckt.

γ) Interpretationsmöglichkeiten

Eine Interpretation dieser stehenden Buckligen ist relativ schwer möglich, da keine besonderen Tätigkeiten zu erkennen sind.

B3a1 wird aufgrund der Armhaltung meist als Leierspieler identifiziert.²⁵⁶

²⁵⁶ Friederichs, Bildwerke, 466-467; Berlin Bronzen, 65; Heilmeyer, Berlin, 271.

Die buckligen B2b1 bis B2b6 werden wegen ihrer bewegten Armhaltung gerne als Possenreißer gedeutet.²⁵⁷

Treffen diese Deutungen zu, so wären auch diese Buckligen Teil der schon mit mehreren Vertretern betrachteten Gruppe der Unterhaltungskünstler bei Symposien oder anderen Festlichkeiten.

c) Gehende Bucklige

Die Gruppe der gehenden Buckligen umfasst nur drei Exemplare.

α) Ikonographie

Kleidung

Nacktheit

Alle drei gehenden Buckligen sind nackt dargestellt.

Kopfbedeckung/Frisur

Kurze Haare

Die drei Buckligen tragen alle eine Glatze oder aber kappenartig anliegende kurze Haare.

Mütze

B3.2

Der Bucklige B3.2 trägt eine anliegende Mütze mit einem dickem Rand und einem kleinen Zipfel, der nach rechts hängt.

Kranz

B3.3

B3.3 trägt einen vegetabilen Kranz auf dem Kopf.

²⁵⁷ Berlin Bronzen, 64; Neugebauer, Bronzen, 89-91; Leibundgut, Avenches, 55-56.

β) Gruppen

Obwohl die Gruppe der gehenden Buckligen so klein ist, kann man doch eine Untergruppe erkennen.

Diese bilden die Buckligen B3.2 und B3.3, die beide dieselbe Körperhaltung und die gleiche Gestaltung des Buckels zeigen. Der Bucklige wendet den Kopf nach rechts und hält die abgewinkelten Arme vor der Brust. Die Beine sind stark gebeugt. In beiden Fällen ist der Oberkörper sowohl am Rücken als auch an der Brust stark geschwollen und mit sich klar abzeichnenden Rippen dargestellt.

γ) Interpretationsmöglichkeiten

Eine Interpretation dieser gehenden Buckligen ist nicht möglich, da sie bei keiner bestimmaren Tätigkeit dargestellt sind.

d) Sitzende Bucklige

Die Gruppe der sitzenden Buckligen umfasst acht Exemplare.

α) Ikonographie

Kleidung

Nacktheit

Die sitzenden Buckligen sind alle nackt dargestellt.

Kopfbedeckung/Frisur

Kurze Haare

Diese Buckligen haben entweder kurze Haare oder sogar eine Glatze.

Spitze Kappe

B4.1

Der Bucklige B4.1 trägt eine spitze Kappe.

Hut

B4.7

B4.7 trägt einen runden Hut mit breiter Krempe und einem abstehenden Zipfel in der Mitte.

β) Gruppen

Die erste Gruppe der sitzenden Buckligen bilden die Kat.Nr. B4.1 und B4.2. Beide sitzen auf einem Objekt (bei B4.1 ein Felsen, bei B4.2 verloren) und haben den linken Fuß mit der Sohle nach oben auf das rechte Knie gelegt. Der Oberkörper ist weit nach vorne gebeugt, mit der linken Hand umfassen sie den Fuß, die rechte entfernt einen Dorn aus der Fußsohle.

Eine weitere Gruppe bilden die Buckligen B4.3 bis B4.5. Alle drei kauern auf einer Oberfläche, haben einen Fuß am Boden liegend abgewinkelt und unter sich gezogen, den anderen Fuß abgewinkelt aufgestellt.

γ) Interpretationsmöglichkeiten

Die beiden Figuren B4.1 und B4.2 zeigen dornausziehende Bucklige und sind somit Nachahmungen und wahrscheinlich Karikaturen von berühmten Dornauszieherstatuen wie dem Kapitolinischen Dornauszieher und dem Dornauszieher Castellani.²⁵⁸

Bei den anderen sitzenden Buckligen fällt die Interpretation schwer.

Der bucklige Knabe mit dem Seil in der Hand (B4.8) wurde von Rudolf Hartmann als Phallobates gedeutet, also ein Mann, der im Dienst einer syrischen Göttin einen Pfeiler erklettert und dort sieben Tage verbringt.²⁵⁹ Thuri Lorenz hingegen deutete ihn als

²⁵⁸ Himmelmann, Bronzen, 32-33.

²⁵⁹ Hartmann, Phallobates, 13-16.

"einen bei grotesken Vorführungen gestürzten Seilspringer"²⁶⁰ und rückt ihn damit wieder in die Nähe der Unterhaltungskünstler.

Die übrigen sitzenden Buckligen werden zumeist aufgrund ihres am Boden Kauerns und der oft jämmerlichen Körperhaltung als Bettler interpretiert.²⁶¹

f) Bucklige mit Hahn und Lagynos

Die Gruppe der Buckligen mit Hahn und Lagynos umfasst 10 Exemplare und ist somit die zweitgrößte Gruppe der Buckligen.

α) Ikonographie

Kleidung

Nacktheit

B5.2, B5.4-B5.6, B5.10

Fünf der Buckligen sind unbekleidet dargestellt.

Lendenschurz

B5.1, B5.7-B5.9

Vier der Buckligen tragen einen Lendenschurz, der jeweils aus einem zusammengerollten Stück Stoff besteht, das die Genitalien freilässt.

Kopfbedeckung/Frisur

Kurze Haare

B5.2, B5.5, B5.7, B5.9

Drei der Buckligen (B5.2, B5.5, B5.7) tragen kurze Haare. B5.9 ist kahl rasiert.

²⁶⁰ Lorenz, Verwachsene, 353.

²⁶¹ Pernice, Erwerbungen, 38; Neugebauer, Erwerbungen, 88; Berlin Bronzen, 62; Neugebauer, Bronzen, 69-71, 94-95; Himmelmann, Realismus, 59-61.

Haarsträhne am Hinterkopf

B5.1, B5.4, B5.6, B5.8

Vier der Dargestellten sind ebenfalls kahl rasiert mit Ausnahme einer Haarsträhne am Hinterkopf. Bei B5.4 und B5.6 könnte aufgrund des Erhaltungszustandes aber auch eine Mütze mit Zipfel dargestellt sein.

Mütze

B5.10

B5.10 trägt vielleicht eine Zipfelmütze auf dem Kopf.²⁶²

Gegenstände

Alle dieser Figuren mit Ausnahme von B5.10 tragen einen Hahn in einer Hand (B5.1 in der linken, alle anderen rechts).

In der jeweils anderen Hand (so sie erhalten ist) befindet sich bei allen ein Gefäß. Bei B5.1, B5.2, B5.4, B5.6, B5.8 und B5.9 handelt es sich hierbei um eine Lagynos, bei B5.5 um eine einhenkelige Kanne.

B5.1 hält zusätzlich zum Hahn auch noch eine Art Korb in der linken Hand.

Der Bucklige B5.10 hingegen trägt über der linken Schulter eine Amphore und in der rechten Hand ein sackähnliches Objekt.

β) Gruppen

B5.1 bis B5.9 bilden eine Untergruppe, da alle diese Figuren eindeutig einen Hahn in der Hand halten. Mit Ausnahme von B5.5 halten sie zudem alle eine Lagynos in der anderen Hand.

B5.10 fällt aus dieser Gruppe heraus, da der Bucklige eine Amphore trägt und anscheinend auch keinen Hahn. Jedoch ist diese Figur nur in einer Zeichnung erhalten und das Objekt in der rechten Hand nicht zu identifizieren, eventuell handelt es sich

²⁶² Picard, nain, 90.

dabei doch um einen schlecht erhaltenen oder vom Verfasser der Zeichnung nicht erkannten Hahn.

γ) Interpretationsmöglichkeiten

Diese Buckligen mit Hahn und Lagynos werden zumeist als Teilnehmer des von Ptolemaios IV. Philopator eingeführten Festes der Lagynophorien gedeutet.

Athenaios überliefert ein Fragment des Eratosthenes über dieses Fest: *"Als Ptolemaios Feste und Opferfeiern aller Art, besonders auch im Zusammenhang mit Dionysos einführte, fragte Arsinoe denjenigen, der die Blütenzweige trug, welchen Tag er heute begehe und welches Fest stattfindet. Dieser aber antwortete: 'Es heißt 'Lagynophoria'. Sie verspeisen das, was ihnen gebracht wird, indem sie auf Stroh liegen, und jeder trinkt aus einer besonderen Flasche, die er selbst mitbringt.' Als dieser aber weitergegangen war, sah sie uns an und sagte: 'Dies ist bestimmt ein anrühiges Beieinandersein; denn es muß sich ja zu einer Ansammlung einer beliebig zusammengewürfelten Menge entwickeln, der eine unansehnliche und ungehörige Festmahlzeit aufgetischt wird.'"²⁶³*

Da diese Figuren nun alle eine Lagynos in der Hand halten und mit dem Hahn, eines der billigen Opfertiere des Dionysos, entsprechen sie genau der von Eratosthenes gegebenen Charakterisierung der Teilnehmer dieses Festes.²⁶⁴

²⁶³ Athen. VII,276b-c; Üb. Friederich, Athenaios, 3-4.

Τοῦ Πτολεμαίου κτίζοντος ἑορτῶν καὶ θυσιῶν παντοδαπῶν γένη καὶ μάλιστα περὶ τὸν Διόνυσον, ἠρώτησεν Ἀρσινόη τὸν φέροντα τοὺς θαλλοὺς τίνα νῦν ἡμέραν ἄγει καὶ τίς ἐστὶν ἑορτή. τοῦ δ' εἰπόντος, "καλεῖται μὲν Λαγυνοφορία, καὶ τὰ κομισθέντα αὐτοῖς δειπνοῦσι κατακλιθέντες ἐπὶ στιβάδων καὶ ἐξ ἰδίας ἕκαστος λαγύνου παρ' αὐτῶν φέροντες πίνουσιν." ὡς δ' οὗτος ἀπεχώρησεν, ἐμβλέψασα πρὸς ἡμᾶς, "συνοικία γ'", ἔφη, "ταῦτα ῥυπαρά· ἀνάγκη γὰρ τὴν σύνοδον γίνεσθαι παμμυγοῦς ὄχλου, θοίνην ἔωλον καὶ οὐδαμῶς εὐπρεπῆ παρατιθεμένων.

²⁶⁴ Picard, *nain*, 87-91; Himmelmann, *Realismus*, 74; Zanker, *Alte*, 50-55; Wrede, *Matronen*, 165-167; Kunze, *Götterfreunde*, 62-63.

5) Darstellungen sonstiger Behinderungen

a) Fußmissbildung

α) Ikonographie

Der junge Mann C1.1 hat kurze Haare, sein Oberkörper ist nackt, sein Unterkörper wird von einem Mantel bedeckt. Am linken Fuß trägt er einen Schuh.

β) Interpretationsmöglichkeiten

Die Interpretation dieser Figur ist, vor allem aufgrund der Einzigartigkeit der Darstellung, sehr schwer.

Gisela Richter führt bei ihrer Bearbeitung der Figur drei Theorien an.

Die erste besagt, dass es sich bei der Figur um ein Votiv für einen Heilgott handelt und die Inschriften die Namen des Stifters und seines Vaters nennen.

Die zweite sieht in dem Jüngling den aus dem Gedicht *Aegritudo Perdicæ* bekannten Perdikkas, der durch Aphrodites Rache in Liebe zu seiner Mutter verfiel und daraufhin dahinsiechte. Eudamidas wäre dann der Name des Stifters.

Die dritte Theorie schließlich sieht in der Inschrift "Perdik" einen Hinweis auf einen bekannten athenischen Krämer namens Perdix, der lahm war und dessen Name dann sprichwörtlich für Menschen mit missgebildeten Füßen verwendet wurde. Daher handle es sich bei der Figur um ein Votiv eines Eudamidas, der mit der Inschrift "Perdik" noch zusätzlich auf seine Behinderung aufmerksam machen wollte.²⁶⁵

²⁶⁵ Richter, Catalogue, 33-34; Kozloff, Human Figure, 153.

b) Verkümmerte Gliedmaßen

α) Ikonographie

Der Mann trägt eine kurze Tunika, die beide Schultern bedeckt, und Schuhe. Am Kopf sitzt eine Art Helm.²⁶⁶

β) Interpretationsmöglichkeiten

Auch diese Figur ist schwer zu interpretieren.

Aufgrund der sitzenden Position, der Haltung der Arme, die nach vorne bzw. nach oben gestreckt gewesen sein dürften, und der Kopfhaltung, schräg nach oben, würde ich diese Figur am ehesten als Bettler deuten.

6) Bedeutung und Funktion

a) Bedeutung

Zu Beginn der Beschäftigung mit diesen Darstellungen Ende des 19. Jahrhunderts wurde angenommen, dass es sich um ernsthafte Abbildungen krankheitsbedingter Veränderungen zu medizinischen Lehrzwecken handelt. Diese Annahme wurde sicher auch dadurch gefördert, dass die Bearbeiter jener Zeit vielfach selbst Ärzte waren.²⁶⁷

Jedoch wurde diese Deutung bald wieder verworfen, da die meisten Darstellungen durch groteske Elemente gekennzeichnet sind, wie etwa übergroße Phalli, verrenkte Körper und zu Grimassen verzogene Gesichter, und es sich somit nicht um ernsthafte Abbildungen von Pathologien handelt.

Vielmehr sind alle diese Darstellungen darauf angelegt den Betrachter zu erheitern,²⁶⁸ denn wie sagte schon Cicero: "*Auch Missgestalt und körperliche Gebrechen bieten genug netten Stoff zum Scherzen.*"²⁶⁹

²⁶⁶ Edgar, Bronzes, 20.

²⁶⁷ Siehe dazu Stevenson, Grottesque Representation, 30 mit Nennung entsprechender Werke; Laubscher, Genreplastik, 72; Giuliani, Krüppel, 708. Auch Garland, Deformity, 110 führt diese Theorie noch als Möglichkeit an.

²⁶⁸ Binsfeld, Grylloi, 37-38; Laubscher, Genreplastik, 71-73; Zanker, Alte, 62.

Die Menschen zu erheitern ist gut und schön, jedoch mussten diese Statuetten für den antiken Menschen auch noch eine Bedeutung haben, die darüber hinausging. Die Frage, welche Bedeutung das sein könnte, ist sicher die interessanteste an diesem Thema. Leider gibt es keine Quellen, die darauf eine definitive Antwort liefern. In der Forschung der letzten hundert Jahre haben sich daher drei verschiedene Theorien herauskristallisiert, die sich um die Beantwortung dieser Frage bemühen.

Apotropaion und Glücksbringer

Die früheste Theorie wurde schon von Otto Jahn im Jahre 1855 aufgestellt.²⁷⁰ Alan Wace führte sie 1903 in seinem Artikel "Grotesques and the evil eye" noch weiter aus.²⁷¹ Beide deuten die Figuren als Amulette, die gegen den Bösen Blick wirken.

Wace stützt sich bei seiner Theorie auf die Tatsache, dass kleine Figuren von Buckligen in Italien um 1900 als Amulette gegen den Bösen Blick verwendet werden.²⁷² Diese Vorstellung der glückbringenden Buckligen gab es anscheinend auch in der Antike, wie man aus der Vita Aesopi ersieht. Denn als die Mitsklaven den buckligen und missgestalteten Aesop sehen, wundern sie sich, warum ihr Herr ihn gekauft hätte. Darauf meint einer von ihnen: "*Als Baskanion für sein Haus hat er diesen gekauft.*"²⁷³

Die Bedeutung des Wortes Baskanion erläutern uns zwei Lexikographen näher.

So sagt Pollux: "*Die Bronzegießer hatten die Sitte, vor dem Brennofen irgend etwas Lächerliches aufzuhängen oder anzubringen zur Abwehr der Missgunst; diese Dinge wurden Baskania genannt.*"²⁷⁴

Und ein weiterer Lexikograph erklärt: "*Baskanion (bei den Ungebildeten Probaskanion genannt): dies ist ein menschenähnliches kleines Figürchen, missgebildet hinsichtlich*

²⁶⁹ Cic. De orat. 2,239; Üb. Nüßlein, De oratore, 245.

Est etiam deformitatis et corporis vitiorum satis bella materies ad iocandum.

²⁷⁰ Jahn, Aberglauben, 66-67.

²⁷¹ Wace, Grotesques, 108-114.

²⁷² Wie Swiderski (Swiderski, Charms, 37-38) zeigt, war dieser Brauch auch noch unter italienischstämmigen Personen im Amerika der 70er Jahre verbreitet. Und auch Levi (Levi, Evil Eye, 228) erwähnt den verbreiteten Glauben an die glücksbringende Fähigkeit von Buckligen.

²⁷³ Vita Aesopi 16; Üb. Verf.

Πρὸς βασκανίαν τοῦ οἴκου αὐτοῦ τοῦτον ὠνήσατο.

²⁷⁴ Poll. 7,108; Üb. Bäbler, Zwerg, 20.

Πρὸ δὲ τῶν καμίνων τοῖς χαλκεῦσιν ἔθος ἦν γελοῖά τινα καταρτῶν ἢ ἐπιπλάττειν ἐπὶ φθόνου ἀποτροπῆ· ἐκαλεῖτο δὲ βασκάνια.

seiner menschlichen Gestalt, das die Handwerker vor der Werkstatt aufhängen, damit ihre Arbeit nicht durch den bösen Blick bezaubert werde."²⁷⁵

Da nun etliche der Behindertendarstellungen Bucklige zeigen und alle anderen Zwerge, die man ja unter der gegebenen Beschreibung "menschenähnlich jedoch missgebildet" einordnen kann, schlossen Jahn und Wace daraus, dass diese Figuren eben jene Baskania, also Amulette und Glücksbringer gegen den Bösen Blick seien.²⁷⁶

Bestätigend kommt zu dieser These die Gestaltung des Phallus dieser Figuren hinzu. Viele der Dargestellten besitzen einen übergroßen oder überbetonten Phallus. Und der Phallus galt in der Antike ebenfalls als ein Symbol, das gegen den Bösen Blick wirkte.²⁷⁷ So sagt etwa Porphyrios zur Bedeutung des Wortes Fascinum: "*Fascinum: ebenso für die männlichen Teile verwendet, weil man ja vor behexende Dinge diese missgebildeten Glieder hinzusetzen pflegt.*"²⁷⁸

Dieser Deutung der Behindertendarstellungen als Glücksbringer und Apotropaion folgten zahlreiche weitere Bearbeiter dieser Figuren.²⁷⁹

Schauspieler

Die zweite Theorie formulierte Gisela Richter 1913 in "Grotesques and the mime".²⁸⁰

²⁷⁵ Phrynichos 68 bzw. App. Soph. 30,5; Üb. Bäbler, Zwerg, 19.

Βασκάνιον· ὃ οἱ ἀμαθεῖς προβασκάνιον· ἔστι δέ τι ἀνθρωποειδὲς κατασκευάσμα, βραχὺ παρηλλαγμένον τὴν ἀνθρωπεῖαν φύσιν, ὃ πρὸ τῶν ἐργαστηρίων οἱ χειρώνακτες κρεμαννύουσι τοῦ μὴ βασκαίνεσθαι αὐτῶν τὴν ἐργασίαν. Laut Bekker (Bekker, Anecdota, 30) stammt dieses Zitat von Phrynichos, er nennt aber keine Versnummer. Wace (Wace, Grotesques, 109) übernimmt diese Angabe, ebenso Giuliani (Giuliani, Krüppel, 711 Anm. 35) und Bäbler (Bäbler, Zwerg, 19 Anm. 14), die noch zusätzlich die Versnummer 68 angeben. Rutherford (Rutherford, Phrynichus, 159) und Fischer (Fischer, Phrynichos, 65) bringen in ihren Phrynichos-Ausgaben bei Vers 68 jedoch ein anderes Zitat. Stattdessen gibt Rutherford (Rutherford, Phrynichus, 159) im Kommentar zu Vers 68 an, dass das Zitat vom Autor App. Soph. stammt. Dies konnte ich jedoch trotz umfangreicher Nachforschungen nicht belegen, weder war es mir möglich einen Autor zu finden, der mit dieser Abkürzung bezeichnet wird, noch dieses Zitat einem anderen Autor zuzuweisen.

²⁷⁶ Jahn, Aberglauben, 67; Wace, Grotesques, 109-110.

²⁷⁷ Plin. nat. 28, 7; Jahn, Aberglauben, 68-79; Wace, Grotesques, 110; Levi, Evil Eye, 224-225; Herter, Phallos, 1683-1685, 1733-1744; Scherf, Phallos, 729-730.

Fehling, Demonstration, 282-291 versucht die übelabwehrende Wirkung des Phallus aus der Verhaltensforschung zu erklären. So ist bei Affen das Zurschaustellen der Geschlechtsorgane ein Imponierverhalten, das auch zur Revierkennzeichnung dient. Diese Geste der Drohung gegen Artgenossen wäre dann im übertragenen Sinn für Amulette und Ähnliches übernommen worden.

²⁷⁸ Porphyrio, epod. 8,18; Üb. Verf.

fascinum aequo pro virili parte posuit, quoniam prae fascinandis rebus haec membri deformitas adponi soleat

²⁷⁹ Holländer, Plastik, 326-328, 338; Mitten, Bronzes, 119; Stevenson, Grotesque Representation, 39-57, 181-182; Leibundgut, Avenches, 56; Pfisterer-Haas, Karikatur, 9-10, 12; Thomas, Bronzestatuetten, 138; Himmelmann, Themen, 122; Garland, Deformity, 109; Garmaise, Dwarfs, 135-139.

Sie lehnt die Deutung als Apotropaion ab und sieht in den Figuren stattdessen Abbildungen von Mimus-Schauspielern.

Als Argument für ihre Identifikation sieht Richter die Übereinstimmung der Darstellungen mit dem überlieferten Aussehen der Mimus-Schauspieler. Diese trugen keine Masken,²⁸¹ alltägliche Kleidung²⁸² und oft einen enormen Phallus.²⁸³ Auch Cicero, so behauptet Richter, nehme in *De oratore* immer wieder Bezug auf die Mimus-Schauspieler und beschreibe sie als missgestaltet, kahl und grimassierend.²⁸⁴

Alle diese Merkmale findet man auch bei den Behindertendarstellungen, weshalb Richter sie als Darstellungen von Schauspielern deutet.

Als weiteres Argument dient ihr die Überlegung, dass merkwürdigerweise bis jetzt keine Darstellungen von Mimus-Schauspielern bekannt seien, obwohl diese Kunstrichtung sich in der Antike doch so großer Beliebtheit erfreute.²⁸⁵

Stevenson folgt dieser Deutung, sieht jedoch keinen Widerspruch zur Deutung als Apotropaion, die er ebenfalls für möglich hält. Er gibt mehrere Beispiele von Terrakotta- und Bronzestatuetten, die als Darstellungen von Schauspielern gedeutet werden, und versucht in diesen grotesken oder karikierenden Darstellungen Krankheiten zu erkennen und so die Theorie zu belegen.²⁸⁶

Thuri Lorenz folgt ebenfalls Richter in ihrer Deutung als Schauspieler-Darstellungen.²⁸⁷

Jedoch wurde diese Theorie oft auch kritisiert, da Richter außer der allgemeinen Ähnlichkeit der Figuren mit den Beschreibungen von Mimus-Schauspielern keine

²⁸⁰ Richter, *Grotesques*, 150-156.

²⁸¹ Athen. X,452. Allerdings sagt der Text, ein gewisser Cleon wäre "der beste Mimus-Schauspieler der ohne Maske spielt". In dieser Formulierung sehe ich keinen Beleg dafür, dass Mimus-Schauspieler grundsätzlich ohne Maske auftreten, vielmehr klingt das so, als wäre der Auftritt ohne Maske etwas Besonderes. Auch Stevenson, *Grotesque Representation*, 71 nennt Beispiele für Darstellungen von Mimus-Schauspielern mit Masken. Reich, *Mimus*, 28 hingegen meint "*Die Mehrzahl der Mimen tritt ohne Masken auf*". Später (Reich, *Mimus*, 528) präzisiert er dies, indem er sagt, dass sich die Gewohnheit der Mimus-Schauspiele, ohne Masken aufzutreten, erst im Laufe der Zeit entwickelte.

²⁸² Reich, *Mimus*, 27-28, 578-583, 600. Nov. De spect. VI etwa nennt einen Schauspieler, der einen Familienvater in Toga darstellt.

²⁸³ Arnob. VII, 33; Reich, *Mimus*, 17-18, 495-504.

²⁸⁴ Cic. De orat. II, 68-72; Richter, *Grotesques*, 154. Im Gegensatz zu Richter konnte ich in den zitierten Cicero-Stellen keine Beschreibungen von Mimus-Schauspielern finden. Die einzige Stelle, in der Cicero einen kleinen Bezug zu Schauspielern herstellt, ist Cic. De orat. II, 61,251. Darin sagt er, dass man bei einem Spaßmacher über dessen Gesicht, seine Miene, ja seine ganze Gestalt lache, und dass dies eher für einen Schauspieler passend sei als für einen Redner. Weitere Hinweise auf das Aussehen von Schauspielern gibt er im weiteren Textverlauf aber nicht.

²⁸⁵ Richter, *Grotesques*, 151-155.

²⁸⁶ Stevenson, *Grotesque Representation*, 58-64.

²⁸⁷ Lorenz, *Verwachsene*, 351-354.

Argumente für ihre Theorie liefern kann und auch Stevenson und Lorenz bleiben diese schuldig.²⁸⁸

Wie Giuliani anführt, ist es etwa gerade bei den hockenden Buckligen, die wahrscheinlich als Bettler anzusehen sind, unwahrscheinlich, dass es sich um Schauspieler handelt.²⁸⁹ Zu diesen sagt Lorenz: "*Mit ihnen stößt man an die Grenzen des Verständnisses. Doch auch sie gehören zu dieser Gruppe.*"²⁹⁰ Nähere Erklärungen, warum dem so sei, bietet er jedoch nicht.

Soziale Abgrenzung und Prestige

Die dritte Theorie stellte Hans Peter Laubscher in seinem Werk "Fischer und Landleute. Studien zur hellenistischen Genreplastik" 1982 auf.²⁹¹

Er glaubt, dass der "*Käufer solcher Statuetten die bildliche Karikierung von Menschen der niedrigsten sozialen Stufe als ein Vehikel benutzte, um sich gesellschaftlich gegen sie abzusetzen.*"²⁹² Dadurch, dass die Dargestellten abgewertet wurden, konnten die Besitzer der Statuetten ihr eigenes Selbstwertgefühl steigern, indem sie sich selbst als vollwertige und nützliche Mitglieder der Gesellschaft sahen.

Diese Abwertung der Dargestellten sieht Laubscher dadurch bestätigt, dass viele mit dümmlichem Gesichtsausdruck oder übermäßigem Phallus gezeigt werden und so als dumm, lüstern und schamlos dargestellt werden. Zudem tragen etliche der Figuren festliche Kränze auf dem Kopf, dieser unpassende Festschmuck soll durch den Gegensatz zur jämmerlichen Darstellung die Heiterkeit erhöhen.²⁹³

Luca Giuliani hat diese Theorie in seinem Aufsatz "Die seligen Krüppel. Zur Deutung von Missgestalteten in der hellenistischen Kleinkunst" 1987 noch erweitert.²⁹⁴

Er glaubt, dass die Figuren auch eine positive Bedeutung gehabt haben müssen, nicht nur eine negative, wie Laubscher sie annimmt.

²⁸⁸ Binsfeld, Grylloi, 43; Herter, Phallos, 1746; Laubscher, Genreplastik, 70 Anm. 288; Giuliani, Krüppel, 712.

²⁸⁹ Giuliani, Krüppel, 712.

²⁹⁰ Lorenz, Verwachsene, 353.

²⁹¹ Laubscher, Genreplastik, 74-78.

²⁹² Laubscher, Genreplastik, 75.

²⁹³ Laubscher bezieht diese Überlegungen vor allem auf Terrakottadarstellungen, jedoch hat sie meiner Meinung nach auch für Bronzestatuetten ihre Richtigkeit.

²⁹⁴ Giuliani, Krüppel, 712-718.

Giuliani ist der Meinung, dass die meisten der Behindertendarstellungen als Bettler zu identifizieren sind. Wie bei Seneca d. Ä. und Aristoteles überliefert, finden sich Bettler immer wieder bei Festlichkeiten im privaten und öffentlichen Bereich ein, weil sie dort leichter Gaben erhalten.²⁹⁵ Zudem traten bei privaten Festen oft Spaßmacher auf, die von den antiken Autoren als lächerlich und missgestaltet beschrieben werden.²⁹⁶

Diese Spaßmacher waren teilweise von den Festveranstaltern engagiert worden, teilweise kamen sie von sich aus, um ihre Künste anzubieten und so eine kleine Entlohnung zu erhalten. Etliche dieser Spaßmacher waren sicher Behinderte, die auf diese Weise versuchten, ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Die Bettler kamen natürlich vor allem zu jenen Festen, bei denen sie sich die größte Ausbeute erwarteten, das heißt zu den prunkvollsten und verschwenderischsten Festen. Somit wurde die Anwesenheit von Bettlern auch zu einem Prestigezeichen des Festveranstalters, der damit seinen Reichtum kundtat. Ein treffendes Zitat dazu liefert Lukian: *"So einfältig wirst du doch nicht seyn, Tychiades, um nicht einzusehen, daß ein reicher Mann, wenn er auch so viel Gold hätte als Gyges, nur ein armer Teufel wäre wenn er allein essen müßte; und daß er sich ohne einen Parasiten an seiner Seite auf der Straße schlecht ausnehmen, und von andern die nichts haben wenig unterscheiden würde. Ein Reicher ohne einen Parasiten ist wie ein Soldat ohne Waffen, ein Rock ohne Purpur, ein Pferd ohne Schmuck; kurz, der Parasit macht dem Reichen Ehre."*²⁹⁷

Die Anbringung oder Aufstellung von Bettler-Figuren im Haus sollte somit auf den Reichtum des Besitzers hindeuten.

Daneben sahen die Besitzer der Statuetten in den Dargestellten aber immer noch ein erheiterndes Gegenbild zu ihrem eigenen Leben. Wie Giuliani es ausdrückt: *"Im Spott über Krüppel und Bettler versicherten sie sich ihres eigenen Glücks und Wohlbefindens."*²⁹⁸

²⁹⁵ Sen. Contr. 10,4,8; Aristot. Rhet. 1401b,25.

²⁹⁶ Zum Bsp. Lukian. Symp. 18.

²⁹⁷ Lukian. par. 58; Üb. Wieland, Lukian, 324.

Ὅς ἡλίθια γε σοῦ, ὦ Τυχιάδη, ταῦτα, εἰ μὴ δύνασαι γινώσκειν ὅτι πλούσιος ἀνὴρ, εἰ καὶ τὸ Γύγου χρυσίον ἔχοι, μόνος ἐσθίων πένης ἐστὶν καὶ προϊὼν ἄνευ παρασίτου πτωχὸς δοκεῖ, καὶ ὥσπερ στρατιώτης χωρὶς ὀπλῶν ἀτιμότερος καὶ ἐσθῆς ἄνευ πορφύρας καὶ ἵππος ἄνευ φαλάρων, οὕτω καὶ πλούσιος ἄνευ παρασίτου ταπεινὸς τις καὶ εὐτελής φαίνεται. Καὶ μὴν ὁ μὲν πλούσιος κοσμεῖται ὑπ' αὐτοῦ.

²⁹⁸ Giuliani, Krüppel, 718.

Giuliani erweitert also die Theorie von Laubscher. Für Laubscher dienten die Statuetten nur dazu, die Dargestellten ab- und die Besitzer derselben dadurch aufzuwerten. Für Giuliani sind die Figuren zusätzlich auch ein Zeichen für Reichtum und Wohlstand und eine Verdeutlichung des eigenen Wohlergehens.

Fazit

Die oben vorgestellten Theorien sollen nun anhand der Darstellungen nochmals genauer auf ihre Wahrscheinlichkeit hin überprüft werden.

Für die erste Theorie, also die Verwendung als Apotropaion, sprechen etliche Argumente.

Wie schon mehrmals erwähnt, werden bis auf zwei Ausnahmen nur Zwerge und Bucklige dargestellt. Dies ist auffällig, da aus heutiger medizinischer Sicht dies nicht die beiden häufigsten vorkommenden Behinderungen sind. Zudem gab es gerade in der Antike aufgrund der damaligen begrenzten medizinischen Möglichkeiten sicher auch viele erworbene Behinderungen, wie etwa Amputationen. Da es also neben Zwergwuchs und Buckel sicher viele andere Behinderungen gab, die in der Antike präsent waren, und die ebenso das Potenzial haben, Heiterkeit zu erregen, muss es einen bestimmten Grund dafür geben, dass gerade diese beiden Behinderungen dargestellt wurden.

Dies erklärt sich durch die apotropäische Wirkung dieser Behinderungen. Zum einen die unheilabwehrende Wirkung des Buckels, zum anderen die missgebildete Gestalt eines Zwergwüchsigen. Dazu kommt, dass bei Zwergen der Phallus besonders betont wird.

Der Phallus als ein weiteres unheilabwehrendes Symbol spricht ebenfalls für diese Theorie. Zahlreiche der Figuren haben einen überbetonten oder gar überdimensionierten Phallus. Dazu kommt, dass fast ausschließlich Männer dargestellt werden, eben aus dem Grund, dass nur Männer einen Phallus haben, und somit die Wirkung der Darstellungen verstärkt wird.

Ebenso für diese Theorie spricht die Größe der Statuetten, die in den meisten Fällen nur einige wenige Zentimeter beträgt, und die Reste von Aufhängeösen, die viele Figuren zeigen. Diese beiden Tatsachen deuten darauf hin, dass die Figuren tatsächlich als

Amulette verwendet wurden und daher am Körper getragen oder im Haushalt aufgestellt oder aufgehängt wurden.

Auch die Tintinnabula mit ihrer Verbindung der Behindertendarstellungen mit Glocken sprechen für die apotropäische Wirkung, da laute Geräusche zur Abwehr von bösen Einflüssen verwendet wurde.²⁹⁹

Als letztes Argument sei noch erwähnt, dass alle Figuren darauf ausgelegt waren Heiterkeit zu erregen und Lachen hervorzurufen. Auch Lachen galt als wirksames Mittel gegen Böses.³⁰⁰

Die Theorie, die am schwierigsten zu belegen ist, ist jene, dass es sich bei den Dargestellten um Schauspieler handelt. Die von Richter genannten Beschreibungen der Mimus-Schauspieler sind zu allgemein, um wirklich beweiskräftig zu sein.

Zudem handelt es sich bei den Statuetten immer um Einzelfiguren, die bei alltäglichen Tätigkeiten dargestellt werden, sodass eine Identifikation mit überlieferten Theaterstücken nicht zweifelsfrei möglich ist.

Für die Theorie der sozialen Abgrenzung und des Prestigegewinns spricht, dass etliche der Darstellungen auf Festlichkeiten hindeuten. So zum einen die schon erwähnten Binden und Kränze, die die Figuren am Kopf tragen, zum anderen die zahlreichen Statuetten, die als Diener gedeutet werden können, die Lebensmittel transportieren.

Zudem sind viele der Dargestellten durch ihre Kleidung, ihre oft jämmerlichen Posen und verzerrten Gesichter als Angehörige der unteren Schichten gekennzeichnet.

Abschließend sei gesagt, dass bei Betrachtung der Darstellungen keine der Theorien ausgeschlossen werden kann, da man für jede der drei Theorien Statuetten findet, die sie zu bestätigen scheinen.

Ebenso kann man keiner der Theorien eine Vorrangstellung einräumen. Wenn auch die Deutung als Apotropaion am Wahrscheinlichsten erscheint, so gibt es doch auch zahlreiche Statuetten, die sich in eine solche Deutung nicht ohne weiteres fügen.

²⁹⁹ Ov. Fasti 5, 441; Lukian. Philops. 15; Herzog-Hauser, Tintinnabulum, 1408-1409; Dierichs, Tintinnabulum, 609.

³⁰⁰ Levi, Evil Eye, 225.

Jedoch ist eine strikte Trennung zwischen den Theorien vielleicht gar nicht zielführend, denn die verschiedenen Theorien schließen sich gegenseitig nicht aus.

Eine Statuette kann einen Schauspieler darstellen oder einen Bettler, von dem man sich sozial abgrenzen möchte, und dennoch gleichzeitig auch als Glücksbringer wirken.

Somit ist eine Deutung, die für die gesamte Gruppe der Behindertendarstellungen gilt, nicht möglich, vielmehr muss für jede Darstellung einzeln abgewogen werden, welche Theorie jeweils am plausibelsten erscheint.

b) Funktion

Welche Funktion diese Statuetten nun wirklich hatten, ist zumeist schwer zu bestimmen.

Nur bei einigen wenigen Gruppen ist die Funktion klar zu erkennen. Dazu zählen die Balsamarien (A3a1-A3a6, A3a9), die eindeutig als Behältnisse einer Flüssigkeit zu erkennen sind.

Zum anderen die Tintinnabula (A8.1-A8.10), die, unabhängig von ihrer Bedeutung als Apotropaion, als Glockenspiel aufgehängt werden konnten. Einige der Figuren, die Teil eines Tintinnabulum sind, sind zudem dank eines hohlen Phallus als Lampen zu verwenden (A8.1-A8.5, A8.10).

Ebenfalls sicher ist die Verwendung mancher Figuren als Griff eines Gegenstandes (A2a21-A2a29), wenn es auch unklar ist, welches Gegenstandes.

Die Ösen oder Reste von Ösen, die viele der Figuren auf dem Kopf tragen, geben Hinweise auf weitere Verwendungsmöglichkeiten. Eine davon wäre die Verwendung als Gewichte einer Waage, wie sie Bähler für die Zwerge im Pranger annimmt.³⁰¹ Auch Zabehlicky nimmt bei einer Statuette aus Carnuntum (A5a12) diese Funktion an. Als Begründung dient ihm zum einen der Rest einer Öse am Kopf und die Tatsache, dass die Statuette aufgehängt werden muss, da sie nicht stehen kann, und zum anderen das Gewicht, das ziemlich genau einem halben römischen Pfund entspricht.³⁰²

Eine andere Möglichkeit ist die Verwendung als Amulett, wie sie sich aus der Theorie ergibt, dass diese Figuren apotropäische Wirkung hatten. Diese Statuetten wären demnach entweder am Körper getragen oder im Haus aufgehängt worden.

³⁰¹ Bähler, Zwerg, 18-20.

³⁰² Zabehlicky, Statuettengewicht, 358.

Die Statuetten könnten aber auch einfach der Dekoration gedient haben, indem sie in den Wohnräumen entweder aufgestellt oder aufgehängt worden wären.³⁰³

Eine Möglichkeit dabei wäre, dass sie als Tischaufsätze verwendet wurden.³⁰⁴ So ist der Begriff *πάταικος ἐπιτραπέζιος* also "zum Tisch gehörige Pataiken" überliefert, der meist in dieser Hinsicht gedeutet wird.³⁰⁵ Dass man Bronzestatuetten als Tischschmuck verwendete, überliefern Martial und Statius, die beide von einer Heraklesstatuette berichten, die Alexander für seine Tafel in Auftrag gab.³⁰⁶

7) Geschlechterverhältnis

Wie schon bei den Darstellungen der Behinderungen erwähnt, ist es auffällig, dass nur in einer Untergruppe, nämlich jener der tanzenden und musizierenden Zwerge, Frauen dargestellt werden.

Das wirft die Frage auf, worauf dies zurückzuführen ist. Die meisten Bearbeiter des Themas ignorieren diese Auffälligkeit einfach. Nur einige wenige kurze und nicht sehr aufschlussreiche Bemerkungen dazu sind zu finden.

Siegfried Seligmann etwa berichtet, dass in Italien ein männlicher Buckliger als Glück bringend angesehen wurde, wohingegen ein weiblicher Unglück bringen sollte.³⁰⁷ Allerdings bezieht er sich dabei auf neuzeitliche Vorstellungen.

Eugen Holländer hingegen schreibt, "*dass der gute Geschmack und eine gewisse Scheu vor dem weiblichen Geschlecht es nicht zuließ, solche weiblichen Mißgestalten zu bilden.*"³⁰⁸ Auch hierbei handelt es sich um eine Behauptung, die ohne nähere Quellenangaben in den Raum gestellt wird und wahrscheinlich eher die Ansichten Holländers eigener Zeit in die Antike projiziert.

Ähnlich Veronique Dasen, die zum Fehlen von Darstellungen behinderter Frauen im klassischen Griechenland meint: "*... as though female malformation was felt unpleasant*

³⁰³ Hill, *Sculpture*, 87; Pfisterer-Haas, *Zwergentänzer*, 500; Kunze, *Skulpturenausstattung*, 115-116.

³⁰⁴ Zanker, *Alte*, 62.

³⁰⁵ Herter, *Pataikoi*, 2551; Himmelmann, *Realismus*, 64 Anm. 212; Pfisterer-Haas, *Zwergentänzer*, 500 Anm. 101.

³⁰⁶ Martial 9,44; Stat. *Silv.* 4,6,32-47; Thomas, *Bronzestatuetten*, 121.

³⁰⁷ Seligmann, *Zauberhaft*, 253.

³⁰⁸ Holländer, *Plastik*, 339.

or disquieting. This absence may also bear witness to some sympathetic feelings, since their representation would have implied making them objects of popular derision..."³⁰⁹

Woran aber liegt es nun, dass fast ausschließlich Männer dargestellt werden?

Eine Abbildung der medizinischen Wirklichkeit kann es nicht sein, da die beiden Behinderungen, die hauptsächlich dargestellt werden, also Zwergwuchs und Buckel, heutzutage sowohl bei Männern als auch Frauen vorkommen. Bei beiden Behinderungen gibt es sogar Ursachen, die ausschließlich oder wenigstens zu einem großen Teil Frauen betreffen, wie etwa das Ullrich-Turner-Syndrom oder aber Kyphosen durch Osteoporose und Skoliosen (siehe dazu Kap. V). Und da es sehr wahrscheinlich ist, dass die Situation in der Antike der heutigen ähnlich war, muss es auch in der Antike zahlreiche Frauen gegeben haben, die zwergwüchsig waren oder einen Buckel hatten.

Eine Möglichkeit wäre, dass die dargestellten Tätigkeiten nur von Männern ausgeübt werden konnten. Dies trifft für die Darstellungen boxender und kämpfender Behinderter sicherlich zu, und auch die Lagynophorien waren wahrscheinlich den Männern vorbehalten,³¹⁰ jedoch erscheint es unwahrscheinlich dass es keinerlei weibliche Diener gegeben haben soll, und als solche sind viele der gehenden und stehenden Behinderten ja wahrscheinlich zu deuten. Plinius jedenfalls berichtet uns, dass Iulia Augusta einen weiblichen Zwerg besaß.³¹¹ Allerdings erwähnt er nicht, welche Aufgaben dieser zu erfüllen hatte.

Am wahrscheinlichsten erscheint mir jedoch, dass das spärliche Auftreten von Frauen mit der Bedeutung der Statuetten in Zusammenhang steht.

Da die vorherrschende Bedeutung der Statuetten meiner Meinung nach darin lag, als übelabwehrende Amulette zu fungieren, lag es nahe, vor allem Männer darzustellen, da diese mit ihrem Phallus ein weiteres übelabwehrendes Element beisteuerten und so die Amulette noch wirksamer machten.

³⁰⁹ Dasen, Athens, 204. Siehe auch Dasen, Dwarfs, 173-174.

³¹⁰ Wrede, Matronen, 166, 168; Kunze, Götterfreunde, 75.

³¹¹ Plin. Nat. 7, 16, 75.

Dies hatte auch Michael Garmaise schon für die Darstellung von Zwergen festgestellt: *"One reason why representations of male dwarfs are favoured over female is because they possess the potential for, and frequently display, hyperphallism."*³¹²

8) Material

a) Herstellung

Die Figuren sind alle aus Bronze gegossen, teilweise im Hohlguß und teilweise im Vollguß. Allerdings wird in der Literatur nicht immer angegeben, welche Technik bei den behandelten Figuren verwendet wurde.

Die folgenden Figuren wurden im Vollguß hergestellt: A1a14³¹³, A1b1³¹⁴, A1b2³¹⁵, A2a1³¹⁶, A2a10³¹⁷, A2a19³¹⁸, A2a20³¹⁹, A2a24³²⁰, A2a25³²¹, A2a27³²², A2a30³²³, A2a32³²⁴, A2a34³²⁵, A2a37³²⁶, A2a39³²⁷, A3b2³²⁸, A4.9³²⁹, A5a2³³⁰, A5a4³³¹, A6a3³³², A6a7³³³, A7a3³³⁴, B1.1³³⁵, B2a3³³⁶, B2a8³³⁷, B2b5³³⁸, B2b7³³⁹, B2b8³⁴⁰, B3.1³⁴¹, C1.1³⁴².

³¹² Garmaise, Dwarfs, 129.

³¹³ Garcia y Bellido, Esculturas, 451.

³¹⁴ Gschwantler, Götter, 84; Gschwantler, Guß, 126.

³¹⁵ Gschwantler, Guß, 125

³¹⁶ Boucher, Bronzes, 54.

³¹⁷ Höckmann, Bronzen, 23; Felgenhauer, Kunstwerke, 150.

³¹⁸ Gschwantler, Guß, 50. Die Figur wird allerdings als Fälschung angesehen.

³¹⁹ Faider-Feytmans, bronzes, 207.

³²⁰ Antiken, 141.

³²¹ Perdrizet, Bronzes, 55.

³²² Perdrizet, Bronzes, 55.

³²³ Roeder, Bronzefiguren, 99.

³²⁴ Rolland, Bronzes, 104.

³²⁵ Hoffmann, Kunst, 53.

³²⁶ Perdrizet, Bronzes, 55.

³²⁷ Felgenhauer, Kunstwerke, 151.

³²⁸ Knoll, Antiken, 98.

³²⁹ Boucher, Bronzes, 52.

³³⁰ Rolland, Bronzes, 104.

³³¹ Perdrizet, Bronzes, 55.

³³² Pomerance Collection, 83; Mitten, Bronzes, 119.

³³³ Richter, Bronzes, 136.

³³⁴ Roeder, Bronzefiguren, 99.

³³⁵ Lullies, Neuerwerbungen, 631.

³³⁶ Edgar, Bronzes, 20.

³³⁷ Langmann, Bucklige, 53.

³³⁸ Edgar, Bronzes, 21.

³³⁹ Kozloff, Human Figure, 167.

Nur wenige Figuren sind eindeutig im Hohl-guss hergestellt worden: A3b1³⁴³, B2b1³⁴⁴, B2b6³⁴⁵, B4.3³⁴⁶, C2.1³⁴⁷.

Bei den Balsamarien A3a1 bis A3a6 ist ebenfalls anzunehmen, dass sie hohl gegossen wurden, jedoch wird es nur bei A3a9 ausdrücklich erwähnt.³⁴⁸

Die Figuren sind zumeist sehr sorgfältig und kunstvoll gearbeitet. Einige haben sogar Einlegearbeiten aus anderem Metall.

Bei dem tanzenden Zwerg A1a9 sind die Augen, die Brustwarzen und der Bauchnabel in Gold eingelegt.³⁴⁹ Bei dem Zwerg A1e5 sind Augen und Brustwarzen in Silber eingelegt,³⁵⁰ bei den Zwergen A1e19, A2a6, A2a14 und A2a39 sind nur die Augen in Silber eingelegt.³⁵¹ Auch bei A2a10 waren die Augen ursprünglich in Silber eingelegt, einige Reste sind noch erhalten.³⁵² Bei A2a8 hingegen sind keine Reste erhalten, sodass es unklar ist, mit welchem Material die Augen ursprünglich eingelegt waren.³⁵³

Bei dem Zwerg A4.9 sind ebenfalls die Augen in Silber eingelegt, dazu hat er am Rücken parallel verlaufende Kupfereinlagen.³⁵⁴

Die einzige Statuette eines Bucklige mit Einlegearbeiten aus anderem Metall ist B2b7. Die Augen und Eckzähne des Mannes sind aus Silber, eine kreisrunde vertiefte Stelle am Kopf war ursprünglich wahrscheinlich ebenfalls eingelegt. Die Haare, der Bart und die Tunikaknöpfe des Mannes sind mit einer Kupfer-Silber-Legierung überzogen.³⁵⁵

Nur in einem Fall sind Einzelteile der Figur aus einem anderen Material hergestellt. Die Stäbe die der Zwerg A1b1 in den Händen hält sind aus Silber.³⁵⁶

³⁴⁰ Fleischer, Bronzestatuetten, 42.

³⁴¹ Gschwantler, Guß, 125.

³⁴² Richter, Catalogue, 34; Kozloff, Human Figure, 150.

³⁴³ Kozloff, Human Figure, 312.

³⁴⁴ Hill, Catalogue, 72.

³⁴⁵ Leibundgut, Avenches, 55.

³⁴⁶ Neugebauer, Erwerbungen, 88.

³⁴⁷ Edgar, Bronzes, 20.

³⁴⁸ Faider-Feytmans, bronzes, 128.

³⁴⁹ Wiese, Basel, 197.

³⁵⁰ Hill, Catalogue, 73.

³⁵¹ Braun, Bronzen, 27; Babelon, Catalogue, 218; Pfisterer-Haas, Karikatur, 47; Felgenhauer, Kunstwerke, 151.

³⁵² Höckmann, Bronzen, 23; Felgenhauer, Kunstwerke, 50.

³⁵³ Comstock, Bronzes, 122.

³⁵⁴ Boucher, Bronzes, 52; Boucher, Recherches, 295.

³⁵⁵ Richter, Grotesques, 149-150; Richter, Bronzes, 83; Kozloff, Human Figure, 165-166.

Richter (Richter, Grotesques, 150 und Richter, Bronzes, 83) hielt die Kupfer-Silber-Legierung für Niello.

³⁵⁶ Gschwantler, Guß, 126.

Genauere Untersuchungen zur Herstellungstechnik oder zum Material gibt es leider nur sehr wenige.

Albert Ippel hat für die Bronzen aus Galjûb festgestellt, dass die Gussvorlagen aus einem weichen Material, wahrscheinlich Ton oder Wachs, hergestellt wurden. Die Figuren wurden dabei nicht in einem Stück gearbeitet, sondern aus mehreren Einzelteilen zusammengesetzt. Allerdings nehmen die Statuetten aus Galjûb eine Sonderstellung ein, da die gefundenen Bronzefiguren nicht zum endgültigen Gebrauch bestimmt waren, sondern nur als Vorlagen und Skizzen für Gold- oder Silberfiguren gedient haben. Daher wurden die Ton- oder Wachsmodele vor dem Guss nur sehr flüchtig überarbeitet, sodass die Bronzefigur noch viele Spuren der Herstellung zeigt.³⁵⁷

Maurice Picon, Jeanne Condamin und Stephanie Boucher haben 1967 eine technische Untersuchung mit Materialanalysen zu Bronzen aus Gallien veröffentlicht. Darin beschäftigen sie sich auch mit den so genannten alexandrinischen Bronzen. Drei dieser Bronzen stellen Behinderte dar, dabei handelt es sich um die Kat.Nr. A2a1, A2a34 und A4.9. Die Untersuchung ergab folgende Zusammensetzungen: für A2a1 58 % Kupfer, 27 % Blei, 15 % Zinn; für A2a34 82 % Kupfer, 11 % Blei, 4 % Zink, 3 % Zinn und für A4.9 60 % Kupfer, 25 % Blei, 15 % Zinn.³⁵⁸

Kozloff und Mitten führen bei A3b1 die Ergebnisse einer Röntgenfluoreszenzanalyse an. Laut dieser handelt es sich bei dem verwendeten Material um "*leaded high-tin bronze (lead varies 8-18 percent)*".³⁵⁹

Auch für B2a8 gibt es eine Bestimmung der Materialzusammensetzung. Die Figur besteht aus 72,5 % Kupfer, 13 % Blei, 7 % Zinn, 4,5 % Zink und 0,3 % Eisen.³⁶⁰

b) Bedeutung

Wie schon erwähnt, gibt es neben den Behindertendarstellungen aus Bronze auch solche aus Terrakotta. Bei den Terrakottafiguren findet man neben den

³⁵⁷ Ippel, Galjûb, 5-18, 45-47.

³⁵⁸ Picon, Recherches, 159.

³⁵⁹ Kozloff, Human Figure, 312.

³⁶⁰ Langmann, Bucklige, 53.

Behindertendarstellungen aber auch viele reine Grotteskfiguren ohne eine spezifische Behinderung.³⁶¹

Aus den unterschiedlichen Materialien der Darstellungen ergeben sich wahrscheinlich auch Unterschiede in der Käuferschicht und eventuell auch in der Bedeutung der Statuetten.

Da Bronzestatuetten sehr teuer in der Anschaffung waren,³⁶² nimmt man an, dass die Bronzefiguren eher für eine zahlungskräftigere Schicht gedacht waren. Terrakotta hingegen war billiger und die daraus hergestellten Figuren eher ein Produkt für die breite Masse. Das zeigt sich auch daran, dass die Bronzefiguren zumeist sehr sorgfältig und kunstvoll gearbeitet waren, viele der Terrakotten hingegen eher grob.³⁶³

Hans Peter Laubscher meint, dass die unterschiedlichen Materialien der Statuetten auch einen Bedeutungsunterschied ausdrücken. Viele der Terrakottafiguren sind sehr stark karikiert, während dies bei den Bronzen meist nicht der Fall ist. Die Terrakottafiguren wären daher eher von der Mittelschicht gekauft worden, die sich bewusst von den Dargestellten abgrenzen wollte und die stark karikierten Terrakottafiguren bevorzugte. Die Bronzefiguren hingegen wären für eine Oberschicht geschaffen worden, die es nicht nötig hatte, sich von der dargestellten Unterschicht abzugrenzen, daher seien die Bronzefiguren weniger stark karikiert.³⁶⁴

9) Größe

Die Größen der Statuetten sind sehr unterschiedlich, sie reichen von 3 cm (A5b1 und A7b3) bis zu 55 cm (A5a13). Allerdings sind nur wenige Exemplare größer als 20 cm, die meisten Statuetten sind zwischen 3 und 17 cm groß (Diagramm 1).

Die Größen der tanzenden Zwerge erstrecken sich von 3,6 cm (A1g4) bis 32 cm (A1a15) (Diagramm 2). Bei den kämpfenden Zwergen sind die Statuetten zwischen 4,1 cm (A2a24) und 8,8 cm (A2a15) groß (Diagramm 3). Die Größen der boxenden Zwerge liegen zwischen 5,5 cm (A3a10) und 14,5 cm (A3a4) (Diagramm 4). Die Zwerge im

³⁶¹ Wiegand, Priene, 357-360; Holländer, Plastik, 331-333; Besques, Catalogue II, 143-144; Besques, Catalogue III, 163-164, 169, 179-180.

³⁶² Thomas, Bronzestatuetten, 34-35.

³⁶³ Laubscher, Genreplastik, 77-78; Thomas, Bronzestatuetten, 138; Garmaise, Dwarfs, 125.

³⁶⁴ Laubscher, Genreplastik, 77-78.

Pranger sind zwischen 4 cm (A4.6) und 8,2 cm (A4.9) groß (Diagramm 5). Bei den Statuetten der stehenden Zwerge liegen die Größen zwischen 3 cm (A5b1) und 55 cm (A5a13) (Diagramm 6). Bei den gehenden Zwergen liegt die Größe zwischen 6,3 cm (A6a6) und 9 cm (A6b1) (Diagramm 7). Die sitzenden Zwerge sind zwischen 3 cm (A7b3) und 6,5 cm (A7b2) groß (Diagramm 8). Bei den Tintinnabula liegt die Größe der Figuren zwischen 15,5 cm (A8.9) und 26 cm (A8.8) (Diagramm 9).

Die Großteil der Zwergendarstellungen sind zwischen 4 und 9 cm groß (Diagramm 10).

Bei der einzigen tanzenden Buckligenfigur (B1.1) sind die Füße abgebrochen, sodass ihre ursprüngliche Größe nicht bestimmbar ist. Die stehenden Buckligen sind zwischen 7,7 cm (B2b5) und 14 cm (B2b6) groß (Diagramm 11). Bei den gehenden Buckligen ist nur von zwei Statuetten die Größe bekannt. B3.1 ist 8 cm und B3.3 11 cm groß (Diagramm 12). Die Größe der sitzenden Buckligen liegt zwischen 3,8 cm (B4.5) und 15,8 cm (B4.3) (Diagramm 13). Bei den Buckligen mit Hahn und Lagynos sind Größen zwischen 7,5 cm (B5.2) und 10,8 cm (B5.5) bekannt (Diagramm 14).

Die meisten Statuetten von Buckligen sind zwischen 6 und 11 cm groß (Diagramm 15).

Von den beiden Darstellungen sonstiger Behinderungen sind die Größen bekannt. Die Figur des Mannes mit einer Fußmissbildung (C1.1) ist 11,5 cm groß, der Mann mit den verkümmerten Gliedmaßen (C2.1) ist 15,5 cm groß (Diagramm 16).

VII) Zusammenfassung

Diese Arbeit hat die Darstellungen von Behinderten in der hellenistisch-römischen Bronzekleinplastik zum Thema.

Diese Darstellungen erfuhren am Ende des 19. Jahrhunderts das erste Mal vermehrt Aufmerksamkeit, vor allem durch Ärzte, die in ihnen Krankheitsdarstellungen sahen.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelten Alan Wace und Gisela Richter zwei neue Deutungsmöglichkeiten dieser Statuetten. Die weitere Beschäftigung mit diesen Darstellungen begann dann erst wieder in den 70er Jahren, einhergehend mit einem Anstieg des Interesses für Alltagsgeschichte.

Dies führte zu zahlreichen Publikationen, die sich mit Behinderung in der Antike im Allgemeinen beschäftigten. Das Vorurteil ist weit verbreitet, dass Behinderte in der Antike sehr schlecht behandelt wurden, als minderwertig angesehen und behinderte Kinder deswegen gleich nach der Geburt getötet wurden. Wie diese Arbeiten zeigten, ist diese Vorstellung nicht immer zutreffend.

Zwar gibt es Belege, die für eine Tötung oder Aussetzung behinderter Kinder sprechen, ihnen gegenüber stehen jedoch auch Texte, die für einen liebevollen Umgang mit diesen Kindern sprechen und zeigen, dass manche Menschen es als falsch ansahen, sie zu töten oder auszusetzen.

Auch die Stellung der Behinderten war nicht so eindeutig am Rand der Gesellschaft, wie vielfach angenommen wird. Ihre Position innerhalb der Gesellschaft war sehr stark davon abhängig, welcher sozialen Gruppe sie angehörten, welcher Art ihre Behinderung war und inwieweit diese Behinderung es ihnen erlaubte, ein vollwertiges oder wenigstens nützliches Mitglied der Gesellschaft zu sein. So gibt es Belege für behinderte Aristokraten, die weiterhin hohe Ämter ausübten, ebenso wie Berichte von Behinderten die betteln mussten, um sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Allen ist aber gemein, dass sie von ihren Mitmenschen oft verspottet und lächerlich gemacht wurden und dass sie aus dem religiösen Leben ausgeschlossen wurden.

Die Darstellungen, denen diese Arbeit nun eigentlich gewidmet ist, treten im 3. Jh. v. Chr. erstmals auf, ihr Aufkommen wird in Zusammenhang gesetzt mit dem regen Straßenleben, das sich in den hellenistischen Großstädten herausbildete. In diesen

Städten, allen voran Alexandria, wird auch der Ausgangspunkt dieser Darstellungen gesehen. Von dort verbreiteten sie sich in den folgenden Jahrhunderten in das ganze römische Reich. Im 2. und 3. Jh. n. Chr. endet dann das Auftreten dieser Figuren, die Gründe dafür sind noch ungeklärt, liegen aber vielleicht im Erstarken des Christentums und den damit einhergehenden Moralvortstellungen.

Die beiden hauptsächlich dargestellten Behinderungen sind Zwergwuchs und Buckel. Beide können durch eine Vielzahl von Krankheiten verursacht werden, die von Chromosomenschäden über Hormonstörungen und Bakterienerkrankungen bis hin zu Mangelernährung reichen.

Die größte Gruppe der Darstellungen bilden die Zwerge. Zwerge werden dabei bei vielfältigen Tätigkeiten dargestellt. Es gibt Zwerge, die tanzen und musizieren, andere kämpfen bewaffnet gegen meist nicht erhaltene Gegner oder boxen, wieder andere sind stehend, gehend oder sitzend mit diversen Gegenständen dargestellt. Zwei Sondergruppen bilden Zwerge, die in einem Pranger gefangen sind, und Zwerge, die in Glockenspiele, so genannte Tintinnabula, integriert sind.

Die Buckligen werden ebenfalls tanzend, stehend, gehend oder sitzend gezeigt. Auch hier existiert eine Sondergruppe, die die Teilnehmer des Lagynophorienfestes zeigt.

Es existieren nur zwei Beispiele anderer Behinderungen, eines zeigt einen jungen Mann mit einer Fußmissbildung, das andere einen Mann mit verkümmerten Gliedmaßen.

Die Deutung dieser Darstellungen ist bis heute noch nicht vollständig geklärt. Es existieren drei anerkannte Theorien, von denen jedoch keine als allgemein gültig bewiesen werden kann.

Alan Wace deutet die Figuren als Glücksbringer und Apotropaion, Gisela Richter sieht in ihnen Darstellungen von Mimus-Schauspielern und Hans Peter Laubscher und Luca Giuliani glauben, dass sie dazu dienten, den Reichtum des Besitzers zu symbolisieren und diesem zugleich sein Glück vor Augen zu halten.

Mit diesen Theorien einher geht die Frage, welche Funktion diese Figuren nun erfüllen sollten. Bei einigen ist es klar, sie dienten als Balsamarien, Tintinnabula oder Griffe von Gegenständen. Bei vielen anderen wird vermutet, dass sie entweder als Amulett getragen oder in der Wohnung aufgehängt wurden, oder auch als Gewichte von Waagen

Verwendung fanden. Eine andere Möglichkeit wäre eine rein dekorative Verwendung in Wohnräumen, besonders in Speisezimmern.

Ihre Größe würde alle diese Funktionen erlauben, denn die meisten der Figuren sind nur zwischen 3 und 17 cm groß.

Die Figuren wurden sowohl im Vollguss wie auch im Hohl-guss hergestellt, wobei der Vollguss jedoch überwogen haben dürfte.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es zwar viele Exemplare von Behindertendarstellungen gibt, aber aufgrund der in den meisten Fällen nicht bekannten Fundumstände und der wenigen direkten Belege in den Werken der antiken Autoren bleiben viele Fragen, wie die genaue Datierung und der Ursprung der Darstellungen sowie ihre Deutung und Funktion, ungeklärt und umstritten. Für eine Beantwortung dieser offenen Fragen kann man nur auf weitere Funde hoffen.

VIII) Katalog

Ich habe in diesen Katalog bis auf wenige Ausnahmen nur jene Figuren aufgenommen, die mir durch Zeichnungen oder Fotos bekannt sind. Statuetten, die in der Literatur nur kurz erwähnt werden und mir bildlich nicht zugänglich waren, habe ich, da ich sie somit in meiner Untersuchung auch nicht benutzen konnte, nur in Einzelfällen in den Katalog gestellt.

Die Gruppierung der Objekte erfolgt nach der Darstellung, nur die Gruppe der Tinnabula bildet aufgrund der außergewöhnlichen Form eine eigene Gruppe.

Einige Stücke sind nach neuen Erkenntnissen zur Gänze oder in Teilen Fälschungen, da sie jedoch in manchen älteren Werken als Originale gehandelt werden, wurden sie - natürlich gekennzeichnet - dennoch in den Katalog aufgenommen.

Die Katalogeinträge sind nach folgendem Schema gestaltet:

Katalognummer. Stadt, Museum, Inventarnummern Abbildungsnummer
(1) Größe (2) Beschreibung
(3) Herkunft (mit Quelle) (4) Bibliographie

A) Zwerge

A1) Tanzende und musizierende Zwerge

A1a) Männer mit Krotalen

A1a1. Neapel, Museo Nazionale, Inv.Nr. 27735 Abb. 24

(1) 13,1 cm (2) Der Zwerg ist, bis auf ein um die Hüfte geschlungenes Tuch, nackt. Die linke Hand ist erhoben, die rechte auf die Hüfte gestützt, in beiden Händen hält er ein Krotalon. Den linken Fuß schwingt er nach vorne. Der Körper ist muskulös, der Phallus ist von normaler Größe. Die Figur steht auf einem zylindrischen Podest.

(3) Herculaneum (Fiorelli, Catalogo, Nr. 66) (4) Roux Aine, Herculaneum, 185-187; Fiorelli, Catalogo, Nr. 66; Reinach, Répertoire Tome II, 565,6; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 420; Garmaise, Dwarfs, Nr. 1; de Caro, gabinetto segreto, 61³⁶⁵.

A1a2. Neapel, Museo Nazionale, Inv.Nr. 27734 Abb. 25

(1) 16,4 cm (2) Wie A1a1, jedoch mit Kranz am Kopf.

(3) Herculaneum (Fiorelli, Catalogo, Nr. 67) (4) Fiorelli, Catalogo, Nr. 67; Garmaise, Dwarfs, Nr. 4; de Caro, gabinetto segreto, 61³⁶⁶.

A1a3. Neapel, Museo Nazionale, Inv.Nr. 277311

(1) 10 cm (2) Wie A1a1.

(4) Garmaise, Dwarfs, Nr. 3.

³⁶⁵ de Caro, gabinetto segreto, 61 hat Fiorelli, Catalogo Nr. 66 und 67 vertauscht.

³⁶⁶ de Caro, gabinetto segreto, 61 hat Fiorelli, Catalogo Nr. 66 und 67 vertauscht.

- A1a4. Mailand, Museum Teatrale alla Scala Abb. 26
 (1) 12 cm (2) Wie A1a1, ohne Podest.
 (4) Collection Sambon, 39; Reinach, Répertoire Tome V, 309,1; Adriani, grotteschi, 84; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 381; Garmaise, Dwarfs, Nr. 2.
- A1a5. Florenz, Museo Archeologico, Inv.Nr. 2248 Abb. 27
 (2) Wie A1a1. Phallus abgebrochen.
 (4) Pace, Diana, Fig. 3; Garmaise, Dwarfs, Nr. 5.
- A1a6. London British Museum, Inv.Nr. GR 1824.4-31.3 Abb. 28
 (1) 7,1 cm (2) Wie A1a1, trägt aber Schuhe, Phallus überlang. Ohne Podest.
 (4) de Montfaucon, antiquité, 278; Adriani, grotteschi, 84; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 440; Garmaise, Dwarfs, Nr. 6.
- A1a7. Aquileia, Museo Nazionale Abb. 29
 (2) Wie A1a1, aber überlanger Phallus. Ohne Podest.
 (4) Adriani, grotteschi, 84; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 443; Garmaise, Dwarfs, Nr. 7.
- A1a8. Aufbewahrungsort unbekannt Abb. 30
 (2) Wie A1a1, aber rechter Fuß nach hinten erhoben. Trägt Kranz am Kopf.
 (4) Gori, Museum Etruscum I, 57; Reinach, Répertoire Tome II, 565,7; Garmaise, Dwarfs, Nr. 8.
- A1a9. Basel, Antikenmuseum, Inv.Nr. Me 5 Abb. 31
 (1) 9,3 cm (2) Der Zwerg entspricht in Kleidung und Körpergestalt A1a1, steht jedoch auf beiden Beinen. Er hält wahrscheinlich Krotalen in beiden Händen. Augen, Brustwarzen und Bauchnabel in Gold eingelegt.
 (4) Adriani, grotteschi, 84; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 444; Garmaise, Dwarfs, Nr. 9; Wiese, Basel, 196-197.
- A1a10. Aufbewahrungsort unbekannt Abb. 32
 (2) Wie A1a1, aber ohne Krotalon in linker Hand, Phallus abgebrochen.
 (4) Bailey, Objects, 8; Garmaise, Dwarfs, Nr. 10.
- A1a11. London, British Museum, Inv.Nr. 1856.12-26.792
 (1) 6,6 cm (2) Der Zwerg, mit einem Tuch um die Hüften, steht auf beiden Beinen. Der linke Arm mit dem Krotalon ist erhoben, der rechte ist abgebrochen. Der Phallus ist normal groß.
 (3) Santa Maria di Capua (Garmaise, Dwarfs, 186) (4) Garmaise, Dwarfs, Nr. 11.
- A1a12. London, British Museum, Inv.Nr. 1824.4-31.4 Abb. 33
 (1) 8,3 cm (2) Der Zwerg ist nackt und hat einen überlangen Phallus. Die Körperhaltung entspricht A1a1. Die Krotalen in den Händen sind jedoch verloren. Die Figur steht auf einer zylindrischen Basis.
 (4) Bailey, Objects, 9, 12; Garmaise, Dwarfs, Nr. 14.

A1a13. Berlin, Antikensammlung, Inv.Nr. Misc. 8487 Abb. 34
(1) 7,5 cm (2) Wie A1a1, jedoch nackt mit rechter Hand hinter dem Rücken. Ohne Podest.
(4) Heilmeyer, Berlin, 241; Garmaise, Dwarfs, Nr. 15.

A1a14. Palma de Mallorca Abb. 35
(1) 9 cm (2) Wie A1a1 jedoch spiegelverkehrt und nackt. Phallus überlang.
(3) Llubi (Garcia Y Bellido, Esculturas, 451) (4) Garcia Y Bellido, Esculturas, 451-452; Garmaise, Dwarfs, Nr. 16.

A1a15. Tunis, Musée du Bardo, Inv.Nr. F215 Abb. 36
(1) 32 cm (2) Der Zwerg trägt eine auf der linken Schulter geknotete kurze Tunika und eine Kopfbedeckung (Schleierruch, Flötentasche?). Er steht leicht nach vorgebeugt auf dem rechten Fuß, der linke ist nach hinten gestreckt. Die Arme sind seitlich ausgebreitet und an den Ellbogen abgewinkelt, in der linken Hand hält er ein Krotalon, das Objekt der rechten Hand ist verloren. Er hat den Kopf nach rechts gewandt. Der Phallus ist überlang.
(3) im Meer bei Mahdia (Merlin, Statuettes, 12) (4) Merlin, Statuettes, 12-14; Fuchs, Mahdia, 17-18; Strocka, Mimaulos, 171-173; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 367; Wrede, Musikanten, 98-106; Pfisterer-Haas, Kopfbedeckung, 99-105; Pfisterer-Haas, Zwergentänzer, 484-486; Garmaise, Dwarfs, Nr. 13.

A1b) Männer mit Stab

A1b1. Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv.Nr. AS VI 830 Abb. 37
(1) 5,6 cm (2) Der Zwerg trägt eine kegelförmige Kappe und einen Mantel, den er um die Hüfte und über die linke Schulter geschlagen hat. Der rechte Fuß ist leicht vom Boden gehoben, in den erhobenen Händen hält er jeweils einen Stab aus Silber. Der Kopf ist nach rechts gewandt.
(4) Gschwantler, Götter, 84; Gschwantler, Guß, 126; Garmaise, Dwarfs, Nr. 22.

A1b2. Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv.Nr. AS VI 2795 Abb. 38
(1) 6,5 cm (2) Der tanzende Zwerg ist nackt und trägt das Band mit den beiden Lotosknospen auf dem Kopf. In der erhobenen linken Hand hält er einen Stab, die rechte Hand hält er vor der Brust. Der Oberkörper und der Kopf sind nach rechts gedreht. Der überlange Phallus schwingt zwischen den Beinen nach hinten. Auf dem Kopf des Zwerges befindet sich eine Aufhängeöse.
(3) Ägypten (Gschwantler, Guß, 125) (4) von Schneider, Erwerbungen, 52; Gschwantler, Guß, 125-126; Garmaise, Dwarfs, Nr. 24.

A1b3. Turin, Museo Nazionale Abb. 39
(1) 7,5 cm (2) Der nackte Zwerg steht am rechten Bein und hat das linke nach vorn ausgestreckt. Der Phallus reicht fast bis zum Boden. In den erhobenen Händen hält er jeweils einen Stab. Auf dem nach links gewendeten Kopf trägt er das Band mit den beiden Lotosknospen.
(4) Adriani, grotteschi, 84-85; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 448; Garmaise, Dwarfs, Nr. 23.

A1c) Männer mit Tamburin

A1c1. London, British Museum, Inv.Nr. 1865.11-18 (W. 225) Abb. 40

(1) 7,4 cm (2) Der nackte Zwerg steht auf dem rechten Bein und hat das linke nach vorne ausgestreckt. Der Phallus reicht fast bis zum Boden. Mit der linken Hand hält er ein Tamburin auf der Schulter. Der rechte Arm war waagrecht ausgestreckt und ist etwa auf Ellbogenhöhe abgebrochen. Der Zwerg trägt das Band mit den beiden Lotosknospen.

(4) Adriani, grotteschi, 84; Garmaise, Dwarfs, Nr. 25.

A1c2. Paris, Bibliothèque Nationale, Inv. Nr. 511 Abb. 41

(1) 7,2 cm (2) Wie A1c1, allerdings ist der rechte Arm erhalten. Der Zwerg hält ein Krotalon oder einen Schlägel.

(4) Babelon, Catalogue, Nr. 511; Adriani, grotteschi, 84; Garmaise, Dwarfs, Nr. 26.

A1d) Männer mit Flöte

A1d1. Oxford, Ashmolean Museum, Inv.Nr. 1992.37

(1) 6,2 cm (2) Der Zwerg sitzt auf einem zylindrischen Hocker und hielt ursprünglich eine Doppelflöte. Er trägt eine spitze Kappe, hat einen großen Kopf und kurze Gliedmaßen, einen langen Phallus.

(4) Garmaise, Dwarfs, Nr. 68.

A1d2. Berlin, Antikensammlung, Inv.Nr. Fr 2139 Abb. 42

(1) 6,5 cm (2) Der Tänzer trägt einen Kranz, eine kurze Tunika und Schuhe. Der rechte Fuß ist vom Boden gehoben, die Arme hält er vor der Brust. Ursprünglich hielt er wahrscheinlich eine Flöte in den Händen.

(4) Heilmeyer, Berlin, 241; Garmaise, Dwarfs, Nr. 46.

A1e) Männer tanzend

mit Gegenständen

A1e1. Paris, Musée du Louvre, Inv.Nr. 401 Abb. 43

(1) 8 cm (2) Der Zwerg ist bis auf einen Efeukranz am Kopf nackt. Er steht auf dem linken Bein, das rechte ist erhoben. Die Hände sind in die Hüften gestützt, über dem linken Ellbogen hängt ein Henkel eines Korbes oder etwas Ähnlichen. Der Phallus ist zwischen den Beinen nach hinten gestreckt. Der Zwerg hat einen kräftigen Oberkörper und kurze Gliedmaßen.

(4) Reinach, Répertoire Tome V, 305,6; Adriani, grotteschi, 86; Stevenson, Grotesque Representation, Nr. 403; Garmaise, Dwarfs, Nr. 32.

A1e2. London, British Museum, Inv.Nr. Bt. 1925

(1) 6,5 cm (2) Wie A1e1, linker Fuß fehlt.

(4) Garmaise, Dwarfs, Nr. 33.

A1e3. Florenz, Museo Archeologico, Inv.Nr. 2300 Abb. 44

(2) Der nackte Zwerg steht auf dem linken Bein, das rechte ist erhoben. Mit der linken Hand hält er einen Korb mit runden Objekten vor der Brust, der zusätzlich mit Bändern um seinen Hals befestigt ist. Die rechte Hand ist zum nach rechts geneigten Kopf erhoben. Der überlange Phallus reicht fast bis zum Boden.

(4) Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 406; Garmaise, Dwarfs, Nr. 34.

A1e4. Baltimore, Walters Art Gallery, Inv.Nr. 54.1116 Abb. 45

(1) 4,1 cm (2) Der nackte Zwerg balanciert einen Becher auf dem erhobenen linken Knie. Der Oberkörper ist nach rechts gedreht, der rechte Arm ist erhoben. Die rechte Hand und das rechte Bein sind abgebrochen.

(4) Hill, Catalogue, 73; Garmaise, Dwarfs, Nr. 35.

ohne Gegenstände

A1e5. Baltimore, Walters Art Gallery, Inv.Nr. 54.1107 Abb. 46

(1) 10,2 cm (2) Der Zwerg trägt ein Tuch um die Hüften und eine spitze Kappe. Er steht auf dem linken Bein, das rechte ist leicht angehoben. Er stützt die linke Hand in die Hüfte, die rechte ist zum Kopf erhoben. Augen und Brustwarzen sind in Silber eingelegt.

(4) Reinach, Répertoire Tome V, 308, 6; Hill, Catalogue, 73; Adriani, grotteschi, 85; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 398; Reeder, Art, 140; Garmaise, Dwarfs, Nr. 38.

A1e6. Cleveland, Museum of Art, Inv.Nr. 72.72

(1) 4,4 cm (2) Der Zwerg trägt ein Tuch um die Hüften. Er steht auf dem rechten Bein, das linke ist nach vorne gestreckt. Die rechte Hand ist in die Hüfte gestützt, die linke erhoben. Der Phallus hängt bis auf den Boden.

(4) Garmaise, Dwarfs, Nr. 47.

A1e7. München, Antikensammlung, Inv.Nr. Sammlung von Schoen 236 Abb. 47

(1) 4,8 cm (2) Der Zwerg trägt einen Kranz und einen kurzen Mantel. Er steht im Ausfallschritt, das linke (ergänzte) Bein voran. Die linke Hand greift auf den Kopf, die rechte hält er vor der Brust. Der Zwerg steht leicht nach vorne gebeugt und streckt das Gesäß weit nach hinten. Der lange Phallus zeigt nach hinten.

(4) Lullies, Sammlung, 76; Pfisterer-Haas, Karikatur, 11-12, 39-40; Pfisterer-Haas, Kopfbedeckung, 104-105.

A1e8. Paris, Musée du Petit Palais, Inv.Nr. DUT. 57 Abb. 48

(1) 7 cm (2) Der Zwerg ist nackt und trägt eine spitze Mütze auf dem Kopf. Er steht auf dem rechten Fuß, der linke ist nach vorne ausgestreckt. Die linke Hand ist erhoben, die rechte hängt herab, beide Fäuste sind durchbohrt und hielten ursprünglich je ein Objekt. Der Phallus ist erigiert.

(4) Reinach, Répertoire Tome II, 565,5; Adriani, grotteschi, 85; Garmaise, Dwarfs, Nr. 40.

A1e9. Paris, Musée du Louvre, Inv.Nr. 400 Abb. 49

(1) 4 cm (2) Der nackte Zwerg trägt einen Kranz und steht auf dem linken Bein. Das rechte ist seitlich nach hinten gestreckt. Die rechte Hand stützt er in die Hüften, die linke ist erhoben. Der Kopf ist nach rechts geneigt. Die Genitalien sind übergroß.

(4) de Ridder, Bronzes I, Nr. 704; Reinach, Répertoire Tome V, 308,2; Adriani, grotteschi, 87; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 394; Garmaise, Dwarfs, Nr. 42.

A1e10. Hildesheim, Pelizaeus Museum, Inv.Nr. 2266 Abb. 50

(1) 4,5 cm (2) Der nackte Zwerg steht auf dem linken Bein, das rechte ist nach vorne gestreckt. Er stemmt die linke Hand in die Hüfte und hebt die rechte über den Kopf. Der Kopf ist nach links gedreht. Der Torso des Zwerges ist übermäßig lang gebildet.

(3) Galjûb (Ippel, Galjûb, 4) (4) Ippel, Galjûb; Garmaise, Dwarfs, Nr. 19.

A1e11. Hildesheim, Pelizaeus Museum, Inv.Nr. 2342 Abb. 51

(1) 4,3 cm (2) Wie A1e10.

(3) Galjûb (Ippel, Galjûb, 4) (4) Ippel, Galjûb, 45; Garmaise, Dwarfs, Nr. 20.

A1e12. Aufbewahrungsort unbekannt Abb. 52

(1) 8 cm (2) Der nackte Zwerg steht auf dem linken Bein, das rechte ist leicht vom Boden abgehoben. Er stemmt den linken Arm in die Hüfte, der rechte Arm ist erhoben. In der Hand ist ein Rest eines unbestimmbaren Objektes erhalten. Der Kopf des Zwerges ist nach links gewendet und trägt eine Binde mit zwei Lotosknospen. Der überlange Phallus berührt fast den Boden.

(3) Bakchias (De Maria, bronzetto, 45) (4) De Maria, bronzetto, 45-51.

A1e13. Compiègne, Musée Vivenel et Musée de la Figurine Historique Abb. 53

(2) Der nackte Zwerg steht im Ausfallschritt, mit dem linken Fuß voran. Der linke Arm ist erhoben, der rechte hängt herab. Der Phallus ist übermäßig lang und gebogen.

(4) Reinach, Répertoire Tome V, 514,1; Garmaise, Dwarfs, Nr. 49.

A1e14. Dijon, Trimolet Collection Abb. 54

(2) Der nackte Zwerg steht auf dem rechten Bein, das abgewinkelte linke ist erhoben. Er hat beide Arme erhoben. Auge (?) auf der Stirn.

(4) Reinach, Répertoire Tome IV, 350,2; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 372.

A1e15. Bonn, Akademisches Kunstmuseum, Inv.Nr. C 327 Abb. 55

(1) 5,1 cm (2) Der nackte Zwerg steht auf dem rechten Bein, das linke hat er erhoben. Den rechten Arm stemmt er in die Hüfte, der linke ist erhoben. Der Kopf ist nach rechts gewendet. Der überlange Phallus liegt am Boden.

(4) Schmidt, Katalog, 63-64.

A1e16. London, British Museum, Inv.Nr. 1814.7-4.409

(1) 4,8 cm (2) Der Zwerg ist nackt und steht auf dem rechten Bein, das linke ist erhoben. Die linke Hand ist in die Hüfte gestützt, die rechte zum Kopf erhoben. Der Kopf ist nach links gedreht und trägt das Band mit den beiden Lotosknospen. Der lange Phallus schlängelt sich um das linke Bein.

(4) Garmaise, Dwarfs, Nr. 17.

A1e17. Boston, Museum of Fine Arts, Inv.Nr. Res. 08.32j Abb. 56
(1) 11 cm (2) Der nackte Zwerg trägt das Band mit den beiden Lotosknospen am Kopf. Er steht auf dem rechten Bein und hat das linke nach vorne erhoben. Beide Hände sind zu Fäusten geballt, der linke Arm liegt am Körper an, der rechte ist zum Kopf erhoben. Der Phallus ist überlang. Zwar wirkt die Handhaltung dieser Figur wie die eines Boxers, jedoch habe ich die Figur den Tänzern zugeordnet, da die Boxer meist mit beiden Beinen am Boden stehen, die Beinhaltung dieser Figur hingegen erinnert eher an die Darstellungen der Tänzer (Gleiches gilt für A1e18 und A1e19).
(4) Comstock, Bronzes, 129; Garmaise, Dwarfs, Nr. 41.

A1e18. Speyer, Historisches Museum der Pfalz, Inv.Nr. K 1162 Abb. 57
(1) 6 cm (2) Der Zwerg ist nackt und steht auf dem rechten Bein. Das linke ist leicht angehoben. Der Oberkörper ist nach links gedreht, der rechte (abgebrochene) Arm ist erhoben, der linke nach unten abgewinkelt. Die Genitalien sind übergroß. Auch diese Figur teile ich aufgrund ihrer Bewegtheit den Tänzern zu.
(4) Menzel, Bronzen I, 19-20; Garmaise, Dwarfs, Nr. 115.

A1e19. Wien, Sammlung Rho Abb. 58
(1) 5,5 cm (2) Die Figur ähnelt der vorhergehenden sehr stark. Auch dieser nackte Zwerg steht auf dem rechten Bein und hat das linke leicht vom Boden gehoben. Der Körper ist nach links gedreht, der rechte Arm erhoben, der linke nach vorne ausgestreckt. Die Genitalien sind übergroß. Der rechte Arm ist abgebrochen. Die Augen sind in Silber eingelegt.
(4) Braun, Bronzen, 27.

A1f) Frauen mit Krotalen

A1f1. Tunis, Musée du Bardo, Inv.Nr. F213 Abb. 59
(1) 29,5 cm (2) Die Zwergin trägt ein eng anliegendes Gewand mit Fransensaum, das bis zum Boden reicht und zwischen den Brüsten geknotet ist, auf dem Kopf ein Kopftuch und wahrscheinlich Schuhe an den Füßen. Sie ist in einer Drehung dargestellt, das linke Bein angehoben, der Oberkörper in die entgegengesetzte Richtung gedreht und der Kopf zurückgeworfen. In beiden erhobenen Händen hält sie Krotalen. Die Gliedmaßen sind zu kurz für den Körper, während der Kopf relativ groß erscheint.
(3) im Meer bei Mahdia (Merlin, Statuettes, 9) (4) Merlin, Statuettes, 9-10; Fuchs, Mahdia, 18; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 366; Yacoub, Bardo, 80-81; Wrede, Musikanten, 106-109; Pfisterer-Haas, Zwergentänzer, 483-484; Garmaise, Dwarfs, Nr. 72.

A1f2. London, British Museum, Inv.Nr. 1926.4-15.32 Abb. 60
(1) 9 cm (2) Die Tänzerin trägt ein bodenlanges Gewand und auf dem Kopf das Band mit den beiden Lotosblüten. Sie hält Krotalen in beiden erhobenen Händen. Wie bei A1f1 ist der Körper in entgegengesetzte Richtungen verdreht, der Kopf ist hier allerdings über die rechte Schulter zurückgeworfen. Die Körperproportionen und die Gesichtszüge entsprechen A1f1.
(3) Damanhur (Adriani, grotteschi, 83) (4) Adriani, grotteschi, 83; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 447; Garmaise, Dwarfs, Nr. 73.

A1f3. Tunis, Musée du Bardo, Inv.Nr. F214 Abb. 61
(1) 31,5 cm (2) Die Zwergin trägt einen Mantel, der die rechte Schulter und Brust freilässt, Sandalen und auf dem Kopf einen Efeukranz. In der linken erhobenen Hand hält sie ein Krotalon, die rechte Hand drückte einen heute verlorenen Gegenstand gegen die Brust. Der rechte Fuß ist am Knöchel abgebrochen. Die Figur hat einen Ring auf dem Rücken und ist daher schwebend aufgehängt zu betrachten. Der linke Fuß ist nach hinten gestreckt, der Kopf nach rechts geworfen. Die Figur ist nur durch die Körperproportionen als Zwerg kenntlich.
(3) im Meer bei Mahdia (Merlin, Statuettes, 10) (4) Merlin, Statuettes, 10-12; Fuchs, Mahdia, 16-17; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 368; Yacoub, Bardo; 80-81; Wrede, Musikanten, 109-110; Pfisterer-Haas, Zwergentänzer, 486-490; Garmaise, Dwarfs, Nr. 77.

A1g) Frauen tanzend

A1g1. Alexandria, Griechisch-Römisches Museum, Inv.Nr. 24106 Abb. 62
(1) 7 cm (2) Die Tänzerin trägt ein langes, vor der Brust geknotetes Gewand und auf dem Kopf ein Band, von dem die beiden Lotosknospen abgebrochen sind. Der Körper ist gerade nach vorne ausgerichtet, die Hüfte zur linken Seite verschoben. Sie stützt die linke Hand an der Hüfte auf, die rechte ist erhoben. Das rechte Bein ist leicht vom Boden abgehoben.
(4) Adriani, grotteschi, 83; Garmaise, Dwarfs, Nr. 91.

A1g2. Paris, Musée du Louvre, Inv.Nr. 8076 Abb. 63
(1) 24,3 cm (Sistrum) (2) Teil eines Sistrumgriffes. Die Zwergin trägt ein langes, vor der Brust geknotetes Gewand. Sie stützt die rechte Hand in die Hüfte, die linke Hand ist erhoben. Der rechte Fuß ist leicht nach vorne gestreckt.
(3) Isistempel Rom (Vercoutter, Image, 278) (4) Vercoutter, Image, 278, 331; Himmelmann, Realismus, 71.

A1g3. Hildesheim, Pelizaeus Museum, Inv.Nr. 2253 Abb. 64
(1) 4,4 cm (2) Die Zwergin trägt wieder das lange, zwischen den Brüsten geknotete Gewand. Auch die Armhaltung ist die gleiche wie in A1g2. Jedoch ist bei dieser Figur das linke Bein erhoben. Die Körperproportionen sind sehr übertrieben dargestellt, der Unterkörper der Frau ist enorm, während die Gliedmaßen klein und schwächlich sind.
(3) Galjüb (Ippel, Galjüb, 4) (4) Ippel, Galjüb, 46; Garmaise, Dwarfs, Nr. 74.

A1g4. Hildesheim, Pelizaeus Museum, Inv.Nr. 2255 Abb. 65
(1) 3,6 cm (2) Wie A1g3.
(3) Galjüb (Ippel, Galjüb, 4) (4) Ippel, Galjüb, 45-46; Garmaise, Dwarfs, Nr. 75.

A1g5. Hildesheim, Pelizaeus Museum, Inv.Nr. 2329 Abb. 66
(1) 2,2 cm (2) Die Körperhaltung dieser Figur entspricht jener der beiden vorhergehenden Figuren, ist jedoch spiegelverkehrt. Auch die Kleidung ist die gleiche. Die rechte Hand der Figur und die Beine unterhalb der Knie sind abgebrochen. Die Proportionen sind weniger übertrieben wiedergegeben.
(3) Galjüb (Ippel, Galjüb, 4) (4) Ippel, Galjüb, 46-47; Garmaise, Dwarfs, Nr. 76.

A1g6. Basel, Antikenmuseum, Inv.Nr. Me 6

Abb. 67

(1) 8,5 cm (2) Die Zwergin trägt ein langes, vor der Brust geknotetes Gewand. Sie balanciert mit dem linken Fuß auf einem Fässchen, während der rechte zur Seite gestreckt ist. Die Arme sind knapp nach der Schulter abgebrochen, waren aber wahrscheinlich seitlich weggestreckt.

(4) Adriani, grotteschi, 83-84; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 441; Garmaise, Dwarfs, Nr. 92; Wiese, Basel, 196-197.

A2) Kämpfende Zwerge

A2a) nackt

A2a1. Lyon, Musée de la civilisation gallo-romaine, Inv.Nr. Br. 75 (A 2000) Abb. 68

(1) 5,8 cm (2) Der Zwerg steht mit leicht gebeugten Beinen im Ausfallschritt, das linke Bein voran. Der rechte Arm ist erhoben, die Faust ist durchbohrt und hielt wahrscheinlich eine Waffe, die heute verloren ist. Den linken Arm hält er mit geballter Faust abwehrend in Brusthöhe, dieser trug wahrscheinlich einen Schild. Der Kopf der Figur ist überproportional groß. Der Zwerg hat kurze, kappenartig anliegende Haare, die durch Punktierungen angegeben sind, einen Schnurrbart und einen in vier Strähnen unterteilten Bart, der bis auf die Brust fällt. Der Gesichtsausdruck ist grimmig, die Stirn ist gerunzelt und die Brauen sind zusammengezogen, der Mund leicht geöffnet, die Nase ist kurz und breit. Der Torso ist muskulös gearbeitet, die Gliedmaßen hingegen sind eher schwächlich und kurz. Ein mächtiger Phallus hängt fast bis auf den Boden. Die Figur steht auf einer runden Basis.

(3) Region von Arles (Boucher, Bronzes, 54 Nr. 33) (4) Reinach, Répertoire Tome IV, 358,2; Boucher, Bronzes, 54 Nr. 33; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 359; Oggiano-Bitar, Bronzes, 124; Cappel, Pygmäendarstellungen, 18e; Garmaise, Dwarfs, Nr. 96.

A2a2. Budapest (?)

Abb. 69

(2) Wie A2a1, jedoch ohne Basis.

(4) Garmaise, Dwarfs, Nr. 97.

A2a3. Aufbewahrungsort unbekannt (ehem. Norbert Schimmel Collection) Abb. 70

(1) 5,8 cm (2) Wie A2a1 jedoch ist hier die Waffe in der rechten Hand erhalten. Es handelt sich dabei um einen heute gebogenen Wurfstock oder eine kurze Lanze. Es ist keine Basis erhalten.

(4) Muscarella, Art, Nr. 39; Cappel, Pygmäendarstellungen, 18c; Garmaise, Dwarfs, Nr. 98.

A2a4. London, British Museum, Inv.Nr. 1772.3-2.96

Abb. 71

(1) 5,8 cm (2) Wie A2a1 jedoch ist auch hier ein stabförmiger Rest der Waffe in der rechten Hand erhalten. Der Phallus ist kürzer und nicht so stark ausgeprägt. Die Figur hat keine Basis, am linken Fuß befindet sich ein moderner Kupferzapfen.

(4) Dasen, Dwarfism, 274; Garmaise, Dwarfs, Nr. 99.

A2a5. London, British Museum, Inv.Nr. 1824.4-31.1 Abb. 72
(1) 5,4 cm (2) Die Statuette ist sehr schlecht erhalten, Details daher kaum erkennbar. Die Körperhaltung ist jedoch die gleiche wie in A2a1. Der linke Arm und der linke Fuß fehlen.

(4) Garmaise, Dwarfs, Nr. 100.

A2a6. Paris, Bibliothek Nationale, Inv.Nr. 509

(1) 5,4 cm (2) Wie A2a1. Die Augen sind in Silber eingelegt.

(4) Babelon, Catalogue, 218 Nr. 509; Garmaise, Dwarfs, Nr. 101.

A2a7. Baltimore, Walters Art Gallery, Inv.Nr. 54.1115

Abb. 73

(1) 5,7 cm (2) Wie A2a1, beide Fäuste halten Reste der verloren gegangenen Waffen. Der linke Fuß fehlt und die Spitze des Phallus ist abgebrochen. Keine Basis.

(4) Hill, Catalogue, 73 Nr. 156; Cappel, Pygmäendarstellungen, 18d; Garmaise, Dwarfs, Nr. 102.

A2a8. Boston, Museum of Fine Arts, Inv.Nr. 96.669

Abb. 74

(1) 5 cm (2) Wie A2a1, jedoch fehlen der linke Arm, beide Beine unterhalb der Knie und der Großteil des Phallus. Die Augen der Figur waren ursprünglich in anderm Material eingelegt.

(4) Comstock, Bronzes, 122 Nr. 132; Cappel, Pygmäendarstellungen, 18b; Garmaise, Dwarfs, Nr. 103.

A2a9. Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek, Inv.Nr. H 247

Abb. 75

(1) 6 cm (2) Wie A2a1, der rechte Fuß fehlt. Keine Basis erhalten.

(3) Orvieto (Poulsen, Katalog, 121) (4) Poulsen, Katalog, 121; Bildertafeln, 109; Cappel, Pygmäendarstellungen, 18f; Garmaise, Dwarfs, Nr. 104.

A2a10. Kassel, Staatliche Kunstsammlungen Kassel, Inv. Nr. Br. 71

Abb. 76

(1) 6 cm (mit Ergänzungen) (2) Wie A2a1, jedoch hängt der lange Phallus nicht, sondern ist in die rechte Kniekehle gedrückt. Allerdings ist er nach Felgenhauer mit Zinn ergänzt. Auch die Beine sind ab Mitte der Unterschenkel ergänzt, jedoch zu lang, sodass die Proportionen der Figur nicht mehr stimmen. Die Augen waren ursprünglich in Silber eingelegt.

(4) Reinach, Répertoire Tome V, 478,4; Bieber, Skulpturen, 74 Nr. 239; Höckmann, Bronzen, 23 Nr. 28; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 373; Cappel, Pygmäendarstellungen, 18g; Garmaise, Dwarfs, Nr. 105; Felgenhauer, Kunstwerke, 150-151 Nr. 52.

A2a11. Aufbewahrungsort unbekannt (ehem. Rom, Sammlung Dr. Hartwig) Abb. 77

(2) Wie A2a1. Die Fingerspitzen beider Hände fehlen. Der Zwerg hat laut Wace einen langen Phallus, der jedoch in der Darstellung nicht zu sehen ist. Keine Basis erhalten.

(3) Rom (Wace, Grottesques, 106 Nr. C.2) (4) Wace, Grottesques, 106 Nr. C.2; Reinach, Répertoire Tome IV, 358,3; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 360; Cappel, Pygmäendarstellungen, 18h; Garmaise, Dwarfs, Nr. 106.

A2a12. Aufbewahrungsort unbekannt Abb. 78
(1) 7,3 cm (2) Wie A2a1, jedoch ist der Speer in der rechten Hand erhalten und der rechte Fuß fehlt. Keine Basis erhalten.
(3) Rom, Grab an der Via Collatina (Colini, Collatina, 115) (4) Colini, Collatina, 115; Cappel, Pygmäendarstellungen, 18°.

A2a13. Catania, Museo Biscari Abb. 79
(1) 6,3 cm (2) Wie A2a1, jedoch kahlköpfig. Der Phallus ist abgebrochen.
(4) Libertini, Biscari, 99.

A2a14. München, Antikensammlung, Inv.Nr. 3750 Abb. 80
(1) 5,8 cm (2) Wie A2a1, jedoch linke Hand verloren. Augen in Silber eingelegt.
(4) Pfisterer-Haas, Karikatur, 41, 47-48.

A2a15. Aufbewahrungsort unbekannt Abb. 81
(1) 8,8 cm (2) Diese Figur unterscheidet sich von den vorangegangenen Beispielen. Die Körperhaltung ist die gleiche, jedoch seitenverkehrt, d.h. der rechte Fuß ist vorgestellt, die linke Hand mit der fehlenden Waffe erhoben und die rechte vor dem Körper ausgestreckt. Außerdem sind die Beine länger, die Genitalien dafür übermäßig klein. Der Kopf des Zwerges ist kahl.
(4) de Tubières, Antiquités. Tome Septieme, 171-172; Reinach, Répertoire Tome II, 564,5; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 436; Garmaise, Dwarfs, Nr. 107.

A2a16. Neapel, Museo Nazionale, Inv.Nr. 27736 Abb. 82
(1) 5,9 cm (2) Diese Figur steht im Ausfallschritt mit dem linken Fuß vorne. Die linke Hand, die eine verlorene Waffe hielt, ist erhoben, die rechte wird vor dem Körper auf Brusthöhe gehalten. Die Faust der rechten Hand umschließt ein zylindrisches Objekt. Die Gesichtszüge und Körperproportionen entsprechen A2a1.
(4) Marcade, Roma, 46; Garmaise, Dwarfs, Nr. 108.

A2a17. Aufbewahrungsort unbekannt (ehem. Kunsthandel)
(2) Wie A2a1 (?).
(4) Cappel, Pygmäendarstellungen, 18i.

A2a18. Aufbewahrungsort unbekannt (ehem. Kunsthandel)
(2) Wie A2a1 (?), beide Unterschenkel abgebrochen.
(4) Cappel, Pygmäendarstellungen, 18k.

A2a19. Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv.Nr. AS VI 158 Abb. 83
(1) 5,5 cm (2) Wie A2a1, ist jedoch kahlköpfig und der Phallus sehr klein. Aus verschiedenen technischen Gründen (flüchtiger Guss, stehen gebliebene Gussnähte) wird diese Figur jedoch als Fälschung angesehen.
(4) Gschwantler, Guß, 50 Nr. 49.

A2a20. Lüttich Abb. 84
(2) Wie A2a1. Wird jedoch aufgrund der Beschaffenheit der Oberfläche als Fälschung angesehen.
(3) Tongern (Faider-Feytmans, bronzes, 207 Nr. B9) (4) Faider-Feytmans, bronzes, 207 Nr. B9.

A2a21. Boston, Museum of Fine Arts, Inv.Nr. Res. 08.32h Abb. 85
(1) 4,7 cm (2) Ein bärtiger Zwerg kniet auf einer zweiblättrigen ornamentalen Blüte. Der rechte Arm, der ursprünglich eine Waffe hielt, ist zum Stoß oder Schlag erhoben, der linke Arm mit dem Schild wird vor der Brust gehalten. Vor dem linken Fuß des Zwerges sitzt ein Frosch. Diese Statuette bildete wahrscheinlich den Griff eines Gegenstandes, denn unterhalb der Blüte ist ein abgebrochener Fortsatz zu erkennen.
(4) Comstock, Bronzes, 430; Cappel, Pygmäendarstellungen, 17-18.

A2a22. Boston, Museum of Fine Arts, Inv.Nr. Res. 08.32i Abb. 86
(1) 5,3 cm (2) Wie A2a21, aber mit überlangem Phallus.
(4) Comstock, Bronzes, 430; Cappel, Pygmäendarstellungen, 17-18.

A2a23. Mariemont, Musée de Mariemont, Inv.Nr. G. 79 (257) Abb. 87
(1) 4,3 cm (2) Wie A2a22, jedoch bartlos.
(4) Reinach, Répertoire Tome IV, 358,9; Perdrizet, Bronzes, 54; Musée de Mariemont, 96; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 365; Garmaise, Dwarfs, Nr. 117.

A2a24. Bonn, Akademisches Kunstmuseum, Inv.Nr. C 650 Abb. 88
(1) 7,7 cm (Figur 4,1 cm) (2) Der Zwerg steht mit gebeugten Beinen auf einer vierblättrigen Blüte. Er ist nackt, trägt aber eine eng anliegende Kappe, deren Zipfel ihm in die Stirn hängen (vielleicht ist hier das Band mit den zwei Lotosknospen gemeint). Der rechte Arm ist angriffsbereit erhoben, die Waffe verloren, den linken Arm mit dem Schild hält er vor der Brust. Der lange Phallus liegt auf dem vordersten Blütenblatt auf. Die Blüte endet in einer Doppelvolute. Die erhaltenen Niete zeigen an, dass es sich auch hierbei um den Griff eines Gegenstandes handelt.
(3) Alexandria ? (Antiken, 141) (4) Antiken, 141; Himmelmann, Realismus, 73-74; Cappel, Pygmäendarstellungen, 17; Garmaise, Dwarfs, Nr. 113; Schmidt, Katalog, 64-65.

A2a25. Paris, Musée du Louvre Abb. 89
(1) 7,7 cm (2) Nackter Zwerg kniet auf Blüte. Trägt Band mit zwei Lotosknospen am Kopf. Rechte Hand erhoben, darin abgebrochene Waffe, linke Hand hält Schild. Überlanger Phallus liegt auf Blüte. Griff eines Gegenstandes.
(3) Unterägypten (Perdrizet, Bronzes, 55) (4) Perdrizet, Bronzes, 55; Reinach, Répertoire Tome V, 309,5; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 385; Garmaise, Dwarfs, Nr. 116.

Nr. 26 ist zwar mit einem Umhang bekleidet, wurde jedoch aufgrund der Ähnlichkeiten mit den Kat.Nr. A2a21 bis A2a25 in diese Gruppe eingeordnet.

A2a26. Kairo, Ägyptisches Museum, Inv.Nr. 27704 Abb. 90
(1) 4,2 cm (2) Der bärtige Zwerg trägt einen Umhang und eine Kappe. Er steht auf einer zweiblättrigen Blüte, hat die rechte Hand mit einer Keule zum Schlag erhoben und hält mit der linken einen Kranich gepackt. Sein langer Phallus liegt auf der Blüte. Ebenfalls Griff eines Gegenstandes.
(4) Reinach, Répertoire Tome IV, 358,5; Edgar, Bronzes, 19; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 364.

A2a27. Paris, Musée du Louvre Abb. 91
(1) 6,8 cm (2) Nackter Zwerg steht auf zweiblättriger Blüte, hat Kranich am Hals gepackt. Sein überlanger Phallus hängt auf den Boden. Unterhalb der Blüte ebenfalls abgebrochener Fortsatz.

(3) Xoïs (Perdrizet, Bronzes, 55) (4) Perdrizet, Bronzes, 55; Reinach, Répertoire Tome V, 309,6; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 375.

Nr. 28 und 29 gehören zwar aufgrund ihrer Darstellung nicht in diese Gruppe, werden aber hier eingeordnet, da beide ebenfalls den Griff eines Gegenstandes bildeten.

A2a28. Paris, Musée du Louvre Abb. 92
(1) 6,6 cm (2) Nackter Zwerg mit Lotosknospenband am Kopf steht auf zweiblättriger Blüte. Hält Blumenstrauß in linker Hand. Er blickt erschrocken auf einen Frosch, der auf der Spitze seines überlangen Phallus sitzt. Unterhalb der Blüte abgebrochener Fortsatz.

(3) Achmounain (Perdrizet, Bronzes, 55) (4) Perdrizet, Bronzes, 55; Reinach, Répertoire Tome V, 310,1; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 387.

A2a29. Paris, Musée du Louvre, Inv. Nr. 637 Abb. 93
(1) 5 cm (2) Nackter Zwerg mit Lotosknospenband auf Blüte. Hält Blumenstrauß in linker Hand, langer Phallus. Vor seinem linken Fuß sitzt ein Frosch (?), zwei schlangenartige Objekte vor rechtem Fuß. Ebenfalls Griff eines Gegenstandes.

(4) Reinach, Répertoire Tome II, 484,6; de Ridder, Bronzes I, 90; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 425.

A2a30. Berlin, Staatliche Museen, Inv.Nr. 10308 Abb. 94
(1) 4 cm (2) Der Zwerg ist nackt und trägt das Band mit den beiden Lotosknospen auf dem Kopf. Er steht breitbeinig auf einer Platte, der lange Phallus hängt bis zum Boden. Der Kopf ist leicht nach links gedreht, der linke Arm mit dem runden Schild ist vor der Brust abgewinkelt. Der rechte Arm ist erhoben und am Ellbogen abgebrochen.

(4) Roeder, Bronzefiguren, 99.

A2a31. Paris, Bibliothèque Nationale, Inv.Nr. 508 Abb. 95
(1) 7,5 cm (2) Der nackte Zwerg trägt einen Helm mit hornähnlichen Fortsätzen und steht im Ausfallschritt, das linke Bein voran. Der Oberkörper ist nach hinten geneigt. In den auf Brusthöhe gehaltenen Händen sind noch die Griffe eines Schwertes und eines Schildes erhalten.

(4) Babelon, Catalogue, Nr. 508; Reinach, Répertoire Tome II, 564,3; Babelon, bronzes, 37; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 12 = Nr. 434; Garmaise, Dwarfs, Nr. 123.

A2a32. Avignon, Musée Calvet, Inv.Nr. J 162 Abb. 96
(1) 8 cm (2) Der Zwerg ist nackt und trägt einen Helm. Er steht mit leicht zurückgebeugtem Oberkörper, der linke Arm ist nach vorne ausgestreckt, er hielt ursprünglich ein Objekt (Schild?), die Faust ist durchbohrt. Der rechte Arm ist an der Schulter abgebrochen.

(4) Reinach, Répertoire Tome II, 564,1; Rolland, Bronzes, 104-105; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 433; Garmaise, Dwarfs, Nr. 124.

- A2a33. Compiègne, Musée Vivienel et Musée de la Figurine Historique Abb. 97
 (2) Wie A2a32.
 (4) Reinach, Répertoire Tome V, 514,4; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 378; Garmaise, Dwarfs, Nr. 125.
- A2a34. Lyon, Musée des Beaux Arts, Inv.Nr. H 1184 Abb. 98
 (1) 4,8 cm (2) Der nackte Zwerg trägt einen Helm und steht im Ausfallschritt. Er hält einen polygonalen Schild in der nach vorne gestreckten linken Hand. In der ausholenden Rechten ist noch ein Rest der Waffe erhalten. Die Genitalien sind abgebrochen.
 (4) Boucher, Bronzes, 53; Garmaise, Dwarfs, Nr. 120.
- A2a35. London, British Museum, Inv.Nr. 1814.7-4.408
 (2) Wie A2a34, aber Objekte in den Händen verloren, große Genitalien.
 (4) Garmaise, Dwarfs, Nr. 121.
- A2a36. London, British Museum, Inv.Nr. 1772.3-2.104
 (2) Wie A2a35.
 (4) Garmaise, Dwarfs, Nr. 122.
- A2a37. Aufbewahrungsort unbekannt (ehem. Collection Fouquet) Abb. 99
 (1) 4,8 cm (2) Nackter Zwerg mit Helm und Schild in linker Hand. Rechter Arm erhoben, Hand (wahrscheinlich mit Waffe) abgebrochen. Langer Phallus.
 (3) Unterägypten (Perdrizet, Bronzes, 55) (4) Perdrizet, Bronzes, 55; Reinach, Répertoire Tome V, 310,5; Garmaise, Dwarfs, Nr. 118
- A2a38. London, British Museum, Inv.Nr. 1814.7-4.406 Abb. 100
 (1) 6,8 cm (2) Der nackte Zwerg trägt ein Band auf dem Kopf und steht mit gespreizten Beinen. Der Kopf ist nach rechts gedreht. Die linke Hand, die ursprünglich ein Objekt hielt, ist zum Kopf erhoben, die rechte hält er vor der Brust. Langer Phallus.
 (4) Garmaise, Dwarfs, Nr. 111.
- A2a39. Kassel, Staatliche Kunstsammlungen, Inv.Nr. Br731 Abb. 101
 (1) 6,1 cm (2) Der Zwerg steht auf dem rechten Bein, das linke ist angewinkelt und leicht erhoben. Der Körper ist nach links gedreht und der Kopf nach vorne gebeugt. Den linken Arm hält der Zwerg angewinkelt vor der Brust, der rechte ist erhoben. Der Phallus und der größte Teil des rechten Arms sind abgebrochen, die Augen in Silber eingelegt. Eine abgeflachte dunkel verfärbte Stelle am linken Unterarm deutet auf einen ehemals in dieser Hand gehaltenen Schild hin.
 (4) Garmaise, Dwarfs, Nr. 155; Felgenhauer, Kunstwerke, 151-154.
- A2a40. Basel, Antikenmuseum, Inv.Nr. Me 4 Abb. 102
 (2) Die Körperhaltung entspricht der von A2a39, jedoch trägt dieser Zwerg einen Helm.
 (4) Dasen, Pygmaioi (1), 600 Nr. 65e.
- A2a41. Aufbewahrungsort unbekannt Abb. 103
 (1) ca. 3 cm (2) Die Darstellung umfasst zwei Zwerge, die auf einer gewölbten Platte stehen, die mit zwei Bienen und zwei Schlangen dekoriert ist. Die Gruppierung der

beiden Zwerge und die Anbringung auf der Platte ist zweifelhaft. Beide Zwerge sind nackt und tragen einen Helm. Sie stehen im Ausfallschritt mit dem rechten Bein voran. In der vorgestreckten rechten Hand halten sie einen Schild, in der linken sind Reste eines Schwertes erkennbar.

(4) de Tubières, Antiquités. Tome Sixieme, 293-295; Reinach, Répertoire Tome II, 564,2.

A2a42. Berlin, Inv.Nr. Fr. 2141 Abb. 104

(1) 8,2 cm (2) Zwei Zwerge stehen auf einer ovalen Basis. Beide stehen sich in Angriffshaltung gegenüber und tragen einen Helm und einen Schild und hatten wahrscheinlich ein Schwert in den Händen. Die Schilde tragen die Aufschrift S.P.Q.R. Nach neuen Erkenntnissen dürfte diese Gruppe modern sein.

(4) Friederichs, Bildwerke, 466; Bilddatenbank Friederichs Inv.Nr. Fr. 2141.

A2a43. Wien, Historisches Museum Abb. 105

(2) Der Zwerg steht auf einer ovalen Basis. Er ist nackt und trägt einen Helm und einen runden Schild. In der rechten Hand ist der Griff eines Schwertes erhalten. Er steht in Angriffshaltung, ihm gegenüber liegt eine Echse am Boden. Die Ränder der Basis sind wie bei A2a41 mit zwei Schlangen dekoriert.

(4) Boucher, Recherches, 264, 343.

A2a44. Zagreb Abb. 106

(1) 4,9 cm (2) Der Zwerg ist nackt und trägt einen Helm. Er steht auf dem nach außen gedrehten rechten Bein, das linke ist am Knie abgebogen und angewinkelt. Der Körper ist nach links gedreht. Die linke Hand ist abgewinkelt erhoben und hielt wahrscheinlich einen Schild, der rechte Arm ist zurückgenommen und hielt wahrscheinlich ein Schwert. Die Genitalien sind unförmig dick. Die Körperhaltung ähnelt der der Zwerge von A3a41.

(3) Osijek (Tadin, Bronzes, 84) (4) Tadin, Bronzes, 84.

A2a45. Genf, Musée d'Art et d'Histoire, Inv.Nr. C. 223 Abb. 107

(1) 6 cm (2) Der Zwerg ist nackt und trägt einen Helm, dessen Spitze durchbohrt ist. Er steht mit gespreizten Beinen, der linke Arm ist vorgestreckt. Der linke Fuß und beide Arme sind abgebrochen. Der Zwerg hat einen blockhaften Torso und extrem verkürzte Gliedmaßen.

(4) Deonna, Catalogue, 215-216; Reinach, Répertoire Tome V, 309,7; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 386; Garmaise, Dwarfs, Nr. 110.

A2a46. Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe, Inv.Nr. 1917.212 Abb. 108

(1) 4,3 cm (2) Der bärtige Zwerg ist nackt und trägt das Band mit den beiden Lotosknospen. Er hat sein Gewicht auf den linken Fuß verlagert, hält den linken Arm vor der Brust und hat den rechten erhoben. Die Haltung der Arme deutet darauf hin, dass er Waffe und Schild trug. Der Phallus ist unter dem linken Bein durchgezogen. Der rechte Arm ist am Ellbogen abgebrochen.

(4) Pagenstecher, Neuerwerbungen, 84; Reinach, Répertoire Tome V, 309,2; von Mercklin, Führer, 139; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 382; Garmaise, Dwarfs, Nr. 18.

A2a47. Narbonne, Musée de Narbonne Abb. 109

(1) 7,2 cm (2) Diese Figur ist ebenso wie die nächsten drei (A2a48, A2a49, A2a50) in ihrer Zuordnung nicht sicher. Ich habe sie dieser Gruppe zugeordnet, da die Körperhaltung der Zwerge jener von A2b4 und A2b5 ähnelt. Der Zwerg ist nackt und trägt am Kopf ein Band mit Blüten. Er steht mit gespreizten Beinen und hat beide Arme angewinkelt erhoben. Die Genitalien sind zwar beschädigt, trotzdem ist ihre Übergröße erkennbar.

(3) Umgebung von Narbonne (Boussigues, Pygmée, 57); Saint-Iberi (Hérault) (Reinach, Antiquités, 210) (4) Boussigues, Pygmée, 57-58; Reinach, Antiquités, 210-211; Reinach, Répertoire Tome II, 564,6; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 439; Garmaise, Dwarfs, Nr. 112.

A2a48. Aufbewahrungsort unbekannt (ehem. Collection Sambon, Inv.Nr. 353) Abb. 110

(1) 7 cm (2) Der nackte Zwerg steht mit gespreizten Beinen. Beide Arme sind leicht angehoben und teilweise abgebrochen. Der Phallus ist klein. Am Kopf der Figur befindet sich eine Öse.

(4) Collection Sambon, 40; Reinach, Répertoire Tome V, 309,4; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 384; Garmaise, Dwarfs, Nr. 165.

A2a49. Berlin, Antikensammlung, Inv.Nr. Fr. 2141a Abb. 111

(1) 6,7 cm (2) Wie A2a48, jedoch linker Fuß abgebrochen und Genitalien größer.

(4) Friederichs, Bildwerke, 466; Bilddatenbank Friederichs Inv.Nr. Fr. 2141a.

A2a50. Compiègne, Musée Vivenel et Musée de la Figurine Historique, Inv.Nr. Vivenel 1368 Abb. 112

(1) 10 cm (2) Der nackte Zwerg steht mit gespreizten Beinen, den Kopf nach rechts gewendet. Der Phallus ist von normaler Größe. Der rechte Arm ist an der Schulter, der linke Arm und beide Beine sind etwa in der Mitte abgebrochen.

(4) Reinach, Répertoire Tome V, 514,3; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 377; Garmaise, Dwarfs, Nr. 172.

A2b) bekleidet

A2b1. Paris, Bibliothèque Nationale, Inv.Nr. 507 Abb. 113

(2) Der Zwerg trägt ein Tuch um die Hüfte und eine spitze Kappe auf dem Kopf. Er steht im Ausfallschritt, hält einen Speer in der erhobenen rechten Hand und einen Schild in der linken.

(4) Babelon, Catalogue, Nr. 507; Garmaise, Dwarfs, Nr. 130.

A2b2. Aufbewahrungsort unbekannt Abb. 114

(2) Der Zwerg ist nackt, bis auf ein Tuch um den Bauch. Er steht mit gespreizten Beinen. Beide Arme sind abgebrochen, mit dem linken hielt er wahrscheinlich den noch erhaltenen Schild. Genitalien normal groß.

(4) Reinach, Répertoire Tome V, 27,5; Garmaise, Dwarfs, Nr. 127.

A2b3. London, British Museum, Inv.Nr. 1922.7-12.4 Abb. 115
(1) 6 cm (2) Der Zwerg trägt einen Helm, einen Panzer und Stiefel. Er steht im Ausfallschritt, hat die rechte Hand erhoben und hält in der linken einen Schild. Langer Phallus.
(4) Dasen, Pygmaioi (1), 600 Nr. 65; Garmaise, Dwarfs, Nr. 132.

A2b4. London, British Museum, Inv.Nr. 1824.4-31.2 Abb. 116
(1) 6,4 cm (2) Der Zwerg steht mit gespreizten Beinen. Er trägt ein Tuch um die Hüften und eine spitze Kappe auf dem Kopf. Der Oberkörper ist nach links gedreht, der Kopf nach vorne gebeugt. Er hält die linke Hand, die wahrscheinlich einen Schild hielt, vor dem Oberkörper, die rechte ist zum Kopf erhoben.
(4) Garmaise, Dwarfs, Nr. 129.

A2b5. Oxford, Ashmolean Museum, Inv.Nr. 1971.869 Abb. 117
(1) 4,8 cm (2) Der Zwerg steht mit gespreizten Beinen. Der Kopf ist nach links gedreht und leicht nach vorne geneigt. Der rechte Arm ist erhoben, der linke ist auf Schulterhöhe. Beide Arme sind knapp unterhalb der Schulter abgebrochen. Der Zwerg trägt ein Tuch um die Hüften. Der Phallus reicht fast bis auf den Boden.
(4) Reinach, Répertoire Tome IV, 358,8; Stevenson, Grotesque Representation, Nr. 363; Garmaise, Dwarfs, Nr. 128.

A3) Boxende Zwerge

A3a) bärtig

A3a1. Aufbewahrungsort unbekannt (ehem. Collection Fouquet) Abb. 118
(1) 12,9 cm (2) Der Zwerg ist nackt und bärtig. Er steht mit dem rechten Fuß voran, der Körper ist leicht nach rechts gedreht. Die Hände sind zu Fäusten geballt, der linke Arm ist auf Schulterhöhe gehoben und leicht gebeugt, der rechte, ebenfalls gebeugt, wird auf Brusthöhe gehalten. Die Genitalien sind eher klein. Bei dieser Figur handelt sich es um ein Balsamarium, auf dem Kopf befindet sich eine Ausgussöffnung mit zwei seitlichen Ösen.
(3) Unterägypten (Perdrizet, Bronzes, 62) (4) Perdrizet, Bronzes, 62 Nr. 99; Reinach, Répertoire Tome V, 308,4; Stevenson, Grotesque Representation, Nr. 396; Garmaise, Dwarfs, Nr. 145.

A3a2. Paris, Musée du Louvre, Inv.Nr. Br.2934 Abb. 119
(1) 12,4 cm (2) Wie A3a1, unterhalb der Knie restauriert.
(4) Reinach, Répertoire Tome II, 565,1; Perdrizet, Bronzes, 62; de Ridder, Bronzes II, 128-129; Vanhove, Sport, 362; Garmaise, Dwarfs, Nr. 146.

A3a3. London, British Museum, Inv.Nr. 1824.4-31.9 Abb. 120
(1) 12,4 cm (2) Wie A3a1, Beine unterhalb der Knie restauriert.
(4) Walters, Catalogue, 268 Nr. 1665; Garmaise, Dwarfs, Nr. 147.

- A3a4. Aufbewahrungsort unbekannt (ehem. Collection Gréau) Abb. 121
 (1) 14,5 cm (2) Wie A3a1.
 (4) Froehner, Gréau, 83; Reinach, Répertoire Tome II, 564,7; Perdrizet, Bronzes, 62; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 438; Garmaise, Dwarfs, Nr. 148.
- A3a5. Aufbewahrungsort unbekannt (ehem. Comptes de Pourtales Collection) Abb. 122
 (2) Wie A3a1.
 (3) Heliopolis (Perdrizet, Bronzes, 62) (4) Description, Vol. V Pl. 77; Reinach, Répertoire Tome II, 564,8; Perdrizet, Bronzes, 62; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 437; Garmaise, Dwarfs, Nr. 149.
- A3a6. Aufbewahrungsort unbekannt Abb. 123
 (2) Wie A3a1. (Laut Perdrizet, Bronzes, 62 handelt es sich hierbei ebenfalls um ein Balsamarium, die Abbildung in Reinach, Répertoire Tome IV, 357 zeigt jedoch keine Ausgussöffnung.)
 (3) Syrien (Reinach, Répertoire Tome IV, 357) (4) Reinach, Répertoire Tome IV, 357,1; Perdrizet, Bronzes, 62; Garmaise, Dwarfs, Nr. 150.
- A3a7. Aufbewahrungsort unbekannt (ehem. Collection Sambon, Inv.Nr. 349) Abb. 124
 (1) 13,2 cm (2) Wie A3a1, jedoch kein Balsamarium. Stark korrodiert.
 (4) Collection Sambon, 40; Perdrizet, Bronzes, 62; Reinach, Répertoire Tome V, 308,3; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 395; Garmaise, Dwarfs, Nr. 151.
- A3a8. Aufbewahrungsort unbekannt Abb. 125
 (2) Wie A3a1, jedoch kein Balsamarium und die Gliedmaßen sind nicht so extrem verkürzt.
 (4) Reinach, Répertoire Tome V, 308,5; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 397; Garmaise, Dwarfs, 111 Anm. 50.
- A3a9. Leiden, Rijksmuseum van Oudheden, Inv.Nr. K.V. 38 Abb. 126
 (1) 14,4 cm (2) Die Bein- und Körperhaltung des nackten bärtigen Zwerges entspricht jener von A3a1, jedoch ist die Position der Arme vertauscht. Der Phallus ist lang. Auch bei dieser Figur handelt es sich um ein Balsamarium, jedoch bildet der Kopf der Figur den Deckel des Gefäßes und ist über ein Scharnier im Nacken zu öffnen. An den Schultern der Figur befinden sich zwei Ösen, an denen eine kurze Kette befestigt ist.
 (3) Tongern (Faider-Feytmans, bronzes, 128) (4) Reinach, Répertoire Tome IV, 358,4; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 362; Faider-Feytmans, bronzes, 128; Garmaise, Dwarfs, Nr. 152.
- A3a10. Paris, Musée du Louvre, Inv.Nr. 398 Abb. 127
 (1) 5,5 cm (2) Der Zwerg ist nackt und bärtig, die Körperhaltung ist ähnlich wie bei A3a1, jedoch sind die Beine weiter gespreizt. Der Zwerg trägt Caesti. Am Kopf befindet sich eine Haarlocke. Der linke Fuß ist abgebrochen. Die Genitalien sind normal groß, allerdings vielleicht teilweise abgebrochen.
 (4) Reinach, Répertoire Tome II, 565,3; de Ridder, Bronzes I, 98 Nr. 706; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 417; Garmaise, Dwarfs, Nr. 153.

A3b) bartlos

A3b1. Boston, Museum of Fine Arts, Inv.Nr. Res.08.32k Abb. 128

(1) 11,1 cm (2) Der nackte Zwerg hat die gleiche Körperhaltung wie A3a1. Er trägt Caesti und eine Kappe und hat einen überlangen Phallus, der der Figur als Stütze dient. Die linke Körperseite und der Kopf sind beschädigt. An der Spitze des Kopfes befindet sich ein Loch, darin ist eine Bleifüllung.

(4) Comstock, Bronzes, 129; Kozloff, Human Figure, 310-312; Garmaise, Dwarfs, Nr. 154.

A3b2. Dresden, Staatliche Kunstsammlungen, Inv.Nr. ZV 804 Abb. 129

(1) 5,8 cm (2) Der nackte Zwerg steht mit dem rechten Fuß voran, der Körper ist leicht nach links gedreht. Der rechte Arm ist erhoben, der linke ist nach hinten gezogen. Beide Arme sind am Ellbogen angebrochen. Die Genitalien sind übergroß.

(4) Herrmann, Erwerbungen, 165; Reinach, Répertoire Tome II, 564,4; Müller, Bronzestatuetten, 344; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 435; Knoll, Antiken, 98; Garmaise, Dwarfs, Nr. 167.

A3b3. Aufbewahrungsort unbekannt Abb. 130

(2) Gleiche Haltung wie A3b2, jedoch linkes Bein erhoben. (Aufgrund der Bewegtheit des Körpers könnte die Figur auch einen Tänzer darstellen, ich habe ihn aufgrund der Ähnlichkeit mit A3b2 hier eingeordnet.)

(4) Garmaise, Dwarfs, Nr. 168.

A3b4. Aufbewahrungsort unbekannt Abb. 131

(2) Der nackte Zwerg steht mit dem linken Bein voran, der Oberkörper ist zurückgenommen und leicht nach rechts gedreht. Der Kopf liegt auf der linken Schulter. Die zur Faust geballte linke Hand ist nach vorne gestreckt, der rechte Arm ist am Ellbogen abgebrochen und wird auf Brusthöhe gehalten. Die Genitalien sind normal groß.

(4) Garmaise, Dwarfs, Nr. 169.

A3b5. Braunschweig, Herzogliches Museum, Inv.Nr. 327 Abb. 132

(2) Der nackte Zwerg steht mit dem linken Bein voran. Der Körper und der Kopf sind nach rechts gedreht. Beide Hände sind zu Fäusten geballt. Er hält den linken Arm ausgestreckt über den Kopf, den rechten hält er auf Brusthöhe. Der Phallus ist normal groß.

(4) Wace, Grottesques, 106 C.5; Reinach, Répertoire Tome V, 310,3; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 388; Garmaise, Dwarfs, Nr. 170.

A3b6. Montelimar, Collection Vallentin Abb. 133

(2) Der nackte Zwerg steht mit dem rechten Bein voran, der Körper ist nach rechts gedreht. Er hält den linken Arm mit geballter Faust vor der Brust, der rechte Arm war erhoben, ist jedoch größtenteils abgebrochen. Der Phallus ist lang und dick.

(4) Reinach, Répertoire Tome IV, 358,7; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 369; Garmaise, Dwarfs, Nr. 171.

A3b7. London, British Museum, Inv.Nr. 1865.11-18 (W224) Abb. 134
(1) 8,2 cm (2) Der nackte Zwerg steht mit gebeugten Beinen, das rechte voran und leicht erhoben. Der Körper ist leicht nach vorne gebeugt. Der rechte Arm ist erhoben, der linke wird vor der Brust gehalten. Die Genitalien sind normalgroß.
(4) Dasen, Pygmaioi (1), 600 Nr. 66c; Garmaise, Dwarfs, Nr. 166.

A3b8. Aufbewahrungsort unbekannt (ehem. Vieux [Calvados]) Abb. 135
(2) Der nackte Zwerg trägt eine eng anliegende Kappe mit einem Kinnriemen und steht mit gespreizten Beinen und nach vorne gestreckten Armen. Beide Hände sind abgebrochen. Er dreht den Kopf nach links.
(4) Reinach, Répertoire Tome V, 308,1; Stevenson, Grotesque Representation, Nr. 393; Garmaise, Dwarfs, Nr. 119.

A3b9. Osijek Abb. 136
(1) 8 cm (2) Der Zwerg steht mit leicht gespreizten Beinen, den Kopf nach links gewendet. Er trägt die gleiche Kappe wie A3b8. Er hält beide Arme abgewinkelt vor der Brust.
(3) Osijek (Tadin, Bronzes, 84) (4) Tadin, Bronzes, 84.

A4) Zwerge im Pranger

A4.1. Bern, Historisches Museum, Inv.Nr. R 82-1 Abb. 137
(1) 5,5 cm (2) Die Figur stellt einen nackten Zwerg dar, dessen Kopf und Hände in einem Pranger stecken. Die Finger der rechten Hand fehlen. Der Zwerg hat kurze Haare und einen kleinen Bart, die Augen sind groß und rund, der Mund leicht geöffnet. Er steht breitbeinig, die Genitalien sind übergroß ausgebildet. Auf der Vorderseite des Prangers hängt ein Gewicht. Am Kopf des Zwerges ist eine runde Öse befestigt.
(4) Bähler, Zwerg, 17.

A4.2. Paris, Musée du Louvre, Inv.Nr. 703 Abb. 138
(1) 5 cm (2) Nackter Zwerg, dessen Kopf und Hände in einem schrägliegenden Pranger stecken. Der Pranger ist mit einem Gewicht beschwert. Das linke Bein und Teile des Phallus sind abgebrochen. Die Gesichtsdetails sind aufgrund der Erhaltung nicht mehr erkennbar. Am Kopf des Zwerges befinden sich Reste einer Öse.
(4) de Ridder, Bronzes I, 97 Nr. 703; Bähler, Zwerg, 18.

A4.3. Paris, Musée de Petit Palais, Inv.Nr. Dut. 55 Abb. 139
(1) 5,9 cm (2) Nackter Zwerg mit kurzen Haaren und Bart steht breitbeinig im Pranger. Ein Teil des Phallus und des linken Beines fehlen. Am Pranger hängt eine Tafel mit einigen waagrechten Linien. Am Kopf und Nacken des Zwerges befinden sich zwei Löcher, hier war wahrscheinlich eine Öse befestigt.
(4) Reinach, Répertoire Tome II, 562 Nr. 5; Stevenson, Grotesque Representation, Nr. 432; Bähler, Zwerg, 17.

A4.4. Paris, Bibliothek Nationale, Inv.Nr. 510 Abb. 140
(1) 5,5 cm (2) Nackter Zwerg im Pranger. Er ist entweder kahl oder trägt eine anliegende Mütze und hat keinen Bart. Sein Phallus ist sehr ausgeprägt. Vom Pranger

hängt eine Schreiftafel auf seine Brust. Auf dem Kopf des Zwerges befindet sich eine abgearbeitete Stelle.

(4) Babelon, Catalogue, 218 Nr. 510; Babelon, bronzes, 38 Nr. 38; Bäbler, Zwerg, 17.

A4.5. London, British Museum, Inv.Nr. 1912-11-25-15 Abb. 141

(1) 4,5 cm (2) Nackter Zwerg im Pranger. Er ist kahl und trägt einen Vollbart. Sein Phallus ist überlang gebildet. Vom Pranger hängt eine Art Schelle auf seine Brust. Auf dem Kopf des Zwerges ist eine große Öse befestigt.

(4) Bäbler, Zwerg, 17.

A4.6. Besancon, Musée des Beaux-Art et d'Archéologie Abb. 142

(1) 4 cm (2) Nackter Zwerg mit überlangem Phallus im Pranger. Der Zwerg ist entweder kahl oder trägt eine Mütze. Der Pranger ist nicht mit einem Gegenstand beschwert. Am Kopf sind Reste der Öse zu erkennen.

(4) Lebel, Catalogue, Pl. 47,2; Bäbler, Zwerg, 18.

A4.7. Kairo, Ägyptisches Museum, Inv.Nr. 27705 Abb. 143

(1) 6,7 cm (2) Nackter Zwerg mit überlangem Phallus im Pranger. Vom Pranger hängt eine Tafel mit eingeschnittenen Linien. Reste einer Öse auf dem Kopf des Zwerges.

(4) Reinach, Répertoire Tome III, 273 Nr. 3; von Bissing, Altertümer, 149; Edgar, Bronzes, 19; Bäbler, Zwerg, 18.

A4.8. Paris, Musée du Louvre, Inv.Nr. 359 Abb. 144

(1) 3,5 cm (2) Nackter knieender Zwerg im Pranger. Beide Beine unterhalb der Knie abgebrochen, Phallus nicht erhalten. Der Kopf ist nach links geneigt, an der Spitze ist eine Öse befestigt. Am Pranger hängt ein Objekt, wahrscheinlich ein Gewicht.

(4) de Ridder, Bronzes I, 57; Reinach, Répertoire Tome V, 306 Nr. 3; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 391³⁶⁷; Bäbler, Zwerg, 18.

A4.9. Lyon, Musée des Beaux-Arts, Inv.Nr. E 408 Abb. 145

(1) 8,2 cm (2) Nackter Zwerg mit lockigem kurzem Haar und kurzem Bart. Die Haltung der Arme lässt darauf schließen, dass die Figur ursprünglich in einem Pranger steckte, der heute verloren ist, und der im Gegensatz zu den vorhergehenden Figuren extra gearbeitet war. Die Augen sind mit Silber eingelegt und am Rücken befinden sich parallele Kupfereinlagen, die vielleicht Spuren von Peitschenhieben darstellen sollen. Die Genitalien sind von normaler Größe. Die linke Hand ist abgebrochen. Am Kopf des Zwerges ist eine Öse befestigt.

(4) Froehner, Hoffmann, 133; Boucher, Bronzes, 52 Nr. 31; Boucher, Recherches, 295.

³⁶⁷ Das Bild, das Stevenson zu dieser seiner Katalognummer 391 angibt, zeigt einen anderen Zwerg als unter der Katalognummer beschrieben. Leider war es mir ob der schlechten Bildqualität und der ungenauen Quellenangabe nicht möglich herauszufinden, ob das Bild einen der anderen von mir beschriebenen Zwerge darstellt oder ob es sich hier um ein mir unbekanntes Exemplar handelt.

A5) Stehende Zwerge

A5a) mit Objekten

A5a1. Boston, Museum of Fine Arts, Inv.Nr. 10.171 Abb. 146

(1) 4,2 cm (2) Der Zwerg ist nackt und trägt eine konische Kappe. Er steht mit gespreizten Beinen und hält ein unbestimmtes Objekt gegen die linke Schulter gepresst. Die Genitalien sind normal groß. Der rechte Arm ist am Ellbogen abgebrochen.
(4) Comstock, Bronzes, 128.

A5a2. Avignon, Museum Calvet, Inv.Nr. J 161 Abb. 147

(1) 7 cm (2) Der Zwerg trägt eine kurze Tunika und einen Kranz in den Haaren. Er hat den Kopf nach rechts gewandt und hält in der linken Hand einen Korb mit Broten, der zusätzlich noch von einem Trageriemen über seiner rechten Schulter gehalten wird. In der ausgestreckten rechten Hand hält er ein rundes Objekt (Brot?).

(4) Reinach, Répertoire Tome II, 561,3; Binsfeld, Grylloi, 36-37; Rolland, Bronzes, 104; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 431.

A5a3. Neapel, Museo Nazionale Abb. 148

(2) Der nackte bärtige Zwerg hält in der rechten Hand eine Strigilis. Die Genitalien sind normal groß. An den Schultern des Zwerges befinden sich zwei Ösen, daran ist ein Henkel befestigt, der aus zwei Füchsen gebildet ist und in Schwanenhälsen ausläuft.

(3) Pompeji (Holländer, Plastik, 342) (4) Holländer, Plastik, 342; Binsfeld, Grylloi, 80 Anm. 88.

A5a4. Paris, Musée du Louvre Abb. 149

(1) 5,6 cm (2) Der Zwerg steht im Ausfallschritt nach rechts gewendet auf einer unregelmäßigen Basis. Er trägt ein kurzes Gewand, um den Hals ein Amulett in Form der Mondsichel und am Kopf eine konische Kappe und eventuell das Band mit den beiden Lotosknospen. Der überlange Phallus hängt auf den Boden. Der linke Arm des Zwerges ist verloren, die rechte streckt er zu einem kleinen Naos auf vier Rädern, der ebenfalls auf der Basis steht. Der Naos besteht aus vier Säulen, die ein Satteldach tragen, in seinem Inneren befindet sich eine Figur des Harpokrates und vor dem Eingang zwei Falken. Diese Figur ist wahrscheinlich beeinflusst von Priestern die mit transportablen Kultstatuen durch die Dörfer zogen.

(3) Unterägypten (Perdrizet, Bronzes, 55) (4) Perdrizet, Bronzes, 55-56; Reinach, Répertoire Tome V, 310,4; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 389.

A5a5. Mailand, Museum Teatrale alla Scala Abb. 150

(1) 5,3 cm (2) Diese Figur soll Herakles darstellen. Der Zwerg steht mit gegrätschten Beinen, er trägt ein Löwenfell, dessen Kopf auf seinem Kopf sitzt, das vor der Brust verknotet ist und dessen Pfoten er mit der linken Hand hält. In der rechten Hand hält er eine Keule, die er auf die rechte Schulter gelegt hat.

(4) Collection Sambon, 40; Reinach, Répertoire Tome V, 308,7; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 380; Dasen, Pygmaioi (1), 600 Nr. 68.

A5a6. Varna, Archäologisches Museum, Inv.Nr. II 2 667 Abb. 151
(1) 6,2 cm (2) Wie A5a5, jedoch besser erhalten. Linkes Bein ab Mitte Unterschenkel abgebrochen.
(3) Reka Devnja (Dimitrov, Varna, 137) (4) Dimitrov, Varna, 137.

A5a7. Paris, Musée du Louvre, Inv.Nr. Br 4370 Abb. 152
(2) Der Zwerg ist nackt. Er steht mit gegrätschten Beinen und nach hinten gedrücktem Gesäß, der Kopf ist leicht nach links gewendet. Mit der linken Hand hält er eine Keule auf der linken Schulter. Der rechte Arm ist nach rechts weggestreckt, die Hand ist abgebrochen.
(4) Dasen, Pygmaioi (1), 600 Nr. 68b.

A5a8. Paris, Musée du Louvre, Inv.Nr. 399 Abb. 153
(1) 5,3 cm (2) Der nackte Zwerg steht mit gespreizten Beinen. Er klemmt mit dem linken Arm einen Vogel an den Körper. Mit der rechten Hand packt er den Schnabel des Vogels. Der Phallus des Zwerges ist überlang.
(4) Reinach, Répertoire Tome II, 565,2; de Ridder, Bronzes I, 98; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 416.

A5a9. Amsterdam, Allard Pierson Museum, Inv.Nr. 7982 Abb. 154
(1) 7,9 cm (2) Der Zwerg ist nackt und bärtig, am Kopf trägt er eine konische Kappe und ein Band mit zwei Knospen. Er hat das linke Bein angewinkelt erhoben, auf seinem Knie sitzt eine Kröte. Die Hände hat er in einem erschrockenen oder abwehrenden Gestus erhoben. Der Phallus ist normal groß.
(4) van Gulik, Catalogue, 10-11.

A5a10. Aufbewahrungsort unbekannt (ehem. Collection Dutuit) Abb. 155
(2) Der bärtige Zwerg steht auf einer zylindrischen Basis mit Beinen. Er trägt ein knielanges Gewand und hält mit beiden Händen ein Lamm auf seinen Schultern.
(4) Reinach, Répertoire Tome II, 553,6; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 426.

A5a11. London, British Museum, Inv.Nr. 1772.3-2.97 Abb. 156
(2) Der Zwerg steht mit leicht gebeugten gespreizten Beinen. In der linken Hand trägt er eine Laterne, die rechte ist zur Faust geballt. Der Kopf des Zwerges ist leicht nach rechts geneigt. Der überlange Phallus berührt fast den Boden.
(4) Bailey, Objects, 9, 12.

A5a12. Aufbewahrungsort unbekannt Abb. 157
(1) 7 cm (2) Der Zwerg trägt einen kurzen Mantel, der Gesäß und Phallus freilässt. Er steht breitbeinig, die rechte Hand hat er nach vorne gestreckt und hält darin einen unbestimmbaren Gegenstand. Die linke Hand rafft das Gewand über der Brust und hält ebenfalls einen nicht näher bestimmbaren Gegenstand. Der überlange Phallus hängt bis zu den Knien. Am Kopf des Zwerges befindet sich der Rest einer Aufhängeöse.
(3) Carnuntum (Zabehlicky, Statuettengewicht, 356) (4) Zabehlicky, Statuettengewicht, 356-360.

A5a13. Alexandria Abb. 158
(1) 55 cm (2) Der Zwerg steht auf einer quadratischen Basis. Er ist nackt mit Ausnahme eines langen um den Bauch geknoteten Stoffstücks, das auf seiner rechten Seite auf den Boden hängt, und er trägt Sandalen. Er hält mit beiden Händen zwei lange Stäbe vor der Brust. Der Phallus des Zwerges ist von normaler Größe.
(4) de Turbieres, Antiquites. Tome Sixieme, 279-282; Reinach, Répertoire Tome II, 566,1; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 422.

A5a14. Florenz, Museo Archaeologico Abb. 159
(2) Der Zwerg ist nackt, trägt jedoch eine Mütze, deren Zipfel an seiner rechten Kopfseite absteht. Er steht mit gespreizten Beinen und hat den Oberkörper stark nach links geneigt. Er umfasst mit beiden Händen ein Gefäß, das er zu seinem Mund führt. Der Phallus des Zwerges ist von normaler Größe.
(4) Penso, médecine, Fig. 140, 141.

A5b) ohne Objekte

A5b1. Hildesheim, Pelizaeus Museum, Inv.Nr. 2262 Abb. 160
(1) 3 cm (2) Der Zwerg ist nackt und steht mit leicht gebeugten Beinen, das Gewicht auf dem rechten Fuß. Er stützt die Hände in die Hüften. Die Figur steht auf einer Nadel die zu einer Standplatte verbreitert ist.
(3) Galjüb (Ippel, Galjüb , 4) (4) Ippel, Galjüb, 47.

A5b2. St.-Germain-en-Laye, Musée des antiquités nationales, Inv.Nr. 30652 Abb. 161
(1) 5,5 cm (2) Wie A5b1, jedoch nicht auf Nadel.
(4) Reinach, Antiquités, 209-210.

A5b3. Aufbewahrungsort unbekannt (ehem. Collection Sambon, Inv.Nr. 350) Abb. 162
(1) 9,5 cm (2) Der Zwerg trägt ein Tuch um die Hüften und hat die abgewinkelten Arme auf Kopfhöhe gehoben, so als würde er etwas stemmen.
(4) Collection Sambon, 40; Reinach, Répertoire Tome V, 304,9; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 402.

A5b4. Paris, Musée du Louvre Abb. 163
(1) 5,5 cm (2) Der nackte Zwerg steht, mit dem Gewicht auf dem linken Bein. Der Körper ist leicht nach rechts, der Kopf nach links gedreht. Der linke Arm hängt herab, der rechte ist angewinkelt nach vorne gestreckt. Am Kopf trägt er ein Band mit drei Objekten über der Stirn, eventuell handelt es sich um das Band mit den beiden Lotosknospen mit einer dazwischenliegenden Blüte oder Frucht, und um den Hals eine Kette mit rundem Anhänger. Die Genitalien sind übergroß.
(4) Perdrizet, Bronzes, 54-55; Reinach, Répertoire Tome V, 309,3; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 383.

A5b5. Paris, Musée du Louvre Abb. 164
(1) 5,7 cm (2) Der nackte Zwerg fasst mit beiden Händen den Kranz den er am Kopf trägt. An diesem Kranz befinden sich drei kugelförmige und ein aufrecht stehendes Objekt.

(4) Perdrizet, Bronzes, 55; Reinach, Répertoire Tome V, 229,2; Stevenson, Grotesque Representation, Nr. 409.

A5b6. Paris, Musée du Louvre, Inv.Nr. MNC 1260 Abb. 165

(1) 7,5 cm (2) Der bärtige nackte Zwerg steht mit gespreizten und gebeugten Beinen, der Körper ist leicht nach links gedreht. Seine Hände sind auf dem Rücken gefesselt.

(4) Reinach, Répertoire Tome II, 565,4; Perdrizet, Bronzes, 54; de Ridder, Bronzes I, 98; Stevenson, Grotesque Representation, Nr. 418.

A5b7. Berlin, Antikensammlung, Inv.Nr. Fr. 2145 Abb. 166

(1) 7,9 cm (2) Der bärtige Zwerg ist nackt und steht auf einer runden Basis. Er hat den Kopf gesenkt und greift sich mit der linken Hand an die Stirn. Die rechte Hand ist nach vorne gestreckt. Der Phallus des Zwerges reicht bis zu den Knien. Nach Bilddatenbank Friederichs Inv.Nr. Fr. 2145 ist entweder die Basis oder aber auch die ganze Figur modern.

(4) Friederichs, Bildwerke, 467; Bilddatenbank Friederichs Inv.Nr. Fr. 2145.

A5c) mit Phallus kämpfend

A5c1. Boston, Museum of Fine Arts, Inv.Nr. Res. 08.32e Abb. 167

(1) 6 cm (2) Der Zwerg ist nackt und trägt auf dem Kopf einen Helm oder einen Kranz. Der Phallus ist überlang, er windet sich um das rechte Bein und richtet sich auf Brusthöhe auf. Der Zwerg packt seinen Phallus mit der linken Hand, die rechte hat er zum Kopf erhoben.

(4) Comstock, Bronzes, 130; Garmaise, Dwarfs, Nr. 109.

A5c2. London, British Museum, Inv.Nr. 1824.4-31.5 Abb. 168

(1) 4,5 cm (2) Der nackte Zwerg steht mit gespreizten Beinen, der Oberkörper ist leicht nach rechts geneigt. Der überlange Phallus ragt stark gebogen nach oben. Der rechte Arm des Zwerges ist nach rechts ausgestreckt, der linke ist ab dem Ellbogen abgebrochen und war nach vorne gestreckt. Am Kopf des Zwerges befindet sich eine Aufhängeöse.

(4) Garmaise, Dwarfs, Nr. 114.

A5c3. Bonn, Akademisches Kunstmuseum, Inv.Nr. C 472 Abb. 169, 170

(1) 4,7 cm (2) Der Zwerg trägt ein Tuch um die Hüfte und wahrscheinlich einen Kranz auf dem Kopf. Er hält mit der rechten Hand seinen überlangen Phallus gepackt, der sich um sein rechtes Bein windet. Der linke Arm war erhoben, ist aber ab dem Ellenbogen abgebrochen, ebenso beide Beine ab Mitte Oberschenkel.

(4) Schmidt, Katalog, 63.

A6) Gehende Zwerge

A6a) mit Objekten

A6a1. Amsterdam, Allard Pierson Museum, Inv.Nr. 7983 Abb. 171

(1) 5,1 cm (2) Der nackte Zwerg schreitet mit dem linken Bein voran. Beide Füße sind abgebrochen. Mit der linken Hand trägt er eine Amphore auf dem Rücken. Die

abgewinkelte rechte Hand ist abgebrochen. Der Kopf ist nach rechts gedreht, am Kopf sind Reste einer Öse erhalten. Die Genitalien reichen bis zu den Knien.

(4) van Gulik, Catalogue, 9-10.

A6a2. Aufbewahrungsort unbekannt

Abb. 172

(2) Wie A6a1, eventuell identisch mit diesem.

(4) Reinach, Répertoire Tome IV, 358,1; van Gulik, Catalogue, 9.

A6a3. Brooklyn, Pomerance Collection

Abb. 173

(1) 8,1 cm (2) Körperhaltung wie A6a1. Bei dieser Figur ist jedoch die rechte Hand erhalten und zur Faust geballt und der Zwerg trägt keine Amphore sondern eine einhenkelige Vase.

(4) Pomerance Collection, 83; Mitten, Bronzes, 119.

A6a4. Berlin, Antikensammlung, Inv.Nr. 8724

Abb. 174

(1) 8,9 cm (2) Der nackte bekränzte Zwerg steht auf dem linken Bein, das rechte hat er erhoben. Der Oberkörper ist leicht nach vorne geneigt, der Kopf nach links gedreht. In der linken Hand hält er ein unbestimmbares Objekt, in der rechten einen Hahn und eine Kanne. Der überlange Phallus schwingt zwischen den Beinen nach hinten.

(3) Ägypten (Pernice, Erwerbungen, 38) (4) Pernice, Erwerbungen, 38-39; Berlin. Bronzen, 63; Neugebauer, Kleinbronzen, 58; Neugebauer, Bronzen, 91-93.

A6a5. Baltimore, Walters Art Gallery, Inv.Nr. 54.1106

Abb. 175

(1) 7,5 cm (2) Der nackte Zwerg läuft mit dem rechten Bein voran, der Körper ist nach rechts gedreht. In der hinten herabhängenden rechten Hand hält er einen Kranz, in der vorgestreckten linken ein längliches zweigeteiltes Objekt (ev. handelt es sich hierbei um zwei Stäbe).

(4) Hill, Catalogue, 72.

A6a6. Aufbewahrungsort unbekannt

Abb. 176

(1) 6,3 cm (2) Der nackte Zwerg trägt auf dem Kopf die Binde mit den beiden Lotosknospen. Er schreitet mit dem rechten Bein voran, wobei er fast auf seinen überlangen Phallus tritt. Der Körper und der Kopf sind nach rechts gewendet. Mit dem abgewinkelten linken Arm stützt der Zwerg eine Platte die auf seiner Schulter liegt und auf der sich ein Fisch befindet. Der rechte Arm hängt herab und ist ab dem Ellbogen abgebrochen.

(4) Pagenstecher, Malerei, 77-78.

A6a7. New York, Metropolitan Museum of Art, Inv.Nr. G.R. 38

Abb. 177

(1) 7, 9 cm (2) Der Zwerg trägt eine Art Schürze und auf dem Kopf einen Kranz. Von seiner linken Schulter hängt eine kleine Tasche. Er schreitet mit dem rechten Bein voran. Mit der linken Hand hält er eine Schüssel mit kleinen Früchten oder Nüssen, von denen er eine mit der rechten Hand in den Mund steckt. Der überlange Phallus reicht fast bis auf den Boden. Auf dem Kopf des Zwerges befindet sich der Rest einer Befestigung.

(4) Furtwängler, Denkmäler, 268; Reinach, Répertoire Tome IV, 356,4; Richter, Bronzes, 136; Reinach, Répertoire Tome V, 306,2; Richter, Handbook, 126; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 356 = Nr. 390.

A6a8. München, Antikensammlung, Inv.Nr. 3748 Abb. 178
(1) 3,8 cm (2) Der Zwerg ist nackt, trägt jedoch eine spitze Mütze. Er geht mit leicht nach rechts gebeugtem Körper. Über der linken Schulter hat er ein kurzes Tragholz, an dessen hinterem Ende eine Weintraube hängt. Am vorderen Ende hängt ein Vogel mit dem Kopf nach unten und zwei längliche Gegenstände, eventuell Fische. In der rechten Hand hält der Zwerg einen weiteren kopfüber hängenden Vogel und einen länglichen Gegenstand. Die Füße des Zwerges fehlen, ebenso die Spitze des Gliedes.
(4) Pfisterer-Haas, Karikatur, 41, 49.

A6b) ohne Objekte

A6b1. Oxford, Ashmolean Museum, Inv.Nr. 1971.870 Abb. 179
(1) 9 cm (2) Der nackte Zwerg trägt eine Mütze, von der mehrere Zipfel abstehen. Er steht auf dem linken Bein und hat das rechte leicht erhoben. Beide Arme sind knapp unterhalb der Schulter abgebrochen. Der Phallus ist überlang. Am Kopf des Zwerges befinden sich zwei Befestigungslöcher.
(4) Wrede, Musikanten, 110; Garmaise, Dwarfs, Nr. 48.

A7) Sitzende Zwerg

A7a) mit Objekten

A7a1. Aufbewahrungsort unbekannt (ehem. Collection Gréau) Abb. 180
(1) 3,1 cm (2) Der nackte Zwerg sitzt mit untergeschlagenem linken Bein, das rechte ist abgebrochen. Mit der linken Hand hält er eine Amphore auf der Schulter, in der herabhängenden rechten hält er einen Beutel. Auf dem Kopf trägt er die Binde mit den beiden Lotosknospen.
(4) Froehner, Gréau, 211.

A7a2. Zagreb Abb. 181
(1) 4,5 cm (2) Der hockende Zwerg ist nackt und trägt eine spitze Mütze. Der Kopf ist nach rechts geneigt. Auf der linken Schulter trägt er eine Amphore, die er mit der linken Hand festhält, mit der rechten Hand hat er zwei Vögel am Schwanz gepackt. Der Phallus ist überlang.
(3) Sisak (Tadin, Bronzes, 84) (4) Tadin, Bronzes, 84-85.

A7a3. Berlin, Staatliche Museen, Inv.Nr. 204 Abb. 182
(1) 4,7 cm (2) Der Zwerg ist nackt und trägt das Lotosknospenband am Kopf. Beide Beine sind ab Mitte der Oberschenkel abgebrochen. Mit der linken Hand hält er einen Gegenstand auf seiner Schulter, in der herabhängenden rechten hält er einen weiteren unbestimmbaren Gegenstand.
(4) Roeder, Bronzefiguren, 99.

A7b) ohne Objekte

A7b1. Boston, Museum of Fine Arts, Inv.Nr. 34.42 Abb. 183
(1) 5,7 cm (2) Der Zwerg sitzt mit angezogenen Beinen. Er trägt einen Chiton und ein Himation und auf dem Kopf einen Kranz. Der linke Arm ist am Ellbogen abgebrochen,

der rechte ist nach vorne gestreckt, wobei die Hand herabhängt, als wäre sie verkümmert.

(4) Comstock, Bronzes, 79-80.

A7b2. Straßburg

Abb. 184

(1) 6,5 cm (2) Der nackte Zwerg sitzt leicht nach vorne geneigt. Die Beine sind an den Knien abgebrochen. Die rechte Hand liegt auf dem rechten Oberschenkel, die linke hat er in die Hüfte gestützt. Er trägt ein unbestimmbares Objekt auf dem Kopf.

(3) Straßburg, Place Kléber Nr. 22 (Hatt, Observations, 121) (4) Hatt, Observations, 121; Picard, Note, 148.

A7b3. Paris, Bibliothèque Nationale, Inv.Nr. 512

Abb. 185

(1) 3 cm (2) Der nackte Zwerg hockt mit angezogenen Beinen. Er ist bärtig und trägt eine konische Mütze. Er stützt seine Hände in die Hüften. Zwischen seinen Beinen befindet sich ein enormer Phallus (?).

(4) Babelon, Catalogue, 218.

A7b4. Srem

Abb. 186

(1) 6 cm (2) Der Zwerg ist nackt mit Ausnahme einer spitzen Mütze. Er sitzt mit leicht gebeugten Beinen und hält beide Hände vor der Brust. Diese sind durchbohrt und hielten ursprünglich Objekte, die heute verloren sind. Der Phallus des Zwerges ist übermäßig lang. Am Gesäß befindet sich ein Fortsatz, der entweder ein Gussrest ist oder aber dazu diente, die Figur an einem Sockel oder Ähnlichem zu befestigen.

(3) in der Save bei Sremska Mitrovica (Tadin, Bronzes, 85) (4) Tadin, Bronzes, 85.

A8) Tintinnabula

A8.1. Pompeji, Antiquarium, Inv.Nr. 1260

Abb. 187, 188

(1) 24 cm (2) Der Zwerg trägt eine kurze Tunika und ein doppeltes Band am Kopf. Er steht auf dem linken Bein, das rechte ist nach vorne ausgestreckt. Der rechte Arm ist erhoben, der linke hängt herab, beide hielten ursprünglich ein Objekt. Der Phallus ist übergroß und bildet eine Lampe. Am Kopf des Zwerges bilden die aufgetürmten Haare eine Öse. Weitere Ösen befinden sich an den Ellenbogen, an den Fußsohlen und an der Phallusspitze. Daran sind mit Kettchen eine Öllampe (an der linken Fußsohle) bzw. Glöckchen befestigt.

(3) Pompeji (Conticello de Spagnolis, lucerne, 73) (4) Conticello de Spagnolis, lucerne, 73; Garmaise, Dwarfs, Nr. 176.

A8.2. Neapel, Museo Nazionale

Abb. 189

(2) Wie A8.1, aber rechte Hand gesenkt. Auf quadratische Basis montiert, aber Reste von Ösen am Phallus und am rechten Fuß.

(4) Garmaise, Dwarfs, Nr. 177.

A8.3. Neapel, Museo Nazionale

Abb. 190

(2) Wie A8.1, Objekt in rechter Hand erhalten, aber korrodiert.

(4) Garmaise, Dwarfs, Nr. 178.

A8.4. Neapel, Museo Nazionale, Inv.Nr. 27871 Abb. 191
(1) 22 cm (2) Der Zwerg trägt eine kurze Tunika, eine phrygische Mütze und Handschuhe. Er steht auf dem linken Bein, das rechte ist nach vorne gestreckt. Die rechte Hand ist erhoben, die linke hängt herab. Der Phallus ist übergroß und bildet eine Lampe. An der Phallusspitze befindet sich der Rest einer Öse.
(3) Pompeji (Fiorelli, Catalogo, Nr. 203) (4) Fiorelli, Catalogo, Nr. 203; Garmaise, Dwarfs, Nr. 179; de Caro, gabinetto segreto, 66.

A8.5. Neapel, Museo Nazionale, Inv.Nr. 27870
(1) 22 cm (2) Wie A8.4
(3) Pompeji (Fiorelli, Catalogo, Nr. 202) (4) Fiorelli, Catalogo, Nr. 202; de Caro, gabinetto segreto, 66.

A8.6. Neapel, Museo Nazionale, Inv.Nr. 27853 Abb. 192
(1) 21 cm (2) Der Zwerg trägt eine kurze Tunika, Streifen um den linken Arm und die Beine, Sandalen und ein Band um den Kopf. Er steht im Ausfallschritt, mit dem rechten Fuß voran. In der vorgestreckten linken Hand hält er ein unidentifiziertes Objekt, in der abgewinkelten rechten einen Dolch. Er kämpft gegen seinen übergroßen Phallus, dessen Spitze als Raubkatze gestaltet ist, die ihn angreift. Auf dem Kopf des Zwerges befindet sich eine Öse, weitere Ösen sind an den Fußsohlen, dem rechten Ellbogen, dem Skrotum und dem Phallus angebracht. Daran hängen Glöckchen.
(3) Herculaneum (Fiorelli, Catalogo, Nr. 185) (4) Roux Aine, Herculaneum, 202-205; Fiorelli, Catalogo, Nr. 185; Garmaise, Dwarfs, Nr. 180; de Caro, gabinetto segreto, 70; Mühlenbrock, Herculaneum, 327.

A8.7. Pompeji, Antiquarium, Inv.Nr. 1098 Abb. 193, 194
(1) 16 cm (2) Der Zwerg trägt ein Tuch um die Hüften und ist in Schrittstellung dargestellt, mit dem rechten Fuß erhoben. Beide Hände sind ausgestreckt, in der rechten hält er ein unidentifiziertes Objekt, in der linken ein Glöckchen. Sein Phallus ist übergroß, an der Spitze befindet sich ein weiteres Set männlicher Genitalien, dessen Phallus zum Zwerg zeigt. Am Kopf der Figur befindet sich eine Aufhängeöse. Von den Fußsohlen und dem Phallus hängen Ketten mit Glöckchen, vom Skrotum eine Öllampe.
(3) Pompeji (Conticello de Spagnolis, lucerne, 72) (4) Conticello de Spagnolis, lucerne, 72; Garmaise, Dwarfs, Nr. 181.

A8.8. Neapel, Museo Nazionale, Inv.Nr. 27873 Abb. 195
(1) 26 cm (2) Der Zwerg trägt ein Tuch um die Hüften und steht in Schrittstellung, den rechten Fuß erhoben. Beide Hände sind ausgestreckt, das Objekt der rechten Hand ist verloren, in der linken hält er ein Glöckchen. Der Phallus ist überlang. An den Ösen am Phallus und an der linken Fußsohle hängt eine Öllampe, die aber nicht original sein dürfte. Am Kopf des Zwerges befindet sich eine Öse.
(3) Pompeji (Fiorelli, Catalogo, Nr. 205) (4) Fiorelli, Catalogo, Nr. 205; Garmaise, Dwarfs, Nr. 182; de Caro, gabinetto segreto, 70.

A8.9. Tarragona, Museo Arqueologico, Inv. Nr. 542 Abb. 196
(1) 15,5 cm (2) Der Zwerg trägt ein Tuch um die Hüften und steht in Schrittstellung, rechtes Bein erhoben. Die Hände sind ausgestreckt, in der rechten hält er ein

unidentifiziertes Objekt (Phallus, Rhyton). Der Phallus ist überlang. Am Kopf befindet sich eine Öse, weitere Ösen sind am Phallus, am Skrotum und den Fußsohlen befestigt.

(4) Garcia y Bellido, Esculturas, 450; Aznar, bronce, 280; Garmaise, Dwarfs, Nr. 183.

A8.10. Neapel, Museo Nazionale

Abb. 197

(2) Der stehende Zwerg trägt eine kurze Tunika und einen Flügelhelm. Die Hände hält er vor dem Körper. Sein enormer Phallus endet in einem Widderkopf und bildet eine Lampe. Die Figur hat dazu noch einen schwanzartigen Fortsatz. Auf dem Kopf des Zwerges befindet sich eine Aufhängeöse. Von 7 Stellen am Phallus, den Fußsohlen und dem "Schwanz" hängen Glöckchen.

(4) Roux Aine, Herculaneum, 197-202.

B) Bucklige

B1) Tanzende Bucklige

B1.1. München, Antikensammlung, Inv.Nr. 4317

Abb. 198, 199

(1) 8,5 cm (2) Der nackte Mann ist in heftiger Bewegung wiedergegeben. Er steht auf dem leicht gebeugten rechten Bein, dessen Fuß verloren ist, das linke Bein ist angewinkelt erhoben. Der linke Arm war seitlich nach oben, der rechte seitlich nach unten gestreckt, beide sind an den Oberarmen abgebrochen. Der Mann neigt den Kopf nach rechts, auf dem Kopf trägt er den oberen Teil einer Amphore. Der obere Teil seines Rückens zeigt einen leichten Buckel. Der Phallus des Mannes ist überlang.

(4) Lullies, Neuerwerbungen, 631-632; Pfisterer-Haas, Karikatur, 9-10, 30-32.

B2) Stehende Bucklige

B2a) nackt

B2a1. Berlin, Antikensammlung, Inv.Nr. Fr. 2142 = 2142a

Abb. 200, 201

(1) 10 cm (2) Der nackte Mann hat einen Buckel und eine vorgewölbte Brust. Er steht mit gebeugten Beinen, deren Füße verloren sind. Der zur Seite ausgestreckte linke Arm hielt wahrscheinlich eine Leier, die zusammen mit der linken Hand verloren ist. Die rechte Hand ist zur linken Hand geführt und hält das Schlagholz. Der Phallus des Mannes ist von normaler Größe.

(4) Friederichs, Bildwerke, 466-467; Berlin. Bronzen, 65; Wace, Grotesques, 105; Stevenson, Grotesque Representation, Nr. 4; Heilmeyer, Berlin, 271; Bilddatenbank Friederichs Inv.Nr. Fr. 2142.

B2a2. Berlin, Antikensammlung, Inv.Nr. Fr. 2143

Abb. 202, 203

(1) 10,4 cm (2) Wie B2a1, jedoch beide Arme verloren, dafür die Füße erhalten.

(4) Friederichs, Bildwerke, 467; Berlin. Bronzen, 65; Wace, Grotesques, 105; Stevenson, Grotesque Representation, Nr. 5 = Nr. 11; Bilddatenbank Friederichs Inv.Nr. Fr. 2143.

B2a3. Kairo, Ägyptisches Museum, Inv.Nr. 27707 Abb. 204

(1) 7,5 cm (2) Der nackte Bucklige steht mit leicht gebeugten Beinen, beide sind unterhalb der Knie abgebrochen. Der linke Arm ist erhoben, die Hand verloren, ebenso der rechte Arm.

(4) von Bissing, *Altertümer*, 149; Edgar, *Bronzes*, 20; Wace, *Grotesques*, 106; Stevenson, *Grotesque Representation*, Nr. 16.

B2a4. Lyon Abb. 205

(2) Der Bucklige trägt einen Bart und ist nackt. Er steht mit leicht gebeugten Beinen, das rechte ist unterhalb des Knies abgebrochen. Er hält die zur Faust geballte linke Hand vor dem Körper, der rechte Arm ist abgebrochen.

(4) Reinach, *Répertoire Tome IV*, 355,3; Stevenson, *Grotesque Representation*, Nr. 31.

B2a5. Aufbewahrungsort unbekannt Abb. 206, 207

(1) 7 cm (2) Der Mann trägt auf dem Kopf eine Kappe und ist ansonsten nackt. Er steht mit leicht vorgebeugtem Oberkörper. Er hat die rechte Hand auf den Rücken gelegt und hält in der vorgestreckten linken ein Schälchen. Der Kopf ist nach links gewendet. Der Mann hat einen Buckel und eine vorstehende Brust, die Hoden treten nach hinten stark hervor, der Phallus ist abgebrochen.

(3) Mainz (Behrens, *Ausgrabungen*, 113) (4) Behrens, *Ausgrabungen*, 113; Reinach, *Répertoire Tome V*, 304,3; Stevenson, *Grotesque Representation*, Nr. 32.

B2a6. Toulouse Abb. 208

(2) Der nackte bucklige Mann steht mit gebeugten Beinen. Die angewinkelt nach vorne gestreckte linke Hand ist zur Faust geballt, in der rechten hält er einen Gegenstand (ev. einen Vogel).

(4) Reinach, *Répertoire Tome II*, 563,7; Stevenson, *Grotesque Representation*, Nr. 37.

B2a7. Paris Abb. 209

(2) Der nackte bucklige Mann steht mit gebeugten Beinen, beide Füße sind abgebrochen, und hat die linke Hand aufs Gesäß gelegt. Der rechte Arm ist erhoben, die Hand abgebrochen. Der Mann trägt auf dem Kopf eine Art Mütze mit einem astartigen Fortsatz. Auf der Brust des Mannes sind die einzelnen Rippen angegeben.

(4) Reinach, *Répertoire Tome II*, 815,7; Stevenson, *Grotesque Representation*, Nr. 136.

B2a8. Aufbewahrungsort unbekannt Abb. 210-213

(1) 13,6 cm (2) Der nackte Bucklige hat die rechte Hand in die Hüfte gestützt und den Kopf nach rechts gewendet. Er hat vorne kurzgeschnittene Haare, die am Hinterkopf zu einem Zopf zusammengefasst sind. Der Kopf ist oben abgeflacht. Das Gesicht ist grob gezeichnet, er hat wulstige Lippen und eine breite Nase. Die rechte Schulter ist hochgezogen, der rechte Teil des Rückens zu einem Buckel gekrümmt. Mit der linken Hand fasst der Mann an sein langes Glied, das ihm bis über die Knie reicht. Der linke Arm und die Brust sind eingekerbt, hierbei handelt es sich um moderne Beschädigungen.

Die Figur steht auf einer achtseitigen Basis mit Wulstrand. Diese Basis ist hohl und weist am unteren Rand an zwei Seiten Löcher für Nägel auf, die dafür sprechen, dass die Figur auf einem Stab o.Ä. befestigt war. Auf der Vorderseite der Basis befindet sich eine eingeritzte Inschrift. Sie lautet "FIERI MELIUS NON POTEST".

(3) Stillfried (Langmann, Bucklige, 53) (4) Langmann, Bucklige, 54.

B2b) bekleidet

B2b1. Baltimore, Walters Art Gallery, Inv.Nr. 54.744 Abb. 214, 215

(1) 8,9 cm (2) Der Mann trägt eine gegürtete kurze Tunika. Er hält mit der linken Hand ein unbestimmbares Objekt in Schulterhöhe, der rechte Arm ist erhoben, die Hand abgebrochen. Beide Beine sind an den Knien abgebrochen. Der Mann hat einen Buckel auf der linken Seite des Rückens.

(4) Hill, Catalogue, 72; Reeder, Art, 139.

B2b2. Amsterdam, Allard Pierson Museum, Inv.Nr. 944 Abb. 216, 217

(1) 8,2 cm (2) Der Bucklige trägt eine kurze Tunika. Er steht im Ausfallschritt, das rechte Bein nach vorne gestellt. Der linke Fuß ist abgebrochen. Den linken Arm hat er abgewinkelt und hält ihn eng an den Körper gedrückt. Die rechte Hand ist leicht angewinkelt nach vorne gestreckt. Der Kopf des Mannes ist nach rechts gedreht, er trägt einen Haarknoten am Hinterkopf.

(4) Lunsingh Scheurleer, Neuerwerbungen, 228-230; van Gulik, Catalogue, 8; Stevenson, Grotesque Representation, Nr. 28.

B2b3. Berlin, Antikensammlung, Inv.Nr. 30927 Abb. 218

(1) 8,1 cm (2) Wie B2b2, jedoch beide Füße abgebrochen.

(4) Neugebauer, Bronzen, 90-91.

B2b4. Berlin, Antikensammlung, Inv.Nr. Fr 2127 Abb. 219

(1) 8,3 cm (2) Wie B2b2, jedoch beide Füße erhalten.

(4) Berlin. Bronzen, 64; Neugebauer, Bronzen, 89-90.

B2b5. Kairo, Ägyptisches Museum, Inv.Nr. 27710 Abb. 220

(1) 7,7 cm (2) Wie B2b2, jedoch Füße erhalten.

(4) Edgar, Bronzes, 21; Stevenson, Grotesque Representation, Nr. 27.

B2b6. Avenches, Musée Romain, Inv.Nr. 378 (590) Abb. 221, 222

(1) 14 cm (2) Wie B2b2, jedoch beide Füße erhalten. Der linke Arm des Mannes fehlt, die rechte Hand macht eine Fica-Geste. Am Kopf sind Reste einer Aufhängeöse erhalten. Zwischen den Beinen des Mannes hängt ein übergroßer Phallus. Dieser ist heute fest angesetzt, muss aber ursprünglich an einem Draht frei beweglich aufgehängt gewesen sein.

(3) Avenches (181, 55) (4) Reinach, Répertoire Tome II, 559,9; Stevenson, Grotesque Representation, Nr. 146; Leibundgut, Avenches, 55-56.

B2b7. New York, Metropolitan Museum, Inv.Nr. 12.229.6 Abb. 223, 224

(1) 10 cm (2) Der Mann trägt eine kurze Tunika und Sandalen. Er steht mit dem rechten Fuß leicht nach vorne gestellt. Beide Unterarme fehlen, der rechte Arm war wahrscheinlich angewinkelt, der linke zur Seite ausgestreckt. Der Kopf des Mannes ist leicht nach links geneigt. Er hat einen Buckel am Rücken und eine vorgewölbte Brust. Die Augen der Figur sind in Silber eingelegt und auch die vorstehenden Eckzähne des

Mannes sind aus Silber. Die Haare, der Bart und die Knöpfe der Tunika sind mit einer Kupfer-Silber-Legierung überzogen.

(4) Richter, Grottesques, 149-150; Richter, Bronzes, 81-84; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 168; Kozloff, Human Figure, 164-167.

B2b8. Carnuntum, Museum Carnuntinum, Inv.Nr. 11967 Abb. 225, 226

(1) 8,8 cm (2) Der bucklige Mann ist bis auf einen Schurz um die Hüften unbekleidet, auf dem Kopf trägt er einen Hut. Er steht mit leicht gespreizten Beinen. Beide Beine sind unterhalb der Knie, beide Arme oberhalb des Ellbogens abgebrochen. Der Phallus des Mannes ist von normaler Größe, aber sehr dick.

(3) Carnuntum (Fleischer, Bronzen, 144) (4) Fleischer, Bronzestatuetten, 42; Fleischer, Bronzen, 144-145.

B2b9. Jena Abb. 227

(2) Der Bucklige trägt einen Schurz um die Hüfte und steht mit leicht gespreizten Beinen. Der rechte Arm ist nach vorne gestreckt, die Hand abgebrochen. Der linke Arm ist an der Schulter abgebrochen. Der Kopf des Mannes ist leicht nach links gedreht.

(4) Reinach, Répertoire Tome III, 158,11; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 30.

B3) Gehende Bucklige

B3.1. Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv.Nr. AS VI 169 Abb. 228

(1) 8 cm (2) Der nackte Mann steht im Ausfallschritt, mit dem linken Bein voran. Die linke Hand liegt am linken Knie, der rechte Arm hängt herab. Der Rücken bildet einen mächtigen Buckel und auch der Brustkorb steht spitz hervor. Der Phallus ist überlang.

(4) von Sacken, Sammlung, 271-272; Reinach Répertoire. Tome II, 561,1; Gschwantler, Götter, 39; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 9 = Nr. 25 = Nr. 38; Gschwantler, Guß, 125.

B3.2. London, British Museum Abb. 229

(2) Der nackte Mann steht mit gebeugten Beinen, beide Unterschenkel sind abgebrochen. Er hält den abgebogenen linken Arm vor der Brust, der rechte Arm ist ebenfalls abgebrochen. Der Mann hat einen Buckel und eine stark vorgewölbte Brust, an der die einzelnen Rippen angegeben sind. Er trägt eine Kappe auf dem nach rechts geneigten Kopf.

(4) Wace, Grottesques, 106; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 14.

B3.3. Aufbewahrungsort unbekannt (ehem. Coll. Gréau, Inv.Nr. 986) Abb. 230

(1) 11 cm (2) Der Bucklige ist nackt und trägt einen Kranz auf dem Kopf. Die Beine des Mannes sind gebeugt, das rechte leicht erhoben und ab Mitte des Unterschenkels abgebrochen. Er hat den Oberkörper leicht nach vorne gebeugt und den Kopf nach rechts gewendet. Die Augen sind mit Silber eingelegt. Die Hände hält er vor der Brust, in jeder Faust umklammert er ein Stück Draht. Der Mann hat einen Buckel und eine stark vorgewölbte Brust.

(4) Froehner, Gréau, 212.

B4) Sitzende Bucklige

B4.1. Hartford, Wadsworth Atheneum Abb. 231

(2) Die Figur zeigt einen bärtigen Mann, der eine spitze Mütze trägt. Er sitzt auf einem Felsen und hat den linken Fuß aufs rechte Knie gelegt. Er umfasst den Fuß mit der linken Hand, während er mit Daumen und Zeigefinger der rechten Hand einen Dorn aus seiner Fußsohle zieht. Der Rücken des Mannes ist gekrümmt und bildet auf der linken Seite einen großen Buckel.

(4) Reinach, Répertoire Tome V, 537,7; Himmelmann, Bronzen, 32; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 29.

B4.2. Paris, Musée du Louvre, Inv.Nr. Br. 4382 Abb. 232

(2) Dargestellt ist ein Mann mit kurzem Haar, der in der gleichen Haltung sitzt wie B4.1. Jedoch zieht er den Dorn noch nicht aus dem Fuß, sondern streicht mit dem Zeigefinger über die Sohle, um den Dorn zu finden. Der Felsen, auf dem er ursprünglich saß, ist heute verloren. Auch bei dieser Figur zeigt der Rücken einen großen knotigen Buckel, und auch die Brust des Mannes ist nach vorne gewölbt.

(4) Himmelmann, Bronzen, 32.

B4.3. Berlin, Antikensammlung, Inv.Nr. 30894 Abb. 233, 234

(1) 15,8 cm (2) Der nackte Mann hockt mit angezogenen Knien auf einem Felsen. Der rechte Fuß ist abgebrochen. Der linke Arm umfasst das linke Knie, die rechte Hand führt er zum Kinn. Der Rücken ist zu einem mächtigen Buckel gekrümmt, an dem die einzelnen Wirbel angegeben sind. Die Gliedmaßen des Mannes sind dünn und abgemagert. Der Phallus ist normal groß.

(4) Neugebauer, Erwerbungen, 88-89; Berlin. Bronzen, 62; Neugebauer, Bronzen, 69-71; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 2.

B4.4. Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe, Inv.Nr. 1949.40 Abb. 235, 236

(1) 6,6 cm (2) Der nackte Mann sitzt mit übereinandergeschlagenen Beinen am Boden. Der rechte Fuß fehlt. Der Kopf ist nach links geneigt. Mit der linken Hand hält er den langen Phallus. Der rechte Arm ist an der Schulter abgebrochen. Der Rücken bildet einen großen Buckel mit hervortretenden Wirbeln. Der gesamte Körper des Mannes ist stark abgemagert.

(4) Hoffmann, Neuerwerbungen, 121-122; Hoffmann, Kunst, 15-16; Mitten, Bronzes, 119; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 1.

B4.5. Paris, Bibliothèque Nationale Abb. 237

(1) 3,8 cm (2) Der nackte Mann sitzt mit übereinandergeschlagenen Beinen am Boden. Das rechte Bein ist am Knie abgebrochen, ebenso der linke Fuß. Er hält die Arme vor der Brust, die Hände sind verloren. Der Rücken bildet einen mächtigen Buckel.

(4) Babelon, Catalogue, 429.

B4.6. Paris, Musée du Louvre Abb. 238

(2) Der nackte Mann sitzt auf einem Sockel (aufgrund der Form halte ich diesen für modern, in der Literatur wird darauf nicht eingegangen), der Oberkörper ist nach vorne geneigt. Der rechte Arm liegt auf dem rechten Oberschenkel, der linke ist an der

Schulter abgebrochen. Der Körper des Mannes ist ausgezehrt, der Rücken bildet einen großen Buckel mit hervortretenden Wirbeln und auch die Brust ist aufgewölbt.

(4) Charcot, *difformes*, 30-31; Reinach, *Répertoire Tome II*, 816,1; Stevenson, *Grotesque Representation*, Nr. 135.

B4.7. Berlin, Antikensammlung, Inv.Nr. 8756 Abb. 239, 240

(1) 7 cm (2) Der nackte Mann saß ursprünglich auf einem heute verlorenen Objekt. Das rechte Bein ist nur ein Stumpf und wurde anscheinend in der Mitte des Oberschenkels amputiert. Der Mann sitzt mit leicht zurückgelehntem Oberkörper und zurückgeworfenem und nach rechts gedrehten Kopf. Auf dem Kopf trägt er einen Hut und quer über die Brust verläuft der Riemen eines Beutels, der an seiner linken Seite hängt. Der rechte Arm ist seitlich weggestreckt, der linke liegt bis zum Ellbogen am Körper an, der Rest ist weggebrochen. Der linke obere Teil des Rückens bildet einen kleinen Buckel. Der Phallus des Mannes ist übermäßig lang.

(3) Ägypten (Pernice, *Erwerbungen*, 38) (4) Pernice, *Erwerbungen*, 38; Reinach, *Répertoire Tome II*, 355,8; Berlin. *Bronzen*, 63; Neugebauer, *Kleinbronzen*, 58; Neugebauer, *Bronzen*, 94-95; Stevenson, *Grotesque Representation*, Nr. 6.

B4.8. Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum, Inv.Nr. R. 78 Abb. 241, 242

(1) 6,3 cm (2) Der nackte Mann sitzt mit untergeschlagenem linken Bein am Boden. Das rechte Bein ist aufgestellt, der rechte Fuß ist abgebrochen. Er beugt sich leicht nach vorne und hält mit beiden Händen ein Stück Seil. Der Phallus ist von normaler Größe. Der Rücken bildet einen kleinen Buckel mit hervortretenden Wirbeln.

(3) Herbrechtingen (Mayer, *Erwerbungen*, 97) (4) Mayer, *Erwerbungen*, 97-98; Hartmann, *Phallobates*, 13-16; Grimm, *Zeugnisse*, 218-219; Stevenson, *Grotesque Representation*, Nr. 8.

B5) Bucklige mit Hahn und Lagynos

B5.1. Bonn, Akademisches Kunstmuseum, Inv.Nr. C 656 Abb. 243

(1) 7,8 cm (2) Die Figur zeigt einen verwachsenen Mann, der mit einem Lendenschurz bekleidet vorwärts eilt. Das rechte Bein ist vorangestellt, das linke hebt sich halb vom Boden. Neben dem Zipfel des Schurzes hängt ein langer Phallus zwischen seinen Beinen. Die Brust des Mannes ist spitz nach vorne gewölbt, auf der linken Schulter befindet sich ein Buckel. Der Kopf ist nach rechts gewendet, er ist, bis auf eine Strähne am Hinterkopf, kahl rasiert. Der Mann trägt in der linken Hand einen Hahn und eine Art Tasche oder Korb. In der rechten hält er eine Lagynos. Die Figur ist auf eine konische, zugehörige Basis genietet.

(4) Wrede, *Matronen*, 164; Himmelmann, *Realismus*, 74-75; Schmidt, *Katalog*, 62-63 Nr. 46.

B5.2. Paris, Musée du Louvre Abb. 244

(1) 7,5 cm (2) Buckliger stehender Mann. Er hat kurze Haare und einen Bart. In der rechten Hand trägt er einen Hahn, der sich heftig wehrt und ihn in den Hals pickt, in der linken eine Lagynos.

(4) Charbonneaux, *Bronzen*, 103-104; Wrede, *Matronen*, 164; Himmelmann, *Realismus*, 74-75.

B5.3. Stuttgart

(2) Buckliger Mann mit Hahn und Lagynos.

(4) Himmelmann, Realismus, 74-75; Kaufmann-Heinimann, Augst, 82 Anm. 7.

B5.4. London, British Museum, Inv.Nr. 1922.7-12.6

Abb. 245, 246

(1) 7, 5 cm (2) Stehender Mann mit Buckel am Rücken. Der Mann hat entweder einen rasierten Kopf mit einem Haarknoten am Hinterkopf und einen Bart, der in zwei Strähnen herunterhängt, oder aber er trägt eine Mütze, deren Enden herabhängen. Er trägt in der rechten Hand einen Hahn und in der linken eine Lagynos. Beide Füße sind abgebrochen.

(3) Unterägypten (Perdrizet, Bronzes, 59 Nr. 95) (4) Reinach, Répertoire Tome V, 305,7-8; Perdrizet, Bronzes, 59 Nr. 95; Picard, nain, 85; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 33; Himmelmann, Realismus, 74-75; Wrede, Matronen, 164.

B5.5. Berlin, Antikensammlung, Inv.Nr. Fr. 2146

Abb. 247, 248

(1) 10,8 cm (2) Nackter stehender Mann, sehr schlank. Er hat eine Halbglatze und kurzes Haar. In der linken Hand hält er eine Kanne, in der rechten einen Hahn, der ihn in seinen langen Phallus zwickt. Der Buckel des Mannes ist nur leicht angedeutet. Er steht auf einer quadratischen Basis.

(4) Friederichs, Bildwerke, 467; Himmelmann, Realismus, 74-75; Heilmeyer, Berlin, 241; Wrede, Matronen, 164; Schmidt, Katalog, 62; Bilddatenbank Friederichs Inv.Nr. Fr. 2146.

B5.6. Straßburg, Privatsammlung (Abguss im Museum)

Abb. 249, 250

(1) 7 cm (2) Nackter stehender Mann mit Buckel am Rücken. Hält in der linken Hand eine Lagynos, in der rechten einen Hahn. Der Mann trägt, wie das Beispiel in London, entweder eine Mütze mit herabhängenden Enden oder hat den Kopf bis auf einen Haarknoten rasiert und trägt zwei lange Bartsträhnen. Beide Beine sind ab Mitte der Unterschenkel abgebrochen.

(3) Straßburg, Rue du Vieux Marche aux vins (Hatt, Circonscriptions, 493) (4) Hatt, Circonscriptions, 493; Picard, nain, 83-84; Hatt, Observations, 120-121; Himmelmann, Realismus, 75; Wrede, Matronen, 164.

B5.7. Florenz, Museo Archeologico, Inv.Nr. 2314

Abb. 251

(2) Stehender buckliger Mann mit kurzem Haar und Bart. Er trägt ein Tuch um die Hüften, das jedoch die Genitalien nicht bedeckt. In der rechten Hand hält er einen Hahn, die linke Hand ist abgebrochen, die darin zu rekonstruierende Lagynos hat Spuren am Knie hinterlassen. Er steht auf einer knopfförmigen Basis.

(4) Wrede, Musikanten, 105-106; Wrede, Matronen, 164-165.

B5.8. Augst, Museum, Inv.Nr. 66.3966

Abb. 252, 253

(1) 6,2 cm (2) Sitzender Mann mit übergroßem Kopf mit abstehenden Ohren, kahl rasiert bis auf Locke am Hinterkopf. Ein Tuch ist um seine Hüften geschlungen, der große Phallus wird jedoch nicht bedeckt. Der Mann hat einen kleinen Höcker auf der Brust und einen Buckel am Rücken. In der rechten Hand hält er einen Hahn, der ihn in die Lippe zwickt, in der linken eine Lagynos. Linker Unterschenkel und Teil des rechten Unterschenkel abgebrochen.

(3) Augst, Insula 5, Taberne (Kaufmann-Heinimann, Augst, 30) (4) Kaufmann-Heinimann, Augst, 81-82; Himmelmann, Realismus, 75 Anm. 270; Wrede, Matronen, 164.

B5.9. London, British Museum, Inv.Nr. 1814.7-4.407 Abb. 254

(2) Stehender buckliger Mann mit kahlem Kopf und Tuch um die Hüften. Er hält in seiner rechten Hand einen Hahn, der nach seinem Gesicht pickt und in der linken eine Lagynos. Der Phallus des Mannes ist von normaler Größe. Das linke Bein ist am Oberschenkel abgebrochen.

(4) Bailey, Objects, 9, 12

B5.10. Wien Abb. 255

(1) 5,9 cm (2) Stehender nackter Mann mit großem Buckel am Rücken. Über der linken Schulter trägt er eine große Amphore, in der rechten Hand eine Art Sack. Er trägt eine Mütze auf dem Kopf. Der rechte Unterschenkel und ein Teil des linken sind abgebrochen.

(4) von Sacken, Sammlung, 271; Reinach, Répertoire Tome II, 566,2; Picard, nain, 89-90; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 10 = Nr. 34.

C) sonstige Behinderungen

C1) Fußfehlbildung

C1.1. Washington, Dumbarton Oaks Collection Abb. 256, 257

(1) 11,5 cm (2) Ein ausgezehrter junger Mann sitzt auf einem vierbeinigen Hocker, dessen vordere zwei Beine fehlen. Ein Mantel bedeckt seinen Unterkörper, sein Oberkörper, an dem jede Rippe erkennbar ist, ist nackt. Mit der rechten Hand stützt er sich auf die Kante des Hockers, die linke hält er über seinem Schoß. Am linken Fuß trägt der Jüngling einen Schuh, der rechte Fuß jedoch ist missgebildet und ohne Schuh. Am Mantel des Mannes befinden sich zwei punktierte Inschriften. Die oberhalb der Knie lautet "EUDAMIDAS", die am Saum des Mantels "PERDIK".

(3) Soissons (Richter, Catalogue, 35) (4) Richter, Catalogue, 32-35; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 632; Kozloff, Human Figure, 151-153.

C2) Verkümmerte Gliedmaßen

C2.1. Kairo, Ägyptisches Museum, Inv.Nr. 27709 Abb. 258

(1) 15,5 cm (2) Der Mann trägt eine kurze Tunika, Schuhe und eine Art Helm. Er sitzt mit übereinandergeschlagenen Beinen. Den linken Arm hält er abgewinkelt vor der Brust, der rechte ist an der Schulter abgebrochen. Den Kopf hat er leicht nach rechts gedreht. Die Beine des Mannes sind auffällig dünn.

(4) Edgar, Bronzes, 20; Stevenson, Grottesque Representation, Nr. 48.

IX) Bibliographie und Abkürzungsverzeichnis

Abert, Herrmann, Krotalon, in: RE XI,2 (1997²), 2019.

Adriani, Achille, Microasiatici o alessandrini i grotteschi di Mahdia?, in: RM 70 (1963), 80-92.

Antiken aus rheinischem Privatbesitz, Köln 1973.

Apelt, Otto (Hrsg.), Lucius Annaeus Seneca. Dialoge Buch I-VI, Hamburg 1993.

Aznar, Mercedes (Hrsg.), Los bronces romanos en España, Madrid 1990.

Babelon, Ernest – Blanchet, J.-Adrien, Catalogue des bronzes antiques de la Bibliothèque Nationale, Paris 1895.

Babelon, Jean, Choix de bronzes et de terres cuites de collections Oppermann et de Janzé, Paris/Brüssel 1929.

Bäbler, Balbina, Der Zwerg im Pranger. Eine alexandrinische Kleinbronze im Bernischen Historischen Museum, in: Hefte des archäologischen Seminars der Universität Bern 13 (1990), 17-20.

Badawy, Alexander, Le grotesque: invention égyptienne, in: Gazette des Beaux-Arts 107 (1965) 6. Periode 66, 189-198.

Bailey, Donald, Small Objects in the Dal Pozzo-Albani Drawings. Early Gatherings, in: Jenkins, Ian (Hrsg.), Cassiano Dal Pozzo's Paper Museum. Volume 1, Mailand 1992, 3-30.

Behrens, G. – Brenner, E., Ausgrabungen im Legionskastell zu Mainz während des Jahres 1910, in: Mainzer Zeitschrift 6 (1911), 53-120.

Bekker, Immanuel (Hrsg.), Anecdota Graeca. Vol. I, Berlin 1814.

Berlin Bronzen: Staatliche Museen zu Berlin. Führer durch das Antiquarium. I. Bronzen, Berlin/Leipzig 1924.

Besques, Simone, Catalogue raisonné des figurines et reliefs en terre-cuite grecs, étrusques et romains. II. Myrina, Paris 1963.

Besques, Simone, Catalogue raisonné des figurines et reliefs en terre-cuite grecs, étrusques et romains. III. Époques hellénistique et romaine grèce et asie mineure, Paris 1972.

Bieber, Margarete, Die antiken Skulpturen und Bronzen des königl. Museum Fridericianum in Cassel, Marburg 1915.

Bilddatenbank Friedrichs: <http://www.smb.museum/friederichs/index.htm>.

Bildertafeln des etruskischen Museums (Helbig Museum) der Ny Carlsberg Glyptothek, Kopenhagen 1928.

Binsfeld, Wolfgang, Grylloi. Ein Beitrag zur Geschichte der antiken Karikatur, Köln 1956.

Bloch, Rene, Pygmäen, in: DNP 10 (2001), 610.

Blome, Peter, Affen im Antikenmuseum, in: Schmidt, Margit (Hrsg.), Kanon. Festschrift Ernst Berger zum 60. Geburtstag am 26. Februar 1988 gewidmet, Basel 1988, 205-210.

Boucher, Stephanie, A propos d'un grotesque "alexandrin", in: MEFRA 79 (1967), 221-230.

Boucher, Stephanie, Bronzes grecs, hellénistiques et étrusques (sardes, ibériques et celtiques) des Musées de Lyon, Lyon 1970.

Boucher, Stephanie, Problème de l'influence alexandrine sur les bronzes d'époque romaine, in: Latomus 32 (1973), 799-811.

Boucher, Stephanie, Recherches sur les bronzes figurés de Gaule pre-romaine et romaine, Rom 1976.

Boussigues, Marius, Pygmée combattant, in: Gazette archéologique 2 (1876), 57-58.

Braun, Edmund Wilhelm, Die Bronzen der Sammlung Guido von Rho in Wien, Wien 1908.

Brockhaus: Der Brockhaus in zehn Bänden, Leipzig 2005.

Brommer, Frank, Die Rückführung des Hephaistos, in: JdI 52 (1937), 198-219.

Brox, Norbert, Magie und Aberglaube an den Anfängen des Christentums, in: Trierer Theologische Zeitschrift 83 (1974), 157-180.

Brunner-Traut, Emma, Der Tanz im alten Ägypten, Glückstadt 1992.

Cappel, Alexandra, Untersuchungen zu Pygmäendarstellungen in der römischen Dekorationskunst, o.O. 1994.

Charbonneaux, Jean, Les Bronzes Grecs, Paris 1958.

Charcot, J.-M. – Richer, Paul, Les difformes et les malades dans l'art, Paris 1889.

Cherpiou, Nadine, De quand date la tombe du nain Seneb?, in: BIFAO 84 (1984), 35-54.

Colini, Antonio M., Via Collatina – Monumento sepolcrale del I Sec. D.C., in: Bulletino della Commissione Archeologica Comunale di Roma 79 (1963-64), 107-116.

Collection Théâtrale de Jules Sambon, Paris 1911.

Comstock, Mary – Vermeule, Cornelius, Greek, Etruscan & Roman Bronzes in the Museum of Fine Arts Boston, Boston 1971.

Conticello de Spagnolis, M. – de Carolis, E., Le lucerne di bronzo di Ercolano e Pompei, Rom 1988.

Dasen, Veronique, Dwarfism in Egypt and Classical Antiquity: Iconography and Medical History, in: Medical History 32 (1988), 253-276.

Dasen, Veronique, Dwarfs in Athens, in: Oxford Journal of Archaeology 9 (1990), 191-207.

Dasen, Veronique, Dwarfs in Ancient Egypt and Greece, Oxford 1993.

Dasen, Veronique, Pygmaioi (1), in: LIMC VII/1, Zürich/München 1994, 594-601.

Dasen, Veronique, Pygmaioi (2), in: LIMC VII/2, Zürich/München 1994, 466-486.

Davies, Norman de Garis, The Rock Tombs of el Amarna. Part I, London 1903.

Dawson, Warren R., Pygmies and Dwarfs in Ancient Egypt, in: JEA 24 (1938), 185-189.

de Caro, Stefano (Hrsg.), Il gabinetto segreto del museo archeologico nazionale di Napoli, Neapel 2000.

de Libero, Loretana, Behinderung, in: DNP 12/2 (2002), 914-916.

de Libero, Loretana, Dem Schicksal trotzen. Behinderte Aristokraten in Rom, in: Ancient History Bulletin 16 (2002), 75-93.

de Libero, Loretana, Mit eiserner Hand ins Amt? – Kriegsversehrte römische Aristokraten zwischen Recht und Religion, Ausgrenzung und Integration, in: Spielvogel, Jörg (Hrsg.), Res publica reperta. Zur Verfassung und Gesellschaft der römischen Republik und des frühen Prinzipats. Festschrift für Jochen Bleicken zum 75. Geburtstag, Stuttgart 2002, 172-191.

De Maria, Sandro, Un bronzetto de Bakchias (Fayum) e la serie dei nani danzanti ellenistici, in: Ocnus 7 (1999), 45-68.

de Montefaucon, Bernard, L'antiquité expliquée et représentée en figures. Tome premier. Les dieux des grecs, et des romains. Seconde partie. Les Heros parvenus à la Divinité, Paris 1722².

de Ridder, A., Les Bronzes antiques du Louvre. I. Les figurines, Paris 1913.

de Ridder, A., Les Bronzes antiques du Louvre. II. Les instruments, Paris 1915.

de Tubières Comte de Caylus, Anne Claude Philippe, Recueil d'Antiquités égyptiennes, étrusques, grecques, romaines et gauloises. Tome Sixieme, Paris 1764.

de Tubières Comte de Caylus, Anne Claude Philippe, Recueil d'Antiquités égyptiennes, étrusques, grecques, romaines et gauloises. Tome Septieme, Paris 1767.

Debrunner, Alfred M., Orthopädie. Orthopädische Chirurgie, Bern u.a. 1994³.

Deonna, W., Catalogue des bronzes figures antiques du Musée d'Art et d'Histoire de Genève, in: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde 17 (1915), 192-216, 286-304.

Derchain, Philippe, Miettes (suite), in: RdE 30 (1978), 57-66.

Description de l'Egypte, Paris 1809-1828 (ND Köln 1994).

Dierichs, Angelika, Tinnabulum, in: DNP 12/1 (2002), 609.

Dimitrov, Dimiter u.a., Varna. Archäologisches Museum, Sofia 1965.

Doblhofer, Georg u.a., Boxen. Texte, Übersetzungen, Kommentar, Wien/Köln/Weimar 1995.

Dunham, Dows – Simpson, William Kelly, The mastaba of Queen Mersyankh III., Boston 1974.

Eckstein, F. – Waszink, J.H., Amulett, in: Reallexikon für Antike und Christentum 1 (1950), 397-411.

Edelstein, Emma J. – Edelstein, Ludwig, Asclepius. Collection and Interpretation of the Testimonies. Vol. II, Baltimore/London 1998².

Edgar, C.C., Greek Bronzes, Kairo 1904 (Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée du Caire Nos. 27631-28000 et 32368-32376).

Edwards, Martha Lynn, Physical Disability in the Ancient Greek World, Minnesota 1995.

Edwards, Martha Lynn, The Cultural Context of Deformity in the Ancient Greek World, in: The Ancient History Bulletin 10 (1996), 79-92.

Edwards, Martha Lynn, Women and Physical Disability in Ancient Greek, in: The Ancient World 29 (1998), 3-9.

Eichler, Eckhard, Untersuchungen zu den Königsbriefen des Alten Reiches, in SAK 18 (1991), 141-171.

el-Aguizy, Ola, Dwarfs and Pygmies in Ancient Egypt, in: ASAE 71 (1987), 53-60.

Engemann, Josef, Zur Verbreitung magischer Übelabwehr in der nichtchristlichen und christlichen Spätantike, in: Jahrbuch für Antike und Christentum 18 (1975), 22-48.

Epron, Lucienne u.a., Le tombeau de Ti. Fasc. I, Kairo 1939.

Eyben, Emiel, Family Planning in Graeco-Roman Antiquity, in: Ancient Society 11/12 (1980/81), 5-82.

Faider-Feytmans, G., Les bronzes romains de Belgique, Mainz 1979.

Fehling, Detlev, Phallische Demonstration, in: Siems, Andreas Karsten (Hrsg.), Sexualität und Erotik in der Antike, Darmstadt 1988, 282-323.

Fehr, Burkhard, Entertainers at the Symposion: The Akletoi in the Archaic Period, in: Murray, Oswyn (Hrsg.), Symptica. A Symposium on the Symposion, Oxford 1990, 185-195.

Felgenhauer, Annette, Ägyptische und ägyptisierende Kunstwerke, Kassel 1996.

Finley, Moses I. – Pleket, Henry W., Die Olympischen Spiele der Antike, Tübingen 1976.

Fiorelli, Giuseppe, Catalogo del Museo Nazionale di Napoli: Raccolta Pornografica, Neapel 1866.

Fischer, Eitel (Hrsg.), Die Ekloge des Phrynichos, Berlin/New York 1974.

Fischer-Elfert, Hans-Werner, "Lache nicht über einen Blinden und verspötte nicht einen Zwerg!" Über den Umgang mit Behinderten im Alten Ägypten, in: Liedtke, Max (Hrsg.), Behinderung als pädagogische und politische Herausforderung. Historische und systematische Aspekte, Bad Heilbrunn 1996, 93-116.

Flach, Dieter, Die Gesetze der frühen römischen Republik, Darmstadt 1994.

Fleischer, Robert, Antike Bronzestuetten aus Carnuntum, Graz/Köln, 1966.

Fleischer, Robert, Die römischen Bronzen aus Österreich, Mainz 1967.

Friederich, Claus (Hrsg.), Athenaios. Das Gelehrtenmahl. Buch VII-X, Stuttgart 1999.

Friederichs, C., Berlins antike Bildwerke. II. Geräte und Bronzen im Alten Museum, Düsseldorf 1871.

Froehner, W., Collection Julien Gréau. Les Bronzes Antiques, Paris 1885.

Froehner, W., Collection H. Hoffmann. Antiquites. Objets egyptiens, vases peints, terres cuites, verrerie, bronzes, bijoux, sculptures en marbre, Paris 1899.

Fuchs, Werner, Der Schiffsfund von Mahdia, Tübingen 1963.

Furtwängler, A., Neue Denkmäler antiker Kunst III. Antiken in den Museen von Amerika, München 1905.

Garcia y Bellido, Antonio, Esculturas Romanas de España y Portugal, Madrid 1949.

Garland, Robert, The Mockery of the Deformed and Disabled in Graeco-Roman Culture, in: Jäkel, Siegfried – Timonen, Asko (Hrsg.), Laughter down the Centuries. Vol. I, Turku 1994, 71-84.

Garland, Robert, The Eye of the Beholder. Deformity and Disability in the Graeco-Roman World, Ithaca 1995.

Garmaise, Michael, Studies in the Representation of Dwarfs in Hellenistic and Roman Art, Hamilton 1996.

Gigon, Olof, Aristoteles Politik, Zürich/Stuttgart 1971².

Girtler, Wolfgang, Die Würde der kleinen Männer. Hofnarren, Philosophen und Zirkuskünstler, in: Hänsel, Volker – Kramer, Diether (Hrsg.), Die Zwerge kommen!, Trautenfels 1993.

Giuliani, Luca, Die seligen Krüppel. Zur Deutung von Missgestalteten in der hellenistischen Kleinkunst, in: AA 1987, 701-721.

Goldman, Hetty, Two Terracotta Figurines from Tarsus, in: AJA 47 (1943), 22-34.

Goold, G.P. (Hrsg.), Propertius. Elegies, Cambridge/London 1990.

Gori, Antonio-Francesco, Museum Etruscum exhibens insignia veterum Etruscorum monumenta I, Florenz 1737.

Grassl, Herbert, Missio causaria, in: Weber, Ekkehard – Dobesch, Gerhard (Hrsg.), Römische Geschichte, Altertumskunde und Epigraphik. Festschrift für Artur Betz zur Vollendung seines 80. Lebensjahres, Wien 1985, 281-289

Grassl, Herbert, Behinderte in der Antike, in: Tyche 1 (1986), 118-126.

Grassl, Herbert, Zur sozialen Position geistig Behinderter im Altertum, in: Weiler, Ingomar (Hrsg.), Soziale Randgruppen und Außenseiter im Altertum. Referate zum Symposium "Soziale Randgruppen und antike Sozialpolitik" in Graz (21. bis 23. September 1987), Graz 1988, 107-116.

Grassl, Herbert, Behinderung und Arbeit, in: Eirene 26 (1989), 49-57.

Grimm, Günter, Die Zeugnisse ägyptischer Religion und Kunstelemente im römischen Deutschland, Leiden 1969.

Gschwantler, Kurt – Oberleitner, Wolfgang, Götter Heroen Menschen. Antikes Leben im Spiegel der Kunst, Wien 1974.

Gschwantler, Kurt u.a., Guß + Form. Bronzen aus der Antikensammlung Wien, Wien 1986.

Hampe, Roland (Hrsg.), Homer. Ilias, Stuttgart 1979.

Hampe, Roland (Hrsg.), Homer. Odyssee, Stuttgart 1979.

Händel, Paul, prodigium, in: RE XXIII,2 (1991²), 2283-2296.

Harris, H.A., Sport in Greece and Rome, London 1972.

Hartmann, Rudolf, Ein Phallobates, in: AA 27 (1912), 13-16.

Hassan, Selim, Excavations at Giza. Vol. IV, Kairo 1943.

Hatt, Jean-Jacques, Circonscriptions des Antiquités historiques XVIII^e, in: Gallia 12 (1954), 458-499.

Hatt, Jean-Jacques, Observations sur quelques statuettes gallo-romaines en bronze du Musée de Strasbourg, in: Revue Archéologique de l'est et du centre-est 12 (1961), 116-146.

Hawass, Zahi, The Statue of the Dwarf *Pr-n(j)-ḥ(w)* recently discovered at Giza, in: MDAIK 47 (1991), 157-162.

Heilmeyer, Wolf-Dieter, Antikensammlung Berlin. Die ausgestellten Werke, Berlin 1988.

Herrmann, P., Erwerbungen der Antikensammlungen in Deutschland. III. Dresden, in: AA 6 (1891), 164-169.

Herter, Hans, Pataikoi, in: RE XVIII,4 (1965), 2550-2555.

Herter, Hans, Phallos, in: RE XIX,2 (1974²), 1681-1748.

Herter, Hans, Genitalien, in: Reallexikon für Antike und Christentum 10 (1978), 1-52.

Herzog-Hauser, Gertrud, Tintinnabulum, in: RE VI A,2 (1997), 1406-1410.

Hickmann, Ellen, Klapper (Handgriffk., Kastagnette), in: LÄ III (1980), 447-449.

Hickmann, Ellen, Trommel, in: LÄ VI (1986), 767-769.

Hill, Dorothy Kent, Catalogue of classical bronze sculpture in the Walters Art Gallery, Baltimore 1949.

Hill, Dorothy Kent, Some Sculpture from Roman Domestic Gardens, in: Mac Dougall, Elisabeth B. – Jashemski, Wilhelmina F. (Hrsg.), Ancient Roman Gardens, Washington 1981, 81-84.

Himmelmann, Nikolaus, Drei hellenistische Bronzen in Bonn. Mit einem Anhang über den Dornauszieher Castellani, Mainz 1975.

Himmelmann, Nikolaus, Alexandria und der Realismus in der griechischen Kunst, Tübingen 1983.

Himmelmann, Nikolaus, Realistische Themen in der griechischen Kunst der archaischen und klassischen Zeit, Berlin/New York 1994.

Höckmann, Ursula, Antike Bronzen. Eine Auswahl, Kassel 1972.

Hoffmann, Herbert, Neuerwerbungen der Antikenabteilung im hamburgischen Museum für Kunst und Gewerbe 1940-1960, in: AA 75 (1960), 69-150.

Hoffmann, Herbert, Kunst des Altertums in Hamburg, Mainz 1961.

Holl, Oskar, Nacktheit, in: Kirschbaum, Engelbert (Hrsg.), Lexikon der christlichen Ikonographie. 3. Band. Allgemeine Ikonographie (1971), 308-309.

Holländer, Eugen, Plastik und Medizin, Stuttgart 1912.

Ippel, Albert, Der Bronzefund von Galjûb. Modelle eines hellenistischen Goldschmieds, Berlin 1922.

Jahn, Otto, Über den Aberglauben des bösen Blicks bei den Alten, in: Berichte der kön. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. Philologisch-historische Classe. 17. Februar 1855, Leipzig 1855, 28-110.

Junker, Herman, Vorläufiger Bericht über die sechste Grabung der Akademie der Wissenschaften in Wien bei den Pyramiden von Gizeh vom 26. Februar bis 28. April 1928, Wien 1928.

Junker, Hermann, Giza V, Wien/Leipzig 1941.

Kaltwasser, Johann Freidrich Salomon, Plutarchs moralisch-philosophische Werke. 4. Theil, Wien/Prag 1797.

Kaltwasser, Johann Friedrich Salomon, Plutarchs moralisch-philosophische Werke. 5. Theil, Wien/Prag 1797.

Kaufmann-Heinmann, Annemarie, Die römischen Bronzen der Schweiz I Augst, Mainz 1977.

Knoll, Kordelia u.a., Die Antiken im Albertinum. Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Skulpturensammlung, Mainz 1993.

König, Roderich – Winkler, Gerhard (Hrsg.), C. Plinius Secundus d. Ä. Naturkunde Buch VII, Zürich 1996.

König, Roderich – Winkler, Gerhard (Hrsg.), C. Plinius Secundus d. Ä. Naturkunde Buch XXVIII, München/Zürich 1988.

König, Roderich – Winkler, Gerhard (Hrsg.), C. Plinius Secundus d. Ä. Naturkunde Buch XXXV, Düsseldorf/Zürich 1997.

Kozloff, Arielle P. – Mitten, David Gordon (Hrsg.), The Gods Delight. The Human Figure in Classical Bronze, Cleveland 1988.

Krierer, Karl Reinhard, Mimik als Stigmatisierungsfaktor in Darstellungen sozialer Randgruppen in der antiken Kunst, in: Weiler, Ingomar (Hrsg.), Soziale Randgruppen und Außenseiter im Altertum. Referate zum Symposium "Soziale Randgruppen und antike Sozialpolitik" in Graz (21. bis 23. September 1987), Graz 1988, 339-348.

Kunze, Christian, Die Skulpturenausstattung hellenistischer Paläste, in: Hoepfner, Wolfram – Brands, Gunnar (Hrsg.), Basileia. Die Paläste der hellenistischen Könige, Mainz 1996, 109-129.

Kunze, Christian, Verkannte Götterfreunde. Zu Deutung und Funktion hellenistischer Genreskulpturen, in: RM 106 (1999), 43-82.

Kyrieleis, Helmut, ΚΑΘΑΠΕΡ ΕΡΜΗΣ ΚΑΙ ΩΡΟΣ, in: Eckstein, Felix (Hrsg.), Antike Plastik 12, Berlin 1973, 133-147.

Lambert, Andre (Hrsg.), Sueton. Leben der Caesaren, München 1972.

Langmann, Gerhard, Der Bucklige von Stillfried, in: Forschungen in Stillfried 3 (1978), 53-57.

Laubscher, Hans Peter, Fischer und Landleute. Studien zur hellenistischen Genreplastik, Mainz 1982.

Lebel, Paul, Catalogue des collections archéologiques de Besançon. V. Les Bronzes Figurés (Album de Planches), Paris 1959.

Leibundgut, Annalis, Die römischen Bronzen der Schweiz II Avenches, Mainz 1976.

Lepsius, C.R., Denkmaeler aus Aegypten und Aethiopien, Berlin 1849-1858 (ND Osnabrück 1970-1972).

Leven, Karl-Heinz, Behinderte, in: Leven, Karl-Heinz (Hrsg.), Antike Medizin. Ein Lexikon, München 2005, 141-143.

Levi, Doro, The Evil Eye and the lucky Hunchback, in: Antioch-on-the-Orontes III. The Excavations of 1937-1939, Menasha 1941, 220-232.

Libertini, Guido, Il museo Biscari, Mailand/Rom 1930.

Lorenz, Thuri, Verwachsene und Verkrüppelte in der antiken Kunst, in: Weiler, Ingomar (Hrsg.), Soziale Randgruppen und Außenseiter im Altertum. Referate zum Symposium "Soziale Randgruppen und antike Sozialpolitik" in Graz (21. bis 23. September 1987), Graz 1988, 349-355.

Lullies, Reinhard, Eine Sammlung griechischer Kleinkunst, München 1955.

Lullies, Reinhard, Neuerwerbungen der Antikensammlungen in München 1958-1961, in: AA 77 (1962), 594-632.

Lunsingh Scheurleer, C.W., Neuerwerbungen der Sammlung C.W. Lunsingh Scheurleer im Haag, in: AA 37 (1922), 202-238.

Luterbacher, Franz, Prodienglaube und Prodigienstil der Römer, Burgdorf 1904².

Malek, Jaromir, Egypt. 4000 Years of Art, London 2003.

Manniche, Lise, Ancient Egyptian Musical Instruments, München/Berlin 1975.

Manniche, Lise, Music and Musicians in Ancient Egypt, London 1991.

Marcade, Jean, Roma Amor, Genf/Paris/Hamburg/New York 1961.

Marschies, Christoph, Das antike Christentum, München 2006.

Matter, Peter, Der Behinderte in der griechischen Gesellschaft der Antike, in: Der Altsprachliche Unterricht 32,2 (1989), 54-61.

Mayatepek, Ertan (Hrsg.), Pädiatrie, München/Jena 2007.

Mayer, L., Erwerbungen der Antikensammlungen in Deutschland. IV. Stuttgart, in: AA 5 (1890), 97-98.

Meeks, Dimitri, Harpokrates, in: LÄ 2 (1977), 1003-1011.

Mehl, Andreas, Behinderte in der antiken griechischen Gesellschaft, in: Liedtke, Max (Hrsg.), Behinderung als pädagogische und politische Herausforderung. Historische und systematische Aspekte, Bad Heilbrunn 1996, 119-135.

Menzel, Heinz, Die römischen Bronzen aus Deutschland. I. Speyer, Mainz 1960.

Merlin, Alfred, Statuettes de Bronze trouvées en mer près de Mahdia (Tunisie), in: Fondation Eugène Piot. Monuments et mémoires 18 (1910), 5-17.

Mitten, David Gordon – Doeringer, Suzannah F., Master Bronzes from the Classical World, Mainz 1968.

Mühlenbrock, Josef – Richter, Dieter (Hrsg.), Verschüttet vom Vesuv. Die letzten Stunden von Herculaneum, Mainz 2006.

Müller, W., Antike Bronzestatuetten im Albertinum zu Dresden, in: AA 46 (1931), 338-360.

Murken, Jan – Cleve, Hartwig (Hrsg.), Humangenetik, Stuttgart 1996⁶.

Murken, Jan u.a. (Hrsg.), Taschenlehrbuch Humangenetik, Stuttgart/New York 2006⁷.

Muscarella, Oscar White (Hrsg.), Ancient Art. The Norbert Schimmel Collection, Mainz 1974.

Musée de Mariemont: Les Antiquités Égyptiennes, Grecques, Étrusques, Romaines et Gallo-Romaines du Musée de Mariemont, Brüssel 1952.

Neugebauer, Karl Anton, Antike Bronzestatuetten, Berlin 1921.

Neugebauer, Karl Anton, Erwerbungen der Antikensammlungen in Deutschland. Berlin, in: AA 37 (1922), 59-119.

Neugebauer, Karl Anton, Hellenistische Kleinbronzen, in: Pantheon XI (1933), 56-58

Neugebauer, Karl Anton, Die griechischen Bronzen der klassischen Zeit und des Hellenismus, Berlin 1951.

Newberry, Percy E., Beni Hassan. Part II, London 1894.

Nickel, Rainer (Hrsg.), M. Tullius Cicero. De Legibus. Paradoxa Stoicorum, München/Zürich 1994.

Niessen, Karl Heinz (Hrsg.), Pädiatrie, Stuttgart/New York 2001⁶.

Nüßlein, Theodor (Hrsg.), Marcus Tullius Cicero. De oratore, Düsseldorf 2007.

Oggiano-Bitar, Helene, Bronzes figurés antiques des Bouches-du-Rhône, Paris 1984.

Pace, Biagio, Diana Pergaea, in: *Ausonia* 10 (1921), 169-186.

Pagenstecher, Rudolf, Die Neuerwerbungen des Hamburgischen Museums für Kunst und Gewerbe, in: *AA* 32 (1917), 79-117.

Pagenstecher, Rudolf, Malerei und Plastik, Leipzig 1923 (von Sieglin, Ernst (Hrsg.), Expedition Ernst von Sieglin. Ausgrabungen in Alexandria, Leipzig 1923-1927 (Band II)).

Parke, H.W., Athenische Feste, Mainz 1987.

Penso, Giuseppe, La médecine romaine. L'art d'Esculape dans la Rome antique, Paris 1984.

Perdrizet, Paul, Bronzes Grecs d'Égypte de la Collection Fouquet, Paris 1911.

Pernice, Erich, Erwerbungen der Antikensammlungen in Deutschland. Berlin Antiquarium, in: *AA* 19 (1904), 17-46.

Pfisterer-Haas, Susanne, Karikatur und Grotteske in der hellenistisch-römischen Kleinkunst. Ausgewählte Exemplare der Münchner Antikensammlungen, München 1984.

Pfisterer-Haas, Susanne, Zur "Kopfbedeckung" des Bronzetänzers von Mahdia, in: *AA* (1991), 99-105.

Pfisterer-Haas, Susanne, Die bronzenen Zwergentänzer, in: Hellenkemper Salies, Gisela (Hrsg.), Das Wrack. Der antike Schiffsfund von Mahdia, Köln 1994, 483-504.

Picard, Charles, Le nain bossu au coq, de Strasbourg, et les lagynophories alexandrines, in: *Gallia* 16 (1958), 83-94.

Picard, Charles, Note sur quelques statuettes en bronze de provenance "alexandrine" au Musée de Strasbourg (Château des Rohan), in: *Revue Archéologique de l'est et du centre-est* 12 (1961), 147-152.

Picon, Maurice u.a., Recherches techniques sur des bronzes de Gaule romaine II, in: *Gallia* 25 (1967), 153-168.

Pomerance Collection: The Pomerance Collection of Ancient Art, New York 1966

Poulsen, Frederik, Katalog des etruskischen Museums (Helbig Museum) der Ny Carlsberg Glyptothek, Kopenhagen 1927.

Rahn, Helmut (Hrsg.), Marcus Fabius Quintilianus. Ausbildung des Redners, Darmstadt 1972.

Reeder, Ellen D., Hellenistic Art in the Walters Art Gallery, Baltimore 1988.

Reich, Hermann, Der Mimus, Berlin 1903.

Reichelt, Achim (Hrsg.), Orthopädie, Stuttgart 1993.

Reinach, Salomon, Antiquités Nationales. Description raisonnée du Musée de Saint-Germain-en-laye. Bronzes figures de la Gaule Romaine, Paris 1894.

Reinach, Salomon, Répertoire de la statuaire grecque et romaine. Tome II. Six mille statues antiques reunies pour la premiere fois, avec des notices et des index (2 Vol.), Paris 1897/1898.

Reinach, Salomon, Répertoire de la statuaire grecque et romaine. Tome III. Deux mille six cent quarante statues antiques reunies pour la premiere fois, avec des notices et les index des trois tomes, Paris 1904.

Reinach, Salomon, Répertoire de la statuaire grecque et romaine. Tome IV. Quatre mills statues antiques avec des notices et les index des quatre tomes, Paris 1910.

Reinach, Salomon, Répertoire de la statuaire grecque et romaine. Tome V. Deux mille trois cent quatre-vingts statues (2 Vol.), Paris 1924.

Reisch, Emil, Amphotis 1, in: RE I,2 (1998²), 1977.

Richter, Gisela M.A., Grotesques and the Mime, in: AJA 17 (1913), 149-156.

Richter, Gisela M.A., The Metropolitan Museum of Art: Greek, Etruscan and Roman Bronzes, New York 1915.

Richter, Gisela M.A., The Metropolitan Museum of Art: Handbook of the Greek Collection, Cambridge 1953.

Richter, Gisela M.A., Catalogue of Greek and Roman Antiquities in the Dumbarton Oaks Collection, Cambridge 1956.

Roeder, Günther, Ägyptische Bronzefiguren, Berlin 1956.

Rolland, H., Bronzes antiques de Haute Provence, Paris 1965.

Rosen, George, Some Notes on Greek and Roman Attitudes towards the Mentally Ill, in: Stevenson, Lloyd G. – Multhauf, Robert P. (Hrsg.), Medicine, Science and Culture. Historical Essays in Honor of Owsei Temkin, Baltimore 1968, 17-23.

Rösger, Alfons, Der Umgang mit Behinderten im römischen Reich, in: Rösger, Alfons, Studien zum Herrscherbegriff der Historia Augusta und zum antiken Erziehungswesen, Frankfurt 2001, 237-257.

Roux Aine, H. – Barré, L.M., Herculanum et Pompéi. Recueil général des Peintures, Bronzes, Mosaiques, etc., Paris 1840.

Ruffer, Marc Armand, On Dwarfs and other deformed persons in Ancient Egypt, in: Bulletin de la Société archéologique d'Alexandrie 13 (1910), 162-176.

Rutherford, W. Gunion (Hrsg.), The New Phrynichus. Being a revised text of the Ecloga of the Grammarian Phrynichus, London 1881.

Schaller, Gottfried Jakob (Hrsg.), Dionysius von Halikarnaß. Werke. Erste Abtheilung. Urgeschichte der Römer. Erstes Bändchen, Stuttgart 1832.

Schäfer, Alfred, Unterhaltung beim griechischen Symposion, Mainz 1997.

Schäfer, Alfred, Zwerg, in: DNP 12/2 (2002), 857-858.

Scherf, Johannes, Phallos, in: DNP 9 (2000), 729-730.

Schmidt, Martin, Hephaistos lebt, in: Hephaistos 5/6 (1983/84), 133-161.

Schmidt, Stefan, Katalog der ptolemäischen und kaiserzeitlichen Objekte aus Ägypten im Akademischen Kunstmuseum Bonn, München 1997.

Schmitz, Dietmar (Hrsg.), C. Suetonius Tranquillus. Augustus, Stuttgart 1988.

Schneider, K. – Reuther, O., Tympanum, in: RE VII A,2 (1994²), 1749-1754.

Schönberger, Otto (Hrsg.), Horaz. Satiren und Episteln, Berlin 1991².

Schreiber, Th., Alexandrinische Sculpturen in Athen, in: Mittheilungen des DAI in Athen 10 (1885), 380-440.

Scott, Gerry Dee, The History and Development of the Ancient Egyptian Scribe Statue, Yale 1989.

Seligmann, Siegfried, Die Zauberkraft des Auges und das Berufen, Hamburg 1922.

Shackleton Bailey, D.R. (Hrsg.), Statius. Silvae, Cambridge/London 2003.

Shapiro, H.A., Notes on Greek Dwarfs, in: AJA 88 (1984), 391-392.

Silverman, David, Pygmies and Dwarves in the Old Kingdom, in: Serapis 1 (1969), 53-62.

Simon, Claus (Hrsg.), Pädiatrie, Stuttgart/New York 1995⁷.

Sitzmann, Friedrich Carl (Hrsg.), Pädiatrie, Stuttgart 2007³.

Speer, Christian P. – Gahr, Manfred, Pädiatrie, Heidelberg 2005².

Steindorff, Georg, Das Grab des Ti, Leipzig 1913.

Stevenson, William Edward III, The Pathological Grotesque Representation in Greek and Roman Art, Pennsylvania 1975.

Strocka, Volker Michael, Ein Mimaulos aus Mahdia?, in: RM 77 (1970), 171-173.

Swiderski, Richard, From Folk to Popular: Plastic Evil Eye Charms, in: Maloney, Clarence (Hrsg.), The Evil Eye, New York 1976, 28-41.

Tadin, Ljiljana, Petits Bronzes Romains du Sud-Est de la Province Romaine de Pannonie, Belgrad 1979.

Thomas, Renate, Griechische Bronzestatuetten, Darmstadt 1992.

Tinh, Tran Tam – Jaeger, Bertrand – Poulin, Serge, Harpokrates (1), in: LIMC IV/1 (1988), 415-445.

Tinh, Tran Tam – Jaeger, Bertrand – Poulin, Serge, Harpokrates (2), in: LIMC IV/2 (1988), 242-266.

van Gulik, H.C., Catalogue of the Bronzes in the Allard Pierson Museum at Amsterdam I, Amsterdam 1940.

Vanhove, Doris (Hrsg.), Le Sport dans la Grèce Antique. Du Jeu à la Compétition, Brüssel 1992.

Vercoutter, Jean u.a., The Image of Black in Western Art. I. From the Pharaos to the Fall of the Roman Empire, Cambridge/London 1991².

von Bissing, Friedrich Wilhelm, Die griechisch-römischen Altertümer im Museum zu Kairo, in: AA 18 (1903), 145-151.

von Mercklin, Eugen, Führer durch das hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe. II. Griechische und römische Altertümer, Hamburg 1930.

von Sacken, Eduard Freiherr, Die Sammlung des K.K. Münz- und Antiken-Cabinetes, Wien 1866.

von Schneider, Robert, Neuere Erwerbungen der Antikensammlung des österreichischen Kaiserhauses in Wien 1880-1891. II. Bronzen, in: AA 7 (1892), 48-56.

Vretska, Karl (Hrsg.), Platon. Der Staat, Stuttgart 1982.

Wace, Alan J.B., Grotesques and the Evil Eye, in: BSA 10 (1903/04), 103-114.

Walde, Christine, Kerkopen, in: DNP 6 (1999), 445.

Walters, H.B., Catalogue of the Bronzes, Greek, Roman, and Etruscan, in the Department of Greek and Roman Antiquities, British Museum, London 1899.

Weeks, Kent Reid, The anatomical Knowledge of the ancient Egyptians and the Representation of the human Figure in egyptian Art, Yale 1971.

Weiler, Ingomar (Hrsg.), Soziale Randgruppen und Außenseiter im Altertum. Referate zum Symposion "Soziale Randgruppen und antike Sozialpolitik" in Graz (21. bis 23. September 1987), Graz 1988.

Weiler, Ingomar, Körperbehinderte aus der Sicht des Althistorikers, in: Fetka-Einsiedler, Gerhard – Förster, Gerfried (Hrsg.), Diskriminiert? Zur Situation der Behinderten in unserer Gesellschaft, Graz 1994, 7-23.

Weiler, Ingomar, Hic audax subit ordo pumilorum, in: Grazer Beiträge 21 (1995), 121-145.

Weiler, Ingomar, Physiognomik und Kulturanthropologie. Überlegungen zu "behinderten" Gauklern, in: Dressel, Gert – Rathmayr, Bernhard (Hrsg.), Mensch-Gesellschaft-Wissenschaft. Versuche einer Reflexiven Historischen Anthropologie, Innsbruck 1999, 191-210.

Weiler, Ingomar, "Recht und Unrecht, Gut und Böse, Schön und Hässlich". Ungereimtheiten zur antiken und modernen Physiognomie, in: Leitner, Friedrich W. (Hrsg.), Carinthia Romana und die römische Welt. Festschrift für Gernot Piccottini zum 60. Geburtstag, Klagenfurt 2001, 33-43.

Weinberg, Gerhard M. (Hrsg.), Hitlers zweites Buch. Ein Dokument aus dem Jahr 1928, Stuttgart 1961.

Westermann, W. L., The Castanet Dancers of Arsinoe, in: JEA 10 (1924), 134-144.

Wiegand, Theodor – Schrader, Hans, Priene, Berlin 1904.

Wieland, Christoph Martin, Lukian von Samosata. Lügengeschichten und Dialoge, Nördlingen 1985.

Wiese, Andre, Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig. Die Ägyptische Abteilung, Mainz 2001.

Wild, Henri, Le tombeau de Ti. Fasc. II, Kairo 1953.

Wrede, Henning, Die tanzenden Musikanten von Mahdia und der alexandrinische Götter- und Herrscherkult, in: RM 95 (1988), 97-114.

Wrede, Henning, Matronen im Kult des Dionysos. Zur hellenistischen "Genreplastik", in: RM 98 (1991), 163-188.

Wülker, Ludwig, Die geschichtliche Entwicklung des Prodigienwesens bei den Römern. Studien zur Geschichte und Überlieferung der Staatsprodigien, Leipzig 1903.

Wüst, Ernst, Pygmaioi, in: RE XXIII,2 (1991²), 2064-2074.

Yacoub, Mohamed, Musée du Bardo. Musée Antique, Tunis 1982.

Zabehlicky, Heinrich, Ein bronzenes Statuettengewicht aus Carnuntum, in: Pro Arte Antiqua. Festschrift für Hedwig Kenner, Wien/Berlin 1985, 356-360.

Zanker, Paul, Die Trunkene Alte. Das Lachen der Verhöhnnten, Frankfurt 1989.

Ziegler, Konrat (Hrsg.), Plutarch. Große Griechen und Römer. Band 1, Zürich/München 1954.

Zippel, Hartmut, Orthopädie systematisch, Lorch 1996.

AA: Archäologischer Anzeiger

AJA: American Journal of Archaeology

ASAE: Annales du service des antiquités de l'Égypte

BIFAO: Bulletin de l'Institut français d'archéologie Orientale

BSA: The Annual of the British School at Athens

DNP: Der Neue Pauly

JdI: Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts

JEA: The Journal of Egyptian Archaeology

LÄ: Lexikon der Ägyptologie

LIMC: Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae

MDAIK: Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo

RdE: Revue d'égyptologie

RE: Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft

RM: Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Römische Abteilung

SAK: Studien zur Altägyptischen Kultur

X) Abbildungsverzeichnis

Leider waren mir einige Bilder nur in schlechter Qualität zugänglich. Da jedoch schlechte Abbildungen besser sind als gar keine, wurden auch diese Bilder verwendet, wenn sonst keine vorhanden waren.

- Diagramm 1: Größenverteilung Behindertendarstellungen gesamt (Waser)
- Diagramm 2: Größenverteilung tanzende und musizierende Zwerge (Waser)
- Diagramm 3: Größenverteilung kämpfende Zwerge (Waser)
- Diagramm 4: Größenverteilung boxende Zwerge (Waser)
- Diagramm 5: Größenverteilung Zwerge im Pranger (Waser)
- Diagramm 6: Größenverteilung stehende Zwerge (Waser)
- Diagramm 7: Größenverteilung gehende Zwerge (Waser)
- Diagramm 8: Größenverteilung sitzende Zwerg (Waser)
- Diagramm 9: Größenverteilung Tintinnabula (Waser)
- Diagramm 10: Größenverteilung Zwerge gesamt (Waser)
- Diagramm 11: Größenverteilung stehende Bucklige (Waser)
- Diagramm 12: Größenverteilung gehende Bucklige (Waser)
- Diagramm 13: Größenverteilung sitzende Bucklige (Waser)
- Diagramm 14: Größenverteilung Bucklige mit Hahn und Lagynos (Waser)
- Diagramm 15: Größenverteilung Bucklige gesamt (Waser)
- Diagramm 16: Größenverteilung sonstige Behinderungen gesamt (Waser)

- Abb. 1: Rückführung des Hephaistos (Weiler, Randgruppen, Abb. 1)
- Abb. 2: Rückführung des Hephaistos (Weiler, Randgruppen, Abb. 4)
- Abb. 3: Bronzestatuette eines Affen (Blome, Affen, Taf. 57,1)
- Abb. 4: Vergleich normalgroßer Erwachsener (a) und Mann mit Achondroplasie (b) (Dasen, Dwarfs, Fig. 1.1)
- Abb. 5: Kind mit Achondroplasie (Murken, Taschenlehrbuch, Abb. 3.28)
- Abb. 6: Haltungsbild bei Morbus Bechterew (Zippel, Orthopädie, Abb. 11.23)
- Abb. 7: Skoliose mit Rippenbuckel (Sitzmann, Pädiatrie, Abb. 20.25a)
- Abb. 8: Horizontalschnitt durch Brustkorb bei Skoliose (Zippel, Orthopädie, Abb. 17.20)
- Abb. 9: Seneb beim Papyrus pflücken (Junker, Giza, Abb. 15)
- Abb. 10: Seneb und seine Familie (Malek, Egypt, S. 57)
- Abb. 11: Zwerg als Träger – Grab der Meresanch III (Dasen, Dwarfs, Fig. 9.2)
- Abb. 12: Zwerge bei der Herstellung von Halskrägen – Grab des Wepemnefert (Umzeichnung: Dasen, Dwarfs, Fig. 9.14; Foto: Dasen, Dwarfs, Pl. 19.2b)
- Abb. 13: Zwerg führt Affe und Hund an Leine – Grab des Ty (Dasen, Dwarfs, Pl. 20.1)
- Abb. 14: Tanzende Zwergin mit Sistrum – Grab des Nunetjer (Dasen, Dwarfs, Fig. 9.17)
- Abb. 15: Bucklige und Zwerg als Träger (Umzeichnung: Lepsius, Denkmäler, Abth. II Bl. 27; Fotos: Dasen, Dwarfs, Pl. 19.1a,b)
- Abb. 16: Zwerg und Buckliger als Tierwärter (Wild, Ti, Pl. XCIV)
- Abb. 17: Buckliger, Klumpfüßiger und Zwerg im Gefolge des Grabherren (Newberry, Beni Hassan, Pl. XXXII)
- Abb. 18: Blinde Musiker (Davies, Amarna, Pl. XXI)
- Abb. 19: Verbreitungskarte der sicheren Fundorte (Waser)

- Abb. 20: Verbreitungskarte der unsicheren Fundorte (Waser)
 Abb. 21: Krotalontypen (Garmaise, Dwarfs, Diagramm 1)
 Abb. 22: Helmtypen (zusammengestellt aus Garmaise, Dwarfs, Diagramm 3 und Reinach, Répertoire Tome II, 564,3)
 Abb. 23: Schildtypen (Waser)
 Abb. 24: A1a1 (de Caro, gabinetto segreto, S. 64)
 Abb. 25: A1a2 (de Caro, gabinetto segreto, S. 64)
 Abb. 26: A1a4 (Collection Sambon, Pl. XV Nr. 348)
 Abb. 27: A1a5 (Pace, Diana, Fig. 3)
 Abb. 28: A1a6 (De Maria, bronzetto, Fig. 12)
 Abb. 29: A1a7 (Adriani, grotteschi, Taf. 37,6)
 Abb. 30: A1a8 (Reinach, Répertoire Tome II, S. 565 Nr. 7)
 Abb. 31: A1a9 (Adriani, grotteschi, Taf. 37,4)
 Abb. 32: A1a10 (Garmaise, Dwarfs, Nr. 10)
 Abb. 33: A1a12 (Bailey, Objects, Fig. 7)
 Abb. 34: A1a13 (Heilmeyer, Berlin, S. 240 Nr. 15)
 Abb. 35: A1a14 (Garcia y Bellido, Esculturas, S. 336)
 Abb. 36: A1a15 (Pfisterer-Haas, Zwergentänzer, Farbtaf. 17)
 Abb. 37: A1b1 (Gschwantler, Guß, Abb. 250)
 Abb. 38: A1b2 (Gschwantler, Guß, Abb. 249)
 Abb. 39: A1b3 (Adriani, grotteschi, Taf. 36,3)
 Abb. 40: A1c1 (Adriani, grotteschi, Taf. 36,1)
 Abb. 41: A1c2 (Adriani, grotteschi, Taf. 36,2)
 Abb. 42: A1d2 (Heilmeyer, Berlin, S. 240 Nr. 19)
 Abb. 43: A1e1 (Adriani, grotteschi, Taf. 38,2)
 Abb. 44: A1e3 (Penso, médecine, Fig. 139)
 Abb. 45: A1e4 (Hill, Catalogue, Pl. 33 Nr. 155)
 Abb. 46: A1e5 (Hill, Catalogue, Pl. 33 Nr. 154)
 Abb. 47: A1e7 (Pfisterer-Haas, Kopfbedeckung, Abb. 10)
 Abb. 48: A1e8 (Adriani, grotteschi, Taf. 38,1)
 Abb. 49: A1e9 (de Ridder, Bronzes I, Pl. 48 Nr. 704)
 Abb. 50: A1e10 (Wrede, Musikanten, Taf. 45,1)
 Abb. 51: A1e11 (Wrede, Musikanten, Taf. 45,3)
 Abb. 52: A1e12 (De Maria, bronzetto, Taf. 1)
 Abb. 53: A1e13 (Garmaise, Dwarfs, Nr. 49a)
 Abb. 54: A1e14 (Reinach, Répertoire Tome IV, S. 350 Nr. 2)
 Abb. 55: A1e15 (Schmidt, Katalog, Taf. 20)
 Abb. 56: A1e17 (Comstock, Bronzes, S. 129 Nr. 144)
 Abb. 57: A1e18 (Menzel, Bronzen I, Taf. 31b)
 Abb. 58: A1e19 (Braun, Bronzen, Taf. XLIVb)
 Abb. 59: A1f1 (Pfisterer-Haas, Zwergentänzer, Farbtaf. 16)
 Abb. 60: A1f2 (Adriani, grotteschi, Taf. 34,3)
 Abb. 61: A1f3 (Pfisterer-Haas, Zwergentänzer, Farbtaf. 18)
 Abb. 62: A1g1 (Adriani, grotteschi, Taf. 34,2)
 Abb. 63: A1g2 (Vercoutter, Image, Fig. 382)
 Abb. 64: A1g3 (Wrede, Musikanten, Taf. 45,2)
 Abb. 65: A1g4 (Wrede, Musikanten, Taf. 45,4)
 Abb. 66: A1g5 (Ippel, Galjûb, Taf. IV Nr. 34)

- Abb. 67: A1g6 (Adriani, grotteschi, Taf. 34,1)
 Abb. 68: A2a1 (Picon, Recherches, Fig. 14)
 Abb. 69: A2a2 (Boucher, Recherches, Pl. 70 Nr. 338)
 Abb. 70: A2a3 (Muscarella, Art, Nr. 39)
 Abb. 71: A2a4 (Dasen, Dwarfism, Pl. 6b)
 Abb. 72: A2a5 (Garmaise, Dwarfs, S. 385 Nr. 100a)
 Abb. 73: A2a7 (Hill, Catalogue, Pl. 33 Nr. 156)
 Abb. 74: A2a8 (Comstock, Bronzes, S. 122)
 Abb. 75: A2a9 (Bildertafeln, Pl. 109a)
 Abb. 76: A2a10 (Felgenhauer, Kunstwerke, 52b)
 Abb. 77: A2a11 (Wace, Grotesques, Fig. 3)
 Abb. 78: A2a12 (Colini, Collatina, Fig. 11)
 Abb. 79: A2a13 (Libertini, Biscari, Taf. XLVIII Nr. 1)
 Abb. 80: A2a14 (Pfisterer-Haas, Karikatur, Taf. 26)
 Abb. 81: A2a15 (de Tubières, Antiquités. Tome Septieme, Taf. XXXII Nr. IV)
 Abb. 82: A2a16 (Marcade, Roma, S. 46)
 Abb. 83: A2a19 (Gschwantler, Guß, Abb. 92)
 Abb. 84: A2a20 (Faider-Feytmans, bronzes, Pl. 193)
 Abb. 85: A2a21 (Comstock, Bronzes, S. 430 Nr. 624)
 Abb. 86: A2a22 (Comstock, Bronzes, S. 430 Nr. 625)
 Abb. 87: A2a23 (Musée de Mariemont, Pl. 35)
 Abb. 88: A2a24 (Schmidt, Katalog, Kat.Nr. 49)
 Abb. 89: A2a25 (Perdrizet, Bronzes, Pl. XXIII)
 Abb. 90: A2a26 (Edgar, Bronzes, Pl. VI)
 Abb. 91: A2a27 (Perdrizet, Bronzes, Pl. XXIII)
 Abb. 92: A2a28 (Derchain, Miettes, Fig. 4)
 Abb. 93: A2a29 (de Ridder, Bronzes I, Pl. 44 Nr. 637)
 Abb. 94: A2a30 (Roeder, Bronzefiguren, Taf. 14p)
 Abb. 95: A2a31 (Babelon, bronzes, Pl. XXIV Nr. 37)
 Abb. 96: A2a32 (Dasen, Pygmaioi (2), S. 485 Nr. 65a)
 Abb. 97: A2a33 (Reinach, Répertoire Tome V, S. 514 Nr. 4)
 Abb. 98: A2a34 (Picon, Recherches, Fig. 3)
 Abb. 99: A2a37 (Perdrizet, Bronzes, Pl. XXIII)
 Abb. 100: A2a38 (Garmaise, Dwarfs, 111b)
 Abb. 101: A2a39 (Felgenhauer, Kunstwerke, Farbabb. 7)
 Abb. 102: A2a40 (Dasen, Pygmaioi (2), S. 486 Nr. 65e)
 Abb. 103: A2a41 (de Tubières, Antiquités. Tome Sixieme, Pl. XCIII)
 Abb. 104: A2a42 (Bilddatenbank Friederichs Inv.Nr. Fr. 2141)
 Abb. 105: A2a43 (Boucher, Recherches, Pl. 86 Nr. 429)
 Abb. 106: A2a44 (Tadin, Bronzes, Taf. XXXIII Nr. 75)
 Abb. 107: A2a45 (Deonna, Catalogue, S. 215)
 Abb. 108: A2a46 (Pagenstecher, Neuerwerbungen, Abb. 6)
 Abb. 109: A2a47 (Reinach, Antiquités, S. 211 Nr. 197)
 Abb. 110: A2a48 (Collection Sambon, Pl. XV Nr. 353)
 Abb. 111: A2a49 (Bilddatenbank Friederichs Inv.Nr. Fr. 2141a)
 Abb. 112: A2a50 (Reinach, Répertoire Tome V, S. 514 Nr. 3)
 Abb. 113: A2b1 (Babelon, Catalogue, S. 217)
 Abb. 114: A2b2 (Reinach, Répertoire Tome V, S. 27 Nr. 5)

- Abb. 115: A2b3 (Dasen, Pygmaioi (2), S. 485 Nr. 65)
 Abb. 116: A2b4 (Garmaise, Dwarfs, Nr. 129a)
 Abb. 117: A2b5 (Reinach, Répertoire Tome IV, S. 358 Nr. 8)
 Abb. 118: A3a1 (Perdrizet, Bronzes, Taf. XXIV)
 Abb. 119: A3a2 (Vanhove, Sport, S. 362 Nr. 321)
 Abb. 120: A3a3 (Finley, Spiele, Abb. 44)
 Abb. 121: A3a4 (Froehner, Gréau, S. 81)
 Abb. 122: A3a5 (Description, S. 546 Nr. 5)
 Abb. 123: A3a6 (Garmaise, Dwarfs, Nr. 150)
 Abb. 124: A3a7 (Collection Sambon, Pl. XX Nr. 349)
 Abb. 125: A3a8 (Reinach, Répertoire Tome V, S. 308 Nr. 5)
 Abb. 126: A3a9 (Faider-Feytmans, bronzes, Pl. 91)
 Abb. 127: A3a10 (de Ridder, Bronzes I, Pl. 48 Nr. 706)
 Abb. 128: A3b1 (Kozloff, Human Figure, S. 310)
 Abb. 129: A3b2 (Knoll, Antiken, S. 98 Nr. 70)
 Abb. 130: A3b3 (Garmaise, Dwarfs, Nr. 168)
 Abb. 131: A3b4 (Garmaise, Dwarfs, Nr. 169)
 Abb. 132: A3b5 (Reinach, Répertoire Tome V, S. 310 Nr. 3)
 Abb. 133: A3b6 (Reinach, Répertoire Tome IV, S. 358 Nr. 7)
 Abb. 134: A3b7 (Dasen, Pygmaioi (2), S. 486 Nr. 66c)
 Abb. 135: A3b8 (Reinach, Répertoire Tome V, S. 308 Nr. 1)
 Abb. 136: A3b9 (Tadin, Bronzes, Taf. XXXIII Nr. 74)
 Abb. 137: A4.1 (Bäbler, Zwerg, Taf. 7,1)
 Abb. 138: A4.2 (de Ridder, Bronzes I, Pl. 48 Nr. 703)
 Abb. 139: A4.3 (Bäbler, Zwerg, Taf. 8,3)
 Abb. 140: A4.4 (Bäbler, Zwerg, Taf. 8,1)
 Abb. 141: A4.5 (Bäbler, Zwerg, Taf. 8,4)
 Abb. 142: A4.6 (Bäbler, Zwerg, Taf. 8,7)
 Abb. 143: A4.7 (Edgar, Bronzes, Pl. V Nr. 27705)
 Abb. 144: A4.8 (Bäbler, Zwerg, Taf. 8,6)
 Abb. 145: A4.9 (Picon, Recherches, Fig. 13)
 Abb. 146: A5a1 (Comstock, Bronzes, S. 128 Nr. 142)
 Abb. 147: A5a2 (Rolland, Bronzes, Nr. 192a)
 Abb. 148: A5a3 (Holländer, Plastik, Fig. 244)
 Abb. 149: A5a4 (Perdrizet, Bronzes, Pl. XXIII)
 Abb. 150: A5a5 (Collection Sambon, Pl. XX Nr. 354)
 Abb. 151: A5a6 (Dimitrov, Varna, Nr. 52)
 Abb. 152: A5a7 (Dasen, Pygmaioi (2), S. 486 Nr. 68b)
 Abb. 153: A5a8 (de Ridder, Bronzes I, Pl. 48 Nr. 705)
 Abb. 154: A5a9 (van Gulik, Catalogue, Taf. VI Nr. 16)
 Abb. 155: A5a10 (Reinach, Répertoire Tome II, S. 553 Nr. 6)
 Abb. 156: A5a11 (Bailey, Objects, Fig. 7)
 Abb. 157: A5a12 (Zabehlicky, Statuettengewicht, Taf. LXXII Fig. 7)
 Abb. 158: A5a13 (de Tubières, Antiquités. Tome Sixieme, Pl. LXXXVIII Nr. I)
 Abb. 159: A5a14 (Penso, médecine, Fig. 140)
 Abb. 160: A5b1 (Ippel, Galjúb, Taf. IV Nr. 35)
 Abb. 161: A5b2 (Reinach, Antiquités, S. 209 Nr. 195)
 Abb. 162: A5b3 (Collection Sambon, Pl. XV Nr. 350)

Abb. 163: A5b4 (Perdrizet, Bronzes, Pl. XXIII)
 Abb. 164: A5b5 (Perdrizet, Bronzes, Pl. XXIII)
 Abb. 165: A5b6 (de Ridder, Bronzes I, Pl. 48 Nr. 708)
 Abb. 166: A5b7 (Bilddatenbank Friederichs Inv.Nr. Fr. 2145)
 Abb. 167: A5c1 (Comstock, Bronzes, S. 130 Nr. 146)
 Abb. 168: A5c2 (Garmaise, Dwarfs, Nr. 114)
 Abb. 169: A5c3 – Vorderansicht (Schmidt, Katalog, Taf. 20)
 Abb. 170: A5c3 – Rückansicht (Schmidt, Katalog, Taf. 20)
 Abb. 171: A6a1 (van Gulik, Catalogue, Taf. XXX Nr. 15)
 Abb. 172: A6a2 (Reinach, Répertoire Tome IV, S. 358 Nr. 1)
 Abb. 173: A6a3 (Pomerance Collection, S. 83 Nr. 95)
 Abb. 174: A6a4 (Neugebauer, Kleinbronzen, Abb. 5)
 Abb. 175: A6a5 (Hill, Catalogue, Pl. 33 Nr. 153)
 Abb. 176: A6a6 (Pagenstecher, Malerei, Taf. XXXI Nr. 4)
 Abb. 177: A6a7 (Furtwängler, Denkmäler, Taf. IX)
 Abb. 178: A6a8 (Pfisterer-Haas, Karikatur, Taf. 29)
 Abb. 179: A6b1 (Wrede, Musikanten, Taf. 44,1)
 Abb. 180: A7a1 (Froehner, Gréau, S. 211 Nr. 983)
 Abb. 181: A7a2 (Tadin, Bronzes, Taf. XXXIII Nr. 76)
 Abb. 182: A7a3 (Roeder, Bronzefiguren, Taf. 14k)
 Abb. 183: A7b1 (Comstock, Bronzes, S. 79 Nr. 83)
 Abb. 184 A7b2 (Hatt, Observations, Fig. 36)
 Abb. 185: A7b3 (Babelon, Catalogue, S. 218 Nr. 512)
 Abb. 186: A7b4 (Tadin, Bronzes, Taf. XXXIV Nr. 77)
 Abb. 187: A8.1 (Conticello de Spagnolis, lucerne, S. 115,1)
 Abb. 188: A8.1 (Conticello de Spagnolis, lucerne, Taf. 2,5)
 Abb. 189: A8.2 (Garmaise, Dwarfs, Nr. 177)
 Abb. 190: A8.3 (Garmaise, Dwarfs, Nr. 178)
 Abb. 191: A8.4 (de Caro, gabinetto segreto, S. 66)
 Abb. 192: A8.6 (Mühlenbrock, Herculaneum, S. 148)
 Abb. 193: A8.7 (Conticello de Spagnolis, S. 114,1)
 Abb. 194: A8.7 (Conticello de Spagnolis, Taf. 1,4)
 Abb. 195: A8.8 (de Caro, gabinetto segreto, S. 70)
 Abb. 196: A8.9 (Garcia y Bellido, Esculturas, S. 335 Nr. 479)
 Abb. 197: A8.10 (Roux Aine, Herculaneum, Pl. 46)
 Abb. 198: B1.1 – Vorderansicht (Giuliani, Krüppel, Abb. 14)
 Abb. 199: B1.1 – Seitenansicht (Giuliani, Krüppel, Abb. 15)
 Abb. 200: B2a1 – Vorderansicht (Himmelman, Realismus, Taf. 51a)
 Abb. 201: B2a1 – Seitenansicht (Himmelman, Realismus, Taf. 51c)
 Abb. 202: B2a2 – Vorderansicht (Bilddatenbank Friederichs Inv.Nr. Fr. 2143)
 Abb. 203: B2a2 – Seitenansicht (Holländer, Plastik, Fig. 217)
 Abb. 204: B2a3 (Edgar, Bronzes, Pl. V Nr. 27707)
 Abb. 205: B2a4 (Reinach, Répertoire Tome IV, S. 355 Nr. 3)
 Abb. 206: B2a5 – Vorderansicht (Behrens, Ausgrabungen, Nr. 189)
 Abb. 207: B2a5 – Rückansicht (Behrens, Ausgrabungen, Nr. 189)
 Abb. 208: B2a6 (Reinach, Répertoire Tome II, S. 563 Nr. 7)
 Abb. 209: B2a7 (Reinach, Répertoire Tome II, S. 815 Nr. 7)
 Abb. 210: B2a8 – Vorderansicht (Langmann, Bucklige, Taf. 32 Abb. 2)

- Abb. 211: B2a8 – Seitenansicht (Langmann, Bucklige, Taf. 33 Abb. 1)
 Abb. 212: B2a8 – Detail Sockel mit Inschrift (Langmann, Bucklige, Taf. 33 Abb. 3)
 Abb. 213: B2a8 – Umschrift der Inschrift (Langmann, Bucklige, Taf. 33 Abb. 2)
 Abb. 214: B2b1 – Vorderansicht (Reeder, Art, Nr. 54.1)
 Abb. 215: B2b1 – Rückansicht (Reeder, Art, Nr. 54.2)
 Abb. 216: B2b2 – Vorderansicht (van Gulik, Catalogue, Pl. VI Nr. 13)
 Abb. 217: B2b2 – Rückansicht (Lunsingh Scheurleer, Neuerwerbungen, Abb. 24)
 Abb. 218: B2b3 (Neugebauer, Bronzen, Taf. 39 Nr. 74)
 Abb. 219: B2b4 (Neugebauer, Bronzen, Taf. 39 Nr. 73)
 Abb. 220: B2b5 (Edgar, Bronzes, Pl. V Nr. 27710)
 Abb. 221: B2b6 – Vorderansicht (Leibundgut, Avenches, Taf. 42 Nr. 35.1)
 Abb. 222: B2b6 – Rückansicht (Leibundgut, Avenches, Taf. 42 Nr. 35.2)
 Abb. 223: B2b7 – Vorderansicht (Kozloff, Human Figure, Nr. 28,1)
 Abb. 224: B2b7 – Rückansicht (Kozloff, Human Figure, Nr. 28,3)
 Abb. 225: B2b8 – Vorderansicht (Fleischer, Bronzen, Taf. 105 Nr. 193-1)
 Abb. 226: B2b8 – Rückansicht (Fleischer, Bronzen, Taf. 105 Nr. 193-2)
 Abb. 227: B2b9 (Reinach, Répertoire Tome III, S. 158 Nr. 11)
 Abb. 228: B3.1 (Himmelman, Realismus, Taf. 51d)
 Abb. 229: B3.2 (Wace, Grotesques, Fig. 2,1)
 Abb. 230: B3.3 (Froehner, Gréau, S. 212)
 Abb. 231: B4.1 (Himmelman, Bronzen, Taf. 18a)
 Abb. 232: B4.2 (Himmelman, Bronzen, Taf. 17a)
 Abb. 233: B4.3 – Vorderansicht (Himmelman, Realismus, Taf. 44a)
 Abb. 234: B4.3 – Seitenansicht (Himmelman, Realismus, Taf. 44b)
 Abb. 235: B4.4 – Vorderansicht (Himmelman, Realismus, Taf. 46b)
 Abb. 236: B4.4 – Seitenansicht (Himmelman, Realismus, Taf. 45a)
 Abb. 237: B4.5 (Babelon, Catalogue, S. 429 Nr. 973)
 Abb. 238: B4.6 (Reinach, Répertoire Tome II, S. 816 Nr. 1)
 Abb. 239: B4.7 – Vorderansicht (Neugebauer, Bronzen, S. 40 Nr. 77,2)
 Abb. 240: B4.7 – Rückansicht (Neugebauer, Bronzen, S. 40 Nr. 77,1)
 Abb. 241: B4.8 – Vorderansicht (Himmelman, Realismus, Taf. 52a)
 Abb. 242: B4.8 – Seitenansicht (Himmelman, Realismus, Taf. 53b)
 Abb. 243: B5.1 (Schmidt, Katalog, Nr. 46,2)
 Abb. 244: B5.2 (Charbonneaux, Bronzes, Pl. XXVIII Nr. 2)
 Abb. 245: B5.4 – Vorderansicht (Wrede, Matronen, Taf. 39,2)
 Abb. 246: B5.4 – Seitenansicht (Picard, nain, Fig. 2,2)
 Abb. 247: B5.5 – Vorderansicht (Himmelman, Realismus, Taf. 50c)
 Abb. 248: B5.5 – Rückansicht (Himmelman, Realismus, Taf. 50d)
 Abb. 249: B5.6 – Vorderansicht (Picard, nain, Fig. 1,1)
 Abb. 250: B5.6 – Rückansicht (Picard, nain, Fig. 1,2)
 Abb. 251: B5.7 (Wrede, Musikanten, Taf. 44,4)
 Abb. 252: B5.8 – Vorderansicht (Kaufmann-Heinimann, Augst, Taf. 88,1)
 Abb. 253: B5.8 – Rückansicht (Kaufmann-Heinimann, Augst, Taf. 88,4)
 Abb. 254: B5.9 (Bailey, Objects, Fig. 7)
 Abb. 255: B5.10 (Picard, nain, Fig. 3)
 Abb. 256: C1.1 – Vorderansicht (Kozloff, Human Figure, S. 151)
 Abb. 257: C1.1 – Seitenansicht (Kozloff, Human Figure, S. 152)
 Abb. 258: C2.1 (Edgar, Bronzes, Pl. V Nr. 27709)

XI) Diagramme

Die Diagramme zeigen die Größenverteilung der Statuetten geordnet nach den jeweiligen Darstellungsgruppen.

Als Grundlage für die Diagramme wurden all jene Darstellungen verwendet, deren Größe bekannt ist und bei denen die Beine erhalten und nicht rekonstruiert sind, sodass die ursprüngliche Größe erkennbar ist. Nicht berücksichtigt wurden jene Figuren die als Fälschungen angesehen werden.

Diagramm 1: Behindertendarstellungen Gesamt (Zwerge, Bucklige, Sonstige Behinderungen)

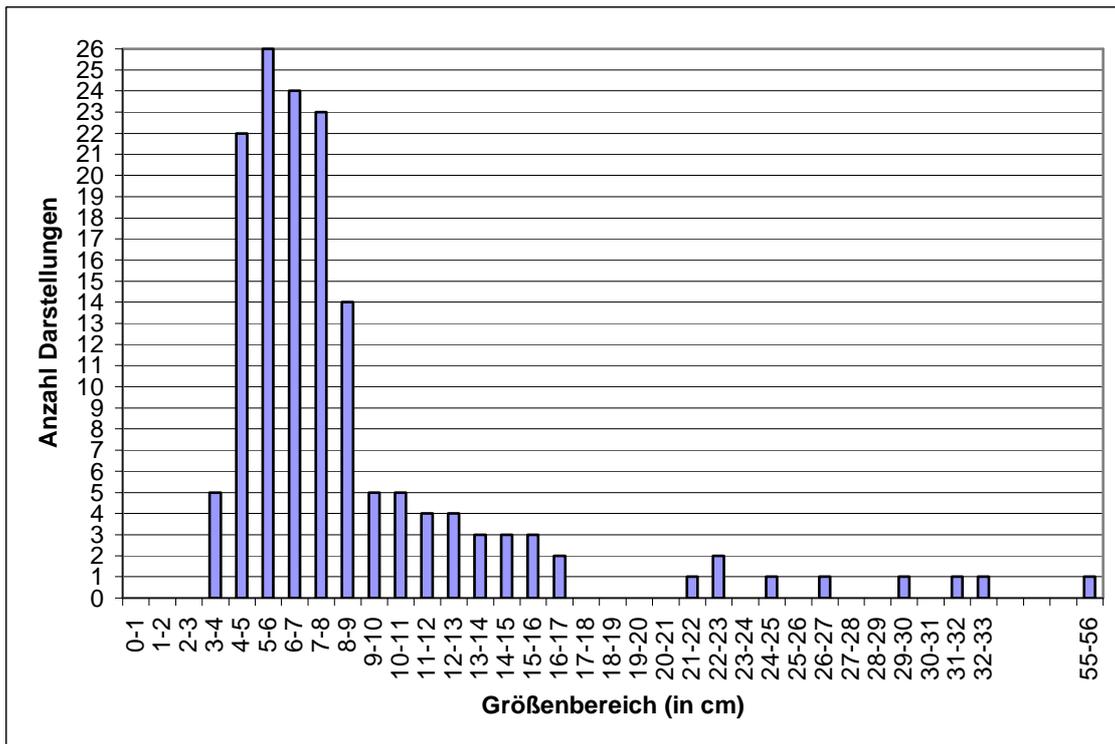


Diagramm 2: Tanzende und musizierende Zwerge

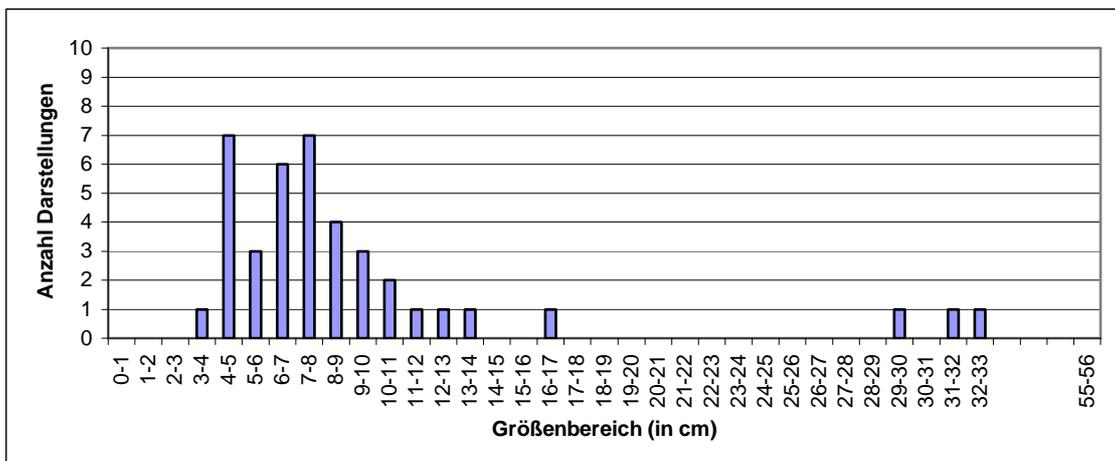


Diagramm 3: Kämpfende Zwerge

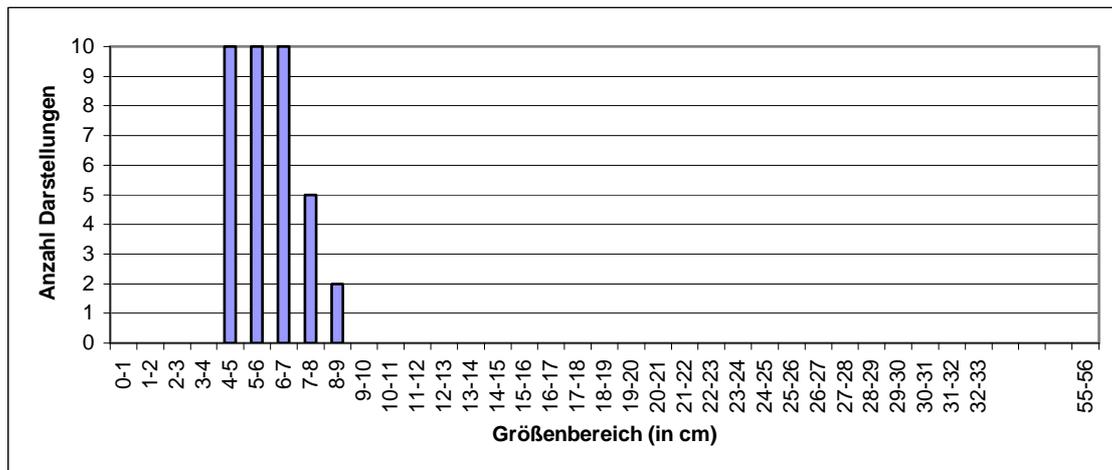


Diagramm 4: Boxende Zwerge

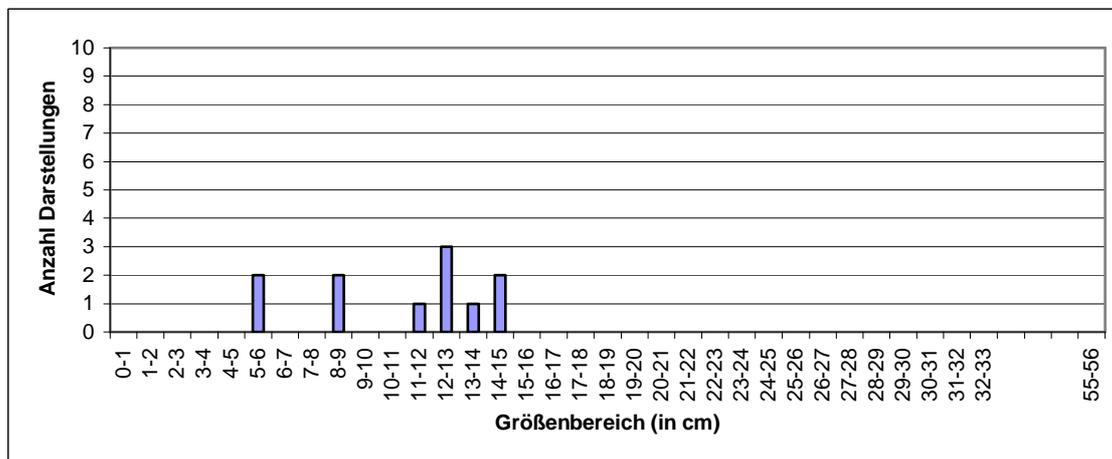


Diagramm 5: Zwerge im Pranger

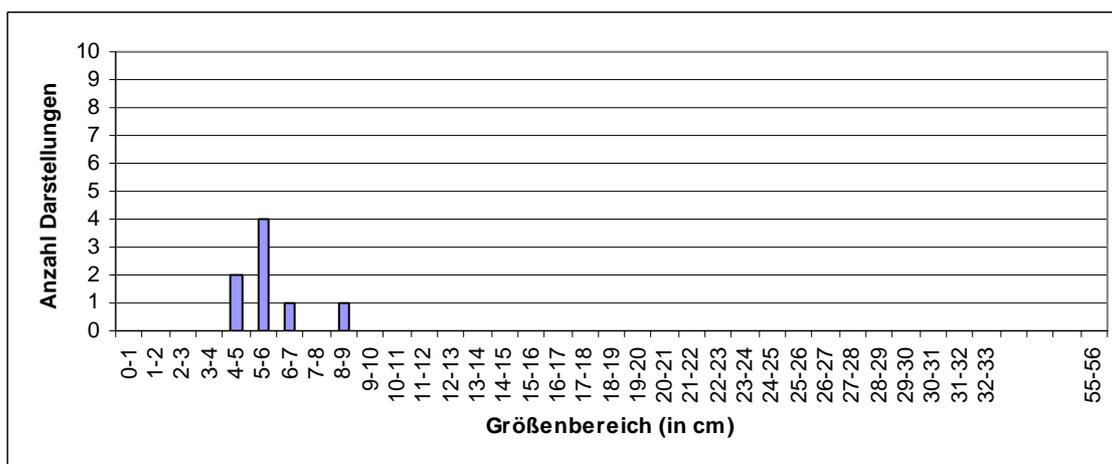


Diagramm 6: Stehende Zwerge

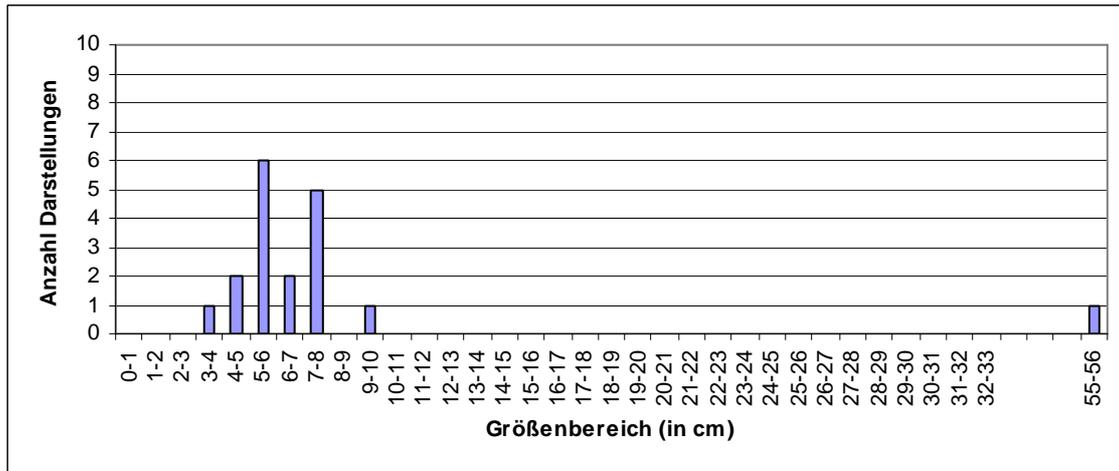


Diagramm 7: Gehende Zwerge

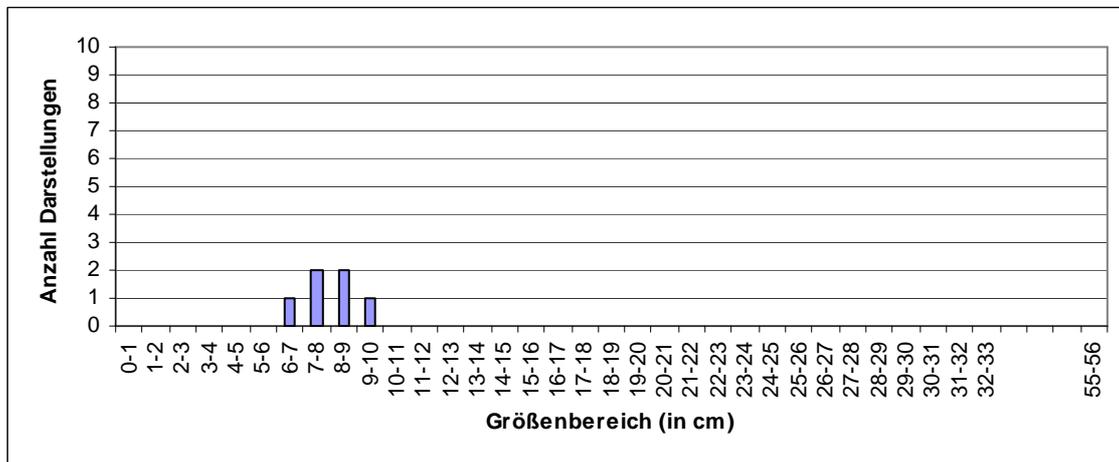


Diagramm 8: Sitzende Zwerge

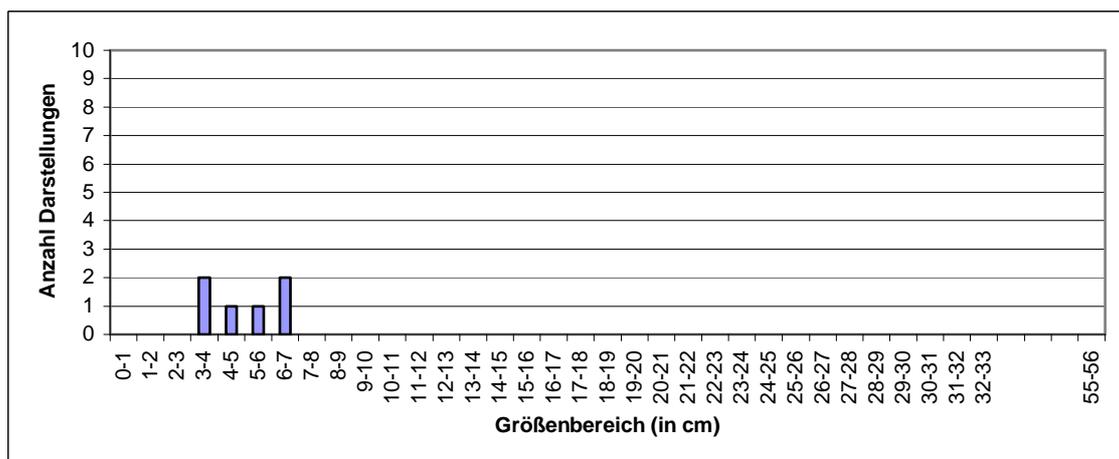


Diagramm 9: Tintinnabula

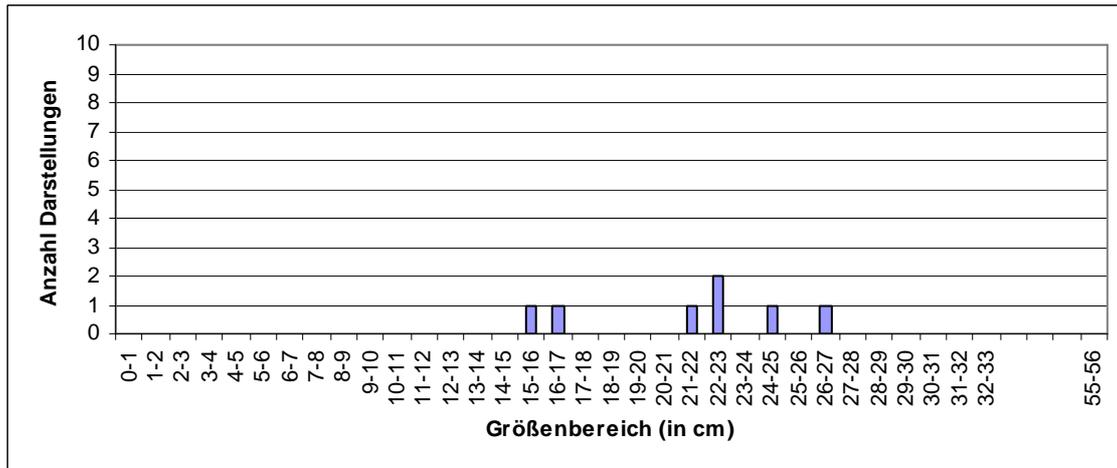


Diagramm 10: Zwerge gesamt

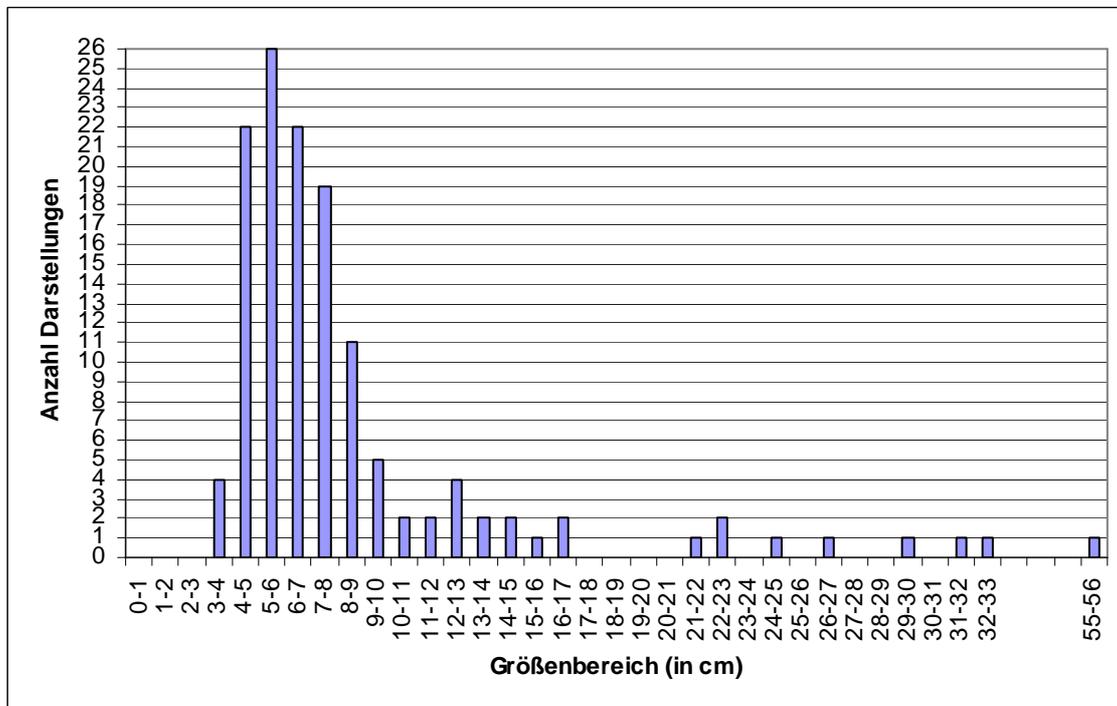


Diagramm 11: Stehende Bucklige

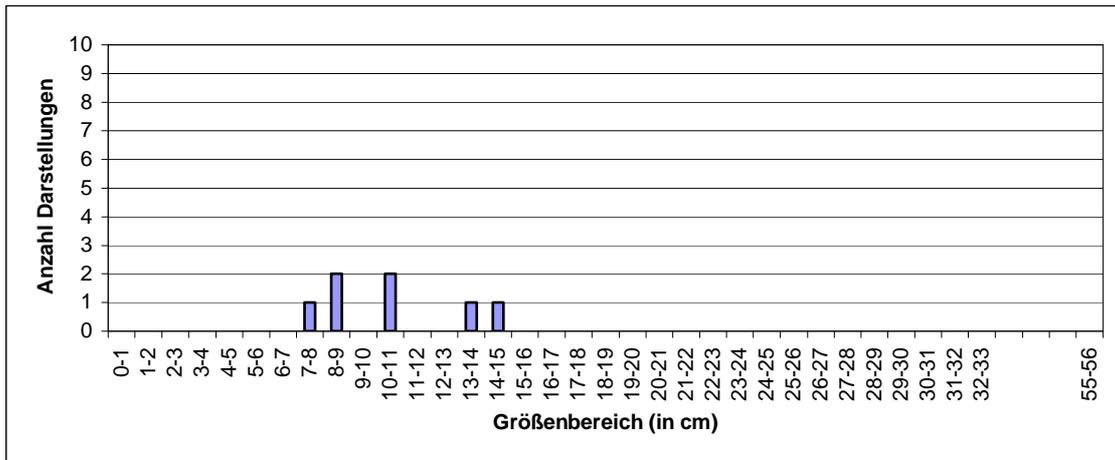


Diagramm 12: Gehende Bucklige

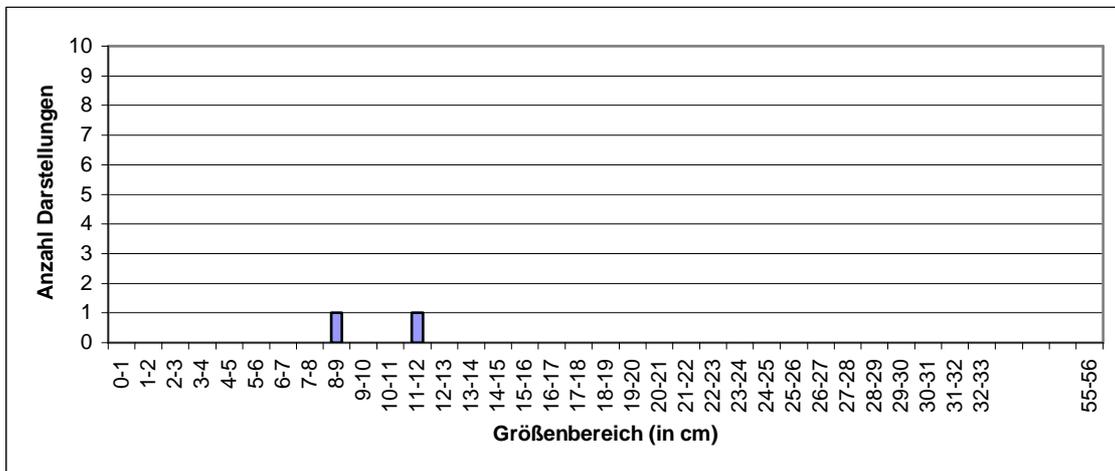


Diagramm 13: Sitzende Bucklige

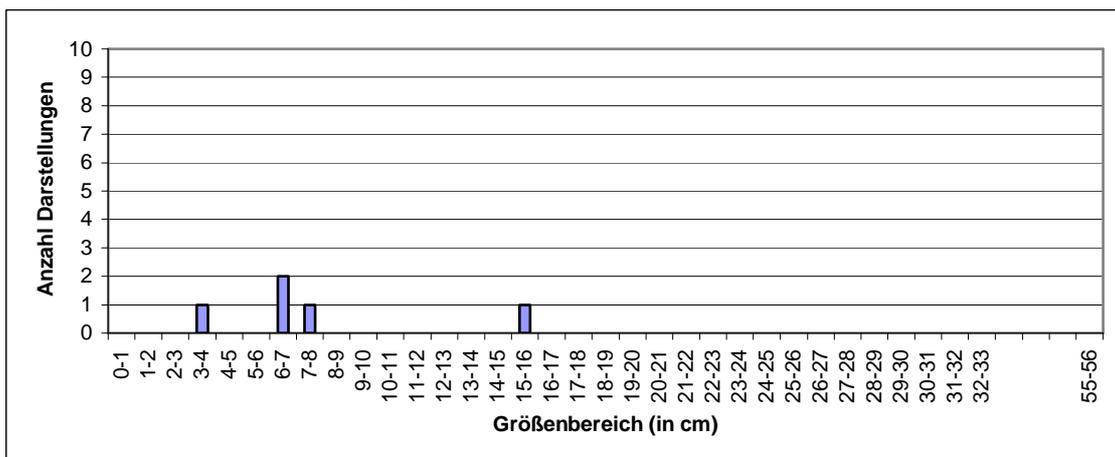


Diagramm 14: Bucklige mit Hahn und Lagynos

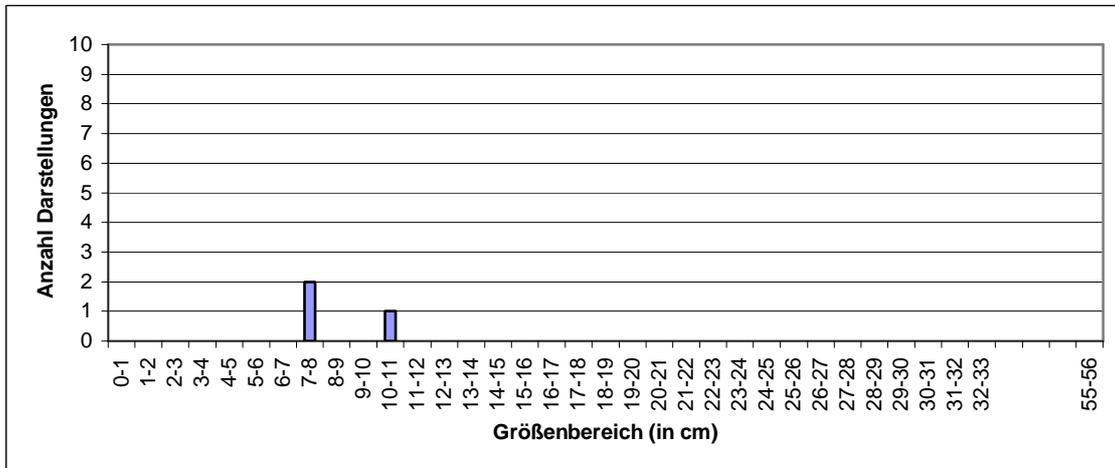


Diagramm 15: Bucklige gesamt

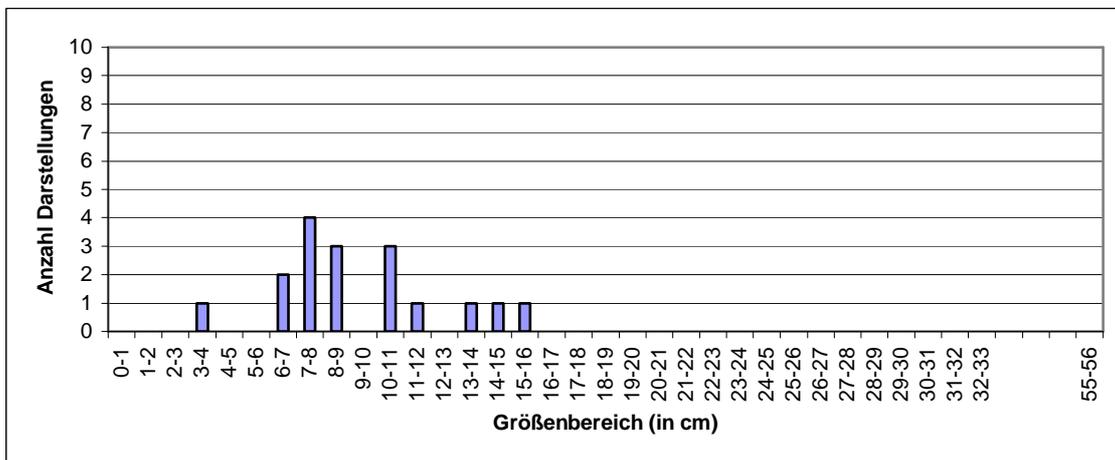
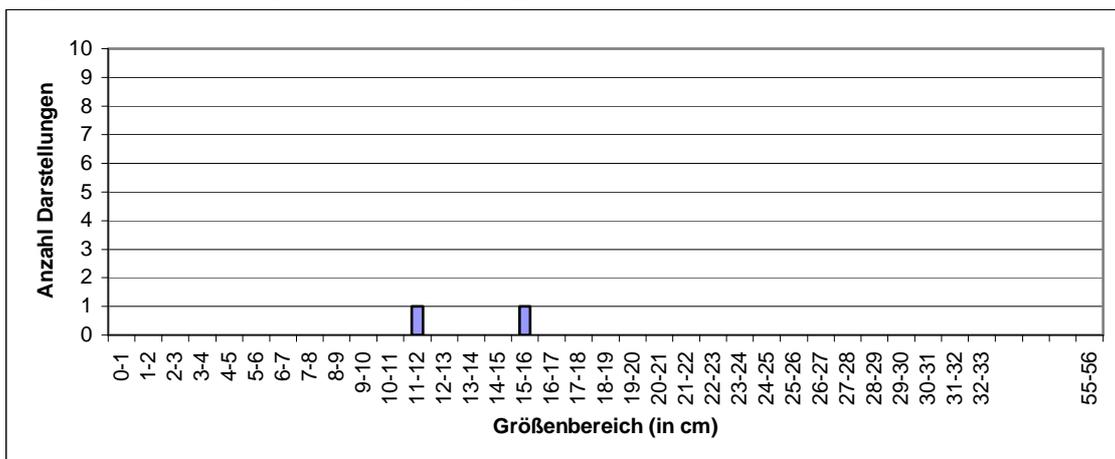


Diagramm 16: Sonstige Behinderungen gesamt



Daten zu den Diagrammen 1-16:

Kat.Nr.	Größe (cm)
---------	------------

Tanzende und musizierende Zwerge	
A1a1	13,1
A1a2	16,4
A1a3	10
A1a4	12
A1a6	7,1
A1a9	9,3
A1a11	6,6
A1a12	8,3
A1a13	7,5
A1a14	9
A1a15	32
A1b1	5,6
A1b2	6,5
A1b3	7,5
A1c1	7,4
A1c2	7,2
A1d1	6,2
A1d2	6,5
A1e1	8
A1e2	6,5
A1e5	10,2
A1e6	4,4
A1e7	4,8
A1e8	7
A1e9	4
A1e10	4,5
A1e11	4,3
A1e12	8
A1e15	5,1
A1e16	4,8
A1e17	11
A1e18	6
A1e19	5,5
A1f1	29,5
A1f2	9
A1f3	31,5
A1g1	7
A1g3	4,4
A1g4	3,6
A1g6	8,5

Kat.Nr.	Größe (cm)
---------	------------

Kämpfende Zwerge	
A2a1	5,8
A2a3	5,8
A2a4	5,8
A2a5	5,4
A2a6	5,4
A2a7	5,7
A2a9	6
A2a12	7,3
A2a13	6,3
A2a14	5,8
A2a15	8,8
A2a16	5,9
A2a21	4,7
A2a22	5,3
A2a23	4,3
A2a24	4,1
A2a25	7,7
A2a26	4,2
A2a27	6,8
A2a28	6,6
A2a29	5
A2a30	4
A2a31	7,5
A2a32	8
A2a34	4,8
A2a37	4,8
A2a38	6,8
A2a39	6,1
A2a44	4,9
A2a45	6
A2a46	4,3
A2a47	7,2
A2a48	7
A2a49	6,7
A2b3	6
A2b4	6,4
A2b5	4,8

Kat.Nr.	Größe (cm)
---------	------------

Boxende Zwerge	
A3a1	12,9
A3a2	12,4
A3a3	12,4
A3a4	14,5
A3a7	13,2
A3a9	14,4
A3a10	5,5
A3b1	11,1
A3b2	5,8
A3b7	8,2
A3b9	8

Zwerge im Pranger	
A4.1	5,5
A4.2	5
A4.3	5,9
A4.4	5,5
A4.5	4,5
A4.6	4
A4.7	6,7
A4.9	8,2

Stehende Zwerge	
A5a1	4,2
A5a2	7
A5a4	5,6
A5a5	5,3
A5a6	6,2
A5a8	5,3
A5a9	7,9
A5a12	7
A5a13	5,5
A5b1	3
A5b2	5,5
A5b3	9,5
A5b4	5,5
A5b5	5,7
A5b6	7,5
A5b7	7,9
A5c1	6
A5c2	4,5

Kat.Nr.	Größe (cm)
---------	------------

Gehende Zwerge	
A6a3	8,1
A6a4	8,9
A6a5	7,5
A6a6	6,3
A6a7	7,9
A6b1	9

Sitzende Zwerge	
A7a1	3,1
A7a2	4,5
A7b1	5,7
A7b2	6,5
A7b3	3
A7b4	6

Kat.Nr.	Größe (cm)
---------	------------

Tintinnabula	
A8.1	24
A8.4	22
A8.5	22
A8.6	21
A8.7	16
A8.8	26
A8.9	15,5

Stehende Bucklige	
B2a2	10,4
B2a8	13,6
B2b2	8,2
B2b4	8,3
B2b5	7,7
B2b6	14
B2b7	10

Kat.Nr.	Größe (cm)
---------	------------

Gehende Bucklige	
B3.1	8
B3.3	11

Sitzende Bucklige	
B4.3	15,8
B4.4	6,6
B4.5	3,8
B4.7	7
B4.8	6,3

Bucklige mit Hahn und Lagynos	
B5.1	7,8
B5.2	7,5
B5.5	10,8

Sonstige Behinderungen	
C1.1	11,5
C2.1	15,5

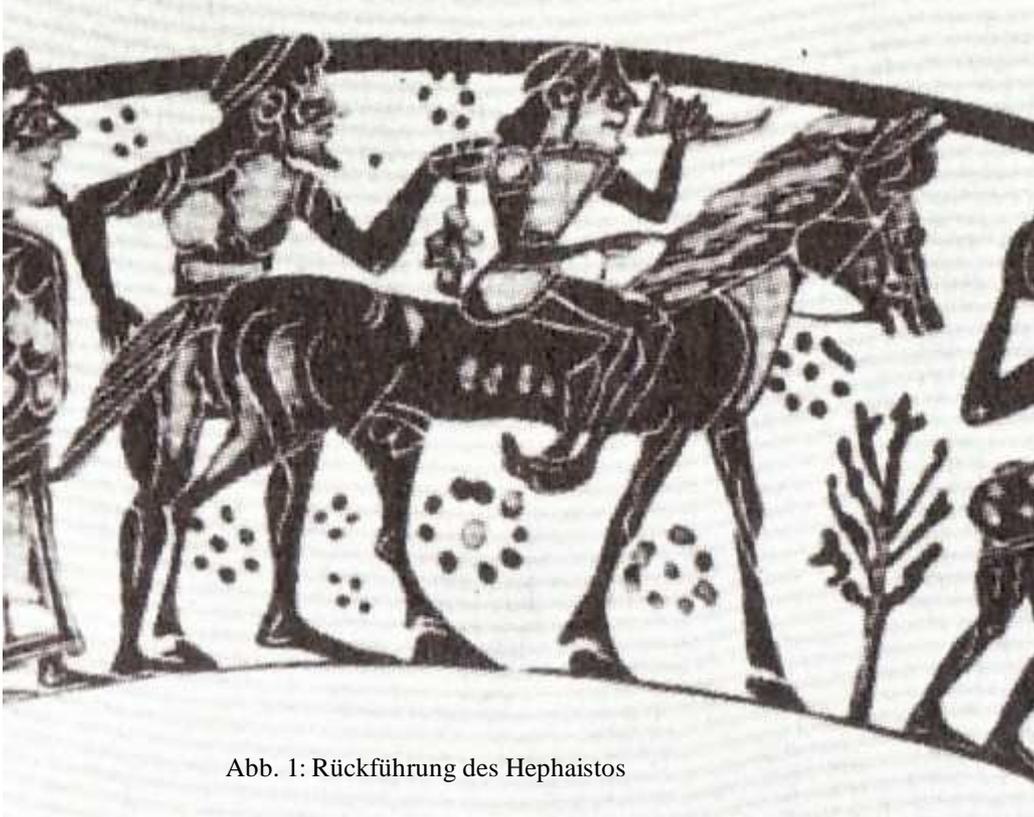


Abb. 1: Rückführung des Hephaistos



Abb. 2: Rückführung des Hephaistos



Abb. 3: Bronzestatuette eines Affen

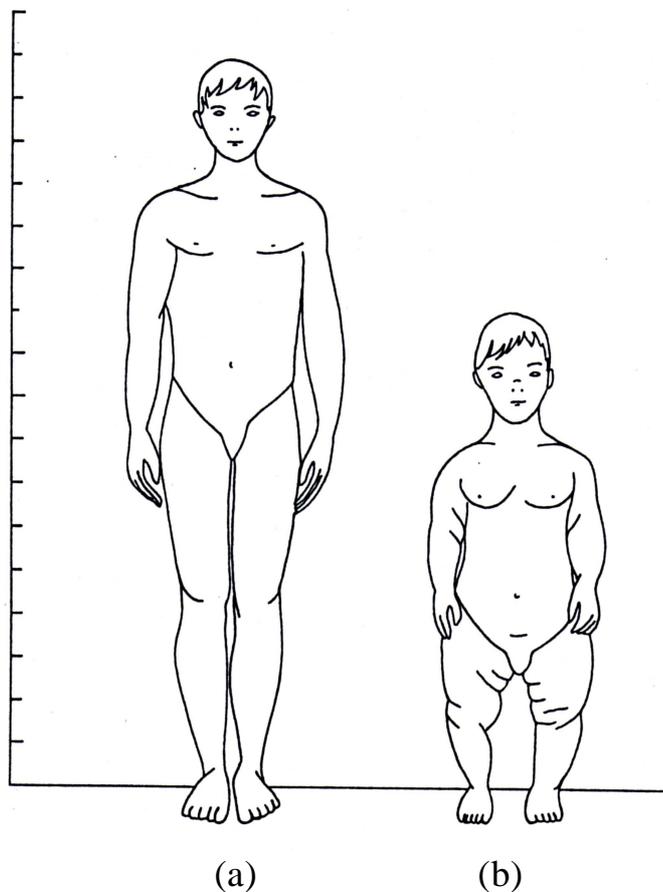


Abb. 4: Vergleich normalgroßer Erwachsener (a) und Mann mit Achondroplasie (b)



Abb. 5: Kind mit Achondroplasie

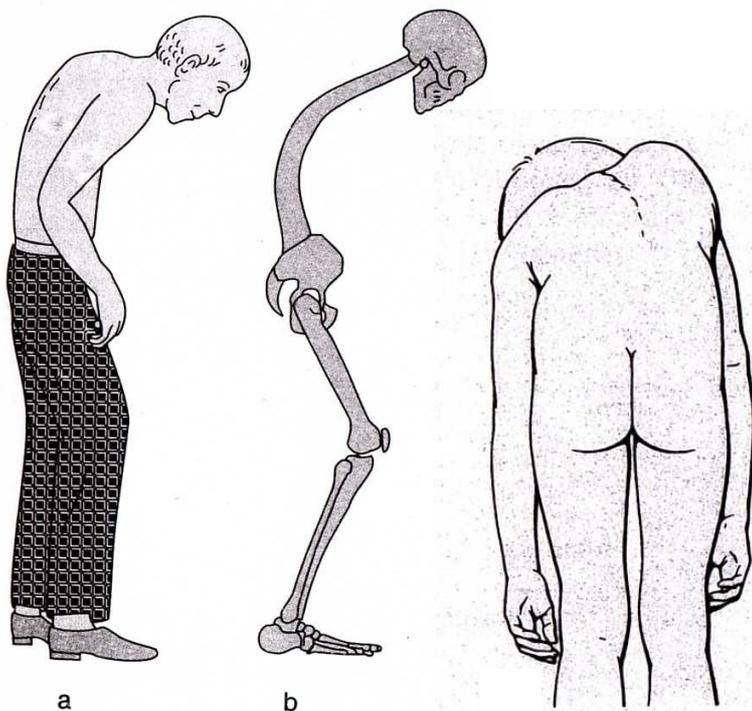


Abb. 6: Haltungsbild bei Morbus Bechterew Abb. 7: Skoliose mit Rippenbuckel

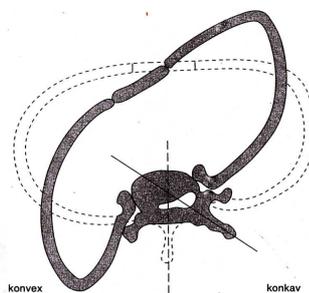


Abb. 8: Horizontalschnitt durch Brustkorb bei Skoliose

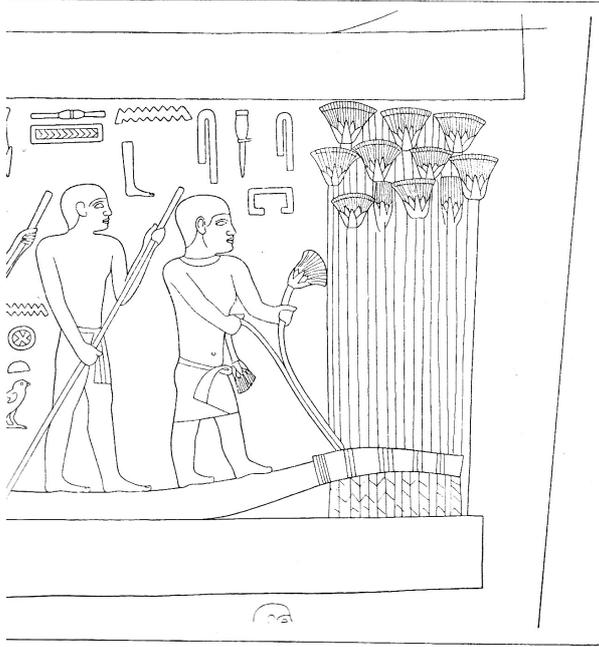


Abb. 9: Seneb beim Papyrus pflücken



Abb. 10: Seneb und seine Familie

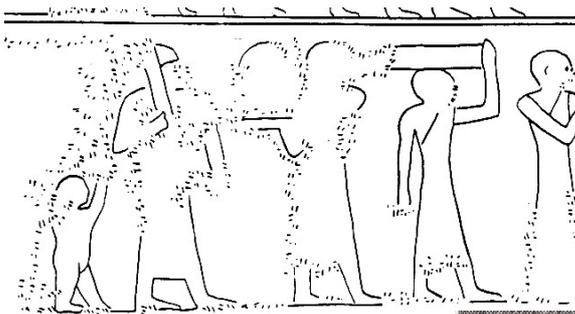


Abb. 11: Zwerg als Träger

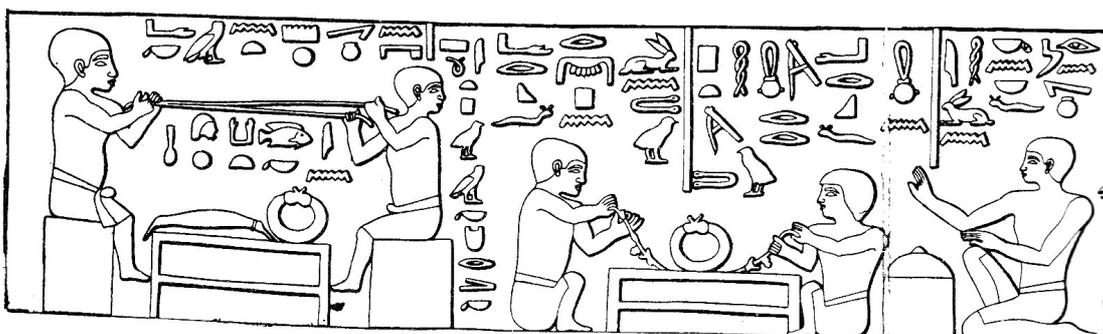


Abb. 12: Zwerg bei der Herstellung von Halskrägen



Abb. 13: Zwerg führt Affe und Hund an Leine

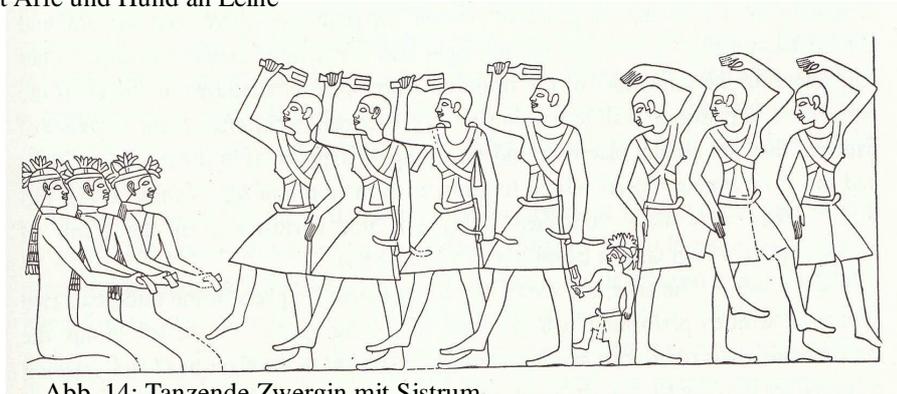
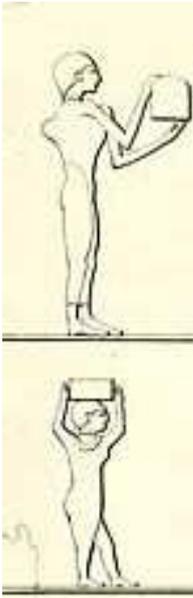


Abb. 14: Tanzende Zwergin mit Sistrum

Abb. 15: Bucklige und Zwerg als Träger



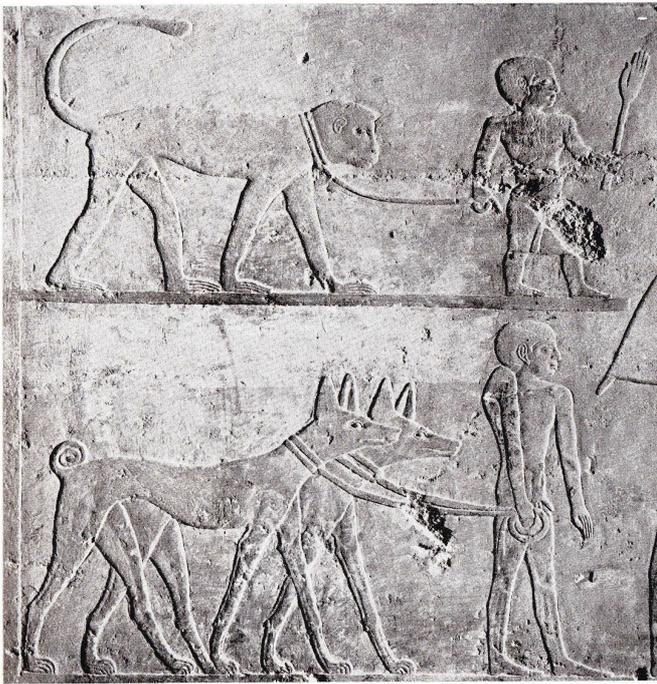


Abb. 16: Zwerg und Buckliger als Tierwärter

Abb. 17: Buckliger, Klumpfüßiger und Zwerg im Gefolge des Grabherren

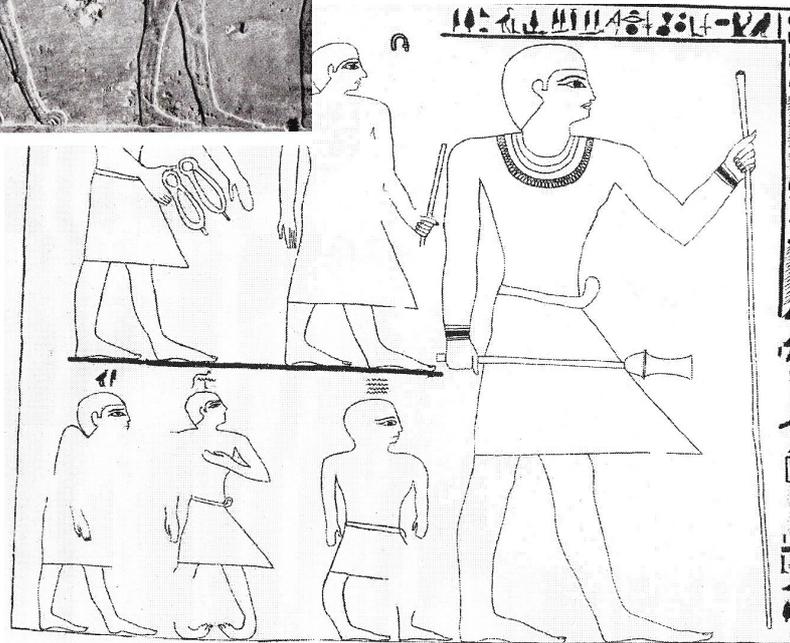


Abb. 18: Blinde Musiker



Abb. 19: Verbreitungskarte der sicheren Fundorte



Abb. 20: Verbreitungskarte der unsicheren Fundorte



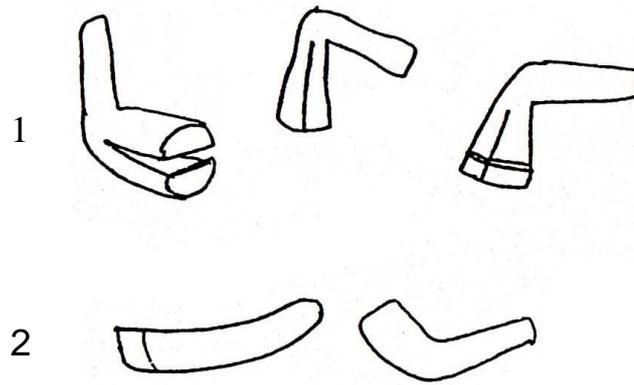


Abb. 21: Krotalontypen

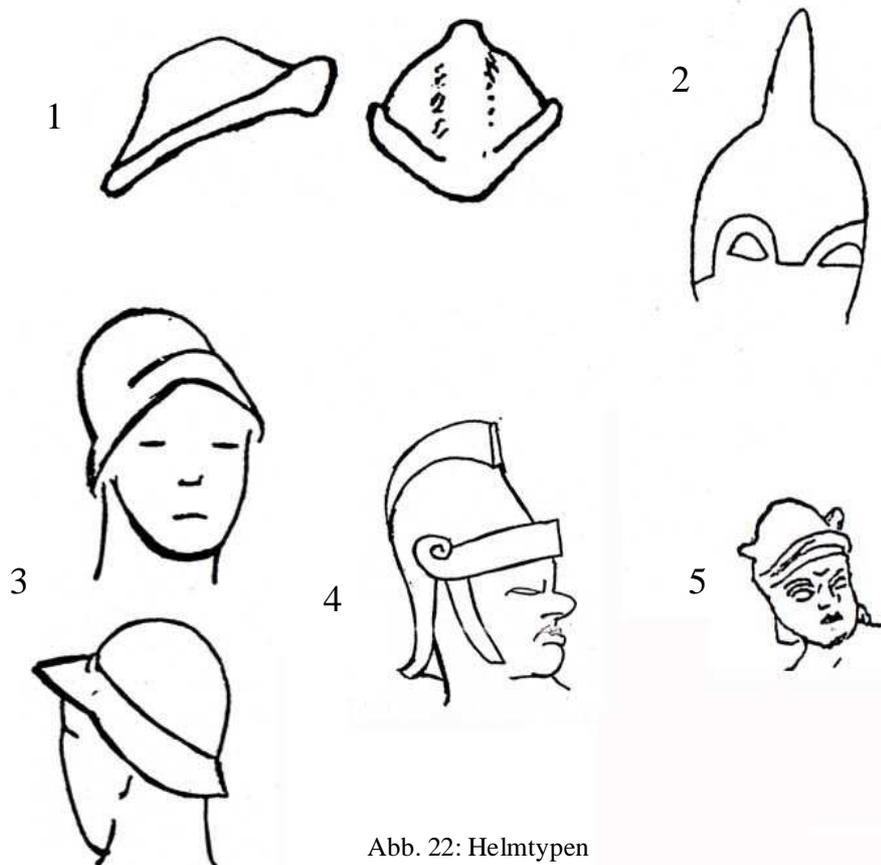


Abb. 22: Helmtypen

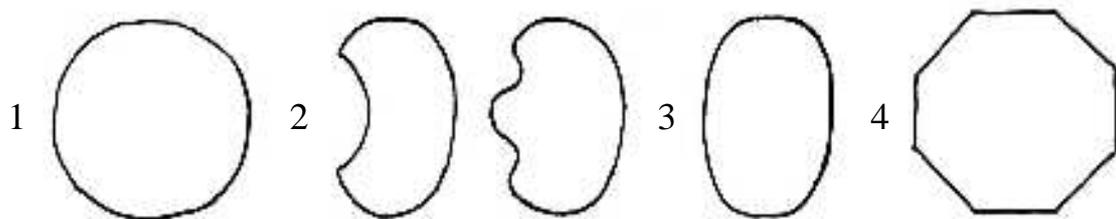


Abb. 23: Schildtypen

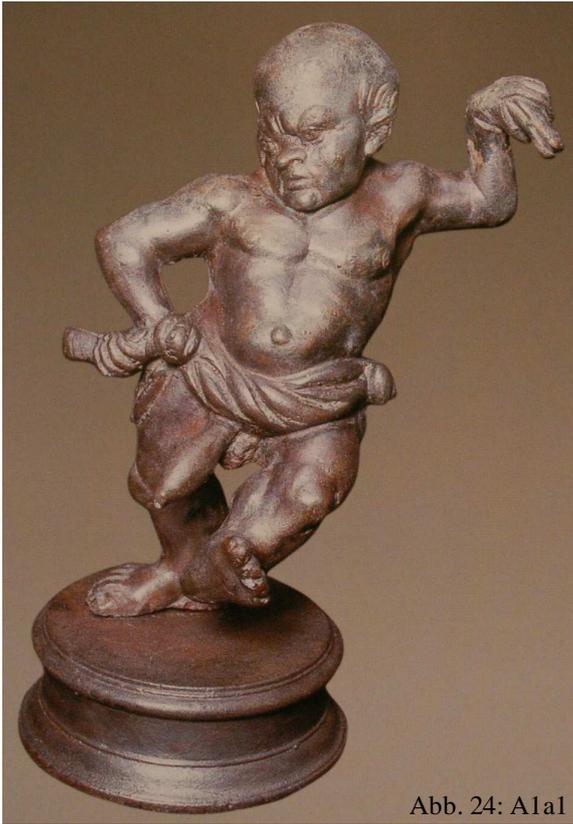


Abb. 24: A1a1



Abb. 25: A1a2



Abb. 26: A1a4



Abb. 27: A1a5

Abb. 28: A1a6



Abb. 29: A1a7



Abb. 31: A1a9



Abb. 30: A1a8

Abb. 32: A1a10

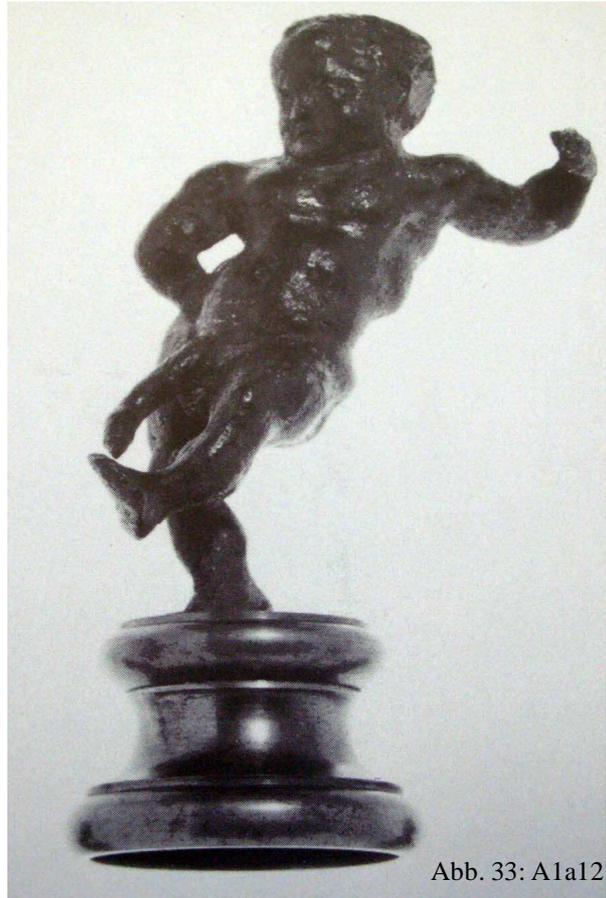


Abb. 33: A1a12

Abb. 34: A1a13



Abb. 35: A1a14

Abb. 36: A1a15



Abb. 37: A1b1



Abb. 38: A1b2



Abb. 39: A1b3





Abb. 40: A1c1



Abb. 41: A1c2



Abb. 42: A1d2



Abb. 43: A1e1

Abb. 44: A1e3



Abb. 45: A1e4



Abb. 46: A1e5

Abb. 47: A1e7



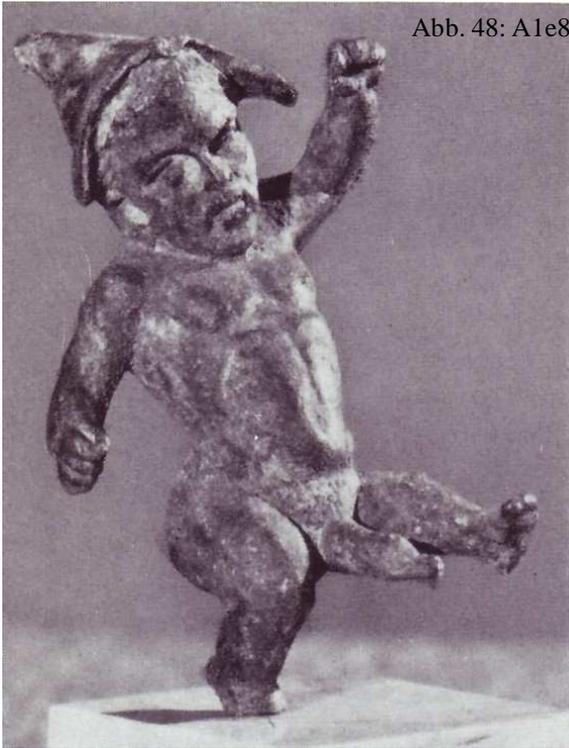


Abb. 48: A1e8



Abb. 49: A1e9



Abb. 50:
A1e10



Abb. 51: A1e11



Abb. 52: A1e12



Abb. 53: A1e13

Abb. 54: A1e14

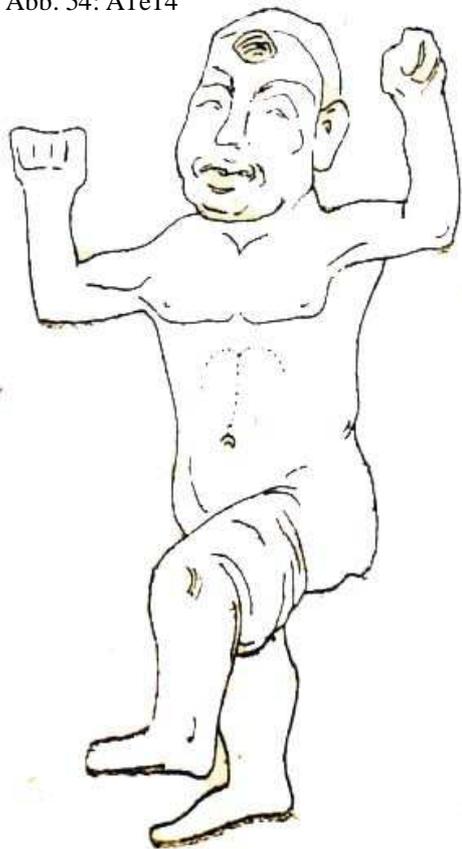


Abb. 55: A1e15





Abb. 56: A1e17



Abb. 57: A1e18



Abb. 58: A1e19



Abb. 59: A1f1



Abb. 60: A1f2

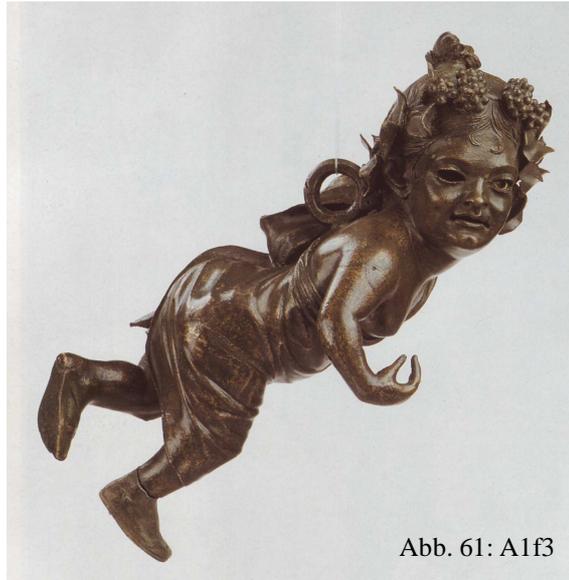


Abb. 61: A1f3



Abb. 62: A1g1



Abb. 63: A1g2



Abb. 64: A1g3



Abb. 65: A1g4



Abb. 66: A1g5



Abb. 67: A1g6

Abb. 68: A2a1



Abb. 69: A2a2



Abb. 70: A2a3



Abb. 71: A2a4



Abb. 72: A2a5



Abb. 73: A2a7



Abb. 74: A2a8



Abb. 75: A2a9



Abb. 76: A2a10



Abb. 77: A2a11



Abb. 78: A2a12



Abb. 79: A2a13



Abb. 80: A2a14 Abb. 81: A2a15

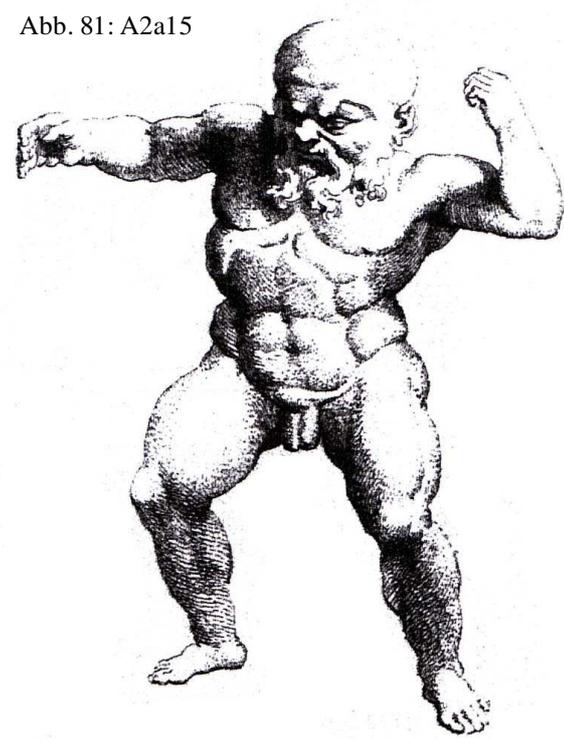


Abb. 82: A2a16



Abb. 83: A2a19



Abb. 84: A2a20



Abb. 85: A2a21



Abb. 86: A2a22



Abb. 87: A2a23



Abb. 88:
A2a24



Abb. 89:
A2a25



Abb. 91:
A2a27



Abb. 90: A2a26



Abb. 92: A2a28



Abb. 93: A2a29



Abb. 94: A2a30



Abb. 95: A2a31



Abb. 96: A2a32

Abb. 97: A2a33

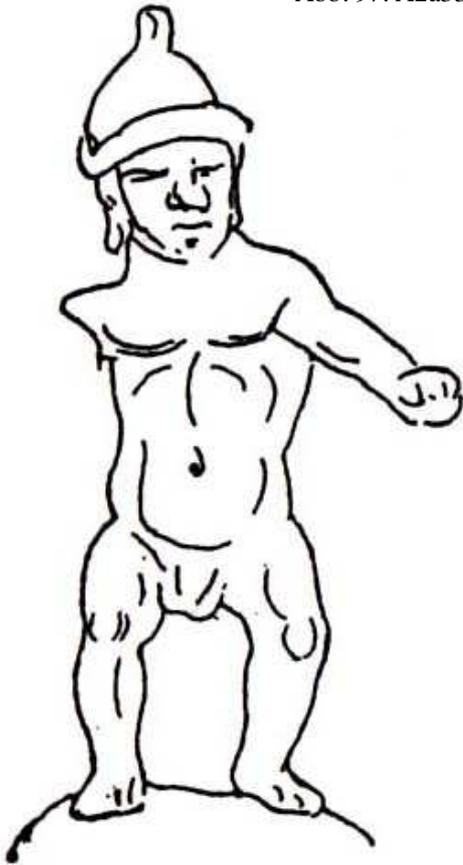


Abb. 98: A2a34



Abb. 99: A2a37



Abb. 100: A2a38



Abb. 101: A2a39



Abb. 102: A2a40

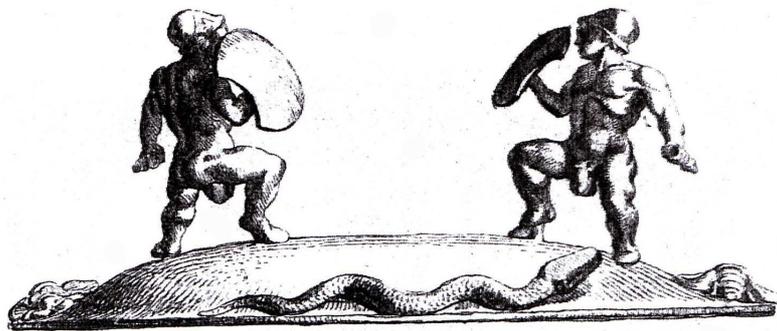


Abb. 103: A2a41

Abb. 104: A2a42



Abb. 105: A2a43



Abb. 106: A2a44

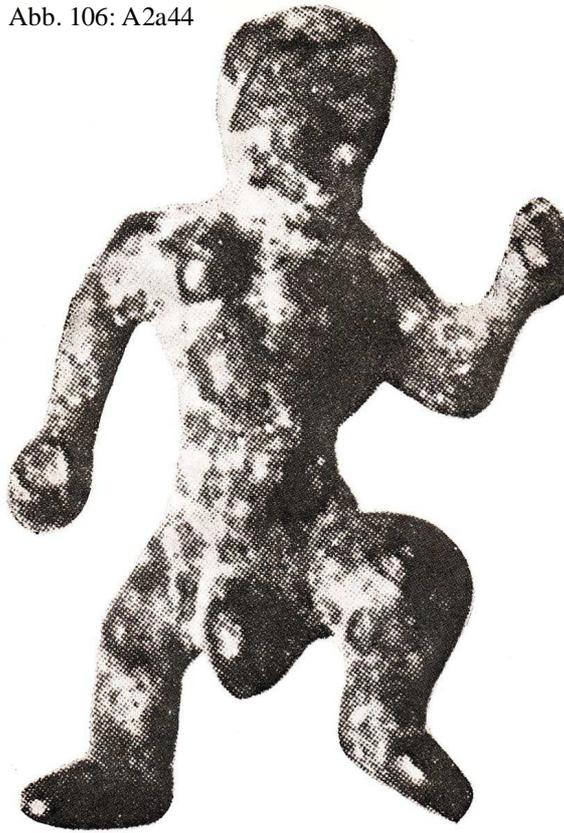


Abb. 107: A2a45



Abb. 108: A2a46



Abb. 109: A2a47



Abb. 110: A2a48



Abb. 111: A2a49



Abb. 112: A2a50



Abb. 113: A2b1



Abb. 114: A2b2

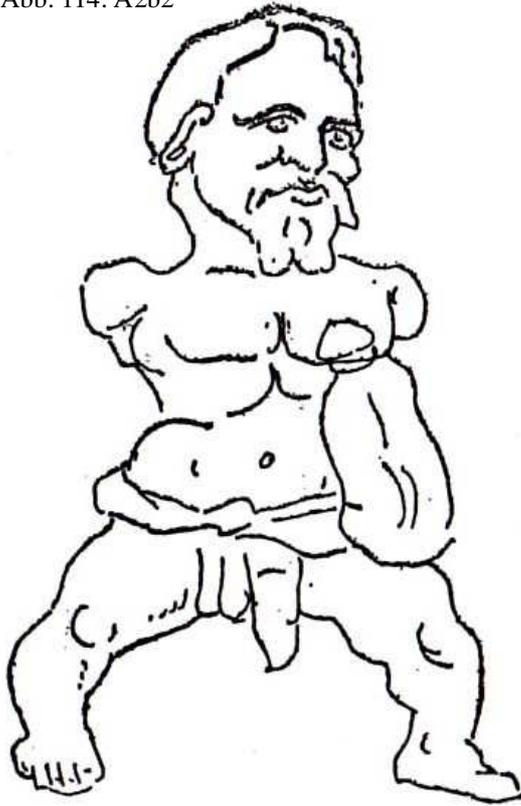


Abb. 115: A2b3



Abb. 116: A2b4



Abb. 117: A2b5





Abb. 118: A3a1



Abb. 119: A3a2



Abb. 120: A3a3



Abb. 121: A3a4

Abb. 122: A3a5

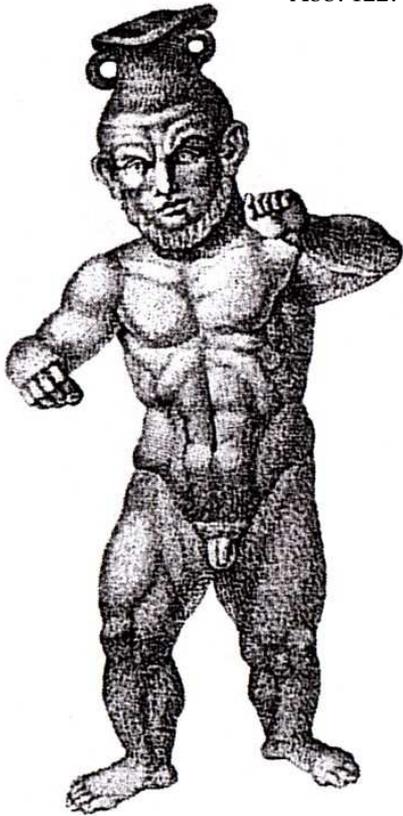


Abb. 123: A3a6

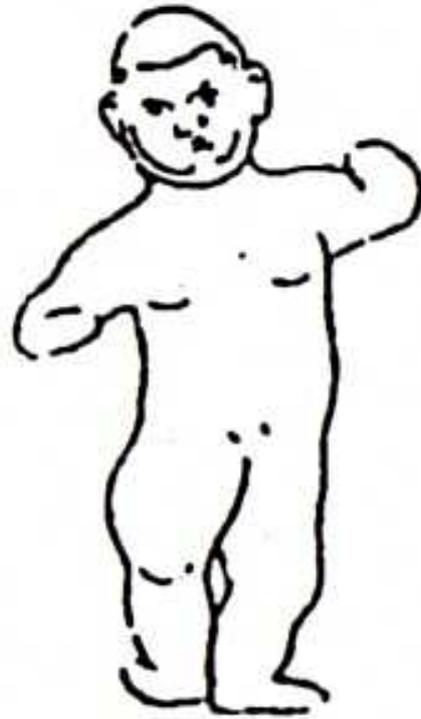


Abb. 124: A3a7



Abb. 125: A3a8

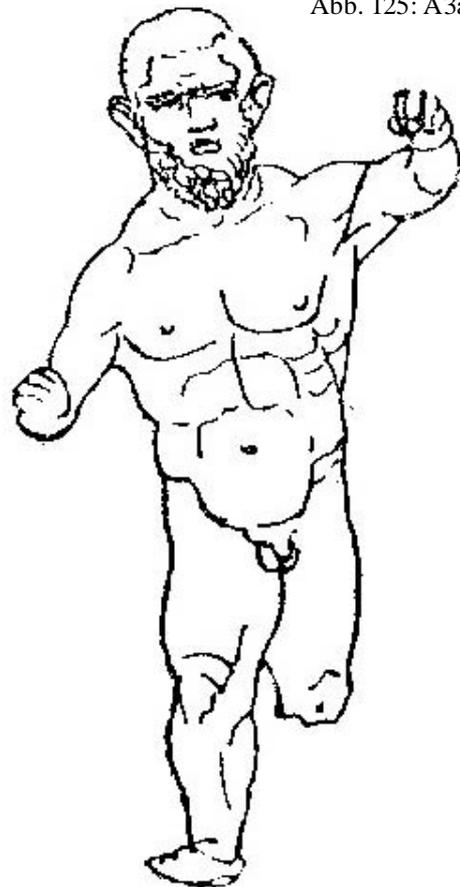


Abb. 126: A3a9



Abb. 127: A3a10



Abb. 128: A3b1



Abb. 129: A3b2



Abb. 130: A3b3



Abb. 131: A3b4

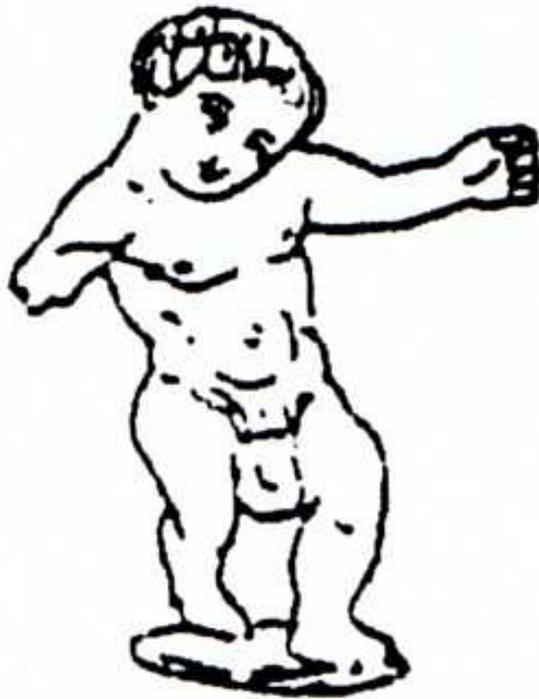


Abb. 132: A3b5



Abb. 133: A3b6

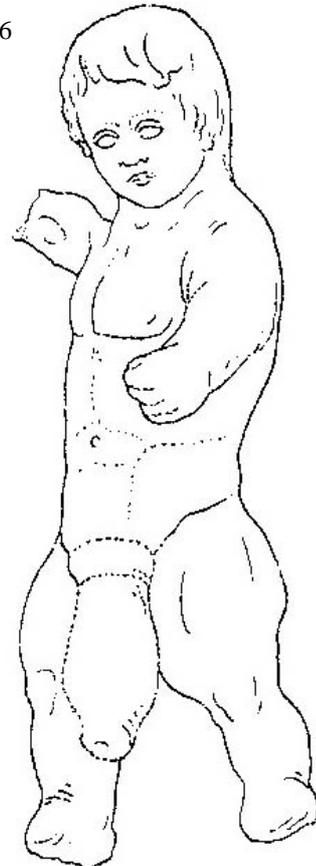


Abb. 134: A3b7



Abb. 135: A3b8



Abb. 136: A3b9



Abb. 137: A4.1



Abb. 138: A4.2



Abb. 139: A4.3



Abb. 140: A4.4



Abb. 141: A4.5



Abb. 142: A4.6



Abb. 143: A4.7

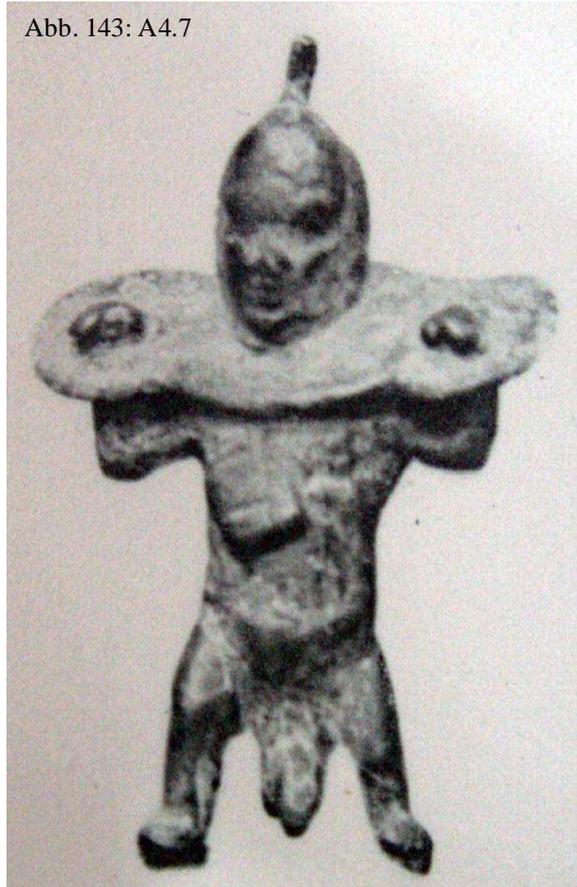


Abb. 144: A4.8



Abb. 145: A4.9



Abb. 146: A5a1



Abb. 147: A5a2



Abb. 148: A5a3



Abb. 149: A5a4



Abb. 150: A5a5



Abb. 151: A5a6



Abb. 152: A5a7



Abb. 153: A5a8



Abb. 154: A5a9



Abb. 155: A5a10

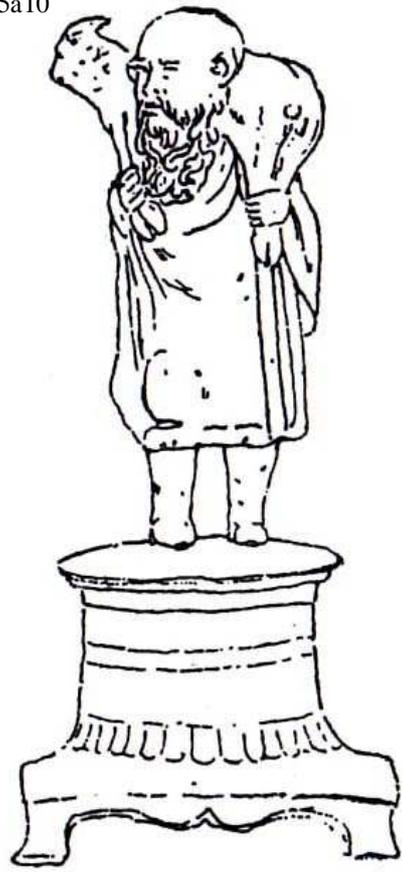


Abb. 156: A5a11



Abb. 157: A5a12



Abb. 158: A5a13

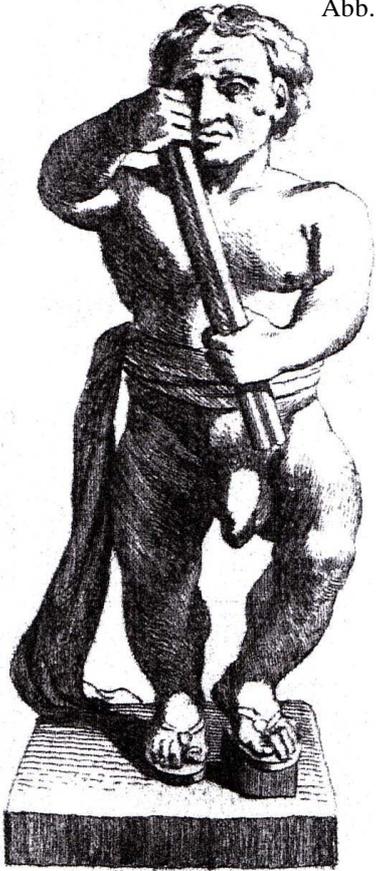


Abb. 159: A5a14



Abb. 160: A5b1



Abb. 161: A5b2

Abb. 162: A5b3



Abb. 163: A5b4



Abb. 164: A5b5



Abb. 165: A5b6





Abb. 166: A5b7



Abb. 167: A5c1

Abb. 170: A5c3



Abb. 168: A5c2



Abb. 169: A5c3



Abb. 171: A6a1



Abb. 172: A6a2



Abb. 173: A6a3



Abb. 174: A6a4

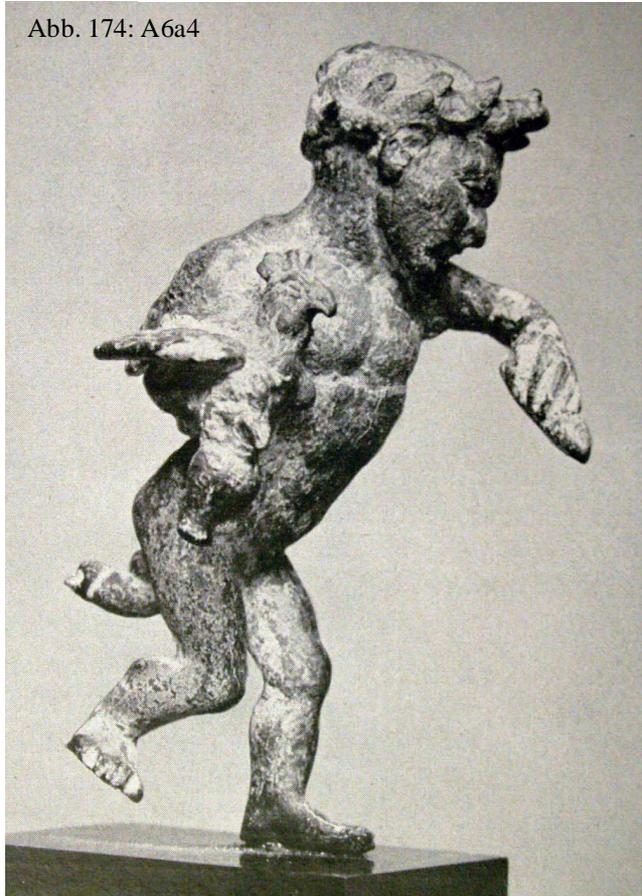


Abb. 175: A6a5



Abb. 176: A6a6

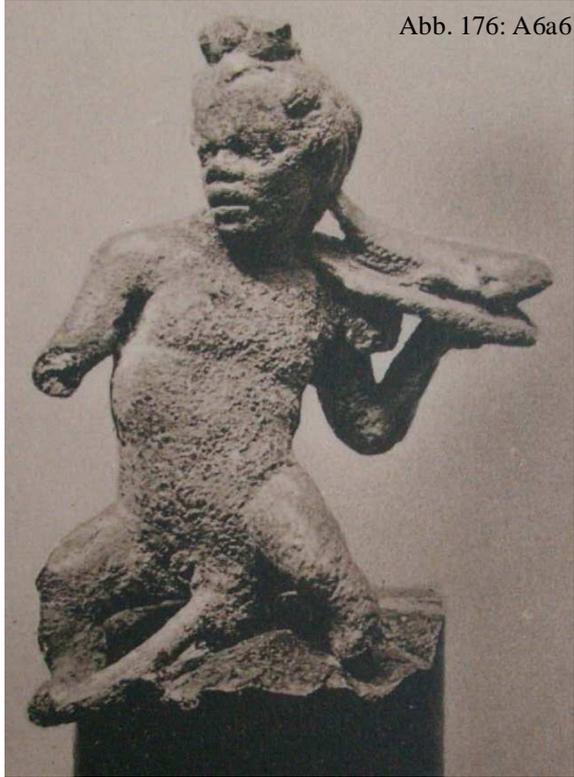


Abb. 177: A6a7



Abb. 178: A6a8



Abb. 179:
A6b1



Abb. 180: A7a1

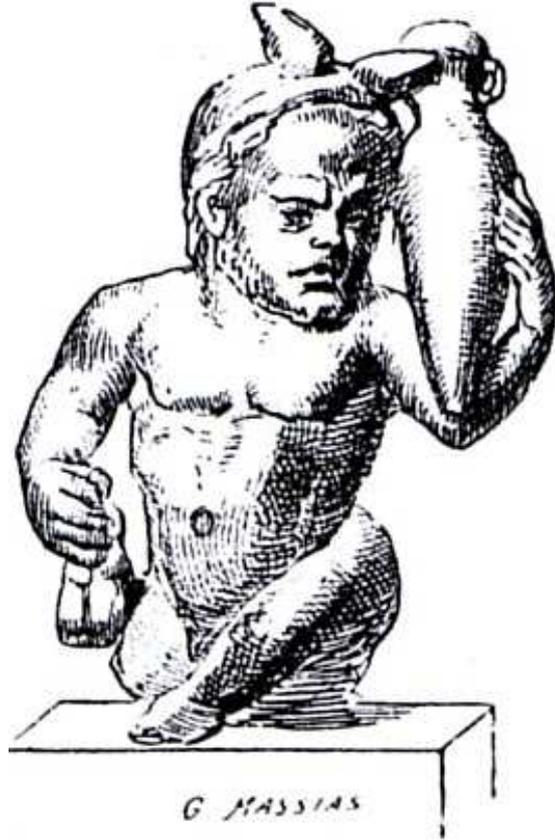


Abb. 181: A7a2



Abb. 182: A7a3



Abb. 183: A7b1



Abb. 184: A7b2



Abb. 185: A7b3



Abb. 186: A7b4



Abb. 187: A8.1



Abb. 188: A8.1

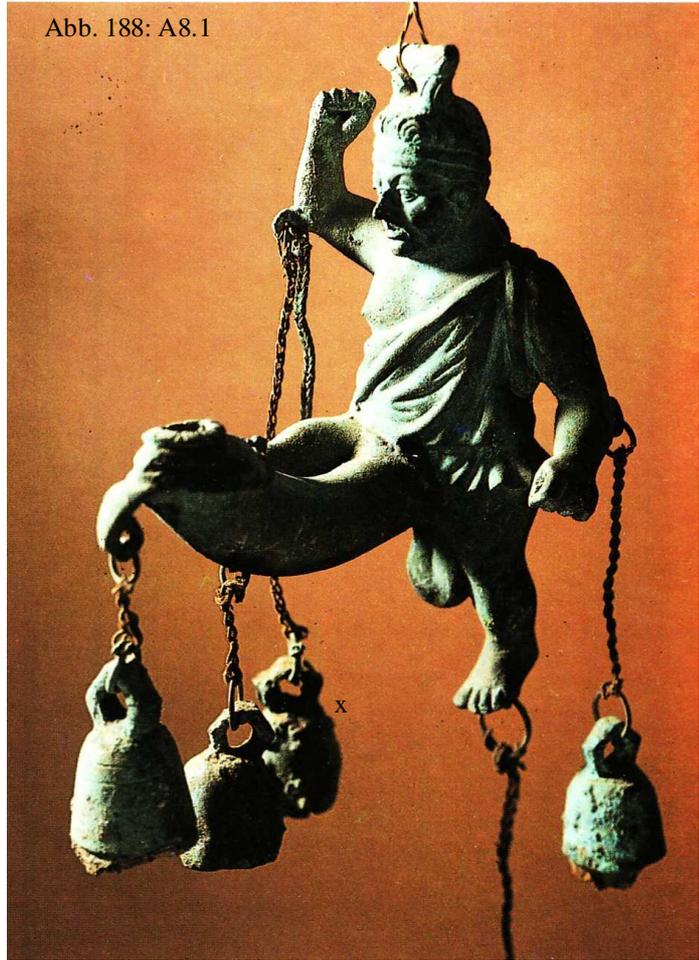


Abb. 189: A8.2



Abb. 190: A8.3





Abb. 191: A8.4



Abb. 192: A8.6

Abb. 193: A8.7



Abb. 194: A8.7

Abb. 195: A8.8



Abb. 196: A8.9



Abb. 197: A8.10



Abb. 198: B1.1



Abb. 199: B1.1

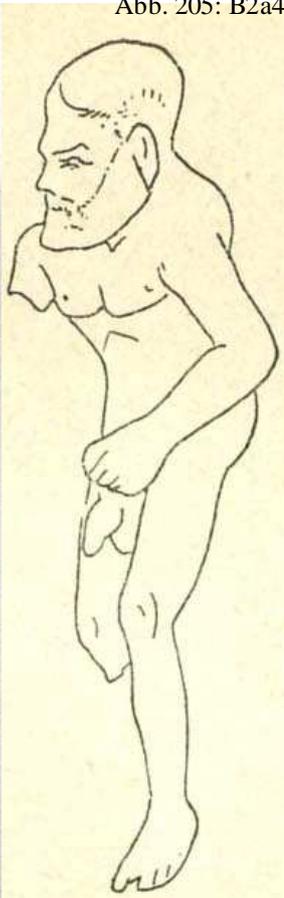


Abb. 206: B2a5



Abb. 207: B2a5



Abb. 208: B2a6

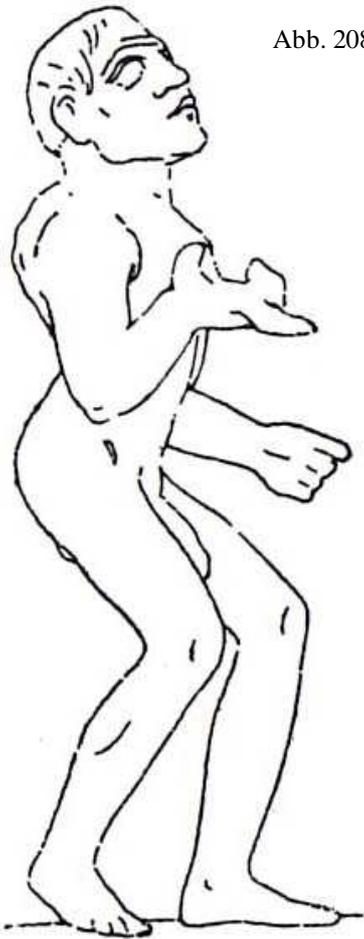


Abb. 209: B2a7





Abb. 210:
B2a8



Abb. 211: B2a8



Abb. 212: B2a8

FIE RI
MELMS
NONPOTES

Abb. 213: B2a8



Abb. 214: B2b1



Abb. 215: B2b1

Abb. 216: B2b2



Abb. 217: B2b2



Abb. 218: B2b3



Abb. 219: B2b4



Abb. 220: B2b5



Abb. 221: B2b6



Abb. 222: B2b6



Abb. 227: B2b9

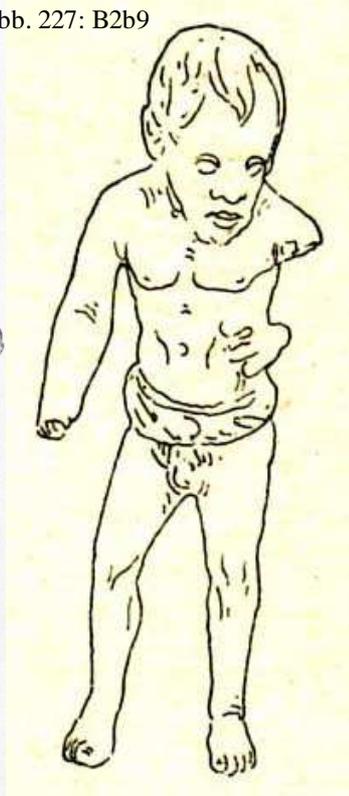


Abb. 223: B2b7



Abb. 224: B2b7



Abb. 225: B2b8



Abb. 226: B2b8



Abb. 228:
B3.1



Abb. 229: B3.2



Abb. 230: B3.3



Abb. 231: B4.1



Abb. 232: B4.2

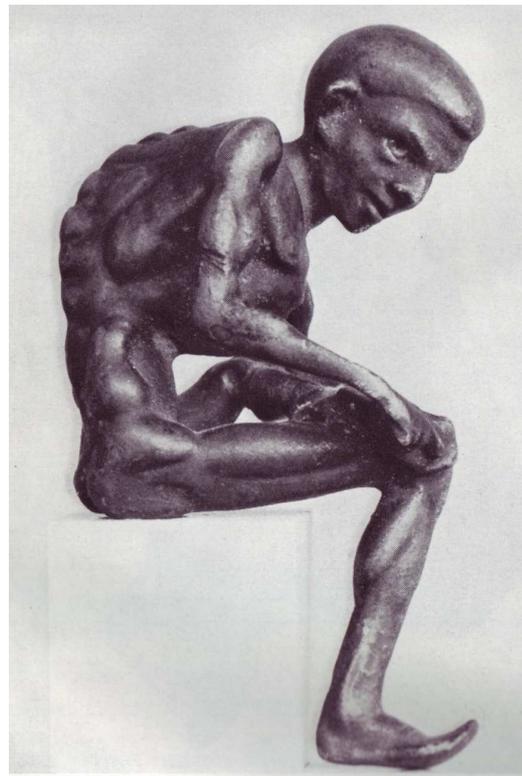


Abb. 233:
B4.3



Abb. 234:
B4.3



Abb. 235: B4.4



Abb. 236: B4.4

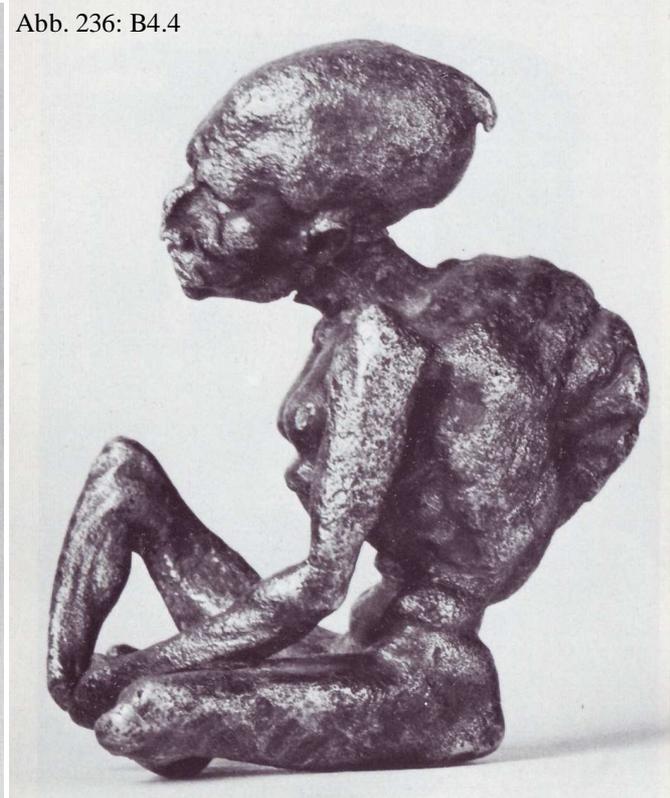


Abb. 237: B4.5



Abb. 238: B4.6

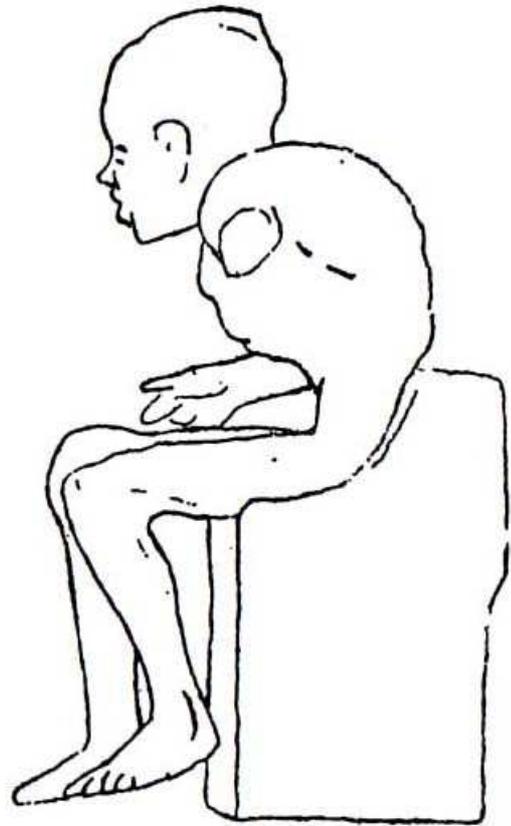


Abb. 239: B4.7



Abb. 240: B4.7



Abb. 241: B4.8



Abb. 242: B4.8

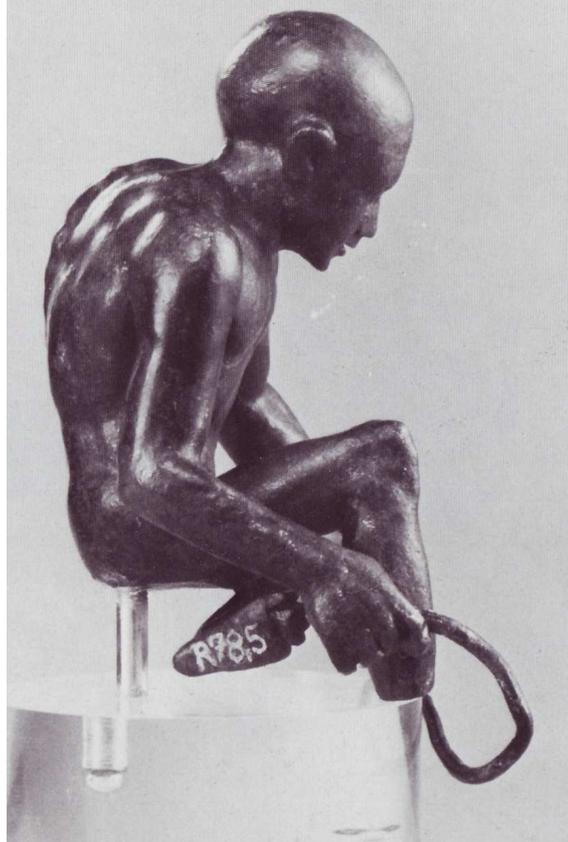


Abb. 243: B5.1



Abb. 244: B5.2



Abb. 245:
B5.4



Abb. 246:
B5.4

Abb. 251: B5.7



Abb. 247: B5.5



Abb. 248: B5.5





Abb. 249: B5.6

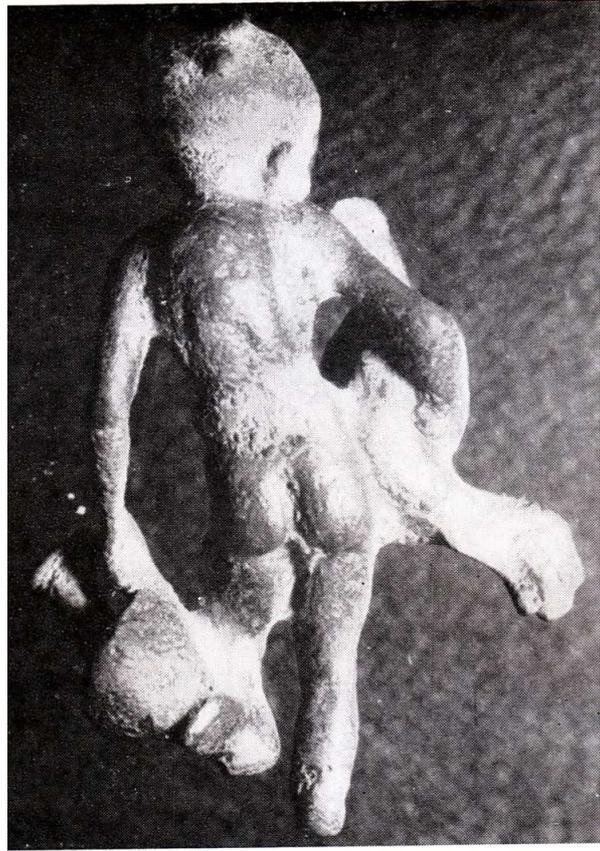


Abb. 250: B5.6



Abb. 252: B5.8



Abb. 253: B5.8

Abb. 254: B5.9



Abb. 255: B5.10

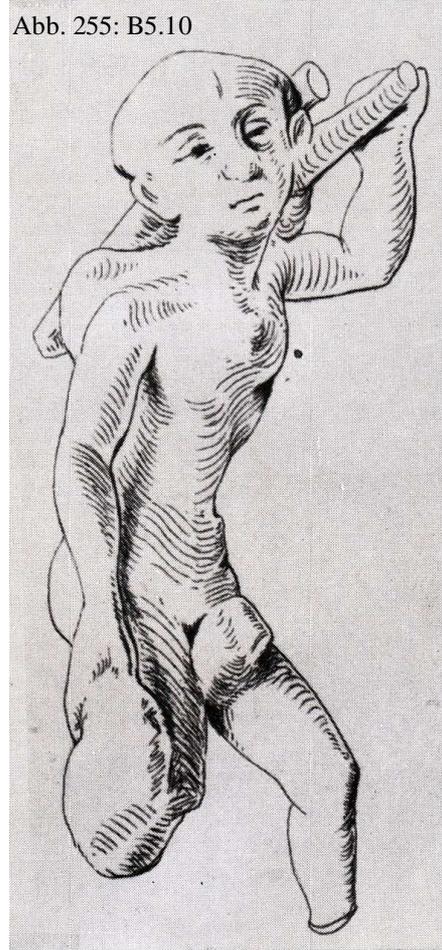


Abb. 256: C1.1



Abb. 257: C1.1



Abb. 258: C2.1



XIII) Anhang

1) Abstract

This work deals with the representation of handicapped people in small works of plastic art in Hellenistic and Roman times.

At the end of the 19th century these works of art attracted the attention of some physicians who saw in them representations of clinical symptoms.

At the beginning of the 20th century Wace and Richter worked out two more interpretations of these statuettes. The next time they evoked attention was in the 70ies along with a general increasing interest in history of daily life.

This led to many publications dealing with disability in antiquity in general. The prejudice is wide spread, that handicapped persons in antiquity were treated quite bad, that they were thought to be inferior and that handicapped children were killed right after birth. But as these works show, these beliefs are not always true.

There are documents which deal with the killing or exposing of handicapped children but on the other hand there are also texts which show a caring way to deal with them and which show that there were people who considered it wrong to kill or expose them.

Also the position of handicapped people at the end of the social scale is not as clear as often thought. Their social position was very dependent on their social status, the nature of their handicap and if this handicap allowed them to be a full member of the society. There is evidence for handicapped aristocrats who carried on high offices just as for handicapped people who had to beg to earn their living.

But for all is true that they were often laughed and mocked at and that they were excluded from religious life.

The representations this work deals with first occur in the 3rd century B.C., their occurrence is said to be related to the vivid street life that developed in the Hellenistic major cities. In these cities, most of all Alexandria, is seen the origin of these representations. From there they spread all over the roman empire in the following centuries. In the 2nd and 3rd century A.C. these statuettes vanished. The reasons for their disappearance are still unknown, maybe the upsurge of Christianity is one of them.

The two handicaps, which are represented in most of the statuettes, are dwarfism and hunchback. Both of them can be caused by many diseases reaching from chromosome defects and hormone disorders to bacterial illnesses and malnutrition.

The dwarfs form the largest group of representations. These dwarfs are shown doing many different things. There are dwarfs, which dance and make music, others fight with arms or box, others are shown standing, walking or sitting. Two special groups are formed by dwarfs in the pillory and dwarfs, which are part of chime, called tintinnabula. The hunchbacks are also shown dancing, standing, walking or sitting. A special group shows hunchbacks, which represent participants of the lagynophories.

There are only two statuettes, which show other forms of handicap. One is a young man with a deformed foot, the other a man with stunted limbs.

The interpretation of these statuettes is still doubtful. There are three theories but none can be said without doubt to be the true or only one.

Wace interprets them as charm and apotropaia, Richter thinks they are representations of mime and Laubscher and Giuliani say they were a device to show the wealth and luck of the owner.

Another question is what these statuettes were used for. For some this is clear, they were used as balsamares, tintinnabula or handle of some object. Others are supposed to have been used as amulets, either on the body or in the house, or weights for scales. Another possibility is that they were used for decoration only.

Their size, which is between 3 and 17 cm in most cases, would allow all of these functions.

Concerning their fabrication is to say that they were made in full and hollow cast.

Indeed there are many statuettes showing handicapped persons, but in most cases the place and other details of their discovery are unknown and there are only some evidences concerning them among the ancient authors. So many questions, like those about their dating and origin or their interpretation and function, still are doubtful. For the answering of these questions one can only hope for more and better documented discoveries.

2) Lebenslauf

Persönliche Daten

Name: Magdalena Waser

Geburtsdatum: 13.1.1983

Ausbildung

1989 - 1993 Volksschule 4 Wels-Pernau

1993 - 2001 Wirtschaftskundliches Realgymnasium der Franziskanerinnen Wels

2001 - 2011 Studium der Klassischen Archäologie an der Universität Wien

seit 2004 Studium der Ägyptologie an der Universität Wien

Berufserfahrung

2004 Lehrgrabung Carnuntum (Römische Zivilstadt)

2004 Grabung Wels Busbahnhof (Römisches Gräberfeld)

2005 Lehrgrabung Linz (Prähistorische Höhensiedlung)

2006 Grabung Wels Dr.-Gross-Straße (Römisches Gräberfeld)

2006 Grabung Wels Baumax (Römische Handelsstation?)

2006 Grabung Sandberg (Objekt 1 – Keltisches Heiligtum)

2006 Vortrag beim Kongress "Sport and the Construction of Identities" in Wien (Thema "Behinderte und Sport in der klassischen Antike")

2007 Grabung Wels Franziskanerinnen (Römische Thermen)

2008 Grabung Wels Franziskanerinnen (Römische Thermen)

2008 Vortrag bei der Konferenz "Behinderung in der antiken Welt" in Salzburg (Thema "Behinderte in der hellenistisch-römischen Bronzekleinplastik")

2009 Grabung Wels Raiffeisenbank (Römischer Innenstadtbereich)

2009 Grabung Wels Franziskanerinnen (Römischer Innenstadtbereich)

2009 Betreuung von Archäologie-Touristen bei der Grabung Carnuntum
Besucherparkplatz (Römisches Gräberfeld)

2009 Betreuung von Archäologie-Touristen bei der Grabung Sandberg (Obj. 30 –
Keltisches Heiligtum)

2010 Grabung Wels Fronius (Römisches Gräberfeld)

2010 Grabung Wels Franziskanerinnen (Römischer Innenstadtbereich)